Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 41 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 13. Oktober 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Zu Ehren Virchows.

Gelehrte, Studenten, Regierungsbehörden u. s. w. feiern seinen 80. Geburtstag.—Die Festversammlung in Pathologischen Museum Berlins.—Die astronomischen Instrumente von Peking entpuppen sich als alte deutsche Arbeit. — 500jähriges Kirchen-Jubiläum. — Gründung eines allgemeinen Bismarck-Bundes. —Deutschland wird wohl nicht viel für die St. Louiser Ausstellung thun.—Triumph kalifornischer Weine in Deutschland.—Ungünstige Privat-Nachrichten über die Boeren.—Gruben-Unglück in Westfalen.—Verurtheilter Raubmörder stirbt mit einem Hoch auf den Kaiser.—Die frühere Wittwe des Kronprinzen Rudolf und ihr Gemahl sollen Scheidung anstreben.

Berlin, 12. Okt. Noch immer ist viel von den astronomischen Instrumenten die Rede, welche aus der chinesischen Hauptstadt Peking nach Deutschland gebracht wurden, und über deren Bezahlung oder Rückgabe die Zeitungen stritten. Eine angestellte Untersuchung hat die interessante Thatsache ergeben, daß die Instrumente im vorigen Jahrhundert von einem bairischen Gelehrten, Namens Gogeisel, hergestellt wurden, der im Jahre 1744 nach China kam und bis zu seinem Tode, der im Jahre 1771 erfolgte, dort blieb. Gogeisel bekam den Rang eines Mandarinen und wurde zum Vorsteher der Pekinger Sternwarte gemacht. Seit man nunmehr weiß, daß diese Instrumente eine deutsche Arbeit von so großem historischem Interesse sind, sprechen die meisten deutschländischen Blätter nicht mehr von Rückgabe; doch bestehen sie darauf, daß die deutsche Regierung der chinesischen wenigstens eine anständige Summe für dieselben zahle, resp. von der Schadenersatz-Summe, welche China zu zahlen hat, in Abzug bringe.

Der Kaiser hat dem Major v. Foerster den Verdienst-Orden für besondere Tapferkeit bei dem Kampf an der Großen Mauer bei Peking verliehen (am 29. Oktober v. J.), in welchem der Major verwundet wurde. Der Gesandte Mumm v. Schwarzenstein, welcher früher in der amerikanischen Bundeshauptstadt akkreditirt war und jetzt in Peking Gesandter als Nachfolger v. Ketteler's ist, erhielt vom Kaiser den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Der berühmte greise Gelehrte Prof. Dr. Rudolf Virchow wird zu seinem 80. Geburtstag, der bekanntlich auf morgen fällt, von allen Seiten mit Ehrenbezeugungen überschüttet, und außer in Berlin wird in allen größeren Städten des Reiches, und vielfach im Auslande, der Geburtstag mehr oder weniger gefeiert werden oder ist schon heute Abend gefeiert worden. Wie man hört, wird er auch eine hohe Ordens-Auszeichnung von der Regierung erhalten, welche in diesem Fall darüber hinwegsieht, daß Virchow's politische Richtung ihr nicht ganz sympathisch ist.

Im Pathologischen Institut dahier fand heute eine große Virchow-Festversammlung statt. Der Reichs-Staatssekretär des Aeußeren, Freiherr v. Richthofen, der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Thielen, der preußische Handelsminister, v. Möller, und andere Regierungsbeamte nahmen daran theil. Außer der ganzen medizinischen Fakultät der Berliner Universität waren von allen anderen deutschen Universitäten Abordnungen erschienen. Als Prof. Virchow den Saal betrat, erhielt er eine große Ovation. Der Achtzigjährige hielt eine Rede, die beinahe zwei Stunden dauerte; dieselbe war größtentheils der Entwicklung der pathologischen Wissenschaft gewidmet. Darauf brachte der Oberstabsarzt Schaper dem Geburtstagskind die Glückwünsche der Versammlung dar. Er sprach von der Dankbarkeit, welche die ganze Welt für die Segnungen fühle, die ihr von ihm gebracht worden seien, dessen Loosung stets gewesen sei: „Salus populi suprema lex esto!" (Das Wohl des Volkes sei das höchste Gesetz.)

Der preußische Kultus- und Unterrichtsminister v. Studt hielt eine längere Lobrede auf den Jubilar und weihte dann eine Büste desselben.

Brandenburg feiert den 500. Jahrestag der St. Katherinen-Kirche, welche im Jahr 1401 gebaut wurde und eins der besten Muster der spät-gothischen Architektur bildet. Die Festlichkeiten beginnen mit der Aufführung von Dr. O. Devrients „Gustav Adolf". Wie die Aufzeichnungen der Kirche ergeben, hatte auch dieser berühmte Schwedenkönig in derselben den Gottesdienst besucht, und der Sarg mit Gustav Adolfs Leiche wurde, auf der Rückbeförderung nach Schweden, einige Tage in dieser Kirche aufbewahrt.

In Goslar, Hannover, tagte die Konvention von Delegaten der Bismarck-Vereine und faßte den Beschluß, einen allgemeinen deutschen Bismarck-Bund zu gründen, zu dem Zweck, das Andenken des eisernen Kanzlers stets frisch zu erhalten.

Ein schlimmes Gruben-Unglück wird wieder aus Dortmund, Westfalen, gemeldet. Sieben Kohlengräber wurden lebendig begraben, und über ihr Schicksal weiß man noch nichts Bestimmtes.

In Görlitz, Schlesien, wurde der zum Tode verurtheilte Raubmörder Emmerich hingerichtet. Im letzten Augenblick verlangte er noch, das königliche Dekret zu sehen, welches die Hinrichtung anordnete. Dasselbe wurde ihm gezeigt. Als er die Unterschrift des Kaisers sah, rief er aus: „Kaiser Wilhelm der Zweite lebe hoch!" Dann wurde er auf den Richtblock geschnallt und enthauptet.

Entgegen der Hoffnungsseligkeit des Brauherrn Adolphus Busch von St. Louis, den hier weilenden Vorsitzer des Komites für auswärtige Angelegenheiten der St. Louiser Weltausstellung, daß Deutschland diese Ausstellung in großem Maße beschicken werde, wird aus guter Quelle mitgetheilt, es herrsche in den maßgebenden Kreisen bisher wenig Neigung, sich in erheblichem Umfang zu betheiligen, und die Liebenswürdigkeiten von Regierungsbeamten gegen Herrn Busch änderten daran noch nichts. Abgesehen von vielen anderen Gründen, ist dem Kaiser Wilhelm das Unternehmen schon deswegen nicht sympathisch, weil von den ersten Propagandisten, die sich vor mehreren Wochen einfanden, besonders geltend gemacht wurde, daß St. Louis eine „stark deutsch-amerikanische" Stadt sei. Der Kaiser hat seinen bekannten Ausspruch, er kenne keine Bindestrich-Amerikaner, in Bezug auf die „deutsch-amerikanische" Stadt St. Louis wiederholt. Daß er persönlich nach St. Louis kommen will, ist schon längst abgethan. Auch die Ermordung des Präsidenten McKinley wäre sicherlich nicht geeignet, ihn in einem solchen Reise-Beschluß, wenn er denselben überhaupt je von Weitem in Aussicht genommen hätte, zu bestärken.

Wie es scheint, haben die kalifornischen Weine nachgerade das deutsche Vorurtheil vollständig überwunden! Noch vor wenigen Jahren sprachen deutsche Weinhändler und Weintrinker recht verächtlich von dem Produkt amerikanischer Winzer, — heute aber ist dieses Produkt ein regelrechter bedeutender Einfuhr-Artikel für Deutschland. Einer der hervorragendsten Weinhändler in Bremen äußert sich darüber: „Ich habe Vorkehrungen für den Vertrieb amerikanischer Weine in sehr großem Maßstabe getroffen; denn ich finde, daß kalifornische Rothweine und Portweine ausgezeichnet und unverfälscht sind, und daß sie an Güte die mittelwerthigen Bordeaux-Weine weit übertreffen. Es wird nicht mehr lange dauern, so werden auch unsere exklusiven Klubs von Militär- und Marine-Offizieren vielfach die Produkte der Pazifikküste, statt diejenigen des Rheines trinken."

Privatnachrichten, welche neuerdings aus Südafrika hier eingetroffen sind, schildern die Lage der Boeren als eine sehr ungünstige. Die Zahl der Boerenkämpfer — so schreibt man — ist bedenklich zusammengeschrumpft. Trotzdem lehnen es die Führer ab, fremde Freiwillige als Mitstreiter in ihre Reihen aufzunehmen, weil sie noch immer glauben, daß die beispiellose Untüchtigkeit der englischen Heeresleitung und der englischen Truppen schließlich zum Siege der Boeren führen muß. Außerdem bestärkt sie im Ausharren der Gedanke, daß sie doch nichts mehr zu verlieren haben. Ihre Farmen sind verwüstet, ihr Vieh geraubt, ihre Familien gewaltsam in die berüchtigten Lager geschleppt und dort den größten Entbehrungen ausgesetzt worden. Was könnte ihnen noch Schlimmeres geschehen? Und sonderbarer Weise halten sie noch immer an der Hoffnung fest, daß die Mächte eines Tages interveniren und dem, allen Begriffen von zivilisirter Kriegführung Hohn sprechenden englischen Mordbrennen ein Ende machen werden. Auch sind sie in Bezug auf den neuen amerikanischen Präsidenten Roosevelt nicht ganz ohne Hoffnung. Indeß werden sie bis jetzt von keiner Seite in ihrer Zuversicht unterstützt, — doch selbst die größten Schwarzseher sagen ihnen das Eine zum Trost: „Wenn auch Südafrika nicht mehr das Grab von Englands Weltmacht werden sollte, — das Grab von Englands Ehre ist es längst geworden."

Wie aus Bremen gemeldet wird, betrug die Auswanderung über den Bremer Hafen zwischen dem Januar und dem September dieses Jahres 87,352 Personen. Das sind 13,028 mehr, als im selben Zeitraum des Vorjahres.

Bei der, schon erwähnten Eröffnung des neugegründeten Oberschlesischen Volkstheaters in Königshütte war die gesammte offizielle Welt zugegen: Der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten und die Landräthe. Auch viele Großindustrielle hatten sich eingefunden. Man verspricht sich von dem Theater große erzieherische Erfolge.

Die amerikanische Sängerin Francis Rose hat an der Breslauer Oper mit Erfolg als „Santuzza" in „Cavalleria Rusticana" debütirt.

Der Baritonist Bertram, der bekanntlich wegen seiner Finanzverhältnisse und zu häufigen Absagens kürzlich aus dem Verband der Wiener Hofoper schied, ist schon jetzt für die nächsten Festspiele in Bayreuth engagirt worden.

Aus Wien kommt folgende, einstweilen mit Vorsicht aufzunehmende Meldung: Es verlautet, daß der Graf und die Gräfin Lonyay (die frühere Gemahlin des unglücklichen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, geborene Prinzessin Stefanie von Belgien) bereits des Ehelebens müde seien und ihren Aufenthalt in England genommen hätten, mit der Absicht, eine Scheidung zu erlangen. Die ehemalige Kronprinzessin soll, trotzdem sie den Grafen aus Liebe heirathete, schon bald nach der Trauung gefunden haben, daß ihre Herzensneigung sie getäuscht hatte.

Italien betet.

Nämlich um einen männlichen Königssproß.

Rom, 12. Okt. Ganz Italien betet heute darum, daß die Königin Helena diesmal einen Sohn zur Welt bringen möge. Diese Gebete sollen fortgesetzt werden, bis die erwartete Niederkunft erfolgt.

Man war sehr enttäuscht darüber gewesen, daß es das letzte Mal ein Töchterlein war. König Viktor Emanuel und seine Gemahlin sind sehr populär, und wenn diesmal kein Junge erscheinen sollte, so würde das beinahe als ein nationales Unglück angesehen werden.

Türkische Studenten drohen.

Auch in diesem Falle ist es eine Geldfrage.

Konstantinopel, 12. Okt. Die türkischen Studenten in Paris, welche im Allgemeinen Geheim-Agenten der türkischen Regierung sind, haben an den Sultan telegraphirt und die sofortige Zahlung der ihnen zugesicherten Gelder gefordert. Widrigenfalls wollen sie eine Agitation in Gang bringen, welche, wie sie sagen, den Thron gefährden werde.

Norwegischer Landtag.

Er wurde gestern gleichfalls eröffnet.

Christiania, 12. Okt. Der Minister-Präsident J. W. C. Steen eröffnete heute die Tagung der beiden Häuser des norwegischen Landtages. Die verlesene Botschaft des Königs von Schweden-Norwegen enthielt nichts von internationalem Interesse.

Britisches Pech.

Wieder bricht ein Torpedoboot-Zerstörer zusammen.

London, 12. Okt. Abermals ist ein britischer Torpedoboot-Zerstörer, der „Vulture", der von Portsmouth nach Portland abgefahren war, auf hochgehender See zusammengebrochen. Er konnte aber nach Portsmouth zurückkehren und dort fand man, daß mehrere seiner Platten eingedrückt waren.

Der dänische Pump

Wurde gestern vom Landtag gutgeheißen.

Kopenhagen, 12. Okt. Der dänische Landtag nahm heute die Vorlage an, welche zu einer neuen Staats-Anleihe ermächtigt.

Nissen im Niagara.

Der bekannte Chicagoer abenteuert durch den Maelstrom u. s. w.

Niagara Falls, 13. Okt. In Gegenwart der größten Volksmenge, die sich jemals versammelt hatte, um eine Schau-Leistung am Wirbelstrom zu sehen, fuhr Peter Nissen von Chicago am Samstag durch die „Niagara Gorge" in seinem kleinen Dampfboot, welchem er den Namen „Fool Killer" beigelegt hat. Auch an den Wirbeln erwartete ihn eine ungeheure Menge.

Man sah Nissen's Boot auf dem Fluß, von der kanadischen Seite her, hart an den Fällen dahinschießen. Das Boot schoß gerade in die Wirbel hinein, schwang sich aber in den riesigen Wogen seitwärts. Zeitweilig verschwand es, oder es war höchstens der hellrothe Kiel sichtbar. Der Durchgang durch die Schnellen war ein sehr stürmischer, und das Boot war noch nicht weit gekommen, als der rothe Rauchfang von einer gewaltigen Sturzwelle weggeschlagen wurde; Nissen hatte sich indeß für diesen Fall genügend vorgesehen. Jede Woge warf das Boot in die Höhe. Es war beinahe 4 Uhr Nachmittags, als das Boot in den Maelstrom hinein fuhr und in gerader Linie durch denselben schoß, nach der kanadischen Seite hin.

Als das Fahrzeug verhältnißmäßig ruhiges Wasser erreicht hatte, öffnete sich die Luke. Nissen streckte den Kopf heraus und schwenkte seinen Hut. Doch abermals zog er sich zurück und schloß die Luke. Nach zwei Minuten schon öffnete er auf's Neue und kletterte oben hinauf. Am kanadischen Gestade zwang ihn das tosende Wasser nochmals zum Rückzug. Als das Boot nahe genug dem Ufer war, sprang einer der berühmten Preston-Jungen hinein. Nisson stieg kurz nach 4 Uhr an's Ufer. Er hatte die aufregende Fahrt gut bestanden.

Frauen dürfen mitstimmen.

Milwaukee, 12. Okt. Eine Spezialdepesche aus Ripon, Wis., meldet: Fortan wird Frauen gestattet seinz, als Laien-Delegaten in der Wiskonsiner Methodistenkonferenz mitzustimmen. Ein Antrag, diese Bestimmung als Zusatz der Konstitution einzuverleiben, wurde heute mit 118 gegen 7 Stimmen angenommen.

Aus dem Häuschen!

Der Anwalt des Flottendepartements wird gegen Schleys Anwalt eklig. — Dewey stellt den Frieden her.

Washington, D. K., 12. Okt. Ein sensationeller Auftritt mit humoristischem Anflug kennzeichnete den Schluß der Woche im Schley-Sampson-Ehrengericht. Nur durch den Takt des Admirals Dewey wurde ein bitterer Streit abgewendet. Es war der erste ernstliche Zusammenstoß zwischen dem Rechtsanwalt Lemly, Hauptvertreter der Flottendepartements-Partei, und dem Schley'schen Anwalt Raynor; aber die gehässige Stimmung, welche er erweckte, wird sich ohne Zweifel noch bei manchen Gelegenheiten vor dem Ende der Untersuchung bethätigen.

Die ganze Affäre wird als ein Ergebniß der großen Nerven-Anspannung der beiderseitigen Sachwalter angesehen. In den ersten zwei Wochen schienen Würde und Gutmüthigkeit unbeschränkt zu herrschen. Dann aber zeigte sich bei verschiedenen Gelegenheiten Ungeduld des Gerichtshofes und Gereiztheit der Anwälte.

Die heutigen Mißhelligkeiten begannen, als Schley's Anwälte auf verschiedene Fehler aufmerksam machten, welche Lemly bei der Verlesung zweier Briefe Schley's gemacht hatte. Lemly kam aus dem Häuschen und schimpfte. Er behauptete, die Irrthümer seien nur geringfügig gewesen, und die Kritik habe wahrscheinlich nur den Zweck gehabt, ihn bei der Leitung der Sache zu unterbrechen. Ja er verlangte, der Gerichtshof solle solchen Unterbrechungen ein Ende machen. Auch sagte er, Raynor habe bei Verlesungen von Papieren und in anderen Fällen gleichfalls ungenaue Angaben gemacht. Das nahm natürlich Raynor nicht ruhig hin. Er erklärte Lemly's Angaben für absolut unwahr und sagte, derselbe habe nie zuvor seine Angaben angefochten, und solche Insinuationen werde er, Raynor, sich einfach nicht gefallen lassen. Momentan wurde diese Balgerei nicht fortgesetzt. Als aber ein wenig später Raynor die Unterbreitung einer Kohlen-Karte, welche der Gegenstand einer Frage war, als Beweismaterial verlangte, erhob Lemly Einwand und sagte, das sei eine neue „Unterbrechung". Raynor protestirte gegen diese Auffassung, und sein Standpunkt wurde vom Admiral Dewey aufrechterhalten.

Gerade als Admiral Dewey im Begriffe stand, die Sitzung zu vertagen, verlangte Raynor, daß Lemly für seine besagten Aeußerungen um Entschuldigung bitte oder wenigstens irgend eine Erklärung biete. Eine lange und schmerzliche Pause entstand, während Raynor erwartungsvoll auf das Gericht blickte. Admiral Dewey wandte sich fragend Lemly zu. Dieser zögerte, aber Dewey's Gesichtsausdruck deutete an, was er von ihm erwartete. Lemly erhob sich endlich und sagte, seine Aeußerungen seien einfach im Eifer der Debatte gefallen.

„Das scheint die Sache zu erklären," sagte Dewey, zu Raynor gewandt, „der Gerichtshof versichert Herrn Raynor, daß, wie er es verstand, keine Absicht vorhanden war, seine Gefühle zu verletzen."

Er blickte dabei Raynor freundlich an, um ihn zu bewegen, sich mit der Erklärung zufrieden zu geben. Raynor zögerte noch einen Augenblick und schien die Frage mit sich selbst zu erwägen. Dewey aber betrachtete sein Schweigen als Zustimmung — was es auch so ziemlich war — und vertagte rasch die Sitzung auf Montag.

Höchst einfaches Heilmittel.

Dürfte aber den Hutmachern nicht gefallen!

Denver, Kol., 12. Okt. J. D. Choate, ein New Yorker, hat ein, wie er sagt, absolutes Heilmittel für Katarrh des Kopfes und schwache Augen entdeckt. Dasselbe besteht einfach darin, beständig ohne Hut herumzugehen.

Choate probirte dieses Mittel zuerst in New York. Diesen Sommer aber machte er eine Tour von Denver über die Gebirgskette bis nach Stamboat Springs, 300 Meilen weit. Während dieser ganzen Zeit hat er keinen Hut getragen, weder bei Nacht, noch bei Tage, weder im Regen, noch im Sonnenschein. Schon binnen zwei Wochen, sagt er, war sein Katarrh fast vollständig verschwunden; und er war zum ersten Male seit Jahren imstande, zu lesen.

Die Beilhexe in Buffalo.

Ihr Besuch aber ein „ereignißloser".

Buffalo, N. Y., 13. Okt. Carrie Nation, die Temperenz-Anarchistin von Kansas, ist gegenwärtig hier und leistete sich Samstagabend einen Besuch der Schankwirthschaften, sowie der übelbeleumundeten Häuser der Stadt. Sie machte jedoch keinen Versuch, etwas zu verunjeniren, und wurde dementsprechend an allen Plätzen höflich behandelt.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 12. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sontag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; kühler im nördlichen Theil.

Am Montag schön; lebhafte bis starke nordwestliche Winde.

Vom Fußball-Felde.

Triumphe für Harvard, Cornell, Princeton u. s. w.

Evanston, Ill., 12. Okt. Northwestern University siegte heute Nachmittag in einem knappen Spiel über Notre Dame, mit 2 gegen 0.

Princeton, N. J., 12. Okt. Die Fußball-Spieler der Princeton-Universität siegten heute über diejenigen der Lehigh-Universität mit 35 gegen 0. Das Spiel war von Anfang bis zu Ende sehr sensationell.

West Point, N. Y., 12. Okt. In zwei Hälften von je 15 Minuten errangen die West Pointer heute ihren zweiten Sieg über die Trinity-Studenten, mit 17 gegen 0.

Ann Arbor, Mich., 12. Okt. Beim Studenten-Fußballspiel zwischen Ann Arbor und Michigan City, Ind., siegten die Gäste über die hiesigen Spieler mit 33 gegen 0.

Williamsport, Pa., 12. Okt. Die Carlisle-Indianer und die Bucknell-Universität spielten heute ihr erstes Fußball-Wettspiel seit 1895 vor mehr als 5000 Zuschauern. Beide Parteien spielten sehr schneidig; die Indianer siegten aber mit 6 gegen 5.

Annapolis, Md., 12. Okt. In zwei Hälften sehr ungestümen Spieles wurden heute die Fußball-Spieler der Flotten-Akademie von den Gästen aus der Yale-Universität geschlagen, mit 24 gegen 0. Yale zeigte sich ungewöhnlich stark und geschickt und war den Flottenkadetten bei Weitem überlegen.

Philadelphia, 12. Oktober. Während der ersten Hälfte des heutigen Fußball-Spieles hielten die Brown-Studenten zeitweilig die Quäker (Pennsylvania-Universität) bedenklich in Schach; aber in der zweiten Hälfte ging die Brown-Partie völlig in Stücke, und Pennsylvania siegte mit 26 gegen 0.

Cambridge, Mass., 12. Okt. In dem großen Fußball-Spiel, das heute Nachmittag auf dem „Soldiers' Field" stattfand, triumphirten die Harvard- über die Columbia-Studenten, mit 18 gegen 0. Die Columbia-Spieler machten in der zweiten Hälfte ihren Gegnern mehr zu schaffen, als in der ersten, konnten aber den Sieg nicht gewinnen.

Ithaca, N. Y., 12. Okt. Die Cornell-Studenten haben ihrem Lorbeerkranz für diese Saison heute ein neues Blatt hinzugefügt, indem sie die Union-Spieler mit 24 gegen 0 schlugen. Die Letzteren haben ihnen aber bis jetzt den besten Widerstand geleistet.

Syracuse, N. Y., 12. Okt. In einem recht hartnäckig durchgekämpften Spiel siegten heute die Lafayette- über die Syracuse-Studenten mit 5 gegen 0.

Middleton, Konn., 12. Okt. Die Wesleyaner wurden heute Nachmittag von den Amhersts geschlagen, mit 6 gegen 0. Erstere spielten diesmal sehr dämlig, und die Gäste hatten leichtes Spiel.

Die Effektenbörse.

Zeitweilig großer Buhm in westlichen Eisenbahn-Papieren. — Nachher der übliche Rückgang.

New York, 12. Okt. Profitnahme in großem Umfang war bei Beginn des heutigen Marktes ersichtlich. Der ganz unerwartete Ausbruch von Enthusiasmus, welcher durch die nordwestlichen Eisenbahn-Gerüchte erweckt wurde, gab den spekulativen Interessen, die während der Preisstürze des letzten Monats Papiere gekauft hatten, eine ungeahnte Gelegenheit, sich ihres Besitzes theilweise mit Profit zu entledigen. Und sie machten auch raschen Gebrauch von dieser Gelegenheit. Doch begannen die profiterzielenden Verkäufe erst dann, ihren Einfluß fühlbar zu machen, als die Eisenbahn-Papiere eine weitere Periode starker Käufe und lebhafter Steigungen durchgemacht hatten. Der Markt blieb verhältnißmäßig stetig bis zur letzten Stunde, als der Verkaufs-Druck ersichtlich stärker wurde, und die Nachfrage matter zu werden begann. Alsdann kam es zu einigen lebhaften Zurückweichungen, besonders in Union-, Pacific, St. Paul-, Atchison- und Missouri-Pacific-Effekten, die während der Aufwärts-Bewegung mit großer Schnelligkeit in die Höhe gegangen waren. Das Zurückweichen mag noch einigermaßen durch den Gedanken inspirirt worden sein, daß selbst der wöchentliche Bankausweis die Einschränkungs-Möglichkeiten der Geld-Situation nicht hob. Das natürliche Verlangen jedoch, nach einem raschen Steigen Profite zu erzielen, war das leitende Motiv des Tages. Der Markt schloß zu ungefähr den niedrigsten Ziffern.

Lief gnädig ab.

Eine Zug-Entgleisung in Indiana.

Goshen, Ind., 12. Okt. Der South Bend-Indianapolis-Schnellzug, der schnellste auf der Michiganer Abtheilung des „Big Four"-Bahnsystems, entgleiste in der Nähe von Warsaw, während er mit großer Geschwindigkeit fuhr, infolge einer schlimmen Ausschwemmung des Geleises durch das Regenwetter. Nur die Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit des Lokomotivführers verhinderte eine schlimme Katastrophe. Es kam Niemand zu Schaden.

Die kubanischen Wahlen.

Sie finden kurz vor Jahresschluß statt.

Havana, 13. Okt. Die kubanischen Generalwahlen sind auf den 21. Dezember anberaumt worden.

$50,000 geraubt!

Geheimnißvoller Expreßwaggon-Diebstahl. Die Geldscheine waren noch nicht unterzeichnet.

St. Louis, 12. Okt. Eine der größten Expreß-Räubereien, welche in dieser Gegend vorgekommen sind, ereignete sich vor drei Tagen, entweder während sich der Waggon in der Nähe unserer Stadt befand, oder zwischen Indianapolis und St. Louis.

Der entwendete Betrag beläuft sich auf etwa $50,000 und besteht aus Zehn- und Zwanzig-Dollar-Scheinen der Nationalbank in Helena, Mont. Die Geldscheine waren vom vom Schatzamt in Washington nach Helena gesandt worden, um vom Präsidenten und Kassirer der Bank unterzeichnet zu werden, ehe sie in gebührender Form als Kourantgeld ausgegeben wurden. Auf der Fahrt nach Helena ist das ganze Geldpacket verschwunden. Wie das zuging, scheinen auch die Geheimpolizisten des Schatzamts-Departements, welche die Geschichte weiter verfolgen, noch nicht sagen zu können.

Einer der Zehndollar-Scheine ist bereits heute im Postamt dahier aufgetaucht und anstandslos in kleineres Geld umgewechselt worden. Dieser Geldschein trug eine gefälschte Unterschrift der Nationalbank-Beamten in Helena. Der Postclerk, welcher denselben annahm, konnte keine Beschreibung von der Person geben, die ihn präsentirte.

Die bekannt gegebenen Einzelheiten der Geschichte sind bis jetzt sehr mager, da sich sowohl die Geheimpolizei, wie die „United States Expreß Co." sehr zugeknöpft verhält.

Bei Mrs. McKinley.

Die Präsidentenwittwe fühlt sich sehr einsam

Canton, O., 12. Okt. Auch heute wieder machte die Wittwe des ermordeten Präsidenten McKinley ihre Ausfahrt nach dem Friedhof und nachher in der Stadt herum. Sie ist leidlich wohl, fühlt sich aber schrecklich einsam, wenn ihre Schwester, Mrs. Barber, nicht um sie herum ist. Diese sieht sich daher genöthigt, ihre ganze Zeit ihr zu widmen. Dr. Phillips glaubt, daß die Besserung in Mrs. McKinleys Gesundheitszustand anhalten werde, obgleich sie eine langsame ist.

Privatsekretär Cortelyou traf heute hier ein. Diesmal kam er in der Eigenschaft eines Verwalters des McKinley-schen Nachlasses. Er und Richter Day sowie die Einschätzer beriethen sich über das Eigenthum. Die Inventar-Aufnahme ist noch nicht ganz vollendet; aber es wird versichert, daß sich dasselbe in ausgezeichnetem Zustand befinde. Die Administratoren haben drei Monate Zeit, bis sie das Inventar zu den Akten zu geben brauchen. Cortelyou reiste heute Abend wieder nach Washington ab, wird aber bald hierher zurückkehren.

Die Frage des Entwurfs für das hiesige Denkmal zu Ehren des Dahingeschiedenen ist der Wittwe noch nicht unterbreitet worden. Jedenfalls aber wird dies noch geschehen, und ihre Wünsche werden in großem Maße dabei berücksichtigt werden. Mittlerweile widmet man sich lediglich der Sammlung von noch mehr Geldern für diesen Zweck.

Washington, D. K., 13. Okt. Die dreißig Tage offizieller Trauer wegen des Todes des Präsidenten McKinley sind heute abgelaufen. Daher wehen die Fahnen nicht mehr auf Halbmast.

Ruppiger Irrsinniger.

Er wird endlich überwältigt.

Alton, Ill., 12. Okt. Friedensrichter John Cousins und Arthur McGee hatten in McGee's Woods, etwa vier Meilen nordöstlich von hier, einen verzweifelten Kampf mit einem Irrsinnigen unbekannten Namens zu bestehen. Seit mehreren Tagen schon hatte sich ein baarhäuptiger Mann, mit ungekämmtem Haar, schmutzigem Gesicht und struppigem Bart, in den Obstgärten und benachbarten Waldungen herumgetrieben und Frauen und Kinder erschreckt. Als ihn heute die beiden Obengenannten ansichtig wurden, machten sie Jagd auf ihn. Endlich strauchelte er und stürzte; aber dann schlug und trat er um sich und biß und kratzte wüthend, bis es endlich gelang, ihn zu überwältigen und an Händen und Füßen zu binden. Es wurde an ihm kein Anhaltspunkt bezüglich seiner Persönlichkeit gefunden.

War nur ein Hund,

Aber sein Tod als großer Verlust empfunden

Mattoon, Ill., 12. Okt. „Shep", ein sehr verdienstvoller schottischer Schäferhund und „Ehrenmitglied" unseres Feuerwehr-Departements, wurde gestern überfahren und getödtet, als er seinen gewohnten Sitz auf einem rasch davonsausenden Wagen einnehmen wollte. Heute Nachmittag erhielt er ein regelrechtes Staatsbegräbniß. Die Leiche lag in einem schönen Sarg, der mit Blumen bedeckt war, welche von sympathisirenden Damen gestiftet worden waren. Achtb. A. H. Sumerlin, Redakteur des „Commercial", hielt eine gefühlvolle Lobrede auf das treue Thier. An der Spitze des Leichenzuges marschirte die Militärkapelle von Mattoon, und die hiesige Feuerwehr sowie viele hervorragende Bürger folgten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic von Liverpool; Brooklyn City von Swansea.
Liverpool: Campania von New York.
Bremen: Großer Kurfürst von New York.

War Zuchthaus-Sträfling.

Ist heute der Präsident eines „Trust".

Columbus, O., 13. Okt. Robert J. Wolfe, Chef der Wolfe Bros. Shoe Co. dahier und Präsident des Schuh- und Stiefel-„Trust" der Ver. Staaten, dessen Hauptquartier sich in Boston befindet, begann seine Laufbahn vor zwanzig Jahren als ein pfenigloser Sträfling im Zuchthaus zu Jeffersonville, Ind. Diese verblüffende Angabe wurde Samstag Abend von Wolfe's Anwalt gemacht, auf Ersuchen seines Klienten, welchem es sehr daurm zu thun war, sich dieses drückenden Geheimnisses zu entledigen. Wolfe war auch von einem ganzen Heer Geld-Erpresser heimgesucht worden, welche um diese Geschichte wußten. Er erwartet, daß er durch seine „Flucht in die Oeffentlichkeit" — um einen Ausdruck eines ehemaligen deutschen Ministesr zu gebrauchen — diese Blutegel von sich abschütteln werde.

Jene Lebenstragödie Wolfs entspann sich zu Cataract, im Indianaer County Owen. Er bekam Streit mit einem Ladenbesitzer und wurde unter der Anklage des Mord-Angriffs in's Gefängniß geworfen. Eines Tages faßte er den Entschluß auszubrechen. Er versetzte in einem günstigen Augenblick dem Sheriff John Garard einen Schlag über den Kopf und rannte hinaus. Kaum eine halbe Meile weit war er gekommen, als er wieder eingefangen wurde; darauf wurde er auf fünf Jahre nach dem Zuchthaus in Jeffersonville gesandt. Wegen seiner Kenntniß von der Schuhmacherei wurde er im Schuhmacher-Departement beschäftigt. Dort vermehrte er seine einschlägigen Kenntnisse noch ganz bedeutend, besonders was die Herstellung und auch das Repariren mit Maschinen anbelangt. Als er wieder in Freiheit gesetzt wurde, ging er zu Fuß nach Columbus, nutzte hier sein neues Wissen aus und hatte riesiges geschäftliches Glück. Er wird jetzt zu den Millionären gerechnet.

Jene Postschwindeleien.

Morgen werden die Anklagen gegen Neely und Rathbone vorgelegt.

Havana, 12. Okt. Am Montag erwartet der Fiskus, seine formellen Anklagen gegen die amerikanischen Postschwindler Rathbone und Neely der Audiencia vorzulegen. Die Anwälte der Beklagten werden je zehn Tage Zeit haben, die Anklage zu studiren und ihre Vertheidigung vorzubereiten, ehe der Prozeß zur mündlichen Verhandlung aufgerufen wird.

Der Fiskal Hervia, welcher als Verfolgungsanwalt im höheren Gerichtshof fungiren wird, ist derselbe, der dem Instruktionsrichter behilflich war, Beweismaterial gegen die Beamten zu sammeln; dieses Beweismaterial schwoll schließlich auf 5000 Seiten an. Hervia kann also als wohlbewandert in allen Einzelheiten gelten, und er erwartet zuversichtlich, daß beide Angeklagte schuldig befunden werden. Ja, er ist dessen so sicher, daß er auf das Recht verzichtet hat, die persönliche Anwesenheit der Staatszeugen zu fordern, welche jetzt über die ganzen Ver. Staaten und die Philippinen-Inseln hin zerstreut sind.

Es wird hierorts anscheinend geringes Interesse in der Angelegenheit genommen. Hervia sagt voraus, daß die Verurtheilung erfolgen werde, ehe der amerikanische Kongreß zusammentritt.

Kapitän Cook war in den letzten 14 Tagen hier und hatte häufige Konferenzen mit Rathbone. Er reist heute nach Washington ab.

Seltene Hochzeitsfeier

Unmittelbar nach der Trauung eines Sohnes

St. Louis, 12. Okt. In der deutschen katholischen Heiligen Geist-Kirche zu Jerseyville, Ill., wurde die goldene Hochzeit von Franz Bunse und Gattin feierlich eingesegnet, nachdem wenige Minuten vorher ein Sohn des Jubelpaares getraut worden war. Anläßlich dieser außergewöhnlichen Feier hatten sich zahlreiche Freunde aus den Illinoiser Nachbarstädten und aus St. Louis, sowie die Spitzen der County-Behörden eingefunden, sodaß die Kirche nicht Raum genug für alle Besucher hatte. Bunse und seine Frau stammen beide aus Westfalen, von wo auch sie ein Jahr nach der Hochzeit einwanderten. Das Ehepaar ließ sich in Alton, Ill., nieder, und Bunse gründete dort die erste Küferei in großem Maßstabe. Nachdem er zu einer großen Wohlhabenheit gelangt war, zog er sich auf seinen prächtigen Landsitz in den Ruhestand zurück. Der Jubilar hat sich besonders durch seine thatkärftige Unterstützung des deutsch-katholischen Gemeindewesens und seine große Wohlthätigkeit einen Namen gemacht.

Elektrische Bahnkombination

Cleveland, 13. Okt. Die neue Kombination elektrischer Bahnen, welche als „Lake Shore Electric Railway Co." bekannt sein wird, ist gestern endgiltig zustande gekommen. Sie kontrollirt vier elektrische Bahnlinien, die zwischen Cleveland und Toledo betrieben werden. Barney Mahler, (früherer Mehlhändler, auch durch seine Thätigkeit im Clevelander Schulrath bekannt), wurde zum Präsidenten der Kombination erwählt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Hohenzollern, nach Neapel und Genua; Patricia nach Hamburg; Hella nach Kopenhagen u. s. w.; Amsterdam nach Rotterdam; British Princess nach Antwerpen; Umbria, Tauric und Canadian nach Liverpool; City of Rome nach Glasgow; Martello nach Hull; Morro Castle und Montserrat nach Havana, San Juan nach Portorito.

Lokalbericht.

Die städtische Oelquelle.

Angeblich ist dieselbe noch weit reichlicher geflossen, als bisher angenommen wurde.

Unzulänglichkeit der Raumverhältnisse in den öffentlichen Schulen.

Chef O'Neills ausgeliehene Sicherheitswächter.

Anwalt A. S. Trude, auf dessen bedeutende Geschicklichkeit in der Ausfindigmachung von weiten Maschen im Netze des Strafrechts schon Mancher seine Hoffnung gesetzt, hat sich nun doch bereit finden lassen, die Vertheidigung des bisherigen städtischen Oel-Inspektors Burke zu übernehmen, der wegen Hinterziehung öffentlicher Gelder unter Anklage steht. Herr Trude hat sich, kurz ehe er die Heimreise aus seinen Jagdgründen in Idaho antrat, beim Fällen eines Baumes durch einen Axthieb nicht unerheblich am rechten Fuß verletzt. Er geht deshalb an Krücken und erklärt, daß er vorläufig nicht daran denken könne, in die Verhandlung der Anklage einzutreten. Er äußerte gestern die Ansicht, daß Herr Burke das Prozeßverfahren nicht zu fürchten brauche, denn das angeblich von ihm unterschlagene Geld befände sich ja vollzählig und mehr als vollzählig in den Händen des zuständigen städtischen Beamten. Bezeichnend ist übrigens, daß sich in Begleitung des Herrn Burke auch der Privatsekretär des Mayors, Herr Lahiff, bei Herrn Trude eingefunden hatte, um etwaige Skrupel, welche dieser betreffs der Wiederaufnahme der Kriminalpraxis haben mochte, für den vorliegenden Fall zu überwinden.

Stadtkämmerer McGann ist hinsichtlich der Sporteln für Oel-Inspektion auf eine neue Fährte gebracht worden, durch welche die Forderungen, die er Herrn Burke und dessen Amtsvorgängern für Rückstände zugestellt hat, noch sehr bedeutende Zusätze erfahren mögen. Man ist nämlich darauf gekommen, daß die Gasgesellschaften zur Herstellung ihres Produktes seit Jahren ungeheuere Mengen von Oel verbrauchen. Dieses Oel muß, wie anderes auch, wenigstens formell „inspizirt“ werden, und dafür sind die dafür vorgeschriebenen Sporteln zu entrichten. Man muthmaßt, daß die Einkünfte des Oel-Inspektors sich aus dieser Quelle allein jährlich auf annähernd $50,000 belaufen haben. Ob sich die Sache in Wirklichkeit so verhält, ist allerdings noch zweifelhaft, doch hegt Herr McGann, wie gesagt, die Absicht, diesem Gerüchte auf den Grund zu gehen. Daß etwas daran sein mag, dafür spricht das schon seit Jahr und Tag im Umlauf gewesene Gerücht, daß der Herr Burke dank seiner politischen Stellung es zum Besitze einer halben Million Dollars gebracht habe.

Die ehemaligen Oel-Inspektoren Mangler und Raymond bezeigen noch immer nicht die mindeste Lust, auf die Zuschriften, welche sie vom Stadtkämmerer erhalten haben, ohne Weiteres mit Bankanweisungen zu antworten. Es soll nun gegen sie der Klageweg beschritten werden — bekanntlich ein sehr unsicherer und viel verschlungener Pfad.

* * *

Obgleich die städtischen Schulhäuser Chicagos Sitzgelegenheiten für 220,798 Schüler haben und der tägliche Durchschnittsbesuch sich nur auf 213,729 Köpfe beläuft, ist es wegen der ungleichen Vertheilung der Schülerzahl auf die einzelnen Gebäude doch nicht möglich, alle Schüler in regulären Schulhäusern unterzubringen. Für rund 15,000 Schüler müssen von der Erziehungs-Behörde noch immer Schulgebäude gemiethet werden und weitere 15,000 können nur halbtägigen Unterricht erhalten. Dazu kommt der weitere mißliebige Umstand, daß die Schüler der Westseite-Hochschule in einem alten Stall der Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft haben untergebracht werden müssen, weil das alte Schulhaus aufgegeben worden ist, ehe der Bau des neuen auch nur in Angriff genommen worden. Im Laufe der nächsten Monate werden übrigens eine ganze Anzahl der neuen Schulbauten fertig gestellt werden, so daß vor Ablauf des Schuljahres viele von den in jeder Hinsicht unzulänglichen Räumlichkeiten, die für Schulzwecke gemiethet worden sind, werden aufgegeben werden können.

Die mündliche Verhandlung über den von Richter Hanecy erlassenen Einhaltsbefehl gegen die unentgeltliche Vertheilung von Schulbüchern an alle Schüler der vier unteren Klassen ist gestern vor Richter Neely zum Abschluß gebracht worden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt es begreiflich erscheinen, daß der Richter nicht sofort eine Entscheidung abgegeben hat, sondern die Frage eingehend in Erwägung ziehen will. Er stellt seine Entscheidung für das Ende dieser Woche in Aussicht.

* * *

Polizeichef O'Neill klagt, daß das Ueberhandnehmen von Raubanfällen und Einbruchsdiebstählen, welches sich in jüngster Zeit wieder so unangenehm bemerklich macht, zum Theil darauf zurückzuführen sei, daß ihm von anderen städtischen Verwaltungs-Departements Hunderte von Polizisten „abgeborgt“ worden seien. Dabei sei die Sicherheitsmannschaft ohnehin schon immer unzulänglich gewesen, und 50 Vakanzen, die nach und nach in den Reihen der Schutzleute entstanden seien, könnten nicht neu besetzt werden, weil es an Geld zur Bezahlung der Gehälter fehlen würde. Herr O'Neill will nun aber mit aller Energie darauf dringen, daß ihm die 125 Mann wiedergegeben werden, welche das Straßenamt zur Durchführung der Reinlichkeits-Ordinanz von ihm entliehen hat. Auch will er bis auf Weiteres keine Polizisten mehr abgeben als Ordnungshüter für Hochzeiten, Bazaare, Zirkusse und ähnliche Lustbarkeiten. — Fünfzig Mann hat der Chef übrigens noch erst gestern wieder abkommandiren müssen zur Vornahme von genauen Erhebungen über die Zahl der lizenspflichtigen Geschäftsbetriebe in den einzelnen Stadttheilen. Eigentlich sollten derartige Erhebungen zwar von den Revierpolizisten auf ihren regulären Rundgängen angestellt werden können, aber es scheint, als ob trotz aller Zivildienst-Reform das noch eine zu hoch geschraubte Anforderung an die Intelligenz der Durchschnitts-Sicherheits-Wächter sein würde.

* * *

Morgen tritt der neue Stadtanwalt, Herr Owens, die Nachfolgerschaft des Herrn Ryan an. Er giebt bekannt, daß er für den Geschäftsbetrieb in seinem Departement sofort einige neue Regeln aufstellen werde. Unter Anderem will er der Gepflogenheit ein Ende machen, daß Rechtsvertreter der Stadt in Schadenersatz-Prozessen, welche gegen diese angestrengt sind, vor Gericht ihre Zustimmung zur Fällung von Zahlungsurtheilen gegen die Stadt geben, ohne daß irgend eine Verhandlung vorausgegangen wäre.

* * *

Das Gesundheitsamt ist gegenwärtig bemüht, eine Diphtherie-Epidemie zu bekämpfen, welche in der Gegend des Humboldt-Park auftritt. Es sind aus jener Gegend in jüngster Zeit fast ebenso viele Diphtheriefälle angemeldet worden, wie aus allen übrigen Stadttheilen zusammengenommen.

* * *

Ald. Race von der 35. Ward erklärt, daß er bei der bevorstehenden Neu-Regulirung der Straßenbahn-Gerechtsame mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie besonders darauf dringen werde, daß den Straßenbahn-Gesellschaften zur Pflicht gemacht werden soll, Fahrpreis-Ermäßigungen für die Arbeiter zu gewähren. Zur Benutzung während der Stunden zwischen 6 und 8 Uhr Morgens und zwischen 5 und 7 Uhr Abends sollten seiner Ansicht nach mindestens sieben Fahrkarten zum Preise von 25 Cents abgegeben werden.

Der städtische Zivildienst-Kommissär Powell, welcher — als unabhängiger Kandidat gewählt — selber Mitglied der Staatslegislatur gewesen ist und die einschlägigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, hält das Vorhaben der „Citizens' Association“, eine Säuberung in der Legislatur anstreben zu wollen, für ebenso nothwendig wie löblich. Die Herren Gesetzgeber waren bisher, nach Herrn Powell's Schilderung, eine arge Bande von Tagedieben und Gaunern. In der Chicagoer Delegation habe sich das am deutlichsten gezeigt, aber auch die Vertreter der Landbezirke bildeten sich gewöhnlich rasch in derselben Richtung aus, besonders wenn sie der Legislatur für mehrere auf einander folgende Termine angehören. Eine Aenderung zum Besseren verspricht Herr Powell sich indessen nur von einer regeren Betheiligung des wohlgesinnten Theiles der Bürgerschaft an den Vorwahlen. Nur wenn anständige Leute zu Delegaten für die Nominationen der politischen Parteien erwählt würden, sei darauf zu rechnen, daß gute Kandidaten aufgestellt werden.

Pastor als Kläger.

Richter Martin beschäftigte sich gestern mit der Klage, welche Rev. J. H. Jones, der Seelsorger der methodistischen St. John-Negerkirche an 22. Str., gegen Bischof Joseph A. Jackson und den Kirchenrath der Gemeinde angestrengt hat. Pastor Jones sagte auf dem Zeugenstand aus, daß ihm seine Gemeinde nicht nur seinen Gehalt seit dem 24. Juni schuldig geblieben sei, sondern daß sie ihm auch die Ausübung des Predigeramtes an ihrer Kirche verweigere. Man sei sogar soweit gegangen, ihm im Gotteshause selbst den Schlüssel zu der Kirche gewaltsam abzunehmen. William Alexander, ein Mitglied des Kirchenrathes, ließ sich dahin vernehmen, daß Jones überhaupt nie als der regelrechte Seelenhirte der St. Johns-Gemeinde vom Kirchenrath derselben anerkannt worden sei. Zuerst sei es zu Mißhelligkeiten zwischen Jones und der Gemeinde gekommen, als dieselbe ein Harmonium für $25 auf Abschlag erstand und die erste Zahlung, in Höhe von $4 Pastor Jones anvertraut habe. Derselbe habe das Geld nicht abgeliefert und auch der Ertrag eines „Hühner-Essens“, in Höhe von $65, der zum Besten der Kirche habe verwendet werden sollen, sei in der Tasche ihres Seelsorgers geblieben. Nach vielem Hin- und Herreden verschob der Richter die Fortsetzung der Verhandlung auf den 19. Oktober.

Neue Methodistenprediger.

In der Ersten Methodisten-Kirche von Evanston wurden gestern 15 Predigtsamts-Kandidaten in die methodistische Rock River-Konferenz aufgenommen, vorläufig aber nur als Diakone, da sie noch zwei Jahre ihren Studien obliegen müssen, bis sie Anspruch auf volle Mitgliedschaft haben werden. Indessen können sie jetzt schon mit einer Pastorstelle bedacht werden. Bischof McCabe richtete die für diese Gelegenheit vorgeschriebenen Ritualfragen an die Prüflinge, begehrte aber außerdem zu wissen, ob sie dem Tabakgenuß fröhnten, oder Schulden hätten, die sie ernstlich bedrückten. Beide Fragen wurden von den 15 jungen Predigern verneint, auf Verlangen eines der anwesenden Geistlichen mußten sie aber ihre Angaben Schwarz auf Weiß machen.

* Der Chicago Kindergarten-Klub hielt gestern im Fine Arts-Gebäude seine erste Versammlung nach der Sommerpause ab. Vorträge wurden von Frau Caroline Crawford und Frau A. P. Norton gehalten.

Traurige Erfahrung.

Gertrude Mortimer will das Opfer eines Buben geworden sein.

Mit unheimlicher Schnelligkeit hat sich der Herzensroman von Gertrude Mortimer abgespielt, wenn anders die Angaben auf Wahrheit beruhen, welche das hübsche, erst 17jährige Mädchen der Polizei von Englewood gemacht hat. Sie behauptet, daß sie sich am Freitag, den 5. Oktober, mit Moses Bullock, einem auf der 69. Straßen-Linie bediensteten Straßenbahn-Schaffner, verlobte, ihn am Samstag, dem darauffolgenden Tage, heirathete, am Sonntag von ihm im Stich gelassen wurde und am Montag die Entdeckung machte, daß ihr Gatte schon eine Frau habe und von derselben nicht geschieden war, als er die Ehe mit Gertrude Mortimer einging.

Sie kannte Bullock schon seit Jahresfrist, ohne aber in nähere Beziehungen zu ihm getreten zu sein; trotzdem erklärte sie sich bereit, schon 24 Stunden nach dem Heirathsantrag sich mit ihm trauen zu lassen. Nachdem Friedensrichter Murphy das Paar in die Fesseln der Ehe geschlagen, führte Bullock seine Braut nach dem Hause Nr. 7034 Emerald Ave., wo er ihr ein Heim eingerichtet hatte. Am nächsten Morgen, so behauptet Gertrude Mortimer, erhielt der junge Ehemann den Besuch seines Vaters Asa Bullock, eines Anwaltes, mit dem er eine längere geheime Unterredung hatte. Nach derselben theilte er seiner Frau mit, er müßte unverzüglich in einer wichtigen Angelegenheit die Stadt verlassen, werde aber schon am nächsten Tage zurückkehren. Die junge Frau verbrachte den Tag im Hause ihrer Eltern und begab sich erst am nächsten Morgen wieder nach ihrem eigenen Heim. Gerade, als sie dasselbe betreten wollte, wurde sie ihres Mannes ansichtig, der mit einem Packet in der Hand aus der Hausthüre trat. Später, so behauptete Gertrude fernerhin, habe sie ermittelt, daß ihr Trauschein verschwunden war, hinter einem Bild aber dafür einen anderen gefunden, der besagte, daß ihr Mann sich am 15. August 1899 mit Lillian Longwell verheirathete. Noch war sie starr vor Staunen und Schrecken, als eine junge Dame eintrat, die sich ihr als Frau Bullock vorstellte und einen Brief in der Handschrift von Moses Bullock vorwies, der besagte, daß der Schreiber „ein besseres Heim“ gefunden habe. Nun erfolgte eine thränenreiche gegenseitige Aussprache, die damit endete, daß Frau Nr. 2 ihre Habseligkeiten nach ihrem elterlichen Haus zurückschaffen ließ. Dann begab sie sich nach der Bezirkswache in Englewood und erwirkte einen Haftbefehl gegen ihren Gatten, der bisher aber noch nicht betroffen werden konnte. Außerdem trug sie auf die Verhaftung von John Longwell, dem Vertreter von Frau Lillian Bullock, an, der angeblich der Mann gewesen sein soll, welcher ihren Trauschein nahm. Longwell behauptet nach Angabe der Polizei, das Dokument Bullock's Vater eingehändigt zu haben, dieser bestreitet aber, im Besitz desselben zu sein.

* Michael Winter, wohnhaft Nr. 129 Gilpin Place, mit $12,000 Schulden, und David Thomas, ein Schneider, mit $10,800 Schulden, reichten gestern im Bundesgerichte Gesuche um Bankerott-Erklärung ein.

Frei verschenkt.

Jeder Leser der "Sonntagspost" sollte sich eine freie Probe zusenden lassen.

Das große Blutreinigungsmittel, Zägel's Schwedische Lebensessenz, wird an die Leser unserer Zeitung frei verschenkt. Ein besserer Gesundheitswiederhersteller, als dieses berühmte Mittel ist, wird vielleicht nie gefunden werden. Sobald es in den Magen kommt, wirkt es so wohlthätig auf die Verdauung, daß sich ein guter, gesunder Appetit einstellt; ebenfalls werden die Leber, die Darmkanäle und Nieren mit gestärkt und gekräftigt. Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfweh, biliöse Anfälle und alle Leiden des Nervensystems werden schnell geheilt; nicht minder alle Frauenkrankheiten. Man hat Zeiten, wo man fast Einiges hergeben möchte, um ein böses Kopfweh los zu werden. Zägel's Schwedische Lebensessenz nimmt es rasch weg. Magensäure, Hartleibigkeit, Energielosigkeit, Rückenschmerzen und die Hunderte von kleinen Leiden, die Einen so oft befallen, werden durch dies berühmte Heilmittel bald kurirt. Niemand braucht sich lange mit Zweifeln zu quälen, ob dieses Heilmittel wirklich eine Kur für alle diese Leiden ist, da jeder seine Heilkraft mit einem freien Probepacket versuchen kann, ehe er 35 Cents (der reguläre Preis für dies köstliche Mittel) ausgiebt.

Lassen Sie sich daher das kostenfreie Packet heute noch kommen, da es nicht nur sogleich Ihre Schmerzen lindern wird, sondern möglicherweise auch Ihre Leben rettet. Eine so liberale Offerte sollte man nicht gering schätzen. Schreiben Sie an M. R. Zägel & Co., deutsche Apotheker, P. O. Box 984, Sheboygan, Wis., und bemerken Sie, daß Sie von Ihrem gratis angebotenen Probepacket in Sonntagspost gelesen haben.

Zur Zahlung des Portos lege man eine 2-Cent Briefmarke bei.

ZAEGEL'S SWEDISH ESSENCE
A LIFE PRESERVER
TRADE MARK REGISTERED

Rudolf Virchow.

Die Deutsche Medizinische Gesellschaft feiert den 80. Geburtstag des großen Gelehrten.

Reden von Dr. Fütterer, Dr. Wever, Dr. Lydston und Dr. Pierce.

Ein Kommers beschließt die würdige Veranstaltung.

Im Bismarck-Hotel versammelte sich gestern Abend, unter dem Vorsitz von Dr. Gustav Fütterer die deutsche medizinische Gesellschaft von Chicago zu einem Bankett, welches zu Ehren Rudolf Virchows veranstaltet wurde, des deutschen Altmeisters der modernen medizinischen Wissenschaft, der heute seinen 80. Geburtstag feiert und aus diesem Anlaß Ehren und Anerkennung empfängt aus allen Landen. Im Auftrage der Deutschen Medizinischen Gesellschaft von Chicago ist in Berlin dem greisen Gelehrten und Forscher schon gestern Abend eine Glückwunsch-Adresse überreicht worden, und zwar von Professor Dr. Eduard Rindfleisch aus Würzburg. Gleichzeitig ist dem Jubilar ein ihm gewidmetes Werk zugegangen, welches der Vorsitzende der Festversammlung im Bismarck-Hotel, Dr. Fütterer, verfaßt hat, „Ueber die Ursachen der Krebsgeschwülste“. — Ehe die Versammlung sich vertagte, wurde in ihrem Namen noch ein Glückwunsch nach Berlin gekabelt.

Die Festversammlung wurde von Dr. Fütterer eröffnet mit einer Ansprache, die — mit Weglassung der für weitere Kreise kaum verständlichen fachwissenschaftlichen Erörterungen — im Auszuge wie folgt lautet:

Dr. Fütterer's Rede.

Meine Herren: Unsere heutige Zusammenkunft gilt einem hohen Zweck, denn wir sind gekommen, um den 80. Geburtstag eines Mannes zu feiern, dessen Name die ganze Welt durchklingt, der die höchste sachliche Befähigung verbindet mit einem reinen, festen Charakter, einem ehrlichen kritischen Geist. Virchow ist sein Leben lang ein fleißiger Arbeiter gewesen, der nicht wußte, was ausruhen heißt. — — — Am 13. Oktober 1821 zu Schivelbein in Pommern als Sohn eines Kaufmannes geboren, besuchte er bis zu seinem dreizehnten Jahre die öffentliche Schule seiner Vaterstadt und wurde er zugleich durch Privatunterricht im Lateinischen und Griechischen für das Gymnasium vorbereitet. Dieses besuchte er, von 1835 bis 1839 in Köslin. Er erwies sich dort als ein vorzüglicher Schüler und wurde vom Gymnasial-Direktor besonders wegen seiner hervorragenden Kenntnisse im Lateinischen sehr geschätzt. Sein Lehrer im Griechischen dagegen pflegte ihn als höchst verdächtig zu betrachten, da er nur geringe Kenntnisse in der griechischen Grammatik besaß, aber dennoch regelmäßig gute Uebersetzungen lieferte. Obgleich dieser Lehrer ihm trotz angestrengter Wachsamkeit den gemuthmaßten Betrug nicht nachzuweisen vermochte, ließ er seinen Verdacht nicht fallen und verweigerte seine Zustimmung, als die anderen Lehrer den erst Siebzehnjährigen mit Auszeichnung zur Universität entlassen wollten. Virchow legte indessen nicht nur in den obligatorischen Lehrfächern, sondern auch im Hebräischen seine Prüfung glänzend ab, bezog die Berliner Universität und erwarb dort im Jahre 1843 die medizinische Doktorwürde. Von den Lehrern an der Berliner Universität übte auf den Entwicklungsgang Virchows den größten Einfluß wohl Johannes Müller aus, zu dessen Schülern ja so viele nachmals berühmt gewordene Männer gehört haben, wie Schwann, Henle, Remak, Reichert, Helmholtz, Dubois-Raymond, Brücke, Peters, Joseph Meyer, v. Graefe, Eduard, Claparede, Haeckel, Lachmann, Lieberkühn, Anton Schneider, Max Schultze und Guido Wagner. Neben Johannes Müller wirkte besonders Professor Schönlein bestimmend auf den jungen Virchow ein, der sich schon während seiner Studienzeit voll Eifers an den Zellen-Untersuchungen betheiligte, welche damals von Schwann und Leyden in Angriff genommen wurden. Nach abgelegtem Examen wurde Virchow Assistenzarzt an der Charite, wo seit dem Jahre 1833 Froriep als Prosektor fungirte. Im Jahre 1846 schon wurde Virchow der Nachfolger desselben. Drei Jahre später, nachdem er sich durch einige Epoche machende wissenschaftliche Arbeiten einen Namen gemacht, wurde er als außerordentlicher Professor nach Würzburg berufen. Hier veröffentlichte er in rascher Folge eine große Anzahl von Epoche machenden Werken über die verschiedensten Gegenstände der medizinischen Forschung, die er in dem von ihm schon im Jahre 1847 gegründeten „Archiv“ niederlegte, das jetzt im 165. Bande vor uns liegt, noch immer sorgfältig geleitet von seinem Schöpfer — eine unschätzbare Fundgrube für alle gewissenhaften Jünger der Heilkunst.

Im Jahre 1856 wurde Virchow, nunmehr anerkannt als der hellste Stern am Himmel der medizinischen Wissenschaft, an die Berliner Universität berufen, auf den Lehrstuhl der Pathologie, welchen er seither ununterbrochen innegehabt. Seine Leistungen als Anatom, Physiologe und Pathologe sind von gleich großartiger Bedeutung. Durch seine unermüdliche Thätigkeit auf allen drei Gebieten hat er zu den Fortschritten, welche die Wissenschaft während des letzten halben Jahrhunderts gemacht, mehr beigetragen, als irgend ein Anderer.

Und nun, meine Herren, betrachten wir ihn als Mann und Charakter, der jetzt auf der anderen Seite des Erdballs von morgen träumt, von seinem 80. Geburtstag. Möge er fühlen, daß er wohl gethan hat in ehrlichem Kampfe, und daß dieses zugestanden wird nicht nur von seinen Freunden und Bewunderern, sondern auch von seinen Gegnern, ohne die kein Ehrlicher ist. Wenn Virchow auch zuweilen geirrt hat, so darf er sich trösten mit Goethes Wort: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt.“ — Wer nicht strebt, der freilich erspart sich auch den Irrthum. Am Baum des Schweigens reift die Frucht des Friedens, für Männer wie Virchow aber, die ernstlich streben und es als ihre Pflicht betrachten, kund zu thun, was sie entdeckt und Andere zu bekehren zu ihrer Auffassung der Dinge, gibt es keinen Frieden.

Und nun, laßt uns trinken auf die Gesundheit Rudolf Virchows, des Unermüdlichen, Pflichttreuen, Hochbegabten, zu dem wir mit berechtigtem Stolze aufblicken als zu einem leuchtenden Vorbild, der einer der besten Söhne seines Volkes ist, soweit wir auch in die Geschichte zurückblicken mögen. Nach einem langen Leben steht er an seinem 80. Geburtstage vor uns, ein rüstiger Streiter für das Wohl der Menschheit, ein starker Hort der Wahrheit gegen Trug und Falschheit. Ich ersuche Sie, meine Herren, sich von den Sitzen zu erheben und mit mir anzustoßen auf die Gesundheit und das künftige Wohl unseres theuren Rudolf Virchow.

Der deutsche Konsul, Dr. Wever, wurde von Dr. Fütterer als zweiter Redner vorgestellt. Derselbe sprach theils in seiner offiziellen Eigenschaft, theils aber und mehr noch als ehemaliger mehrjähriger Hausgenosse Professor Virchows, den er in seinem Privatleben schilderte, als einen gemüthvollen, warmherzigen Mann, beseelt von dem besten Wollen für seine Umgebung nicht nur, sondern auch für die Allgemeinheit.

Dr. Frank G. Lydston, als Vertreter der anglo-amerikanischen Kreise zur Festtafel gezogen, hielt dann eine warm empfundene längere Rede, die auszüglich wie folgt lautet:

Herr Vorsitzender, meine Herren! Es ist fürwahr eine große Ehre, eingeladen zu sein, bei dieser denkwürdigen Gelegenheit mit der deutschen medizinischen Gesellschaft auch nur zu Tisch zu sitzen. Eine doppelte Ehre ist Ihre Aufforderung, unserem großen Meister Virchow den Zoll der Achtung und Bewunderung zu zollen. Ich bedaure nur, daß die Wahl Ihres Komites auf keinen besseren Vertreter seiner amerikanischen Bewunderer gefallen ist. Unter den Medizinern Chicagos befinden sich Männer, welche dem Gegenstande in viel beredterer und sachgemäßerer Weise gerecht werden könnten.

Wenn ich es vorziehe, von Virchow als unserem großen Meister, statt als dem Meister deutscher Arzneiwissenschaft zu sprechen, so fühle ich, daß ich damit der Anschauung Ausdruck gebe, die von allen Männern der Wissenschaft jeder Nation, in der ganzen Welt, gehegt wird. Sie sind zu beglückwünschen, daß im Laufe menschlicher Ereignisse es sich so machte, daß der besonders helle Stern, den zu ehren wir heute Abend zusammen gekommen sind, im deutschen Lande geboren wurde, aber Sie müssen bedenken, daß Männer, wie Virchow, der ganzen Welt angehören. Die Wissenschaft verbindet auch die bitterlichsten politischen Gegensätze. Wer von Ihnen mit der Geschichte der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland seit dem deutsch-französischen Kriege vertraut ist, wird sich erinnern, daß die Gelehrten der beiden Länder die Ersten waren, welche das Vergangene begruben und sich auf gleichem Fuße brüderlich begegneten.

Zu einer Lobrede auf Rudolph Virchow braucht man den Text nicht lange zu suchen. Man würde nicht weit fehl gehen, wenn man die Bibel umschriebe und sich so den Text machte: Und Dunkel lag auf dem Antlitz der Medizin. Und Virchow sprach: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht.

Wahrlich, Dunkel lag auf dem Antlitz der Medizin. Ehe die Medizin durch Virchow von dem Alp der damals vorherrschenden fast barbarischen Irrthümer erlöst war, befand sich die Pathologie, der Grund- und Eckstein aller medizinischen Wissenschaft, in einem außerordentlich rohen und chaotischen Zustande.

Und dann kam Virchow! Er kam mit seiner Lehre: Omnis cellula, e cellula (Jede Zelle aus einer Zelle), und die Irrlehre vom bösen Flüssigkeiten, von verdorbenem Blut, als Grundlage für die Pathologie, wurde zum alten Eisen geworfen, unter welchem es so lange gelegen hat, daß mich die Verwegenheit in Erstaunen setzt, welche jetzt den übelberufenen Vogel von der Stange, auf die er gekrochen, um in friedlicher Kindlichkeit zu sterben, herunterziehen und einen Adler aus ihm machen möchte.

Es ist interessant, die Schwankungen pathologischer Anschauungen zu studiren, und zu bemerken, wie Virchows Lehrsatz selbst diejenigen Theorien durchdringt, die auf den ersten Blick sich in radikalster Weise davon zu entfernen scheinen. Wir begrüßten die Keimtheorie mit Entzücken, weil sie jeden zweifelhaften Punkt zu erklären oder erklären zu wollen schien. Die Tuberkulose ist ein leuchtendes Beispiel. Die Zellen-Pathologie sollte beim Kragen genommen und unter das alte Eisen geworfen werden. Experimentatoren und Theoretiker sind gekommen und verschwunden, und aus dem Wirrwarr widerstreitender Anschauungen und widersprechender Versuche sind einige grundlegende Sätze gesichtet worden, die uns so nahezu an den Ausgangspunkt zurückgebracht haben, daß man zu der Annahme gerathen möchte, die medizinische Wissenschaft arbeite ohne Kompaß und bewege sich im Kreise.

Die amerikanische Medizin kann Virchow niemals zu große Ehre anthun. Seine Lehren sind das Fundament gewesen, auf das die ganze moderne medizinische Wissenschaft aufgebaut ist; aber Amerika, das weniger mit verstaubter und vergilbter Weltauschauung zu kämpfen, weniger örtliche Vorurtheile zu überwinden hatte, hat vielleicht die Lehren des Meisters mit größerer Energie aufgesogen, als seine nähere Umgebung. Seit dem Aufgange von Virchows Stern, des Sterns, der nie untergegangen, ist Deutschland das Mekka gewesen, wohin Alle gepilgert sind, die nach pathologischer Erleuchtung suchten. Und sie sind nicht mit leeren Händen zurückgekehrt.

Kein Mensch ist unabhängig von denen, welche mit ihm in der gleichen Generation auf dem gleichen Felde arbeiten. Niemand ist unabhängig von den Arbeitern, die vor ihm gewesen. Der „Mann aus sich selbst“ ist ein schillerndes Traumgebilde. Aber hie und da steht ein Mann auf, der voll wahrer wissenschaftlicher Unterscheidungsgabe die Spreu vom Weizen scheidet, und aus seinem eigenen goldenen Schatze dazuthut, bis die Ernte fürwahr herrlich ist.

Auch vor Virchow hat es viele besondere glänzende Sterne am wissenschaftlichen Himmel gegeben, aber ihr Dasein wurde erschwert durch die Ideen einer Epoche, in der die Methoden wissenschaftlichen Studiums roh und von der Unfehlbarkeitslehre überschattet waren. Virchow war es vorbehalten, mit der Eingebung des Genies und mit Meisterhand die Fesseln der Ueberlieferung zu brechen, die pathologischen Irrthümer zu zerstreuen und nachweisbare Thatsachen zu krystallisiren.

Virchow ist ein großer Pathologe. Er hat mehr gethan zur Beeinflussung der Pathologie, als irgend sonst ein Lebender, selbst den großen Koch nicht ausgenommen; aber er ist nicht nur als Pathologe berühmt, und meiner Ansicht nach bildet seine Meisterschaft in der Pathologie nicht den Gipfel seiner Größe. Es ist eine Verbindung von Eigenschaften, von denen sein pathologisches Wissen nur einen Theil bildet, die seine wahre Größe ausmacht. Man mag über Virchows Vollbringungen auf politischem Felde getheilter Ansicht sein, Niemand kann ihn eines Mangels an Ueberzeugungstreue und Zielbewußtsein anklagen. Diese Eigenschaften allein heben den Mann über das Niveau großer politischer Planmacherei und Selbstsucht hinaus.

Virchow ist auch einer der größten Alterthumskundigen unserer Zeit. Wenige Jahre erst, und wir sahen ihn zur Seite Schliemanns arbeiten, die Räthsel des alten Egypten lösen und die archäologischen Entdeckungen auf der Stätte des alten Troja beschreiben und klassifiziren. Und die Hinterlassenschaften der Alten genügen ihm nicht. Er steht in inniger Berührung mit der modernen Schule der Menschenkunde und ist einer der ersten Anthropologen der Jetztzeit.

Und jetzt, wenn ich mir erlauben darf, ein wenig abzuschweifen, möchte ich dem den gebührenden Tribut zollen, was für die Entwickelung des vielseitigen Virchow von fast ebenso großer Bedeutung gewesen ist, als seine innerliche Begabung. Ich meine seine Umgebung. Den Gelehrten und Schriftstellern, die deutsche Luft athmen, darf man Glück wünschen. Ohne meinen Gastgebern schmeicheln zu wollen, sondern nur von dem getrieben, was ich für wahr halte, behaupte ich ohne Zaudern, daß in Amerika die Entwickelung von Männern wie Virchow unmöglich ist, oder bis dahin unmöglich war.

Amerika ist spezialitätsstolz. Der Mann, der außerhalb seiner Spezialität irgend etwas weiß, würde gut daran thun, das nicht bekannt werden zu lassen; denn sonst würde er als Spezialist über die Achsel angesehen werden, und die Brot- und Butterfrage wird ihn von jedem Verlangen nach Wissen heilen, das nicht in Baargeld umgesetzt werden kann.

Meine Herren: Ich habe über die mir gestattete Zeit hinaus gesprochen, und bin bald zu Ende. Die Worte mangeln mir, um in vollem Maße meiner Bewunderung für den großen und ehrwürdigen Mann Ausdruck zu geben, den zu ehren wir heute Abend zusammengekommen sind, und dem kein noch so schöner Gedanke meinerseits Gerechtigkeit thun könnte. Ich weiß wohl, daß es mir nicht gelungen ist; ich wage nicht einmal zu behaupten, daß ich's versucht habe. Ich bin mir der Grenzen meines Könnens zu wohl bewußt.

Alle Ehre dem illustren Virchow, der gerecht gegen die Anschauungen Aller, bescheiden bei Verkündung der eigenen, sich selbst ein glorreiches Denkmal gesetzt hat. Ein Denkmal wissenschaftlicher Wahrheit, erleuchteter Forschung, ruhmreichen Beispiels, vor dem die ganze Brut falscher Propheten und Ignoranten für immer ihren Nacken beugen muß. Wenn das sichtbare Denkmal kommt, und das muß dem Laufe der Natur nach kommen, obwohl wir flehen, es möge noch viele Jahre nicht nöthig sein — so braucht der Bildhauer keine Zeit daran zu vergeuden. Der Name und der Ruf Rudolph Virchows sind auf einer dauerhafteren Tafel eingegraben, als je aus Marmor gehauen wurde — in die Geschichte der wissenschaftlichen Heilkunde. Die Welt mag unserem Stande Tafeln von Bronze vorenthalten, aber Männern wie den, den wir heute Abend feiern, kann ein Ruhm, dauernder als Erz, nicht verweigert werden.

Noch ein zweiter Anglo-Amerikaner, Dr. Morrel H. Pierce, ergriff das Wort zur Ehrung des gefeierten Mannes, ehe das offizielle Programm für geschlossen erklärt wurde. Die Veranstaltung nahm alsdann, nach deutschem akademischen Brauch, die Form eines Kommerses an, an welchem noch manch guter Trinkspruch ausgebracht und manch kräftiger Salamander gerieben wurde auf Rudolf Virchow und die deutsche Wissenschaft, zu deren vorragendsten Vertretern Jener zählt.

Haare spalten macht Kranke nicht gesund; aber Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber will, wenn die Doktorey mit demselben fertig sind. Herr Hermann Lehaus in Southmayd, Texas, spricht aus eigener Erfahrung: „Ich war 32 Jahre alt, über sechs Fuß groß und wog 184 Pfund, als mich im Herbst 1897 ein schweres Fieber befiel. Ich schickte nach dem besten Doktor in Honey Grove, wir haben deren ungefähr 23 in der Nachbarschaft. Er behandelte mich drei Wochen, aber ich wurde immer schlimmer. Ein zweiter Arzt wurde hinzugezogen und sie spalteten Haar über den Gang meiner Krankheit. Ich wurde indessen so elend, daß ich mich kaum mehr flüsternd verständlich machen konnte. Meine Angehörigen und Freunde glaubten, ich wäre nicht mehr zu retten, und die Herren Doktoren schüttelten die Köpfe. Ich ließ mir in meinem traurigen Zustande die Zeitungen vorlesen und hörte da aus der „Rundschau“ über Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber. Ich ließ welchen kommen. Und das war in der That mein Heilmittel, da es mir wieder zu meiner Gesundheit verhalf, und seitdem gebrauchen wir diese Medizin und sind dankbar für ihre Wohlthaten.“

Arbeiter-Angelegenheiten.

Das Kontraktsystem bei der Beschäftigung von Strafgefangenen.

Endgiltige Erklärung der Telephongesellschaft in Sachen des Streiks.

Fabrikanten und Arbeiter-Vereinigungen stehen im Begriff, gemeinsame Schritte zu thun, um dem im Jahre 1885 durch Volksabstimmung erlassenen Verbot der Kontraktarbeit in den staatlichen Strafanstalten endlich Geltung zu verschaffen. Gestern hatte in dieser Angelegenheit im Auditorium-Annex eine Konferenz stattfinden sollen zwischen Vertretern zahlreicher Gewerkverbände, solchen der interessirten Fabrikanten und dem Gouverneur Yates. Der Gouverneur ließ indessen aus Springfield melden, daß er verhindert sei, sich zu der Besprechung einzufinden. Als seinen Vertreter entsandte er zu derselben den Bischof Fallows, Vorsitzer des Aufsichtsrathes der Besserungs-Anstalt in Pontiac. Außer Herrn Fallows waren auch dessen Kollegen C. A. Purdunn, D. F. Kinney, John Lane und A. Isley zu der Konferenz gekommen, ebenso der Superintendent der Anstalt, Herr Mallory. Die Verwaltung des Staatszuchthauses in Joliet vertraten Superintendent Murphy und die Mitglieder G. T. Buckingham und J. P. Whedon vom Aufsichtsrath. Der Anwalt B. M. Chipperfield aus Canton meldete sich als Vertreter von Fabrikanten zur Stelle, welche durch die Zuchthausarbeit in ihrem geschäftlichen Erwerb beeinträchtigt werden.

Ex-Präsident O'Brien von der „State Federation of Labor“ übernahm den Vorsitz der Versammlung. Er erklärte, daß er und seine Kameraden nicht beabsichtigten, dem Gouverneur zu drohen, daß sie aber darauf bestehen müßten, daß er als erster Beamter des Staates die Verfassung respektire. Durch die Verfassung werde die Verdingung der Sträflinge an private Unternehmer verboten. Die Staatsbehörden hätten sich seit Jahren um diesen Verfassungs-Paragraphen nicht gekümmert, es sei nun an der Zeit, sie nachdrücklich an ihre Pflicht zu erinnern. Der Abgeordnete Samuel Drew aus Joliet erklärte sich bereit, in dieser Angelegenheit mit den Gewerkschaften gemeinsame Sache zu machen und beim Gouverneur darauf zu dringen, daß dem ungesetzlichen Kontraktsystem bei der Beschäftigung der Strafgefangenen ein Ende gemacht werde.

* * *

Beamte der Chicago Telephone Co. erklärten gestern einem Komite der streikenden Leitungsarbeiter, daß sie die Organisation derselben nicht anerkennen würden. Sie seien bereit, von den Ausständigen so viele wieder anzustellen, wie im Betriebe der Gesellschaft untergebracht werden könnten. Etwaige Lohnaufbesserungen vorzunehmen, behielten sie sich selber vor.

Horschs Sängerhalle.

Herr John Horsch veranstaltet in seiner Halle, No. 254 Ost North Avenue, nahe Larrabee Straße, Samstag Abend und am Sonntag Nachmittags und Abends bei freiem Eintritt gemüthliche Abendunterhaltungen, die sich wegen ihrer Vortrefflichkeit rasch viele Freunde gewonnen haben. Auf dem heute zur Durchführung gelangenden Programm stehen folgende tüchtige Künstler als Mitwirkende verzeichnet: Hr. Richard Laesser, der beliebte Charakter- und Gesangskomiker; Frl. Minna Jardin, die gern gesehene Tänzerin in spanischen und „Skirt“-Tänzen, sowie die vorzügliche Gesangssoubrette Frl. Helene Bennett. Das bekannte „Lake City Quartett“ wird auf allgemeinen Wunsch ebenfalls einige seiner besten Lieder vortragen.

* Georg Dickelmann, 26 Jahre alt, unverheirathet und wohnhaft Nr. 5100 La Salle Straße, hat gestern durch Vergiftung mit Karbolsäure seinem Leben ein Ende gemacht. Verzweiflung darüber, daß er keine Beschäftigung finden und seine Kostrechnung nicht bezahlen konnte, hat ihn angeblich zu dem unseligen Schritte getrieben.

* In der Person von Joseph Gaskin und Joseph Gavin glaubt die Polizei die zwei Gauner verhaftet zu haben, die in den letzten Wochen auf der Südwestseite zahlreiche Checks umgesetzt haben. Zu ihren Opfern gehören u. A.: Frau F. Natevitch, Nr. 4604 Ashland Ave.; Frank Nemitz, Nr. 103 16. Straße, und John Vesley, Nr. 113 16. Straße. Sie wurden um Beträge von $10 bis $15 geprellt.

* In der gestrigen Sitzung der Woman's National League“ hielt eine Anzahl der Mitglieder Vorträge über das Thema „Ferien-Erinnerungen“, darunter auch Frau Carter H. Harrison, die Gattin des Stadtoberhauptes. Frau Harrison hatte den Sommer mit den Ihren in der Nähe von Marquette, Mich., im Klubhaus des „Huron Mountain Club“ verbracht.

* Die Polizei hob gestern vier Wirthschaften aus und verhaftete die Besitzer unter der Anklage, Spielhöllen und verrufene Lokale zu betreiben, sowie die Gäste unter der Anschuldigung, Insassen verrufener Häuser zu sein. Verhaftet wurden Charles Catelains an 25. und State Straße, und vier Männer, sowie vier Frauenspersonen. Sam. Rose, 30. und State Straße, und vier Frauenzimmer. Joseph Ginsbürgle, Nr. 2608 State Str., und sechs Männer, sowie Wm. Beasley, Nr. 3030 State Straße, und zwölf Männer.

* Der Kontraktor John Panach, wohnhaft Ecke 25. Straße und Sawyer Avenue, wird sich morgen vor Kadi Lehmann in Harlem wegen Verkehrsstörung zu verantworten haben, weil er an der Ecke von Desplaines Avenue und Madison Straße, wo er einen Zementseitenweg gelegt hat, einen Haufen Sand und Steine hat liegen lassen.

Angeblicher Checkfälscher verhaftet.

Frank W. Charters, den die Polizei für ein Mitglied einer New Yorker Fälscherbande hält, wurde gestern in der Bank der Merchants Loan & Trust Co. verhaftet, als er angeblich eben einen Check, lautend auf $683, in Geld umsetzen wollte. Der Check trug den Stempel der F. J. Stebbins Co., Eisenwaarenhändler im Gebäude Nr. 74 Van Buren Straße.

Nach Angaben der Polizei soll Charters vor etwa zehn Tagen in Chicago angelangt sein, und sofort mit der Ausgabe gefälschter Bankanweisungen angefangen haben. Die Polizei und Pinkertons Detektiv-Agentur wurden benachrichtigt, worauf Detektiv Early ausgeschickt wurde, um die Banken vor dem vermeintlichen Schwindler zu warnen. Early hatte eben in Erfüllung seines Auftrages die oben genannte Bank betreten, als Charters eintrat und am Zahlschalter einen Check einzulösen versuchte. Sein Benehmen erregte Verdacht und er wurde verhaftet.

* Im „Home for the Friendleß,“ 51. Straße und Vincennes Ave., wurde gestern die jährliche Unterhaltung und „Reception“ abgehalten.

* Moses Glodzinsky, ein 46jähriger Zigarrenmacher, starb plötzlich gestern Nachmittag im Union-Bahnhof, nachdem er eben aus einem Zuge gestiegen war. Der Todesfall ist natürlichen Ursachen zuzuschreiben. Der Verstorbene wohnte Nr. 5840 South Carpenter Str. Er hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

* Beim Versuche, eine unterbrochene elektrische Lichtleitung im Laden von Greenberg & Condon, 383 North Ave., auszubessern, erhielt gestern Abend Paul Bremer einen elektrischen Schlag, an dessen Folgen er eine halbe Stunde später starb. Brehmer war bei der genannten Firma als Schaufenster-Ausschmücker angestellt. Er war 38 Jahre alt und wohnte 855 Clybourn Ave.

* Ueber 800 Personen hatten sich gestern Abend trotz des ungünstigen Wetters zur Eröffnung des von der St. Vincent-Kirche veranstalteten Bazaars in der St. Vincent College-Halle, Ecke Webster Ave. und Osgood Str., eingefunden. Rev. P. V. Byrne, der Pastor der Kirche, hofft durch den Bazaar eine genügende Summe zur Tilgung der Schuld aufzubringen (ungefähr $25,000), die seit Jahren auf dem Kirchengebäude lastet.

* Schmucksachen und andere Werthgegenstände im Gesammtwerthe von $700 wurden gestern Nachmittag aus einem „Flat“ des Garfield-Apartmenthauses, Albany Ave. und Fulton Straße, von einem etwa 30jährigen wohlgekleideten Manne entwendet, der sich für einen Elektriker ausgegeben und während der vergangenen Woche täglich anscheinend Untersuchungen der elektrischen Leitungen in dem Gebäude vorgenommen hatte, bis sich ihm die Gelegenheit zu dem Diebstahl bot. Frederick J Gillespie, Einkaufsagent eines Department-Ladens in der unteren Stadt, ist der Bewohner des „Flats“, in welchem der Diebstahl verübt worden ist.

Trunkenbolde leicht kurirt.

Fräulein Mary Roberts wünscht, daß jede Leserin dieser Zeitung erfahren möge, wie sie ihren Bruder rettete.

Wandte ein geruchloses und geschmackloses Mittel in seiner Speise an, wodurch er ohne sein Zuthun schnell kurirt wurde.

Ein Probe-Packet dieses Mittels wird frei per Post verschickt, um zu zeigen, wie leicht es Trunksucht heilt.

Das schreckliche Uebel der Trunkenheit hat schließlich seinen Besieger gefunden. Fräulein Mary Roberts, wohnhaft 1033 Golden Gate Ave., San Francisco, Cal., erzählt, wie sie ihren Bruder vom Ruin rettete, und ihre Worte bringen jeder Frau neue Hoffnung, die ihren Sohn, Bruder oder Gatten von dem Fluche des Trunkes retten möchte; sie sagt:

„Ja, es ist wahr, daß mein Bruder jetzt vollständig gebessert ist. Jahrelang trank er nur ab und zu, aber nach und nach wurde es so schlimm mit ihm, daß nüchtern sein ihm wie der lebende Tod vorkam. Nach jeder Sauferei überfiel ihn ein Schütteln und Zittern, und sein Betragen war so, als ob er wahnsinnig werden würde. Dann trank er nur wenig, aber in ein paar Tagen ging es wieder los, und ich bekam ihn in einer Woche nicht mehr zu sehen. Ich las eine Notiz in unserer Familien-Zeitung, daß es

Frl. Mary Roberts.

ein Heilmittel gäbe, Golden Specific genannt, welches man heimlich in Thee, Kaffee oder weiche Speisen mischen könne, und daß man mir ein Probe-Packet frei zuschicken würde. Ich schrieb danach und gab es meinem Bruder eines Morgens in seinen Kaffee, ehe er ausgehen und Schnaps trinken konnte. Die Wirkung war wunderbar, und schien ihm zu bekommen. Er ging aus und kam ziemlich nüchtern wieder. Inzwischen hatte ich mir ein reguläres Treatment von Golden Specific schicken lassen, und nach dessen Gebrauch war mein Bruder zu einem anderen Menschen geworden. Tag auf Tag beobachtete ich ihn und betete; es schien wirklich zu gut, um wahr sein zu können. Seine ganzen Manieren wurden anders. Ich erwähnte nichts von dem Mittel, das ich ihm einflößte, und sprach nicht von seiner Heilung, aber ich sagte ihm oft, daß ich froh, und er ein ganzer Mann sei, das Trinken aufzugeben. Jetzt natürlich weiß er die ganze Geschichte. Aber sein neues Leben, Wohlergehen, neue Freunde und seine Selbstachtung haben mir längst seine Vergebung eingebracht für die Art und Weise, wie ich ihn vom Säufertodt rettete. Daß jede Mutter, Schwester oder Tochter aus meiner Erfahrung lernen möge, ist mein herzlichster Wunsch, und indem ich die Geschichte unseres häuslichen Unglücks und nachfolgenden Segens der Oeffentlichkeit preisgebe, wünsche ich, daß jede Frau in meinen Worten den Weg zum Glück finden wird, nicht nur für sich, sondern auch für den Mann, der mit dem Schnapsteufel kämpft. Dr. Haines, der Golden Specific entdeckt, verdient die Anerkennung der Frauen, und es freut mich, zu wissen, daß er eine freie Probe seines Heilmittels frei verschickt an jede Frau, die danach schreibt.

„Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 1792 Glenn Building, Cincinnati, Ohio, und er schickt das Mittel in einfachem Kouvert, und Ihr könnt den Versuch sogleich beginnen. Das Mittel ist geruchlos, geschmacklos, und Ihr braucht keine Entdeckung zu befürchten. 13,27ola

Lokalbericht.

Feste-Reigen.

Deutsche Vereine wetteifern miteinander in der Veranstaltung von Festlichkeiten.

An Unterhaltungen aller Art herrscht jetzt kein Mangel.

Heute feiern der „Gesangverein Almira", der [illegible] „Welcome"-Frauenverein", die „Nord-Chicago-Loge, Nr. 1643 K. & L. of H." [illegible] Stiftungsfeste.

[illegible] Gesangverein Almira wird [illegible] in Schönhofens großer Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Avenue, sein 11. Stiftungsfest [illegible], verbunden mit Konzert und [illegible] mehrere bekannte Gesangvereine [illegible] mitwirken: Freier Sängerbund, [illegible]-Damenchor und die Gesangssektion des Turnvereins „Fortschritt", haben ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem werden unter [illegible] Solo-Nummern von Herrn Ernst Loos, einem jugendlichen Bassisten, zum Vortrag gelangen. Das Programm besteht aus mehreren Chorgesängen und komischen Vorträgen. Vom Gesangverein „Almira" wird unter Anderem ein Walzer mit Orchesterbegleitung gesungen werden. Die Zusammenstellung des reichhaltigen Programms lag in den Händen des langjährigen Vereinsdirigenten Karl L. Wahr. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags; der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Für das heute in der großen Halle des Wicker Park-Gebäudes, West North Avenue, nahe Milwaukee Avenue, abzuhaltende 6. Stiftungsfest des „Welcome"-Frauenvereins herrscht in den Kreisen der Mitglieder, deren Angehörigen und Bekannten bereits großes Interesse und die Nachfrage nach Eintrittskarten ist eine sehr rege. Das Arrangementskomite widmet sich den Vorbereitungen mit anerkennenswerthem Eifer, und schon die emsige Thätigkeit dieses Ausschusses bürgt für einen vergnügten Abend. Eintritt: 25 Cents.

Die Mitglieder der Nord-Chicago-Loge, No. 1643 K. & L. of H., freuen sich schon im Voraus auf die vergnügten Stunden, die sie heute in Biewers Halle, Ecke N. Clark Straße und Lawrence Ave., gelegentlich des zehnten Stiftungsfestes der Loge, verbunden mit Fahnenweihe, mit ihren Freunden und Bekannten zu verleben hoffen.

Das Festkomite, bestehend aus den Mitgliedern John Ernst, Adolph Rehfeldt, Fred. Krüger, Marie Schiltz und Lina Trimbour, gibt sich alle nur erdenkliche Mühe, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß ein glänzender Verlauf des Festes unausbleiblich sein dürfte. Supreme-, sowie Groß-Beamten werden Ansprachen halten. Mitglieder des Ordens der „Knights & Ladies of Honor" haben, wenn sie ihre Logenabzeichen vorzeigen, freien Eintritt; andernfalls ist der Eintritt 25 Cents die Person. Das von Herrn Prof. Ludwig Rauch dirigirte Orchester wird eine genußreiche Konzert- und verlockende Ball-Musik liefern.

Der gemischte Chor „German-American-Singing Society" veranstaltet in seiner Probehalle (Schiller-Hall, Nr. 103 Randolph Straße) am Donnerstag, den 17. Oktober, eine „Progressive Cinch Party", zu welcher Freunde dieses Spiels, sowie des Vereins freundlichst eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. Es gelangen sechs schöne, werthvolle Geschenke (drei Damen- und drei Herren-Preise) zur Vertheilung. Es sei bemerkt, daß in dem Verein Lieder in deutscher und englischer Sprache gesungen werden.

Der Lake View Damen-Verein, welcher sich bereits als erfolgreicher Veranstalter prächtiger Festlichkeiten einen beneidenswerthen Ruf in deutschen Vereinskreisen erworben hat, wird am 19. Oktober in der Huntinghouse-Halle, an Halsted Straße und Lincoln Ave., sein 6. Stiftungsfest feiern, und zwar in einer Weise, die alle seine bisherigen Veranstaltungen, so schön und erfolgreich sie auch waren, in den Schatten stellen soll. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen der derzeitigen Vereins-Präsidentin, Frau Dora Hermann, 774 Lincoln Ave., sowie der Damen Sophie Man, 880 Nord Halsted Straße, Maria Senske, 588 Racine Ave., Charlotte Kremser, 218 Orchard Straße, und Frau Lina Bohn. Zur „Ticket-Schatzmeisterin" ist Frau Senske ernannt, welche den General-Vertrieb der Eintrittskarten übernommen hat. Der Preis für eine solche ist im Vorverkauf auf 25 Cents festgesetzt, während an der Abendkasse 50 Cents zu entrichten sind. Kinder unter 10 Jahren, in Begleitung Erwachsener, haben freien Zutritt. Das Fest verspricht auch denen, welche nicht die Absicht haben, sich den Freuden des Tanzes hinzugeben, viel Abwechselung, da das Programm [illegible]sangs-Vorträge, komische Darstellungen und allerhand hübsche Ueberraschungen aufweist.

Der Pfälzer Frauenverein veranstaltet am Sonntag, den 19. Oktober, in Schmidt's Halle, Nr. 601 Wells Straße, eine Kirchweih, verbunden mit Ball, zu der jetzt schon von dem aus den Damen Frau Louise Burtan, Präsidentin, Wilhelmine Lentz, Katharina Gunbinger, Kathie Gutmacher, Henriette Doßmann, Margareth Christmann, Babette Christmann, Johanna Gunbinger, Adelheid Schneider, Magdalena Chohst, Minna Petersen und Margareth Hunter bestehenden Arrangements-Komite Vorbereitungen getroffen werden, das Fest zu einem unbestrittenen Erfolge zu gestalten. Das rührige Komite versichert, daß Alles, wie in der alten Heimath arrangirt werden wird und stellt staunenswerthe Sehenswürdigkeiten in Aussicht. Der Besuch der Kirchweih dürfte daher Jedermann dringend zu empfehlen sein.

Der Vorwärts-Damen-Klub wird am 19. Oktober in der Arbeiter-Halle an Waller und 12. Straße sein 4. Stiftungsfest feiern. Die Arrangements der Festlichkeit liegen in den bewährten Händen der Damen W. Stegeman, Präsidentin, Amalia Fitzner, Magdalena Simon, Kunigunde Lange, Louise Frenzen und Eva Walther, die ihren Stolz darein setzen werden, jedem ihrer Gäste einige wirklich genußreiche Stunden zu verschaffen. Sie sind jetzt schon eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und werden keine Mühe scheuen, die Festlichkeit derartig zu gestalten, daß sich die Besucher derselben noch lange mit Vergnügen erinnern werden.

Am Sonnabend, den 19. Oktober, Nachmittags halb drei Uhr, findet in der Schiller-Halle die regelmäßige Versammlung des deutschen Lehrer-Vereins statt. Herr H. Schmidt-Wartenberg, Professor an der Universität von Chicago, wird einen Vortrag über „Die deutschen Familiennamen" halten. Frl. Anna Bobzien wird die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder erfreuen und Frl. Emma Schramm einen Bericht über den Lehrertag in Indianapolis verlesen.

Die Plattdeutsche Gilde Nr. 1 veranstaltet auch in diesem Jahr eine ihrer beliebten und bekannten Unterhaltungen für ihre Mitglieder und Freunde; dieselbe findet in der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Avenue und Division Straße, am 20. Oktober statt und beginnt Nachmittags 3 Uhr. Das Arrangements-Komite ist schon seit Monaten an der Arbeit, um diesem sogenannten „Lach- und Danz-Fest" zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen.

Es wurden keine Kosten gescheut, um den Besuchern einige angenehme und genußreiche Stunden zu bereiten. Die besten Gesangskomiker der Stadt, die Herren Richard Wagner, Tony Zimmermann, Richard Laesser, sowie die rühmlichst bekannten Duettisten Kleinert und Lehnert sind engagirt, um durch ihre komischen Couplets und Gesangsvorträge die Anwesenden zu erheitern, fernerhin sind auf dem Programm noch zwei Ex-Meister der Gilde, die Herren Frank F. Aring und Christ Siemsen, welche, ersterer durch eine plattdeutsche Deklamation, und letzterer durch ein Lied, das anwesende Publikum erfreuen werden.

Willie Kaeding und Co. werden ein Duett für Violine vortragen. Herr Eilert Dierks, der jetzige Meister der Gilde — welche, nebenbei erwähnt, die Muttergilde sämmtlicher Plattdeutschen Gilden ist und zur Zeit 350 Mitglieder zählt, — wird die Begrüßungsrede und Herr H. A. Linnemeyer, der Groß-Meister der Plattdeutschen Gilden, die Festrede halten.

Zu dem hierauf folgenden „Danzfest" wird John C. Rossow's Plattdeutsche Kapelle zum Tanz aufspielen.

Der „Bayern-Frauenverein vom Town of Lake" hält am Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags und Abends, in Frank Simmachers Halle, Ecke 49. und Bishop Str., bei freiem Eintritt eine große Agitations-Versammlung ab, für welche von dem damit betrauten Komite umfassende Vorbereitungen getroffen werden. In jener Versammlung werden Neueintretende unentgeltlich in den Verein aufgenommen. Für Unterhaltungen aller Art, wie auch für gute Bewirthung der Besucher der Agitations-Versammlung sorgt das aus den Damen Anna Zipf, Präsidentin; Elise Daehler, Barbara Schodrof, Margarethe Dürr und Kate Terner bestehende Festkomite. Der Verein besteht seit dem 4. März 1900 und hat gegenwärtig 76 Mitglieder aufzuweisen.

Unter der Führung des Chicago Skat-Verbandes finden am Sonntag, den 20. Oktober, in der Nordseite-Turnhalle zwei große Tourniere statt, beginnend um 3 Uhr Nachmittags, bezw. um 8 Uhr Abends. Es werden $400 zur Vertheilung gelangen, und es sind für den ersten Preis $100 in Gold ausgesetzt worden. Das Eintrittsgeld beträgt $2.00 und berechtigt jeden Spieler, sich an den beiden Tournieren zu betheiligen. Der etwaige Ueberschuß fällt der Verbandskasse zu, aus welcher die dem Verbande als solchem bei dem im nächsten Frühjahr in Detroit stattfindenden Skat-Congreß entstehenden Kosten bestritten werden sollen. Zu erwähnen ist noch, daß in der zwischen den beiden Tournieren liegenden Zeit ein warmes Souper zu einem mäßigen Preise im Speisesaale der Nordseite-Turnhalle servirt werden wird.

Die Schüler der Carl Rahn'schen Musik-Akademie werden am Sonntag, den 27. Oktober, Abends acht Uhr beginnend, in Brand's Halle ein Konzert veranstalten, zu welchem mit feinem Verständniß das folgende reichhaltige Programm aufgestellt ist:

1. Theil.

1. „Unvergeßlich," Idylle für 4 Zithern, 2 Violinen und für Mandolinen............Hellige
(Obere Klasse der Zither- und Mandolin-Schüler der Rahn'schen Akademie.)
2. „Beauties of Paradise," Klavier-Duett und Obligato von 2 Violinen..........Streadbog
3. „Engels-Serenade," Klavier-Solo ....Sydney Smith
(Frl. Clara Wurst.)
4. „Traum der Sennerin," Idylle für Violine, Zithern und Mandolinen......Labitzki
5. „Festmarsch," Klavier-Duett mit Violin-Obligato ....Biehl

2. Theil.

1. a) Paraphrase über das Volkslied „Suwanee River," für Zither, Violine, Klavier und Mandoline..........Rueffer
Orchester, aus 22 Zithern, 14 Violinen, 8 Mandolinen und Klavier bestehend. Schüler von Rahn's Musik-Akademie.)
b) Vertheilung von Medaillen an Schüler für außerordentlichen Fleiß.
2. Selektion aus „Martha," Potpourri für eine Zither ....Flotow
(Frl. Hedwig Rahn.)
3. „Bud of Promise," sechshändig für Klavier, mit Obligato von 6 Violinen, 6 Mandolinen und 1 Viola..........A. Webster
(Violine: Frl. Anderson, Frl. Brownell, Herr McCabe, Herr Meiners, Frl. Poynter, Herr Teuber. Mandoline: Frl. Eckert, Frl. Herzberg, Herr Kliebt, Herr Krause, Frl. Rahn, Herr Roß. Viola: Herr Smith.)
4. a) Selektion aus „Carmen," für eine Zither ....Bizet
b) Konzert-Rhapsodie Nr. 1......Julius Jung
(Herr Wilhelm Rahn.)
5. Kaiser-Parademarsch, für Zither, Violine und Mandoline ....Kirner
(Volles Orchester, aus Schülern der Rahn'schen Akademie bestehend.)

Ein flotter Ball wird den Schluß der Festlichkeit bilden, zu der die hiesigen Musikfreunde zweifellos in hellen Schaaren pilgern werden.

In der Schiller-Halle, Nr. 103—109 Randolph Str., findet am Montag, den 28. Oktober, eine Generalversammlung des „Bund deutscher Bürger von Chicago und Umgegend" statt. Diejenigen Vereinigungen, welche sich dieser Körperschaft zur Zeit der großen, im Auditorium abgehaltenen Protestversammlung angeschlossen haben, sollten ihre Delegaten zu dieser Versammlung entsenden, da in derselben unter Anderem auch die Neuwahl der Beamten erfolgen wird. Der Beitritt auch anderer Vereine, Logen u.s.w. ist erwünscht.

Schädigt Manchen nicht.

Aber Kaffee ruinirt sicherlich viele der am höchsten entwickelten Leute.

„Ein Jahr wohnte ich hier, das Wasser war eisenbitter und ich konnte es nicht trinken, deßhalb begann ich Kaffee zu genießen drei mal täglich.

Allmälig empfand ich ein unangenehmes Gefühl im Magen und war mehr oder wenig verstopft. In ein paar Monaten lag ich wach im Bett lange nachdem ich mich zur Ruhe gelegt hatte.

Dies wurde schlimmer, bis ich nie vor drei oder vier Uhr Morgens einschlafen konnte, und dann auch nur, nachdem ich aufgestanden und eine Stunde auf- und abgegangen war. Ich sprach über meinen nervösen Zustand mit einer Freundin, die meinte, daß vielleicht der Kaffee, den ich trank, schuld daran sei. Sie war ziemlich sicher, daß es die Ursache sei und erzählte mir, daß Kaffee ihrem Magen nicht zusagte, da sie aber fühlte, daß sie einen heißen Trunk zum Frühstück benöthige, habe sie Postum Food-Kaffee gebraucht. Sie sagte, ihr habe der Postum nicht besonders geschmeckt, und das wunderte mich auch nicht, als ich den flauen Trank kostete, den das Dienstmädchen zurecht braute.

Am selbigen Tage war ich bei einer anderen Freundin, Frau Foster, zum Essen eingeladen. Ich hatte sie oft vorher besucht und wußte, daß sie köstlichen Kaffee machte, und als sie mich fragte, wie mir ihr Kaffee schmecke, antwortete ich: „So gut wie immer." Sie ersuchte mich, noch eine Tasse zu trinken, aber ich sagte ihr: „Ich wage nicht, noch eine zweite zu trinken." „Oh, Sie können so viele Tassen von diesem Kaffee trinken, wie Ihnen schmeckt; er schadet Ihnen nicht. Dies ist Postum Food-Kaffee. Wir gebrauchen ihn jetzt schon ein Jahr und geben den kleinen Kindern so viel sie wollen, und unsere Familie war nie so gesund, als im vergangenen Jahre." „Postum", entgegnete ich ungläubig, „der Postum, den ich heute Morgen trank, schmeckte aber wie Abwaschwasser". „Vielleicht war er nicht richtig hergestellt," entgegnete meine Freundin; „ich kenne mehrere Leute, die sich vom Postum abwandten, weil er schlecht hergestellt war. Es ist kein Geheimniß darin, laßt ihn nur lange genug kochen, um den Geschmack herauszubekommen und er ist gut." Seither trank ich Postum und bin vollständig von meinem Leiden kurirt. Ich kann ihn nicht genug loben." Grace A. Foster, Omaha, Neb.

Zwei Denkmäler enthüllt.

Standbild von Leif Ericson im Humboldt Park und ein Garibaldi-Denkmal im Lincoln Park.

In zwei der hiesigen Parks, im Lincoln und im Humboldt Park, wurde gestern Standbilder enthüllt; im ersteren dasjenige des italienischen Freiheitshelden Giuseppe Garibaldi, im letzteren eine Statue des kühnen Seefahrers Leif Ericson, der mit seinen Skandinaviern lange vor Kolumbus amerikanischen Boden betrat. Das bronzene Standbild des nordischen Recken, das mehr als $10,000 gekostet hat, ist 9½ Fuß hoch und als Piedestal dient ein 12 Fuß im Durchmesser haltender Granitblock. Die Feier fand unter den Auspizien der „Leif Ericson Monument Society" statt, welche die Mittel für das Denkmal aufgebracht hat. Alle hiesigen norwegischen Vereine nahmen an der Enthüllungsfeier theil, und am Abend fand ein großes Bankett im Sherman House statt, bei welchem Paul O. Stensland als Toastmeister fungirte. Ansprachen wurden von Prof. R. B. Anderson von Madison, Wis., Nicolay Grevstad, Oskar M. Torrison, John Blegen, Prof. Julius Olson, Birger Osland, O. A. Thorp und Mayor Harrison gehalten.

Auch die Enthüllung des Garibaldi-Denkmals im Lincoln Park gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen Feier. Die zahlreichen italienischen Vereine der Stadt marschirten in Parade nach dem Park, unter Vorantritt der Garibaldi-Legion, welche die Mittel für das Denkmal aufgebracht hat. Während der Feier im Park hielten Charles Ginnocchio, Dr. C. A. Lagorio, W. G. Elliott, Mayor Harrison und der Kongreßabgeordnete Boutell Ansprachen. Des Abends fand ein Bankett in der „Union" an Randolph Straße statt, bei welchem Richter Hanecy und Ralph Clarkson die Hauptredner waren.

Das von dem New Yorker Bildhauer Gherardi entworfene Garibaldi-Denkmal stellt den alten Kämpen in einfacher, ungesuchter Haltung dar, die Arme sind über der Brust gekreuzt, der Kopf leicht zur Seite geneigt. Auch hier besteht das Postament der Bronze-Statue aus roh behauenen Granitblöcken.

* Herr George Wathall von der Lehrerschaft der „Northwestern University", dessen Oper „Die Glocken von Stambul" während der letzten zwei Jahre mit Erfolg in Chicago gegeben worden ist, hat nunmehr eine zweite Oper komponirt, wozu George Ade den Text geschrieben hat. Studebakers Theater hat das neue Werk bereits zur Aufführung angenommen.

Geschneiderte Damen-Suits, reguläre 12.00-Werthe, Montag zu **5.90**

MANDEL BROTHERS.

Männer-Anzüge und Ueberzieher, gut gefüttert und geschneidert—zu **6.00**

Mandel's Basement-Bargains für Montag.

Betttücher Kissen-Bezüge, Flannelettes, Rester von Waschstoffen.

Jeder Artikel ein wirklicher Bargain — nur erster Klasse, zuverlässige Waaren in dem ganzen Departement. Es macht nichts aus, wie niedrig der Preis, auf die Qualität kann man sich verlassen. Außergewöhnliche Ersparniß-Gelegenheiten für Montag.

5c für weiche, wollige Outing und Tennis-Flanelle, 8 bis 10 Yards lang.

5c für Auswahl von bestem Kleider-Kattun—Staple blau, fancy Muster—von dem Stück.

5c für extra schweres Indian Head ungebleichtes Sheeting, 3 bis 7½ Yards.

9c für spezielle Partie Kissen-Bezüge, 45 bei 36, gemacht von besten Sheeting-Restern.

12½c für feine hohlgesäumte Kissen-Bezüge, in zwei populären Größen.

37c für Pepperell und Amherst gemachte Betttücher, volle Bett-Größe.

35c für ungebleichte Betttücher, volle Bett-Größe—spezieller Bargain.

5c & 8c für Enden von feinen schlichten Nainsooks, Longcloths und Unterzeug-Cambric, in Längen von 1½ bis 5 Yds. — 36 und 40 Zoll breit — es befinden sich einige 25c- und 30c-Werthe in der Partie — eine neue Sendung soeben eingetroffen.

8c & 10c für Kissen-Bezug, einschließlich alle Standard Fabrikate, in Breiten von 42 Zoll, 45 Zoll, 50 Zoll und 54 Zoll — Längen von 1 bis 5½ Yards — die beste Partie von Restern, welche jemals offerirt wurde — Preise ungefähr ein halb.

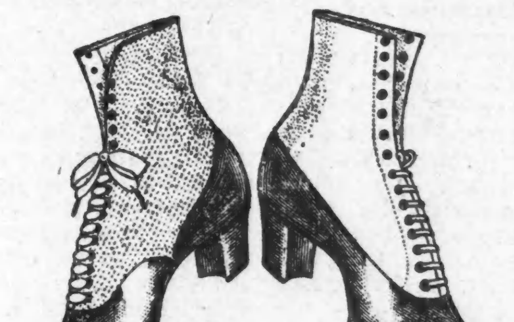
5c Alle Sorten von Wasch-Stoffen, Draperien, Shirting und Shirt Waistings, bedrucktem Flanell, Kimono Velours für Haus-Sacques, Lounging Roben, Waists etc., Outing Flanelettes, Kattune, Sheer Waiststoffe, Percales, Cretonnes, Swisses für Gardinen, feine schottische und französische Ginghams, Madras, Oxfords, 32 Zoll breit, Covert u. Germantown Skirtings, Seersuckers etc. — in passenden Längen für Kinder-Kleider, Shirtwaists für Damen, Männer-Hemdenstoffen etc. — Werthe aufwärts bis zu 25c — **9c und 5c.** **5c**

10c Hübsche bedruckte Foule Flanelle, kopirt von den 75c und 85c französischen Flanell-Mustern — die Farben sind tadellos, die Muster unübertrefflich — die großen Verkäufe sind der beste Beweis für den Werth der Stoffe — der Preis ist ungefähr ein Halb ihres Werthes. **10c**

$3 und $4 Muster-Schuhe 1.65 und 75c.

75c für $2 und $3 Schuhe für Damen und Kinder — theure Schuhe in allen Styles, Facons und Ledersorten — nicht jede Größe, aber genügend für eine gute Auswahl — verschiedene Hundert Facons zur Auswahl — alle auf dem Bargain-Tisch in einer Partie zu 75c.

$3 und $4 Schuhe für Damen — in Lack- und Enamel Leder, Box Kalb und Vici Kalb — all die neuen Herbst-Facons, mit breiten hervorstehenden Rope Stitch Sohlen — jede Größe und Breite, von 2½ bis 8, AA bis E — reguläre $3.00 und $4.00 Schuhe — für **1.65**



Schuhe und Slippers für Damen und Kinder — Boudoir- und türkische Slippers in allen Farben — Kinder-Schuhe in feinem Glace und Patent-Leder Knöpf-Schuhe und Schnür-Schuhe — fancy Tuch und schlichte Glace-Obertheile — Größen bis zu 8 — **59c** und **39c**

$2 und $3 Muster-Schuhe für Knaben und Mädchen — Patent-, Enamel-, Box Calf-, Vici Kid- und Dongola-Leder — Welt und gewendete genähte Sohlen — vorstehende Ränder für die Straße und leichte für Dreß-Gebrauch — Schuhe von jeder Art für die jungen Leute — jedes Paar ist mit dem Namen der Fabrikanten gestempelt, Merriam Shoe Company — in der ganzen Welt bekannt wegen der Dauerhaftigkeit ihrer Schuhe — speziell für Montag zu — **95c**

Genußreich verlaufen.

Die Eröffnungen der Bazaare des Sozialen Turnvereins, sowie des Turnvereins „Voran" ein Bomben-Erfolg.

Schluß des von der Chicago Turngemeinde veranstalteten Bazaars.

Sonstige Festlichkeiten.

In der neuerstandenen, prächtig dekorirten „Sozialen Turnhalle" fand gestern die Eröffnung des von dem rührigen Vereine veranstalteten großen Bazaars statt, der sich als ein Treffer ersten Ranges erweist. Der Bazaar, der sich auf die Dauer von sieben Tagen erstrecken wird, ist mit Jahrmarkt und einer Verloosung verbunden. Ihm zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen, hat das Komite weder Mühe noch Geldopfer gescheut. Unter Anderen haben folgende Vereine ihre freundliche Mitwirkung zugesagt:

Samstag, den 12. Okt., Bandonion Klub und Sozialer Turnverein; Sonntag, den 13. Okt., Turnverein Fortschritt, Frauenverein Frohsinn, Heine-Männerchor, Sozialistischer Männerchor und die Schüler der Rahn'schen Zither-Akademie; Dienstag, den 15. Okt., Excelsior Männerchor, Groß Park Liederkranz, Kinderklassen des Sozialen Turnvereins; Mittwoch, den 16. Okt., Chicago Turngemeinde, Trommler- und Pfeifer-Chor des Sozialen Turnvereins, die Damenklasse des Sozialen Turnvereins, Zöglingsklasse, sowie Auftreten des Wiener Komikers Herrn Hans Hildebrandt. Donnerstag, den 18. Okt. Südseite Turngemeinde, Gesangverein Fidelia, Kinderklassen des Sozialen Turnvereins; Samstag, den 19. Okt., La Salle Turnverein, Turnverein Vorwärts, Soziale Liedertafel; Sonntag, den 20. Okt. Hammond Turnverein, Westseite Turnverein, Sozialer Turnverein, Heine-Männerchor. Außer diesen Vereinigungen, deren Leistungen genußreiche Stunden in Aussicht stellen, hat das Komite das tüchtige Orchester des bewährten Musikdirektors John Meinken gewonnen, welches für Konzert und Tanzmusik Sorge tragen wird. Der Jahrmarkt, welcher auf dem Turnsaal arrangirt wird, bietet nebst verschiedenen interessanten Sehenswürdigkeiten, ein äußerst originelles Kasperle-Theater, welches unter der Leitung des in diesem Fache berühmten Prof. Landeur in Szene gesetzt wird. Ebenso sind für den Tingel-Tangel die besten Kräfte gewonnen worden. Die Herren Hildebrandt, Zschoch, Kappel und Nathanson nebst Anderen, werden alles bis jetzt im Reiche der Komik Dagewesene in den Schatten stellen.

In den verschiedenen Ständen wirkten folgende Damen, liebenswürdige Vertreterinnen des schönen Geschlechts, als Verkäuferinnen: Puppen: Frl. Leber, Frl. Horn, Frl. Schwensen. Bilder u. Kunstgegenstände: Frau Kaden, Frau Hauk, Frau Daniels. Stickerei und Tapisserien: Frau Deede und Frau Thomas. Apotheke: Frau Roehn, Frau Hansen und Frau Hauk. Konfitüren: Frau Horn und Frau Zeitner. Weinstube: Frl. Kate Leber, Frl. Reusch, Frl. Bach, Frl. Specht, Frl. Schramm und zwar in deutschen Volkstrachten. Um das Zustandekommen des Bazaars hat sich in erster Linie das Arrangements-Komite verdient gemacht, bestehend aus den Herren: B. Rau, Vorsitzer; Gustav Osburg, Julius Fritz, Richard Stube, Johann Bierke, R. Daniels, Julius Bahlleich und den Damen Frau Daniels, Frau Thomas, Frau Kaden, Frau Hauk, Frau Deede, Frau Horn, Frau Hansen, Frau Koehn, Frau Zschoch und Frau Belchel.

Für heute ist das folgende Programm aufgestellt worden:

Musik-Vortrag..........Orchester
Musik-Vortrag..........Orchester
Turnen am Reck..........Turnverein „Fortschritt"
Musik-Vortrag..........Orchester
Gesangs-Vortrag, „Im Walde," von J. Heim.
.......Frauenverein „Frohsinn" von Avondale
Musik-Vortrag..........Orchester
Musik-Vortrag..........Orchester
Musik-Vortrag..........Orchester
Musik-Vortrag..........Orchester
Pause von 6¼ bis 7¼ Uhr.
Musik-Vortrag..........Orchester
Gesangs-Vortrag..........Heine-Männerchor
Musik-Vortrag..........Orchester
Schauturnen..........Sozialer Turnverein
Zither-Vortrag..........
.......Schüler der Rahn'schen Zither-Akademie
Musik-Vortrag..........Orchester
Gesangs-Vortrag..........Heine Männerchor
Zither-Vortrag..........Rahn's Zither-Akademie
Gesangs-Vortrag.......Sozialistischer Männerchor
Musik-Vortrag..........Orchester

Hierauf Ball. Jahrmarkt, Tingel-Tangel und Kasperle-Theater im Turnsaal.

Urgemüthlich ging es gestern Abend in der Voran-Turnhalle an California Avenue und Division Straße zu, in der die Eröffnung des von dem beliebten Turnverein „Voran" arrangirten Bazaars stattfand. Von Nah und Fern waren trotz des ungünstigen Wetters die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herbeigeströmt, um ihr Scherflein zum Gelingen der Festlichkeit beizutragen. Und Niemand hatte sein Kommen zu bereuen. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren A. Birkner, A. Schäfer, C. Schlieter, Aug. Zapp, A. Lemke, H. Iser, E. Neuhaus, T. Herzog, Geo. Felz, F. C. Leusch, C. Schütz, B. Irmschler, P. Hildenbrand, Aug. Schweim, C. Jakob, O. Weiß, J. Klar, F. Franke, A. Jaetschke, L. Busch und H. Kunstmann, hatte sich selbst übertroffen, um seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und für Ueberraschungen aller Art gesorgt. Da gab es einen „Cut-Price Drug Store" (Schnapsbude), dem Herr Georg Felz vorstand, welcher einen kolossalen Zuspruch hatte, einen Wein-Ausschank, in dem der Rebensaft von zarter Hand, von den Damen Frau Wolf und Frau Henning, kredenzt wurde, ein Fruchteisstand, dem Frau Dressel vorstand, sowie ein an Raritäten reiches Museum, verbunden mit einer Kunstgallerie, welches man gesehen haben muß, beschreiben läßt es sich nicht. Für reale Genüsse schwärmende Seelen erwiesen den von Gottfried dem Verein in hochherziger Weise kostenfrei gelieferten Gerstensaft alle Ehre.

Für gestern war folgendes Programm aufgestellt worden, das mustergültig durchgeführt wurde:

1. Marsch, „Der schwarze Adler."
2. Medley-Ouverture, „Happy Home."
3. Kampfspiel..........1. Knabenklasse
4. Walzer, „Am schönen Rhein."
5. Lied......Gesang-Sektion Turnverein „Voran."
6. Turnen an zwei Barren..........1. Tagklasse
7. Marsch, „Sporting Life."
8. Turnen..........Turnverein „Einigkeit."
9. Lied..........Liedertafel „Eintracht."
10. Selektion, „Harvest Days."

Das Programm für heute lautet:

1. Marsch, „Cuba Independence."
2. Ouverture, „The Lion Cub."
3. Turnen an zwei Pferden..........2. Tagklasse
4. Walzer, „Rosen des Südens."
5. Turnen..........Central Turnverein"
6. Potpourri, „Leipziger Allerlei."
7. Keulenschwingen..........Turner C. Euler
8. Medley-Ouverture.
9. Turnen..........„Lincoln Turnverein"
10. Trommel- und Pfeifen-Korps..........
..........Turnverein „Voran"
11. Selektion, „The Burgomaster."

Der von der Chicago Turngemeinde in wirklich genialer Weise arrangirte Bazaar fand gestern Abend einen seiner würdigen Abschluß. Trotz des schlechten Wetters waren Freunde und Gönner des Vereins in hellen Schaaren herbeigeströmt, um sich an den zur Schau gestellten Herrlichkeiten, sowie der schmucken, weiblichen Bedienung zu ergötzen und mehrere Stunden fröhlich unter den Fröhlichen zu sein. Die Glanznummer der Aufführungen bildet die Operette „Rip Van Winkle" „up to date", welche unter Leitung der beliebten Tanzlehrerin und -Künstlerin Frau Minna Schmidt über die Bretter ging. Die Operette ist von Frau Schmidt verfaßt, die Tänze, die in derselben vorkommen, sind von ihr arrangirt worden, kein Wunder daher, daß sie einen durchschlagenden Erfolg erzielte, umsomehr, da die Ausstattung nichts zu wünschen übrig ließ und flott gespielt und graziös getanzt wurde.

Die Rollen waren wie folgt vertheilt:

Rip van Winkles Junge......Frau Minna Schmidt
Rip van Winkles Alte....Hr. Rudolph Weidemann
Grethe, Rips Mutter..........Frau Bobene
Kathrine, die Junge..........Frl. M. Bobene
Kathrine, die Alte .... * * *
Wirth..........Herr Joseph
Major..........Oskar Mayer
Erster Zwerg..........Edwin Schmidt
Zweiter Zwerg..........Helmut Schmidt

Außerdem wirkten als Statisten mit:

Musiker: Karl Blum, Edward Hartwick, Toni Schlichte, Robert v. Massow. — Bauernkinder: Frieda Fiedler, Elsie Goetz, Emma Hoeber, Lollie Borstelmann, Therese Woelbeiing, Lottie Wenning, Lina Weil, Alma Weil, Bertha Schoeffler, Albertine Hetlich, Victorine Florsheim, Margarethe Goldzier, Elsie Kohn, Klara Rusche, Johanna Kirsch, Elsie Kaufmann, Elsie Bokelmann, Della Kaufmann, Gertrud Wolfer, Elsie Thinger, Willie Beß, John Hoefer, Raimund Fick, John Rheinwald, Ben Kohn, Walter Prosser, Edwin Bokelkamp, Hugo Bokelkamp. — Zwerge: Edwin Schmidt, Helmut Schmidt, Albert Fiedeler, Karl Peterson, Ernst Minol, George Fick, Leslie O'Brien, Clarence Kugel, Frank Agnew, Geo. Loescher. — Golfers: Charles Adler, William Adler, Hubert Olson, August Hartmann, Hattie Brand, Ella Heinig, Florence Minol, Louise Hanstein. — Lawn Tennis: George Kuhnian, Karl Fiedler, Oscar Heinit, Arthur Koessler, Gertrude Kirsch, Anna Scheffier, Annie Minol, Karoline Schmal. — Fußballspieler: Artie Bohn, Washington Loescher, Henry Hartmann, George Weber, Elmer Adams, Walter Gleason, Walter Haselmann, John Bohn. — Soldaten: Bernhard Coen, Emil Waltz, Fred Gund, Philip Jones, James Lang, Joseph Reebe, Adolph Scheffler, Eugene Bumüller. — Faustkämpfer: Edwin Schmidt, Karl Gallauer, Philip Giembow, Willie Wagner, Heinrich Jost, Victor May. — Ringer: * * * — Akrobaten: Edwin Schmidt, Robert Back, C. Gaitzig, Alb. Wetterer. — Tamburin- und Palm-Tänzerinnen: Tillie Richter, Olga Lude, Hattie Kehle, Mabel Mueller, Louise Hanstein, Mersley McIntyre, Nora Cunningham, Margarethe Hirsch, Lina Sartorius, Elsa Effenberger, Louise Schmidt, Blanche Bueler, Agnes Bostleman, Erna Effenberger, Elsa Griffen.

Die Darsteller wurden ausnahmslos ihrer Rollen gerecht und wiederholt mit tosendem, oft nicht endenwollenden Beifall überschüttet. Auch die körperlichen Uebungen des „La Salle Turn-Verein", der „Südseite Turn-Gemeinde" und des „Aurora-Turn-Verein" fanden wohlverdiente Anerkennung, ebenso wurden die Lieder, welche Frl. Clara Bunte zum Besten gab, überaus beifällig aufgenommen. Ein flotter Ball bildete den Schluß des ideal verlaufenen Festes, auf dessen Veranstaltung die Chicago-Turngemeinde mit Recht stolz sein kann.

Zu einem glänzenden Erfolge gestaltete sich das gestern Abend vom Hamburger-Klub in Schönhofen's großer Halle, an Ashland- und Milwaukee Ave., veranstaltete 14. Stiftungsfest, zu dem die zahlreichen Freunde und Gönner des Geburtstagskindes mit Kind und Kegel gepilgert waren, um das Fest durch ihre Gegenwart verschönen zu helfen. Die Halle war beinahe bis auf den letzten Platz besetzt und „Fidel" war die Parole. Dafür, daß sich Jedermann vorzüglich amüsirte, hatte das aus den Herren Max Rapport, Vorsitzer, Max Reif, Schatzm., Charles Erfurt, August Witt, Karl Hoepke, August Piepenhagen, R. Roehse, Friedrich Scharnberg und Peter Brandt bestehende Arrangements-Komite in umsichtigster Weise gesorgt. Aus dem reichhaltigen Programm seien als Glanzleistungen die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Einer muß heirathen", mit Frau Kate Werner, Frl. K. Wiebold und den Herren A. Zepernick und O. Schneider als Darstellern, wie auch die Darbietung des „Zankduetts" durch Frau Kate Werner und Herrn P. Schneider, sowie die Gesangsvorträge des Herrn Hirschfeld erwähnt. Ein flotter Ball, der seine Theilnehmer bis Tagesgrauen beieinanderhielt, bildete den Schluß der Festlichkeit, die in durchaus harmonischer Weise verlief.

Die von dem Viktoria-Frauenverein gestern Abend in der Garfield Turnhalle, Nr. 673 bis 677 Larrabee Str., veranstaltete Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen verlief in zufriedenstellender Weise. Das aus den Damen Henriette Hiederlen, Präs. des Vereins, Frau Elisabeth Frühauf, Frau Anna Davidson, Frau Christine Schmidt und Frau Kate Preischer bestehende Arrangements-Komite war seiner Aufgabe mehr als gerecht geworden. Es hatte ein gediegenes, reichhaltiges Programm aufgestellt, welches auch den verwöhntesten Besucher befriedigen mußte und sonst in jeder Weise für das Wohlbefinden seiner Gäste gesorgt. Das einaktige Lustspiel „Der weiße Othello" — mit den Damen Kate Werner und Frau Hagel, sowie den Herren H. Zepernick und Peter Schneider als Darsteller —, erwies sich als ein Zugstück ersten Ranges. Die Darsteller führten ihre Rollen mit köstlichem Humor durch und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Die Geschwister Dahn ernteten Triumphe als „Schuhplattler", während die Herren Witzke, Zepernick und Carlsen die Anwesenden durch den Vortrag zündender Kouplets erfreuten. Ein Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

* Der 41jährige Andrew Nelson, wohnhaft Nr. 165 Augusta Str., erlitt gestern einen Beinbruch durch den Sturz vom Trittbrett eines Kedzie Ave.-Straßenbahnwagens, den er eben besteigen wollte.

E. A. Cummings & Co.'s

Große Verkäufe von Lotten.

Zu verkaufen auf Auktion.

Vier große Subdivisionen im letzten Monat ausverkauft. Kommt zu unseren großen Abend-Verkäufen und seht wie sie losgeschlagen werden. 25 letzten Samstag Abend in einer Stunde verkauft. Acht waren in zwei Minuten verkauft.

Weshalb? Einfach weil die Käufer mit unseren Preisen und Bedingungen zufrieden und unsere Lotten die rechten sind. Wir haben mehr Lotten im letzten Monat verkauft als in gewöhnlicher Weise in drei Jahren verkauft werden.

Der nächste große Verkauf:

Montag, den 21. Oktober.
Dienstag, den 22. Oktober.
Mittwoch, den 23. Oktober.
Donnerstag, den 24. Oktober.
Freitag, den 25. Oktober.
Samstag, den 26. Oktober.

Jeden Abend um 8 Uhr im Laden an der Südwest-Ecke von North Ave. und 40. Ave. — Nehmt North Ave. oder Grand Ave. Cars. Holt Euch Pläne in unserer Office oder in unserer Zweigoffice, Ecke North Ave. und 40. Ave. Lotten liegen mit der Front an Homer, Moffat, Bloomingdale, St. Paul und Wabansia Aves., zwischen 49. und 52. Aves. Wir legen jetzt tausende Fuß von Cinder-Bürgersteigen vor den Lotten.

Bedingungen: $10 Baar, $15 einen Monat, Rest $5 per Monat.

Dienstag, 29. Oktober, um 3 Uhr Nachm. an Ort und Stelle verkaufen wir das dreistöckige vierzehn Zimmer Brickhaus mit Basement, 571 Ost Division Straße, nahe Lake Shore Drive, an den Meistbietenden. Leichte Abzahlungen.

E. A. CUMMINGS & CO.,
108 DEARBORN STRASSE.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1496 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine Riesenarbeit.

Dieser Tage wurde aus Washington gemeldet, Präsident Roosevelt sei entschlossen, der Armee und der Flotte seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Er trage sich nicht mit dem Gedanken, eine große Armee oder eine große Flotte zu schaffen. Der Gedanke, in dieser Hinsicht mit den militärischen Nationen Europas in den Wettbewerb zu treten, liege ihm fern — aber er sei fest entschlossen, die Armee, wie die Flotte, in jeder Hinsicht auf die Höhe der Zeit zu bringen, sie so kriegstüchtig und kriegsbereit wie nur möglich, kurz, sie zu den „besten der Welt" zu machen.

Bei dem Lesen der in fetten Buchstaben prangenden Ueberschrift „Die amerikanische Armee und Flotte werden die besten der Welt werden", wird Mancher ein Lächeln nicht haben unterdrücken können. Das war wieder einmal so recht amerikanisch; wir brauchen nur zu sagen, so wollen wir's, und — presto! — so ist's. Aber im Uebrigen wird wohl Jeder, auch der größte Feind des Militarismus und eifrigste Friedensfreund, den in dem Artikel entwickelten Gedanken voll und ganz beigepflichtet haben. Wenn man schon Waffen nöthig hat, oder nöthig zu haben glaubt, soll man sie auch blank und scharf halten. Ein Revolver, der rostig ist und nicht schießt, ist altes Eisen und werthlos wie ein Schiff, das nicht fährt, eine Maschine, deren Räder sich nicht drehen können.

Es wird auch ein Jeder dem Korrespondenten beigepflichtet haben, wenn er sagte, Präsident Roosevelt sei ganz besonders gut dazu geeignet, die Aufgabe zu lösen, die er sich stellte, denn man weiß ja, daß Herr Roosevelt in seiner Eigenschaft als Hilfs-Sekretär der Marine und später während seiner Theilnahme am kubanischen Feldzuge Gelegenheit hatte, einen besseren Einblick in die inneren Verhältnisse der Armee und Flotte zu gewinnen, als das irgend einem der Präsidenten seit Grant's Zeiten möglich gewesen war. Und daran, daß eine gründliche Reform in beiden Waffen nöthig ist, wird erst recht Keiner zweifeln. Die Armeeskandale, welche während des spanischen Krieges und kurz nachher an's Tageslicht kamen, sind noch in frischer Erinnerung, und der Flottenskandal, der jetzt durch das Ehrengericht in Washington untersucht wird, zeigt, daß die Flotte fast noch mehr als die Armee der säubernden Hand dringend bedarf. Wie auch die Schley-Untersuchung ausfallen mag — das darf jetzt schon als erwiesen gelten, daß in der Flotte Kliquenwesen und Günstlingsherrschaft sich breit machen mit ihrem Gefolge von Neid und Eifersucht und Disziplinlosigkeit; und daß in andererHinsicht unsere Flotte gewissermaßen auf thönernen Füßen steht, das erhellt unter Anderem aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Kontre-Admirals Crowninshield — den man schon den „Boß" der Marine genannt hat.

* * *

Der Admiral lenkt darin die Aufmerksamkeit auf den beklagenswerthen Mangel an Linien-Offizieren in der Flotte und erklärt, daß es vollständig unmöglich sein würde, sämmtliche diensttüchtige Fahrzeuge in den Dienst zu stellen, weil es an Flotten-Offizieren fehlt.

Es gibt zur Zeit nicht genug Flotten-Offiziere, um alle schon fertigen Fahrzeuge zu bemannen, und wenn die in Arbeit befindlichen fertig sein werden, wird es natürlich erst recht an Offizieren fehlen. Es sind zur Zeit im Bau 5 Schlachtschiffe, 6 „geschützte" Kreuzer, 4 Monitors, 16 Torpedoboot-Jäger, 15 Torpedoboote und 7 Untersee-Boote, die sämmtlich binnen drei Jahren fertig gestellt sein werden, für die es aber zum größten Theil an Offizieren fehlen wird, wenn nicht gleich etwas geschieht, diesem Mangel abzuhelfen.

Es werden nach dem Admiral Crowninshield insgesammt 826 „neue" Offiziere nöthig sein; 268 für „die jetzt außer Kommission" befindlichen Fahrzeuge, die in Schiffsbauhöfen liegen, und 558 Offiziere für die neuen Fahrzeuge, die bis zum 1. Juli 1904 fertiggestellt sein werden. Diese Zahlen werden zugleich eine Offizier-Reserve von 25 Prozent sichern, aber immer erst jedem Schlachtschiff 17 Offiziere geben, während in der englischen Flotte auf jedes Schlachtschiff 33, in der französischen auf jedes 26 und in der deutschen auf jedes 20 Offiziere gerechnet werden. Unter dem bestehenden Gesetz wird der Offizierbestand der Flotte bis zum 1. Juli 1904 aber nur um 30 Mann erhöht werden! Es wird also, wenn nichts geschieht — in drei Jahren an 796 Offizieren fehlen, die zur Bemannung der dienstfähigen Fahrzeuge, welche die Flotte bis dahin besitzen wird und Aufrechterhaltung einer Reserve von 25 Prozent nothwendig sein werden. Wollte man auf die Reserve völlig verzichten, so würde es immer noch an ein paar Hundert Offizieren fehlen, die unumgänglich nöthig sein würden, sollen die Fahrzeuge in Dienst gehalten werden. Der Kongreß hat eben fort und fort neue Fahrzeuge in Auftrag gegeben, aber nicht dafür gesorgt, daß auch Offiziere und Mannschaften für dieselben da sein werden. Die Offiziere wird man schließlich bekommen können; es werden sich genug junge Leute finden, die bereit sind, Kadettenstellen in Annapolis anzunehmen; das heißt, sich auf Kosten Onkel Sams ausbilden zu lassen und dann als wohlbestallte Offiziere dem Vaterlande zu dienen. Der Kongreß braucht nur ein Gesetz zu erlassen, das acht oder neun Hundert neue Kadettenstellen schafft, und das nothwendige Geld zu bewilligen. Das wird's thun, gute Worte werden dazu nicht nöthig sein. Viel schwieriger wird es schon sein, die nöthigen Mannschaften zu bekommen, an denen es heute noch mehr fehlt, als an Offizieren. Und noch schwieriger wird es sein, den bösen Geist auszurotten, der sich allem Anschein nach eines guten Theils unseres Seeoffizier-Korps bemächtigt hat — der in einer Flotte sehr stark sein muß, deren junge Offiziere von „oben herab" ermuntert, ja aufgefordert werden — das Verhalten und die Fähigkeiten eines hohen Vorgesetzten zu bemäkeln, durch Aussagen, die mit denen ihrer unmittelbaren Vorgesetzten und den Eintragungen in die „Log"-Bücher in Widerspruch stehen; seine Verdienste zu verkleinern und ihn als Feigling und unfähigen Menschen hinzustellen, weil — nun, weil er einen Sieg und damit Ruhm errang, den „man" einem Andern zugedacht hatte.

Die Wunderthaten des Herakles würden völlig in den Schatten gestellt werden, wenn es unter solchen Umständen Herrn Roosevelt gelänge, im Handumdrehen oder auch in vier oder acht Jahren die amerikanische Flotte zur leistungsfähigsten der Welt zu machen. Er wird genug zu thun haben, sie zu einer halbwegs guten zu machen.

Die neue Einwanderung.

Es ist weniger als zwanzig Jahre her, daß in der sich in die Ver. Staaten ergießenden bunten Einwanderermasse ungefähr jeder Dritte ein Deutscher war. Im Jahre 1885, als die deutsche Einwanderung schon gegen die Vorjahre stark nachgelassen hatte, zählte man in einer Gesammtzahl von 395,346 Ankömmlingen noch 124,443, welche Deutschland ihre Heimath nannten — über 30 vom Hundert.

Zur selben Zeit stellte zu der gesammten Einwanderung Rußland annähernd 5 vom Hundert, Italien ungefähr 6 v. H., Oesterreich-Ungarn ungefähr 8 v. H.

Im Rechnungsjahre 1900 (1. Juli 1899 bis 30. Juli 1900) — dem letzten, für welches vollständige Berichte vorliegen, — war der Antheil der genannten vier Länder an der Einwanderung wie folgt: Deutschland einen Bruchtheil mehr als 4 v. H., Rußland ungefähr 20 v. H., Italien 22 v. H., Oesterreich-Ungarn über 25 v. H.

Für die anderthalb Jahrzehnte 1886 bis einschließlich 1900 sind die einzelnen Jahresziffern wie folgt:

Jahr	Deutschl.	Oest.-Ung.	Rußland	Italien
1886	84,403	28,680	17,800	21,315
1887	106,865	40,265	30,766	47,622
1888	109,717	45,811	38,487	51,558
1889	99,538	34,174	33,916	25,307
1890	92,427	56,199	35,598	52,003
1891	113,554	71,042	47,426	76,055
1892	130,758	80,136	84,393	62,127
1893	96,361	59,633	43,828	72,916
1894	59,386	37,595	38,094	43,967
1895	36,351	33,452	34,490	36,961
1896	31,885	65,103	51,445	68,060
1897	22,533	33,031	25,836	59,431
1898	17,111	39,797	29,828	58,613
1899	17,476	62,491	60,982	77,419
1900	18,507	114,847	90,787	100,135

Für das seither verflossene, am 30. Juni 1901 beendete Jahr ist in diesen Tagen der Bericht der NewYorker Einwanderungsbehörde veröffentlicht worden. Es pflegen im Hafen von New York jährlich annähernd drei Viertel aller Einwanderer zu landen. Obgleich nicht das ganze Land umfassend, giebt der New Yorker Bericht ein anschauliches, imAllgemeinen verläßliches Bild der neuesten Entwicklung unserer Einwanderungs-Verhältnisse.

Die Gesammtzahl der als Einwandere angesehenen (im Zwischendeck herüber gekommenen) New Yorker Ankömmlinge hat sich laut diesem Bericht im verflossenen Jahre auf 388,931 belaufen, gegen 341,711 im vorigen Jahre. Es ist dies eine Zunahme um volle 12 vom Hundert. Hat sich in den übrigen Häfen die Einwanderung in gleichem Maße gehoben, so ist die Zahl aller Einwanderer in die Ver. Staaten im letzten Jahre auf 502,400 gestiegen, gegen 448,572 im vorigen Jahre, 311,715 im Jahre 1899, 229,229 i. J. 1898 und 230,882 i. J. 18977. Zum erstenMale seit 1893 wäre damit die Zahl einer halben Million wieder überstiegen.

So rasch nach dem bösen Krachjahre 1893, abgeschreckt durch die hiesigen schlechten Erwerbsverhältnisse, die Einwanderung abgenommen hat, so rasch ist sie seit dem Beginn unseres neuen geschäftlichen Aufschwunges wieder zahlreicher geworden. Ein sprechender Beweis, wie die Einwanderung immer ganz von selber sich regelt, auch ohne gesetzliche Bevormundung und Maßregelung sich den zeitweilig bestehenden Verhältnissen anpaßt.

* * *

Zugenommen vor allen andern hat nach den Ziffern des New Yorker Berichts im vergangenen Jahre die italische Einwanderung. Auf sie entfallen 28,960 aus einer Gesammtzunahme von 47,220. Direkt aus Italien kamen 129,864, gegen 97,514 im vorigen Jahre.

Die Einwanderung aus Oesterreich-Ungarn, die (für das ganze Land) im Vorjahre bereits um mehr als 50,000 gestiegen war (von 62,491 auf 114,887), weist eine weitere beträchtliche Zunahme auf. Es landeten aus Böhmen, Ungarn, Galizien, Kroatien und anderen, mehr oder weniger interessanten Ländern des in seinen Fugen krachenden Doppelreiches imHafen vonNew York 98,076 im letzten Jahre, gegen 90,820 im vorigen Jahre.

Einen Stillstand zeigt, nach gewaltigem Aufschwung in den letzten Jahren, die russische Einwanderung. Die betreffenden Zahlen des New Yorker Berichts sind 63,267 für das Jahr 1900, und 63,003 für das Jahr des letzten Berichts.

Eine merkliche Zunahme (leider noch lange keine große) zeigt zum ersten Mal seit langer Zeit die deutsche Einwanderung. Nach dem „Rassen"-Verzeichniß — worin jeder Ankömmling ohne Rücksicht auf das Land seiner Herkunft nach Stamm oder Volksart eingetragen wird und somit auch deutsche Schweizer, Luxemburger, deutsche Russen u. s. w. als Deutsche zählen — sind in New York im Jahre 1900 29,680 Deutsche gelandet, gegen 23,382 im Jahre zuvor. Aus dem deutschen Reiche allein kamen im letzten Jahre 17,885, gegen 14,418 im vorigen Jahre — eine Zunahme um 3467 oder nahezu 25 v. H.

Abgenommen hat nach dem Rassen-Verzeichniß im letzten Jahre die irische Einwanderung um 5247 (von 25,200 auf 19,953); die „hebräische" um 1238 (von 44,520 auf 43,282); die finnische um 2248 (von 6783 auf 4535); die lithauische um 978 (von 9170 auf 8192); die portugiesische um 386 (von 3779 auf 3393).

Als Zunahmen sind weiter in der Rassenliste u. A. verzeichnet: Armenier und Syrer, von 3600 auf 5537; Kroaten und Dalmatier, von 9521 auf 12,348; Engländer, Schotten und Walliser, von 5917 auf 6433; Holländer, von 2516 auf 3065; Franzosen, von 1956 auf 3771; Griechen, von 3734 auf 5681; Magyaren von 11,353 auf 12,344; Polen von 36,835 auf 37,636; Ruthenen von 2653 auf 5032; Skandinavier von 22,847 auf 24,181; Slovaken von 25,392 auf 26,931; Spanier von 309 auf 513.

* * *

Im Großen und Ganzen hat sich auch im letzten Jahre nichts an der Richtung geändert, die im verflossenen Jahrzehnt und darüber hinaus in der Entwicklung der Einwanderungs-Verhältnisse zu beobachten war.

Die stammverwandten germanischen Völker (Deutsche, Skandinavier, Briten), welche früher die große Masse des Einwanderungsheeres stellten, geben uns heute nur noch einen geringen Bruchtheil davon. Andrerseits sind die früher spärlich vertretenen Romanen und Slaven und Halbasiaten zur überwältigenden Mehrheit des fremden Zuwachses geworden.

Deutschland, Großbritannien, Schweden und Norwegen haben uns noch im Jahre 1890 über 256,000 Einwanderer geschickt, in einer Gesammtzahl von rund 445,000, also beträchtlich mehr als die Hälfte der Gesammtzahl. Im selben Jahre kamen aus Italien und den beiden großen slavischen Reichen, Rußland und Oesterreich-Ungarn, — die geringe deutsche Einwanderung aus letzterem zählt kaum noch mit — 143,000 Einwanderer oder weniger als ein Viertel der Gesammtzahl. Im Jahre 1900 kamen aus den germanischen Ländern nur noch 94,000, oder ein Fünftel der ganzen Einwanderung; aus den drei anderen Ländern dagegen schon 305,000 oder reichlich zwei Drittel des Ganzen.

Der New Yorker Bericht für 1901 ergibt für Deutschland, Großbritannien, Irland und die skandinavischen Länder nur noch wenig mehr als ein Sechstel der Gesammtzahl, für Italien, Oesterreich-Ungarn und Rußland aber mehr als drei Viertel der Gesammtzahl.

Die beste und erwünschteste Einwanderung ist, obwohl an und für sich etwas zahlreicher, doch im Verhältniß zur Gesammteinwanderung wieder schwächer geworden.

Die fremdartigeren und schwer anzuähnlichenden, die unwissenden und an die niedrigste Lebenshaltung gewöhnten Einwandererklassen sind — sowohl unbedingt wie im Verhältniß — abermals stärker geworden.

Wo in den Schaaren der Ankömmlinge früher ein halbesDutzend Deutsche oder Engländer auf einen Russen oder Italiener kam, da steht jetzt ungefähr ein halbes Dutzend Russen oder Italiener jedem Deutschen oder Briten gegenüber. Die österreichisch-ungarische Einwanderung allein bildet nach den jüngsten Zahlen ein Viertel, die russische ein Sechstel, die italienische gar ein volles Drittel der Gesammteinwanderung.

Es ist darnach nicht zu verwundern, daß auch die Zahl der Unwissenden und Ungeschulten wieder zahlreicher geworden ist. Es befanden sich unter den letztjährigen New Yorker Einwanderern nicht weniger als 107,323 — 27.60 vom Hundert — Personen im Alter von 14 Jahren und darüber, die nicht lesen und schreiben konnten. Im Jahre zuvor waren es 79,988 oder 23.41 vom Hundert.

* * *

Erfreulich ist dies entschieden nicht. Aber es ist deswegen noch lange kein Grund vorhanden zu so schrecklichem Gejammer, wie man es von bekannter Seite über diese „unwissende Einwanderung" oder „einwandernde Unwissenheit" anzustimmen pflegt.

Was draußen die Eltern nicht gelernt haben, lernen hier gewöhnlich deren Kinder sehr rasch, während in nicht wenigen Staaten des Landes (drunten im Süden) nach wie vor ein großer Theil selbst der weißen Bevölkerung ohne auch nur die bescheidenste Schulbildung heranwächst. Es ist noch zu beweisen, daß die Kinder und Kindeskinder der verachtetsten neuen Einwanderer nicht am Ende eben so gute amerikanische Bürger abgeben wie der Nachwuchs von Anderen, welche hundert oder mehr Jahre vor jenen in's Land gekommen sind.

Selbst der Einwanderungs-Kommissär Powderly stellt jetzt die Furcht vor dem Zuzug der unwissenden Fremdlinge als grundlos hin. Gerade diese Klasse von Einwanderern sei die harmloseste. „In der Regel" — sagt er — „geht diese Art Leute auf's Land oder wendet sich sonst nützlicher, gewerblicher Thätigkeit zu, wobei sie sich schließlich mit als die besten Bürger erweisen. Anarchisten und sonstige Bekämpfer der bestehenden Ordnung kommen nicht aus dieser Klasse. Czolgosz war kein Ungeschulter. Es sind fast immer Leute von mehr als gewöhnlichen Kenntnissen, von denen gerade die gefährlichsten Verbrechen verübt oder angestiftet werden."

Merkwürdiger Weise begegnet sich hier Powder'y mit dem Präsidenten Cleveland, in dessen Veto-Botschaft gegen das von Lodge und McCall eingebrachte, die Einführung einer sogenannten „Bildungsprobe" vorschreibende Einwanderungs-Gesetz sich folgende Stelle findet: „Meiner Ansicht nach ist es unendlich viel besser, hunderttausend Einwanderer in unser Land aufzunehmen, welche, obwohl nicht im Stande zu lesen und zu schreiben, eine Heimath und Gelegenheit zum Arbeiten unter uns suchen, als auch nur einen jener Agitatoren und Feinde jeder Regierung zuzulassen, die, obwohl des Lesens und Schreibens fähig, die ungebildeten friedlich Gesinnten zu Zwietracht und Ruhestörungen aufreizen."

Was Alles sehr richtig ist, aber selbstverständlich keine Lobrede auf die Unwissenheit sein soll. Sicher wird stets eine gebildetere, dem alten Stock und Stamm amerikanischen Volksthums verwandtere und deshalb leichter und schneller in den Rahmen unserer Einrichtungen sich fügende Einwanderung den Vorzug verdienen vor Elementen, wie sie jetzt im Strome der Zuzügler überwiegend geworden sind.

Aber der Augenschein lehrt, daß das amerikanische Volk nicht bloß die willigen Arbeitskräfte, welche dem heimischen Arbeiter die schwerste und unangenehmste Arbeit abnehmen, wohl zu gebrauchen vermag, sondern daß es auch im Stande ist, diese neuen Elemente ohne Gefährdung seiner nationalen Gesundheit in sich aufzunehmen, zu verdauen und sich anzugleichen. Auch lehrt alle Erfahrung, daß die gefährlichsten Feinde republikanischer Freiheit und die schlimmsten Verderber unseres öffentlichen Lebens nicht aus dem Auslande kommen, noch aus den Reihen der Armen und Unwissenden.

(Für die „Sonntagpost.")

Chicagos Zukunft.

Utopische Phantasie von Dorothea Boettcher.

Niemand weiß besser das kolossale Wachsthum und die riesige Entfaltung unserer Groß- und Handelsstadt Chicago zu schätzen als ich, die ich sie seit fast fünfundzwanzig Jahren kenne und jede Neuerung und Verbesserung mit Interesse wahrgenommen habe.

Als ich im Jahre 1876, ausgerüstet mit der weltberühmten Pensionsweisheit, hochfliegenden Plänen, Idealen und einem Minimum von Welt- und Menschenkenntniß, dieses Land und bald darauf diese Stadt betrat, kam mir das erstere unendlich groß und schön, die letztere auch unendlich groß aber — unendlich häßlich vor.

Von unverbesserlichen Lokalpatrioten, welche Alles hier schön finden, selbst unseren Straßenschmutz, wird dies Bekenntniß wahrscheinlich als eine Art Blasphemie angesehen werden, aber was werden diese Edlen erst sagen, wenn ich hinzufüge, daß mich, in unbewachten Augenblicken, in gewissen Gegenden und bei gewissenWetterverhältnissen noch heutzutage der Gedanke beschleicht: In geeignetem Lichte gesehen, ist diese Stadt eigentlich heute noch nicht viel mehr als ein großes Dorf. Ja wirklich, ein großes, schmutziges, häßliches Dorf.

Verzeihen Sie das harte Wort. Es paßt ja nicht immer und überall. An schönen, sonnigen Tagen, in gewissen Gegenden oder im Zentrum der Stadt, wo das Geschäftstreiben wogt und braust, ja, d a sind wir Großstadt und nehmen es mit jeder anderen Stadt der Welt auf — aber, aber!

Genug, ich war wieder einmal, durch unseren knöcheltiefen Straßenschmutz bei nebelfeuchtem Wetter, durch defekte Bürgersteige und nasenbeleidigende Düfte, die aus unsauberen Hintergassen herausströmten, zu für Chicago ungünstigen Vergleichen mit anderen Städten, wie z. B. New York und Washington, angeregt worden, und als ich müde und abgespannt nach Hause kam und von meinem bequemen Schaukelstuhl aus in den nebligen Tag mit dem feinen Drisselregen hinausblickte, ein Gemälde Grau in Grau, lag mir der Gedanke fern, einen Hymnus auf die Schönheit der Gartenstadt am Michigansee anzustimmen.

Bei dem leisen Schaukeln jedoch fielen mir bald die Augen zu, und während ich, in angenehmem Halbschlummer, meine Gedanken weiterspann, wurde es immer lichter und klarer vor meinem inneren Auge und langsam löste sich, aus weißen Nebelschleiern, eine schöne, jugendliche Gestalt in einer Gewandung, die, dem Schnitt und der Farbe nach, weder der Gegenwart noch der Vergangenheit anzugehören schien.

Als ich mir noch den Kopf darüber zerbrach, wer die schöne Unbekannte sein könne, verneigte sich dieselbe höflich und überreichte mir ihreVisitenkarte; darauf las ich mit wachsendem Erstaunen die Worte: „Chicagos Zukunft".

„Ah!" rief ich, „freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie sind also die Tochter der Gegenwart! Aber Sie sind viel schöner, als Ihre Frau Mutter und gar Ihre Großmutter, die Vergangenheit, welche ich auch noch die Ehre hatte flüchtig zu kennen—"

„Bitte!" rief sie, mit einer abwehrenden Handbewegung, „machen Sie mir die beiden alten Damen nicht schlecht. Meine Großmutter führte eine Art Pionierleben; auch meine Mutter hat noch schwer zu arbeiten und mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, und Sie wissen ja, wenn man für das tägliche Brot zu sorgen hat, bleibt für das Schöne gewöhnlich wenig Zeit übrig, denn das Nützliche muß immer dem Schönen vorangehen."

„Da haben Sie recht," sagte ich kleinlaut und schämte mich wegen meines unbedachten Urtheils. „Ich will ja auch nichts gegen Ihre verehrungswürdigen Vorfahren sagen, indessen bei meinem ausgeprägten Schönheitssinn —"

„Ich weiß!" rief sie lächelnd, „ich kenne Sie schon lange und heiße Ihr Streben gut, aber — wie die Menschen nun einmal sind — Alles soll nach ihrem Kopf gehen! Nun, das Menschenleben ist ja auch nur kurz, und daraus entsteht wahrscheinlich dies ungeduldige Drängen und Stürmen und „nicht Zeit haben zum Abwarten". Alles soll immer gleich klipp und klar fertig zur Stelle sein und es bedarf doch der langsamenEntwicklung. Wäre Alles gleich von vornherein fertig und unverbesserlich, was bliebe dann den Geschlechtern zu thun übrig? Sie wären ja längst an ihrer Vollkommenheit und Gottähnlichkeit zuGrunde gegangen.

Ich nickte nur stumm mit dem Kopfe.

„Nun also," fuhr sie fort. „Einen hübschen Anfang haben wir doch schon gemacht. Manche unserer öffentlichen und Privatgebäude zeigen doch schon künstlerische Gestaltung.

„Freilich", fiel ich hier eifrig ein. „Da steht zum Beispiel auf dem Dreieck, wo Rushstraße in Nord State Str. mündet, so ein architektonisches Meisterwerk —"

Weiter kam ich nicht, denn ein homerisches Lachen unterbrach mich, in das ich unwillkürlich mit einstimmen mußte.

„Und", fuhr ich fort, als sich der Heiterkeitsanfall meiner Besucherin etwas gelegt hatte, „vor nicht zu langer Zeit zierte eine Anlage von gleichem Geschmacke den Washington Park, aber es scheint den Herren von der Newberry Bibliothek fehlte es an höherem Kunstsinn, denn dies Bauwerk ist bereits wieder verschwunden."

„DasAndere wird auch verschwinden und noch Manches, das sich heute häßlich und protzig breit macht. Wir müssen hier eben erst lernen,wasSchönheit überhaupt ist und welche Anforderungen sie stellt; aber langsam — immer hübsch langsam. Wächst doch auch der Baum langsam und das Sprüchwort sagt: Rom wurde nicht an einem Tage erbaut. Und — à propos — da Sie soeben die Newberry-Bibliothek erwähnen — ist d a s etwa kein schönes, stilvolles Gebäude?"

Das mußte ich zugeben.

„Nun sehen Sie? Ich wußte, Sie würden Vernunft annehmen, und darum bin ich heimlich zu Ihnen gekommen, — denn ich bin offiziell noch nicht in die Gesellschaft eingeführt — um Sie einen Blick, wenn auch nur einen ganz flüchtigen, in meinen Plan werfen zu lassen. Sehen Sie hier —"

Damit entrollte Fräulein Zukunft vor meinen Augen ein wundervolles Bild, das ich mit einem freudigen Ah! begrüßte.

„Was ist das?" fragte ich, „Paris?" denn ich bin nie in Paris gewesen.

„Das ist das zukünftige Chicago!" rief die junge Dame mit stolzer Geberde.

In der That eine herrliche Stadt! Hier der Außenhafen mit den großen Ozeandampfern, die mit Umgehung New Yorks uns direkt ihre Ladungen an Fracht und Passagieren zuführen. Und dort der Fluß! Himmel! ist das der einst so verpönte „Chicagoer River"? Dieses krystallklare Wasser, das sich in leichten Wellen kräuselt? Und die Ufer! Alle Waarenlager und Kornspeicher sind nach außerhalb des Stadtgebietes, in die Nähe des Außenhafens verlegt, der sich von Jackson Park aus südlich ausdehnt. Ebenso ist Alles, was sonst an dem Flusse und in seiner Umgebung häßlich und störend wirkte, verschwunden. Wie ein schillerndes, blaues Seidenband zieht er sich westlich und nordwestlich dahin, eingefaßt von einer kunstvollen weißen Marmorballustrade und herrlichen Promenaden unter schattigen Bäumen, unterbrochen von Blumenanlagen auf beiden Seiten. Da keine größeren Schiffe den Fluß mehr passiren dürfen, sind alle Straßen, welche an diesen auslaufen, durch prächtige, mit Statuen geschmückte Bogenbrücken mit einander verbunden. Die Straßen sind durch die ganze Stadt mit Asphalt gepflastert und von peinlicher Sauberkeit. Ueberall Schattenbäume und grüner Rasen! Rauch und Ruß sind völlig unbekannte Begriffe. Straßenbahnen und Hochbahnen, sowie aller Frachtverkehr, befinden sich unter der Erde. Pferde gibt es nicht mehr. Die Straßen werden nur noch von Automobilen befahren, welche nach einem bis jetzt noch unerfundenen System so billig herzustellen und zu erhalten sind, daß sich auch die Minderbemittelten ihr eigenes Fuhrwerk halten können. Die Häuser sind sämmtlich im Jugendstyl erbaut, mit geschmackvoller Façade und sauberem Anstrich.

„Wo wohnen die armen Leute?" fragte ich.

„Die Armuth ist durch Dekret abgeschafft", erwiderte die junge Dame ruhig.

„Wer thut die Arbeit?" frug ich weiter.

„Die meiste Arbeit wird durch Maschinen gethan; wer aber arbeiten will, braucht sich nur zu melden und erhält zehn Dollars die Stunde."

„Zehn Dollars die Stunde!" rief ich erstaunt. „Da müssen die Arbeiter ja riesiges Geld verdienen!"

„Es ist nicht so schlimm, seitdem wir den „Zwei-Stunden-Tag" eingeführt haben."

„Auch für Dienstmädchen?" frug ich.

„Eine solche Menschenklasse gibt es nicht mehr", lautete die Antwort. „Alle Haushaltungen werden nach einem einheitlichen Plan von der Zentralverwaltung aus geleitet und mit allem Nöthigen versorgt."

„Wer unterrichtet in den Schulen?"

„Wir haben bis dahin das heute noch mangelhafte System des automatischen Unterrichts zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet."

„Wer pflegt de Kranken?"

„Seit den neuesten sanitären Einrichtungen wird fast nie Jemand krank."

„Stirbt also auch Niemand?"

„Nur an Altersschwäche. Wer sonst sterben will, geht direkt ins Krematorium, wo die Sache schnell und sauber erledigt wird; doch diese Art und Weise, die Bevölkerung zu dezimiren, will nicht recht populär werden, die immer geringer werdende Zahl der Geburten zerstreut indessen die Sorge wegen zu großer Volksvermehrung."

„Was thun die Zweistundenarbeiter mit ihrem fünfzehnstündigen täglichen Ueberfluß an Zeit?"

„Sie bilden sich."

„Wie?"

„Sie studieren. Die Stadt liefert ihnen alles dazu Nöthige unentgeldlich, Bücher, Journale, Zeitungen —"

„O welche Lust, dann Journalist zu sein!" rief ich im Feuer der Begeisterung.

„Hm —" meinte mein Besuch trocken.

„Doch noch Eins?" frug ich. „Was geschieht mit den Abfällen aus Haus, Küche u. s. w. und sonstigen übelriechenden Substanzen?"

„Die werden durch einen bis dahin erfundenen chemischenProzeß in Leucht- und Heizmaterial umgewandelt, wodurch alle Häuser der Stadt von verschiedenen Zentralen aus unentgeltlich geheizt und beleuchtet werden," lautete die Auskunft.

„Ich fürchte, das Material wird nicht weit reichen."

„Doch; es wird eine riesige Leucht- und Heizkraft entwickeln. Jedes Gäßchen wird die ganzen Nächte hindurch in Tageshelle erstrahlen."

„Also keinen Schlupfwinkel für Gesindel mehr?"

„Keinen! Chicago wird die schönste, größte, sauberste, moralischste Stadt der Welt sein."

„Utopien!" sagte ich mit ungläubigem Kopfschütteln.

„Nein — Eldorado!" rief sie triumphirend.

„Und woher nehmen Sie das nöthige Kleingeld zu einem so expensiven städtischen Haushalt?" fragte ich in fieberhafter Erregung.

„O, wir haben dann eine vollständig ehrliche Stadtverwaltung. Alle Aemter sind Ehrenämter. Keins bringt mehr 'was ein. Dazu ein Steuersystem, das selbst die Bewohner der 'Lake Front zwingt, ihre Abgaben bei Heller und Pfennig zu entrichten."

„Unbesoldete Beamte und doch alle ehrlich?" sagte ich, indem ich nur mühsamen meinen Ernst bewahren konnte. „Woher die nehmen und nicht stehlen?"

„O, reden Sie nicht von Stehlen!" rief mein Besuch entrüstet. „Alle Applikanten werden einer Ehrlichkeitsprobe unterworfen."

„Wie so?"

„Es wird ihnen auf feine Weise ein Köder vorgehalten."

„Und wenn sie auf den anbeißen?"

„Dann sind sie reif."

„Für das Amt?"

„Nein. Für die Staatshotels."

„Staatshotels? Was ist das für eine neue Einrichtung?"

„So werden in Zukunft die Gefängnisse genannt werden."

„Ach so! Und dahin werden alle Diejenigen abgeführt, die das Ehrlichkeitsexamen nicht bestehen?"

„Sofort."

„Auf wie lange?"

„Bis sie ehrlich werden."

„Also lebenslänglich! Und die „Hotels" sind gewiß immer gut besucht?"

„Es geht an. Doch es wird sich Niemand mehr über den Aufenthalt beklagen, denn diese Hotels werden mit dem modernsten Luxus ausgestattet sein."

„Natürlich, wo so viele Millionäre zusammenkommen."

„Jetzt werden Sie wieder anzüglich."

„Durchaus nicht. Ich wäre selber gern Millionärin."

„Das glaube ich Ihnen. Es sind auch schon unzählige dahin zielende Applikationen an mich ergangen, doch können die allerwenigsten berücksichtigt werden. Die meisten Menschen eignen sich nun einmal nicht dazu— S i e zum Beispiel."

„Wie so i c h nicht?"

„Weil Sie doch Alles wieder fortgeben würden, was hätte da die Sache für einen Zweck?"

„Möglich, aber werde ich noch die glänzende Zeit, welche Sie prophezeien, mit eigenen Augen schauen?"

„Wenn Sie lange genug leben."

„Wie lange?"

„So gegen die fünfzig Jahre."

„Fünfzig Jahre!" schrie ich so laut, daß ich darüber aufwachte.

Mein mysteriöser Besuch war natürlich verschwunden, aber mir war es, als hörte ich aus der Ferne eine Art von Mephistopheleslachen, das mich im Unklaren darüber ließ, ob mich nur ein böser Kobold gefoppt, in der Voraussetzung, daß ich doch nicht lange genug leben würde, um ihn wegen falscher Vorspiegelungen zur Rechenschaft zu ziehen, oder ob hier wirklich die kommenden Ereignisse ihre Schatten vorausgeworfen. Nun, viele von Ihnen werden es ja noch erleben, und diese möchte ich bitten, mir auf dem Mars, meinem künftigen Wohnsitz, gütigst Bericht über denVerlauf derDinge in Chicago abzustatten. Die Sache interessirt mich und eine bequeme Verbindung zwischen der Erde und jenem Nachbarplaneten wird bis dahin sicher hergestellt sein.

* Peter Paulsen, ein bei Swift & Co. beschäftigter Waggon-Ausbesserer, liegt im Englewood Union-Hospital schwer krank darnieder in Folge der Verwundungen, die am Donnerstag Abend von frechenStraßenräubern ihm zugefügt wurden. Paulson, der zu später Stunde von der Arbeit kam, wurde in der Nähe seines Heims, No. 15 EmeraldAve., von dreiWegelagerern angefallen und als er sich zur Wehre setzte, zu Boden geschlagen, mit Füßen getreten und fast bis zur Besinnungslosigkeit mißhandelt.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion..........Leon Wachsner
Geschäftsführer..........Siegmund Selig
Sonntag, den 13. Oktober 1901.
4. Abonnements-Vorstellung.
Zum Erstenmale in Chicago. Neu! + Neu!
Frau Königin.
Lustspiel in 2 Abtheilungen. von Schönthan u. Koppel-Ellfeld.
Sitze jetzt zu haben. dosafon

Das große Zither-Konzert ....der.... **Rahn'schen Musik-Akademie** .. wird am .. **27. Oktober**, Abends 8 Uhr, in **Brand's Halle**, Ecke N. Clark und Erie Str., abgehalten werden. In diesem Konzert werden die besten Zitherspieler Amerikas mitwirken, und kommen darin die Kompositionen der berühmtesten Meister zum Vortrag. Die höhere Violinklasse (14 Violinen), die hervorragendsten Pianoschüler und 8 Mandolinen werden diese Vorträge in harmonisch lieblicher Weise verstärken, so daß den Zuhörern durch solches, einzig in seiner Art dastehende Orchester in jeder Beziehung ein musikalischer Hochgenuß gesichert ist. Nach dem Konzert Ball. Eintritt: 50 Cents, für Herr und Dame.

33. Stiftungsfest und Ball arrangirt von den fünf deutschen Logen **Concordia, Allemania, Uhland, North Chicago, Martin**, des Ordens **"A. O. U. W."** am Samstag, 26. Oktober, in der Nordseite Turnhalle. Tickets an der Kasse 50c für Herr und Dame. 13,20.okt

Grosse Fair ....des.... **Turn-Vereins „Voran"** zum Besten unserer Turnschule in der Voran Turn-Halle, California Ave. und Division Str., am 12., 13., 15., 17. u. 19. Okt. 1901. Tickets, im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c. frsonmi

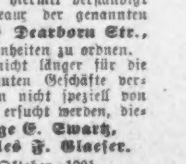
Bayern-Frauen-Verein vom **Town of Lake** **Agitations-Versammlung** ..verbunden mit.. Kaffeekränzchen am Sonntag, den 20. Oktober, in Sinmacher's Halle, Ecke 49. u. Bishop Str. Nachmittags und Abends. Eintritt frei.

Sechstes Stiftungsfest ....des.... **"Lake View" Damen-Verein** in der Huntinghouse Halle, Ecke Halsted Str., Lincoln und Fullerton Ave., am Samstag, den 19. Oktober 1901. Tickets 25 Cents — an der Kasse 50 Cents. ok,13,18

5. Stiftungs-Fest und Ball arrangirt vom ... **Banner** ... **Wohlthätigkeits-Frauen-Verein** in Uhlich's nördl. Halle, N. Clark u. Kinzie Str, am Samstag, den 19. Oktober 1901, Anfang 8 Uhr. Tickets 25c. ok13,17

Großes 10-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe, Konzert u. Ball, arrang. von der **North Chicago Loge No. 1643, K. & L. of H.**, in Biewer's Halle, N. Clark Str. u. Lawrence Ave., am Sonntag, den 13. Oktober 1901. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets, 25c die Person.

Herbst-Konzert und Ball — veranstaltet von dem — ... **Douglas Damenchor** ... in der Apollo-Halle, 252—256 Blue Island Ave., am Sonntag, den 20. Oktober 1901. Anfang 3 Uhr. Tickets, 25c die Person. 13,19okt

Acme Dental Parlors.
209 STATE Street

Benutzt den Fahrstuhl.
Speziell.
$5.00 Gold-Krone, für.......... $4
Ein gutes Gebiß Zähne, für.......... $3
$8.00 Zahn-Gebiß, für.......... $5
Deutsche oder amerikanische Zahnärzte.
Gold- und Silber-Füllungen. Schmerzlose Methode. Arbeit garantirt.
F. A. Carter, D. D. S., Manager.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die bisher unter der Firma Staab, Glaeser & Swartz bestandene Gesellschaft am 9. Oktober 1901 aufgelöst wurde. Alle Personen, welche Rechts- oder Geschäfts-Angelegenheiten irgend welcher Art bei genannter Firma anhängig haben, und mit derselben in Verrechnung stehen, werden hiermit verständigt und eingeladen, in den Bureaux der genannten Firma, Zimmer 331, Nr. 79 Dearborn Str., vorzusprechen und diese Angelegenheiten zu ordnen.
Die Unterzeichneten werden nicht länger für die der genannten Firma anvertrauten Geschäfte verantwortlich sein, wenn dieselben nicht speziell von den dabei interessirten Parteien ersucht werden, dieselben zu übernehmen. George E. Swartz, Charles F. Glaeser.
Chicago, Jll., den 9. Oktober 1901.

Für Kenner!
Ein von uns selbst gekelterter „Büdesheimer Osterberg",
jetzt am Ausschank in der Binger-Weinstube von...
HENRY KAU, 163 Adams Straße.
N. B.—Hochfeine Flaschenweine aus den Königlich Preußischen Domäne-Kellereien.
Kellereien in Büdesheim bei Bingen a. Rh. 9ok,mifrson,1mt

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 9ag*
293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in der Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen. 13ip,1m2

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1ip,2*1j

Winter-Unterkleider.

Die Ersparnisse, welche wir Käufern von schwererem Unterzeug bieten, verdienen die Beachtung jedes sparsamen Kunden.. Nachfolgend führen wir einige der morgen offerirten großen Werthe an:

Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefüttert, in egyptischer Baumwolle, silbergraue oder Ecru, seideeingefaßt, Perlmutterknöpfe, gusseted Aermel, 25c

Leibchen und Beinkleider für Damen, schwere, fließgefütterte, egyptische Baumwolle, finished Nähte, shaped Kleidungsstücke, Seide Crochet Stitching, Hand finished, 39c

Woolen Tights für Damen, offen oder geschlossen, echte schwarze, Seidegehäkelte Tops, finished Nähte, schwere Waare; auch eine Partie von wollenen Kombinations-Suits — Auswahl für 45c

Kombinations-Suits für Damen, in Australischer Wolle und gemischter Baumwolle, geht nicht ein beim Waschen, halb offen, in silbergrau, Hand finished, extra große Flaps, 85c

Leibchen und Beinkleider für Damen, in grau u. weiß, Australische Wolle, geht nicht ein, finished Nähte, Perlmutterknöpfe, seideeingefaßt, shaped Kleidungsstücke, 65c

Damen-Gowns, aus extra Qualität Flannelette gemacht, in fancy Stripes Hubbard Yokes, gefütterte Rücken, Rolling Kragen, Seide genäht, 65c

Damen-Gowns, aus Flannelette gemacht, in Streifen und soliden Farben, besetzt mit fancy farbiger Stickerei und Borte, tucked Yoke, 95c

Korsets —American Lady Korsets, in schwarz und Drab, gute, elegante Modelle, herabgesetzt auf 55c

Flannelette Gowns für Damen, in rosa und blauen Streifen, Square Yokes, doppelter Rücken, Rolling Kragen, 39c

Schwarze Satin-Unterröcke für Damen, extra feine Qualität, Auswahl von drei Mustern, besetzt mit 3 Reihen von Strapped Cording, tiefe, Accordion plaited Flounce, mit kleinem Ruffle, 75c

Flannelette-Unterröcke für Damen, in fancy Streifen, neue Effekte, nebst scalloped Kante und Draw Strings, 23c

Kurze, französische Korsets, in rosa, blau und Drab, alle Größen, für 39c

Carpets und Rugs.

Brussels Gewebe Ingrain Carpets, echtfarbig, 36 Zoll breit, sehr dauerhaft, gute Auswahl in Mustern. Jahrestags-Verkaufspreis, per Yard 19c

Tapestry Brussels Carpets, extra Qualität, Wolle faced, neue Herbst-Designs und Farben. Jahrestags-Verkaufspreis für irgend eine Anzahl von Yards, per Yard 39c

Extra Qualität Ingrain Carpets, in mehr Mustern und neueren Farben, als wir je zuvor offerirten, eine ausgezeichnete Auswahl davon, per Yard 50c

Royal Arminster Rugs,

9×12 Fuß	8-3×10-6
25.00	20.00

Smith's Moquette Rugs,

36×72 Zoll	27×63 Zoll	18×36 Zoll
2.90	1.75	75c

Sanfords und Empire Mitreleß Rugs, 9×12 Fuß, 12.50

Schottisches Linoleum, 2, 3 und 4 Yards breit, in Tile und bedruckten Carpet Effekten, viele neue Muster, Quadrat-Yard, 45c

Pro-Brussels Carpets, wendbar, sehen den echten Brussels sehr ähnlich, 36 Zoll breit, beste Farben und Designs, per Yard, 60c

Smith's Arminster Carpets, in den neuesten Mustern und Farben, in dem neuen Grün, Blau und Roth, mit dazu passendem Border, wenn gewünscht, die Yard 90c

Smith's und Sanford's extra Qualität Tapestry Brussels Carpets, mit Borders und dazu passenden Hallen- und Trepen-Carpets, wenn gewünscht, per Yard 50c

Wilton Rugs, orientalische Muster,

9×12 Fuß	8-3×10-6	6×9 Fuß,
30.00	25.00	18.00

Royal Smyrna Rugs,

9×12 Fuß	7-6×10-6	6×9 Fuß
27.50	20.00	12.50

Oeltuch Ofen-Matten, 1½ Yards im Quadrat, kleine, hübsche Muster, schöne Farben, zu 55c

Holz Grain Carpet, genaue Nachbildungen von Hartholz-Fußböden, sehr beliebt für Margins um die Rugs herum, 36 Zoll breit, die Yard zu 70c

Vorhänge und Draperien.

Die Jahrestag-Verkaufs-Bargains in dieser Abtheilung des Ladens sind von überraschendem Werthe. Wenn Ihr Gardinen oder Draperie-Stoff irgendwelcher Sorte braucht, so wohnt morgen dem Verkauf dieser großen Werthe hier bei.

Ruffled Muslin Gardinen, gemustert oder einfach, hohlgesäumte od. doppelt gesteppte Ruffles, gut gemacht und sehr dauerhaft, waschen sich gut, per Paar 95c

Spitzengardinen, gemacht aus feinen Garnen, in einfachen und konventionellen Mustern, sehr anziehend für Speisezimmer, in weiß und Cream, 1.25

Feine Spitzengardinen, Kopien von den modernsten und besten handgemachten Spitzenmustern, entworfen für Parlorgebrauch, weiß und cream, per Paar— 2.00

Bessere Spitzengardinen, Kopien von den feinsten Irish Point, Brussels und echten Spitzenmustern, weiß u. cream, Paar 3.00

36-zöll. Bulgarian Cloth, ein neuer Draperiestoff, gemustert auf beiden Seiten, für Möbel-Ueberzüge und Draperien, neue Muster — per Yard — 14c

Sash Gardinen Muslin, in hübschen Streifen Mustern, waschbare Stoffe — per Yard — 5c

Silkolines, eine große Auswahl von wünschenswerthen Mustern um davon zu wählen, beste Farben, per Yard — 3c

Echte Opaque Fensterschattirungen, garantirte Rollers, alle Farben, vollständig für 20c

50-zöll. Satin Russe Tapestry für Polsterwaaren und schwere Gardinen, 16 Farben, 30c

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Schwarze Stoffe.
Alle Saison-Neuheiten vertreten.

Farbige Stoffe.
Prachtvolle Ausstellung neuer Fabrikate.

Seide.
Großartiges Lager zur Auswahl.

Wir hoffen, daß keine Dame so kurzsichtig ist, daß sie sich Winter-Kleider-Stoffe irgend eines Gewebes oder Musters kauft, ohne erst zu sehen, was dieser Laden zu offeriren hat.

Cheviot Suiting, Bestes schwarzes, ganzwollenes, 40 Zoll breit, extra gute Qualität für das Geld. Dieser Stoff ist absolut zufriedenstellend im Tragen; ebenfalls andere große Werthe in bekannten Stoffen — per Yard 50c

Pebble Granite, 45 Zoll breit, ein feiner ganz Worsted Stoff, beste schwarze Farbe und Finish, ein sehr wünschenswerthes Gewebe. Spezielle Offerten in den bekannten schwarzen Kleiderstoffen, in Staple und fancy Geweben, per Yd. 75c

Melrose Armure, 45 Zoll breit, ein feiner import. ganzwoll. schwarzer Kleiderstoff von außergewöhnl. Güte. Ebenfalls spezielle Offerten in den besten import. und hiesigen schwarzen Kleiderstoffen in fancy und Staple Geweben, per Yard 95c

Whipcords, 40 Zoll breite, feine Qualität ganzwoll. importirte Stoffe, in einer vollen Auswahl von Herbst- und Winter-Schattirungen. Ebenfalls spezielle Werthe in ganzwoll. Cheviots, Serges, Henriettas, Venetians und Granites, alle Farben, per Yard 50c

Cheviot Serge, 50 Zoll breit, in eine ganz außergewöhnlich guten Qualität; diese Waaren sind strikt ganzwollen, in einer mannigfaltigen Farben-Auswahl, sind dauerhaft, modern und sehr zufriedenstellend, per Yard 65c

Paquin Cords, Armures, Prunella Cloth, Melrose, Diagonal, Cheviot, Serge, Satin Berber, Drap d'Alma, Granites, Pebbles und andere moderne ganzwollene Kleiderstoffe, 44 bis 50 Zoll breit, volle Auswahl von Schattirungen, per Yard 95c

Fancy-Seide, An unserem großen Bargain Square, Tausende von Yards spez. Werthe fancy Waist-Seide, in Abend- und Straßen-Schattirungen; corded Taffeta in Farben, schwarze u. zweifarbige Effekte, per Yard — 50c

Seiden-Poplins, Ein feiner import. corded Seidenstoff, ausgezeichnet passend für Waists, Haus-Gowns und Herbstkleider, all die delikaten Abendschattirungen, dunkle Farben u. schwarz, per Yard — 65c

Schwarze Seide, Die berühmte Enterprise schwarze Kleiderseide, in all den Staple Geweben, jede Yard von dem Fabrikanten garantirt zu halten — nicht echt ohne „Warranted Enterprise Silk Co." am Rande eingewebt — per Yard 95c

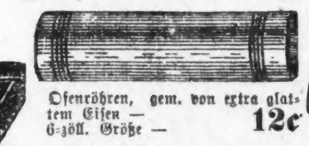
Französischen Flanell, In einem hübschen Assortment v. reichen Plaids und Streifen, strikt ganzwollen, per Yard, 25c

Rock-Längen, Volle Größe schwere Qualität Domet Shaker Flanell, feine Muster und Farben, per Yard, 25c

Eiderdown-Flanell, In all den gewünschten delikaten Farben, extra feine Qualität, sehr schwer, per Yard, 25c

Kalt Wetter- und Haushaltungs-Waaren.

Kohleneimer, extra schwer, doppelter Boden, extra gut lackirt — 15c



Ofenröhren, gem. von extra glattem Eisen — 6-zöll. Größe — 12c

Ofenröhren-Dampers, die echten American, 6-zöll. Größe, — können leicht in der Röhre angebracht werden, 5c

Feuerschaufeln, extra stark und gut gemacht, schwer lackirt, 3c

Rubian Iron Enamel, für Ofenröhren, Grates, Fenders etc. — gibt einen harten, trockenen Glanzfinish — 12c

Ofenröhren-Ellbogen — 6-zölliges glattes Eisen — vier Stücke, 6c

Ofen-Bretter, das berühmte Wabash Fabrikat, gut gefüttert, krystallisirt, hübsche Muster, Größe 30 bei 30 — 60c

Aschen-Siebe, schwerer Draht — schwer und dauerhaft — Größe 12 bei 14 — 6c

Aexte mit Stielen, beste Qualität Stahlklinge, polirter Hartholz-Griff, geschärft fertig zum Gebrauch — 50c

Funken-Auffänger, gem. aus schwerem crimped Draht, ausgeschlagen, gerade was Ihr braucht für Euren Feuerplatz — 50c

Crumb Trays u. Scrapers, schwer nickelplattirt auf Weißmetall, sehr hübsches Muster, 18c

Geschirr-Drainers, gemacht aus schwerem Draht, verzinnt — verhütet das Zerbrechen des Geschirrs — 5c

Familien Fleischsägen— Eisengestell,— gehärtetes Stahlblatt, Beechholz Griff, 15c

Polir-Handschuhe, echte Lammwolle, Leder-Rücken, das Beste um den Ofen zu schwärzen — 5c

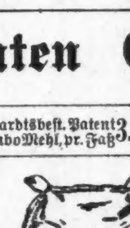
Jahres-Verkauf von guten Groceries.

Schinken Fancy No. 1. California, Pfund 8c
Cottolene N. K. Fairbanks, 4 Pfd.-Eimer... 39c
Mehl Eckhardts best. Patent Jumbo Mehl, pr. Faß 3.98
Butterine Armour's hochfeine per Pfund 16c

Armour's Banquet Breakfast Speck, Pf... 12c
3-Pfd. Büchse B. & M. Boston baked Pork and Beans, 12c
New Pack Telephone Erbsen, Büchse, 11c
New Pack Early June Erbsen, Büchse, 12c
New Pack California Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Gages und Birnen, alle in schwerem Syrup—Eure Auswahl, Büchse 19c; Dtzd., 2.20
New Pack Marrowfat Erbsen, Büchse, 10c
1-Pfd. Glas assort. Jams, 17c
Snider's Monarch od. Columbia Catsup, per Pintflasche, 17c
Gall. Jug reiner Cider Essig, 22c
Gall. Büchse New Orleans Molasses, 55c
Fancy gelbe Pfirsiche, per Pfd., 40c

5-Pfd. Karton Oregon Orchard Co.'s hochfeine Sorte französ. cured Zwetschen, 12c
1-Pfd. Packet neue Ernte Basket Fired Japan Thee, 49c
Fancy Ceylon Thee, per Pfd., 35c
Fancy neue kernenlose Rosinen, Pfd., 16c
Fancy Layer Feigen, per Pfd., 9c
Fancy geschälte Pfirsiche, per Pfd., 19c
Gall.-Büchse Vermont Sap Maple Syrup, 1.15
Gall.-Büchse Golden Drip Syrup, 42c
Star Gelatine, per Packet, 10c
100-Pf. Sack crushed Austerschalen, 59c
Edwards' Egg Producer, per Packet, 20c

10 St. Laundryseife — volle 1-Pf.-St. 39c
Kirkolene, Diamond oder Swifts Waschpulver, Packet, 15c
Gold Dust oder Snow White Waschpulver, per Packet, 17c
3½ Pfd. O. G. J. & M. Kaffee, 1.00
4 Pfd. Fancy Golden Santos Kaffee, 1.00
5½ Pfd. spez. Kombination J. & M. Kaffee, 1.00
Bremner's hochfeine Auster-Crackers, Pfd. 8c
Mrs. Bailey's Southern beaten Biscuit, per Pfd., 18c
Manier süße Chokolade, per Pfd., 32c
Agar Bros.' oder Armour's köstl. Frankfurterwurst, per Pfd., 10c
Ganze gemischte Gewürze, Pfd., 20c



Lenfestey's Entire Weizen- od. Pastrymehl, p. Sack, 29c
5 Pfd.-Sack Phelps' reines Cream of Buckwheat, 24c
10 Pfd. bestes gelbes Kornmehl, 19c
Wheatall Breakfast Food od. White House Tapioca, Packet, 9c
Uncle Jerry, Aunt Jemima's oder Sweet Virginia Pfannkuchenmehl, per Packet, 9c
H. O. Oats—1 Packet H.O. Pfannkuchenmehl frei mit jedem Packet, per Packet, 12c

Wheat Meats Breakfast Food, Pack. 12c
Fancy Vollrahm-Käse, per Pfd., 12c
Fancy Fard Datteln, per Pfd., 8c
5 Pfd. Siegellack für Frucht-Jars, 9c
1 Pfd. Stück Paraffine Wachs, 14c
Importirte Oel-Sardinen, Büchse, 10c
Feiner Carolina Reis, Pfd., 6c
Pearl Tapioca, per Pfd., 4c
1 Pfd. Packet Tetley's Ceylon Thee, 59c
Impört. Olivenöl, Quartflasche, 65c
Maple Cream, per Büchse, 20c
Sonnenblumensamen, per Pfd., 5c
1-Pfd. Flasche Malt Cream, 78c
Lekko Cleaning Pulver, große Büchse, 10c

Jährlicher Schuhverkauf.

Vollständige Partien in allen Sorten, von dem billigsten Preis, zu welchem zuverlässige Schuhe verkauft werden können, bis zu den feineren, theureren Sorten — und alle zu niedrigerem Preis, als wofür Schuhe von gleicher Qualität, Facon und Arbeit anderswo gekauft werden können. Vergleiche sind überzeugend. Wir wünschen, daß Ihr Vergleiche anstellt.

Neue Herbst-Schuhe für Damen, gute Werthe, perfekt passend und gut gemacht — in Enamel, Patentleder, Box Calf und leichte und schwere Kid Ledersor — mit den neuen, breiten Extension-Sohlen, Patentleder-Spitzen, Militär-Absätze, und anderen wichtigen Schuh-Punkten. Es ist nicht nur der Preis, sondern vielmehr die Qualität, die diese Schuhe so billig macht — per Paar — 1.60

Schuhe für junge Damen, Mädchen und Kinder — all die neuen Herbst-Waaren — ein frisches Lager — in schwerem Box Calf und Kid-Ledersorten — alle Größen, zu 1.25

Schuhe und Slippers für Mädchen und Kinder — eine große Partie in fancy Farben — herabgesetzt für diesen Jahrestag-Verkauf, und morgen auf Bargain-Tischen geworfen, zu, per Paar — 50c

Schuhe mit weichen Sohlen für Babies — in fancy Farben — per Paar — 19c

Filz Haus-Slippers für Damen — warm und dauerhaft — per Paar — 39c

Filz Haus- oder Bettzimmer-Slippers für Damen — sehr schön bestickt — mit Leder- oder Filz-Sohlen, in Juliet- oder Lappet-Muster, 1.00

Knaben-Schuhe, aus gutem, solidem Kalbleder gemacht, mit breiten London Spitzen und schweren Extension-Sohlen, 1.25

Warme gefütterte Schuhe für ältliche Damen, biegsam und weich — sehr bequem am Fuß, 1.00

Feine Qualität Melton und Kersey Overgaiters für Damen — alle Größen, per Paar, 19c

Eure Winterkleider.

Billig gemachte Kleider sind auf keinen Fall billig. Unser fortwährendes Bestreben ist, gute Kleider zu den niedrigsten möglichen Preisen zu offeriren, ob nun der Preis $5.00 oder $35.00 ist. Es ist kein Vortheil, zusammengeworfene Kleider zu kaufen, die nicht lange halten werden; Kleider zu kaufen, welche in Schwitzbuden hergestellt sind, bedeutet die schlechteste Geldanlage. Sollte irgend ein von uns verkauftes Kleidungsstück nicht richtig sein, bringt es zurück und wir geben Euch Euer Geld wieder.

Ganzwollene Winter-Ueberzieher für Männer, eine Partie aller Größen, von 34 bis 44, schwer genug für das kälteste Wetter, in dunklen Oxford-Schattirungen, irgend eine Größe, zu 5.00

Ein moderner loser Rücken Winter-Ueberzieher für Männer, der lange Schnitt, viele derselben werden in der Stadt für $12.00 und $15.00 gezeigt, ehe Ihr aber kauft, besichtigt unsere, sehet, wie dieselben gemacht sind und wie sie passen — darauf kommt es hauptsächlich an — alle Größen, zu 11.00

Winter-Anzüge für Männer, neue Partien in netten olivenbraunen und Oxford-Mischungen, strikt ganz Wolle, modern geschnitten, alle Größen, von 33 bis 42, in diesem Assortiment, zu 8.00

Kniehosen-Anzüge für Knaben, für Knaben von 7 bis 16 Jahre, in einfachen blauen Cheviots und hübschen fancy Mustern in Cassimeres, Winter-Anzüge, keine Odds u. Ends, frische Waare, 1.50

3-Stücke Anzüge für Knaben, mit Kniehosen, nebst dazu passendem Rock, Hose und Weste, schwere Winter-Cassimeres in dunklen Mustern, Größen 9 bis 16 Jahre — 2.50

Lange Hosen für Knaben im Alter von 13 bis 20 Jahren, die Sorte, die dauerhaft, und nicht mit Heftfaden zusammengeworfen ist — 20 verschiedene Muster, alles Winter-Kleidungsstücke — 90c

Beste Pelz-Werthe in der Stadt.

Electric Seal Collarettes und Sturmkragen für Damen, einfache oder mit Yoke, mit schwerem Satin gefüttert, Front ist mit Schwänzen besetzt — 4.95

Nutria Beaver Sturmkragen für Damen, aus gewählten Häuten gemacht, mit großen Schwänzen besetzt, gefüttert mit schwerem Satin — 7.50

Graue Krimmer Sturmkragen für Damen, gute Qualität, gefüttert mit Satin und besetzt mit Schwänzen — 10.00

Echte braune Marder-Collarettes für Damen, 12 Zoll tief, ganze Häute, schweres Satin-Futter — 15.00

Electric Seal Coats für Damen, Box Front Moden, aus ganzen Häuten gemacht, hoher Sturmkragen, schweres Satinfutter, 25.00

Englische Seal Coats für Damen, gute Qualität, Kragen und Front sind von echtem Chinchilla, bestes Futter, sehr gute Arbeit, 55.00

Sable Fuchs Scarfs, in langen oder Thier-Mustern, aus gewählten Häuten gemacht und besetzt mit großen Schwänzen — 9.75

Echte Sealskin Coats für Damen, Box Front Moden, aus ganzen Häuten gemacht, überraschend billig zu dem Jahrestags-Verkaufspreis — 110.00

Echte Marder Cluster Scarfs für Damen, die Front ist mit Cluster-Schwänzen besetzt — 5.00

Echte Alaska Sealskin Coats für Damen, sehr gut gemacht, werden zu einem Preis offerirt, welcher Euch eine große Ersparniß garantirt — 195.00

Lokalbericht.

Aus dem Musikleben.

Eine Einführung in die historischen Konzerte der bevorstehenden Symphonie-Konzertsaison.—Die Entwickelung der Orchestermusik in den letzten Jahrhunderten.—Theodor Thomas und seine Musiker beginnen schon in dieser Woche mit den Proben für die ersten Konzerte. — Auch das Musikleben in Milwaukee wird ein sehr reges werden. — Frau Schumann-Heink als Solistin eines Konzertes vom hiesigen „Apollo Club" gewonnen. — Lehrer-Konzert des „Chicago Musical College".

„In all' und jeder Zeit verknüpft sich Lust und Leid", steht als Motto über Robert Schumanns Davidsbündler-Tänzen. Die Thatsache, daß in all' und jeder Zeit Lust und Leid von den Komponisten zu musikalischem Ausdruck gebracht wurde, will Theodor Thomas den Chicagoer Musikfreunden in der bevorstehenden Saison auch durch die sechs historischen Konzerte zu Gemüthe führen, die er seinem ganzen Programm einverleibt hat. Orchesterwerke aus dem Zeitraum 1557 bis 1840 sollen in chronologischer Reihenfolge zu Gehör gebracht werden. Er beabsichtigt, damit ein überzeugendes Gesammtbild der Entwickelung der Orchestermusik zu geben. Die Anfänge der Verschmelzung der Instrumentalkomposition mit der Vokalkomposition zieht er dabei vernünftiger Weise nicht in Betracht, denn ein Zurückgreifen auf diese ersten Anfänge dürfte die große Menge der hiesigen Musikfreunde nicht interessiren. Die Instrumentalmusik des Mittelalters entwickelte sich bekanntlich nur langsam aus der Gesangskomposition. Vor dem 16. Jahrhundert waren nur wenige Werke für absolute Instrumentalmusik von Tonmeistern geschaffen worden. Alles Musiziren auf Instrumenten im 14., und auch noch im 15. Jahrhundert, beschränkte sich noch darauf, die Singstimmen durch Instrumente zu ergänzen. So geschah es, daß eine mehrstimmige Komposition, welche ursprünglich nur für Gesang bestimmt war, so ausgeführt wurde, daß nur eine Stimme gesungen, die übrigen gespielt wurden. Aus den Minnesänger-, Troubadour-, Trovatori- und später den bürgerlichen Meistersinger-Schulen ging schließlich die „Zunft der Spielleute" hervor. Diese „Musikanten von Profession" zogen im Mittelalter in den Städten umher, spielten zum Tanze auf und waren dem Volke willkommen. Sie waren in „Innungen" eingetheilt, doch galten sie, „das fahrende Volk", als rechtlos. An der Spitze ihrer Innungen standen Pfeifenkönige, Geigenkönige oder Spielgrafen, deren Rechtsspruch sich die Spielleute fügen mußten, und welche die Interessen der Zunft in jeder Beziehung zu vertreten hatten. Durch den Verkehr der Spielgrafen mit den Komponisten ist von den letzteren die Anregung zur Erfindung neuer Formen der Instrumentalmusik gegeben. Italien wurde das Land des Kunstgesanges, die Geburtsstätte der dramatischen Musik (Oper), die Heimath der Violine und der ersten Violinvirtuosen. In Deutschland entwickelte sich die Orchestermusik. Die Bildung von Orchestern beschränkte sich anfänglich nur auf die Zusammenstellung von Instrumenten der gleichen Familie in verschiedenen Stimmlagen. Man stellte z. B. ein Lauten-Orchester aus kleinen Diskant-Lauten oder „Quinternen", aus den tiefer gestimmten „Theorben" und den Baß-Lauten zusammen. In derselben Weise gruppirte man die Familien der Flöten, oder die der Schalmeien, oder schließlich die der Violinen zu Ensembles. Als man dann gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts und zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts mehr Anforderungen an die Vielseitigkeit der Klangfarben stellte, spielten die Blasinstrumente in der in Deutschland gepflegten Orchestermusik eine ganz besondere Rolle. Michael Praetorius (1571—1621), jener bedeutende Braunschweiger Schriftsteller und Komponist, führt in seinem berühmten Buch „Syntagma musicum", in welchem er ein anschauliches Bild des damaligen Musiktreibens gibt, Beispiele an, in denen die Blasinstrumente den Streichinstrumenten bedeutend an Zahl überlegen waren. Auch Händel und Bach bevorzugten die Blasinstrumente. In seinen Oboen-Konzerten hat Händel die sogenannte „Feuermusik" mit 9 Hörnern, 7 Trompeten, 24 Oboen, 12 Fagotten und 3 Pauken besetzt. Johann Sebastian Bach schrieb für ein Orchester mit Streichquartett — der gewöhnliche Name für den Komplex der Streichmusik — mit Oboen, Fagotten, Posaunen, Trompeten und Hörnern. Die Besetzung der Symphonien Philipp Emanuel Bachs war: Streich-Orchester, Flöten, Oboen, Hörner, Fagotte und Clavichord (Klavier). Auch die Kapelle, für welche Haydn seine ersten Symphonien schrieb, war noch im Streichorchester schwach besetzt; aber seine später geschaffenen Orchesterwerke wurden dadurch für die Instrumentations-Entwickelung wichtig, daß er das Charakteristische der einzelnen Instrumente mehr berücksichtigte. Doch benutzte auch er das Waldhorn, die Posaune und die Klarinette, deren herrliche Klangwirkungen damals noch wenig bekannt waren, fast ausschließlich als harmonische Füllsel. Erst Beethoven, und nach ihm besonders die Romantiker Karl Maria v. Weber, Louis Spohr und Lachner, verschafften diesen Instrumenten eine höhere Bedeutung in der Orchestermusik. Für die ersten drei der historischen Konzerte, die Theodor Thomas für diese Saison in Aussicht genommen hat, lauten die Programme wie nachstehend angegeben:

13. und 14. Dezember.

Solist: Chas. W. Clark, Baritonsänger.
Sonate „Pian' e Forte"........Giovanni Gabrieli (1557)
„König Arthur," Trompetenmusik, Arie, Chaconne ....Henry Purcell (1658)
„Castor und Pollux," Gavotte, Tambourin, Arie ....Rameau (1683)
Wassermusik. Ouverture. Dudelsackspfeife. Allegro. ....Händel (1658)
Suite Nr. 3, D-Dur..Johann Sebastian Bach (1658)
Symphonie Nr. 1, D-Dur......C. P. E. Bach (1714)
Rezitation und Arie, „Iphigenia in Aulis" ....Gluck (1714)
Symphonie in Es, Breitkopf & Härtel-Ausgabe, Nr. 1........Haydn (1722)

10. und 11. Januar.

Solist: Fritz Kreisler, Geiger.
Symphonie in C-Dur (Koechel 551)....Mozart (1756)
Konzert Nr. 8, „Gesangsizene"........Spohr (1784)
Ouverture, „Der Freischütz"........Weber (1786)
Symphonie Nr. 8, in H-Moll, „Die Unvollendete," ....Schubert (1797)
Variationen und Marsch aus der Suite, Opus 113, ...Fr. Lachner (1804)

31. Januar und 1. Februar.

Beethoven.
Musik zu Goethe's „Egmont," Opus 84.
Symphonie — „Eroica."

* * *

Theodor Thomas ist aus der Sommerfrische zurückgekehrt und wird schon in dieser Woche im „Auditorium" mit den Orchester-Proben für die drei ersten Symphonie-Konzerte beginnen, deren Programme wie nachstehend lauten:

25. und 26. Oktober.

Marsch in Es, Opus 40........Schubert
Ouverture, „Oberon"........Weber
Symphonie 2, D-Dur, Op. 36........Beethoven
„Macbeth," Tongedicht nach Shakespeare's Drama, Opus 23........Richard Strauß
Fragmente aus dem Musikdrama „Das Rheingold" ....Wagner

1. und 2. November.

Ouverture, „König Lear," Opus 4........Berlioz
Symphonie Nr. 2, Opus 29........Weingartner
Vorspiel, „Die Meistersinger"........Wagner
Bourree I. und II., Gavotte und „Rejouissance" aus der Suite Nr. 4, D-Dur........Bach
Symphonisches Gedicht, „Der wilde Jäger".... ....Cesar Franck

15. und 16. November.

Ouverture, „Iphigenie in Aulis"........Gluck
Symphonie Nr. 2, D-Dur, Opus 73........Brahms
Ouverture, „Mein Heim," Opus 62........Dvorak
Symphonisches Gedicht, „La Jeunesse d'Hercule," Opus 50........Saint-Saens
„Ruses d'Amour," Opus 61........Glazounow

Hier zum ersten Male werden in diesen drei Konzerten zu Gehör gebracht: Strauß' symphonisches Gedicht „Macbeth"; die von Theodor Thomas zusammengestellten „Rheingold"-Fragmente; Weingartners Symphonie No. 2, Theodor Thomas' Orchester-Arrangement der Bach'schen Suite, Dvoraks Ouverture „Mein Heim" und die beiden letzten Nummern auf dem dritten Programm.

* * *

Das Chicago-Orchester wird unter Theodor Thomas' Leitung am 12. November, 4. Februar und 15. April im Milwaukee'er Pabst-Theater konzertiren. Das unter Leitung des Herrn Wm. Boeppler stehende, neugegründete „Milwaukee Symphony Ochestra" will am 2. Dezember mit seinem ersten Konzert im Pabst-Theater vor die Oeffentlichkeit treten. Der „Milwaukee Musikverein" kündigt drei Konzerte für die bevorstehende Saison an. Für das am 12. Dezember stattfindende steht der Chor mit Richard Strauß' „Lied der Liebe", der Festmotette für Soli, gemischten Chor und Klavier von Klughardt und den Zigeunerliedern für Soli, gemischten Chor und Klavier von Johannes Brahms auf dem Programme und als Solisten sind der Cellovirtuos Jean Gerardy und der Pianist J. Erich Schmaal gewonnen worden. Für das zweite Konzert ist die Aufführung von Max Bruchs tongewaltiger Schöpfung „Odysseus", mit David Bispham in der Titelpartie, in Aussicht genommen worden, und das dritte soll unter Mitwirkung von Frau Schumann-Heink stattfinden. Der Milwaukee „Arion Club" wird in der bevorstehenden Saison vier Konzerte veranstalten. Das erste findet statt am 27. Dezember 1901; das zweite am 6. Februar 1902; das dritte und vierte am 10. und 11. April 1902. Es sollen an den letzten beiden Abenden der „Tod der Minnehaha", die „Goldene Legende" und ein Erinnerungsprogramm zur Durchführung gebracht werden. Am 27. Dezember wird der „Arion Club" anläßlich der Feier seines 25-jährigen Bestehens in der Ausstellungshalle Händels „Messias"-Oratorium aufführen.

* * *

Frau Schumann-Heink ist bereits wieder in New York eingetroffen. Am 23. September beendigte sie als Fides im „Prophet" ihr Gastspiel im Stadttheater zu Hamburg. Das Publikum, welches das Haus bis auf den letzten Platz füllte, bereitete der Künstlerin Ovationen, wie sie selten in Hamburg gesehen worden sind. Es beruhigte sich erst, als die Künstlerin für das nächste Jahr ein längeres Gastspiel versprach. Frau Schumann reiste noch am nämlichen Abend nach Bremen ab, um von dort aus ihre Amerika-Reise anzutreten.

Diese mit Recht auch in Chicago vielgefeierte Sängerin wird in dem auf den 17. Februar im „Auditorium" anberaumten Konzert des hiesigen „Apollo Musical Club" mitwirken. Der Chor studirt für jenes Konzert folgende Lieder ein: „Richte mich nicht, mein Gott", von Mendelssohn; eine neue Kantate von dem kanadischen Komponisten Clarence Lucas; das speziell für den Apollo Club von dem hiesigen Komponisten Root geschriebene Lied „Ring Out, Wild Bells", „A Shadow" von Gollmick, „The Chase" von Edward German und „The Lord is my Light" von H. W. Parker. Für die Aufführung von Händel's „Messias" am Weihnachtsabend sind Frau Eleanor Meredith, Sopran, Frl. Mabelle Crawfort, Alt, E. C. Towne, Tenor, und W. A. Howland, Baß, als Solisten gewonnen worden. Für die Darbietung von Saint-Saëns' „Samson und Delila", am 2. Dezember, sind die Solopartien durch Mme. Jacoby und die Herren Chas. Gauthier und Hermann De Vries besetzt, und auch für die auf den 28. April bestimmte Aufführung von Berlioz' „Faust's Verdammniß" haben sich bereits die Herren George Hamlin „Faust", C. W. Clark „Mephisto", Claude Cunningham „Brander" und Frl. Helene Buckley „Margarethe" zur Mitwirkung verpflichtet.

* * *

Am nächsten Dienstag Abend findet im „Auditorium" das diesjährige Lehrer-Konzert des „Chicago Musical College" statt. Hans von Schiller, Pianist, Bernhard Listemann, Violinist, John R. Ortengren, Baßsänger, und Dr. Louis Falk, Organist, werden als Solisten mitwirken. Der letzte Akt von Gounods Oper „Faust" wird bühnenmäßig, in Kostüm und mit szenischer Ausstattung, durch den stimmgewaltigen Tenoristen Chas. Gauthier in der Titelrolle, den Opern-Bariton Hermann De Vries als „Mephistopheles" und Frau Mary Forrest-Ganz in der Rolle der Margarethe dargeboten werden. Das aus fünfzig auserlesenen Musikern bestehende Orchester steht unter der Leitung des Herrn Rudolph Ganz. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Ouverture — „Egmont"........ ....Beethoven
Orchester.
Rezitativ und Cavatina aus der Oper „Königin von Saba"........ ....Gounod
John R. Ortengren.
Orgel: Präludium, Mediation und Elegie aus der ersten Suite........ ......Borowski
Orgel: „A la Marcia," aus der Phantasie, Op. 8, ...Brune
Dr. Louis Falk.
Arie „Il re pastore"........Mozart
Mary Forrest-Ganz.
Violin-Obligato, Walter Schulze.
Klavier: Phantasie, Op. 15........Schubert-Liszt
Allegro con fuoco, ma non troppo. Adagio.
Presto. Allegro.
Hans von Schiller.
Violine: Große slavonische Phantasie....Vieuxtemps
Introduction und Variationen. Adagio. Finale.
Bernhard Listemann.
Aus der Oper „Faust," der letzte Akt von der Original-Version.... ....Gounod
Margarethe........ ....Mary Forrest-Ganz
„Faust"........M. Gauthier
„Mephistopheles"...... ....M. Hermann Devries
Hart Conway, Regisseur.

* * *

Das Spiering-Quartett wird in diesem Winter nur drei Kammermusikabende, und zwar am 19. November, 15. Januar und 20. März in der „Music Hall" veranstalten.

* * *

Max Heinrich wird am 28. Oktober in der nämlichen Halle „Enoch Arden", von Richard Strauß komponirt, vortragen; Frl. Julia Heinrich wird die Klavierbegleitung spielen.

* * *

Vor dem „Lake View Womans' Club" hält Frau John Vance Cheney am nächsten Dienstag Nachmittag im Klublokale No. 1682 Nord Clark Straße einen Vortrag über „Beethoven"; Frl. Evelyne Hope Cheney wird den Vortrag durch Klaviervorträge erläutern.

Der flotte Marsch, den Karl Bunge, der tüchtige Dirigent des „Metropolitan Orchesters", zum 10. Jahresfest der früheren Braueleven der hiesigen „American Brewing Co." komponirt und mit seinem Orchester beim Empfangsfeste derselben erstmalig zu Gehör gebracht hat, ist, für Klavier arrangirt, im Druck erschienen. Die Frontseite schmückt ein Holzschnitt, welcher den Festsaal der Nordseite-Turnhalle am Abend des Begrüßungskommerses in der ihm vom Künstler Meixner verliehenen Umwandlung in ein altdeutsches Zechlokal zeigt; auf der Rückseite befindet sich das Oelgemälde in photographischer Wiedergabe, welches der vortreffliche Maler Hermann Michalowsky im Auftrage der Alumnen für die Leiter der hiesigen Brauschule gemalt hat.

Krümmt sich bei Zeiten.

Als gestern im Gerichtshof vor Richter Sabath der Fall „Sarah Greenberg gegen Sarah Davis" zur Verhandlung aufgerufen wurde, war Richter Sabath nicht wenig erstaunt, als ein Dreikäsehoch, der 10jährige Max Kadesky, sich vor dem Richtertisch aufpflanzte und also anhub: „Das Kind meiner Klientin ist krank und sie ist daher verhindert, heute hier zu erscheinen. Ich habe mein Bestes versucht, um sie hierherzubringen, da ich den Fall erledigt zu sehen wünsche, unter den obwaltenden Umständen bin ich aber gezwungen, um Aufschub der Verhandlung nachzusuchen."

„Nanu!" sagte Richter Sabath, nachdem er sich von der ersten Verblüffung erholt hatte, „bist Du — ich meine, sind Sie der Anwalt der Klägerin?"

„Jawohl," erwiderte das junge Herrchen, „das heißt, sie ist des Englischen nicht mächtig und hat mich ersucht, sie zu vertreten. Wenn dem nichts im Wege steht, so möchte ich wohl als ihr Anwalt fungiren."

„Aber gewiß", beeilte sich Richter Sabath zu bemerken, „es wird mir eine Ehre sein und ich bin überzeugt davon, daß Sie Ihre Sache besser machen werden, als mancher Anwalt, den ich kenne." Max dankte Sr. Ehren durch eine tadellose Verbeugung für die gute Meinung, die Richter Sabath von ihm hat. Dann setzte er durch, daß Frau Davis bis zur Verhandlung des Falles unter Friedensbürgschaft gestellt wurde.

Die Masse im Regen.

Die Eröffnung der People's Clothiers an Clark und Lake Straße brachte einen riesigen Andrang trotz des denkbar schlechtesten Wetters. Die Leser waren stark vertreten, die eleganten Waaren zu den markirten Preisen waren verlockend genug, für irgend einen sparsamen Käufer.

Eröffnungs-Preise gelten für die ganze Woche: $4.85 für alle Moden in $8.00-Anzüge und -Ueberröcke. $6.85 für $12-Anzüge und -Ueberröcke in allen Mustern. $9.85 für $18.00-Anzüge und -Ueberröcke in allen Mustern. $1.35 kaufen $2.00-Hosen; $1.95 kaufen $3.00-Hosen; $2.95 kaufen alle Muster unserer $5.00-Hosen. 5 Cents für die berühmten 20c Cluett-, 20c Coon- und 15c Arrow Brand-Kragen, 5 und 6 Ply, alle Größen und Muster. 49c für $1.00 Hemden. 69c für $1.25 Monarch-Hemden. 39c für 75c Unterkleider. 59c für $1.00 Unterkleider aller Arten. Geht nach dem großen Laden der People's Clothiers, Hut- und Herren-Ausstattungsgeschäft, Ecke Clark und Lake Straße, um Geld bei Einkäufen zu ersparen.

— Den Weg in das Herz findet die Leidenschaft nur durch die Pforte des Auges.

Große Ausstellung und Verkauf von Pianos.

Steinways, Knabes, Krakauers, Fischers, Sterlings und andere tonangebende Fabrikate von Pianos, wie sie bei Lyon & Healy gezeigt werden.

Preise bei Weitem die niedrigsten in Chicago — Leichte Abzahlungen.

Besucher immer willkommen.

Gegenwärtig bietet sich eine gute Gelegenheit, um ein Piano zu kaufen. Bei Lyon & Healy ist jetzt eine Herbst-Ausstellung und Verkauf von Pianos im Gange. Die neuesten und besten Erzeugnisse von den zehn tonangebenden Piano-Fabrikanten Amerikas stehen neben einander ausgestellt. Von einem bescheidenen kleinen Upright zu $125 bis zu einem prächtigen Sheraton Steinway Grand, offeriren sie Instrumente, welche eine neue Aera in der Piano-Fabrikation bezeichnen. In jeder Klasse zeigen Lyon & Healy's eventuellen Käufern die anerkannt besten der Jetztzeit. Die Pianos der populären Sorte, im Preise zwischen $250 und $350 sind ebenso gut, wie Pianos, welche anderswo 25 Prozent bis 50 Prozent mehr kosten. Ein weiterer Vortheil ist der, Lyon & Healy's eigene Garantie stellt jeden Käufer sicher in Bezug auf ein Piano, von ihnen gekauft.

Für Diejenigen, welche einen Bargain in einem Odd Mode Piano oder in einem mehr oder weniger gebrauchten Instrument suchen, haben wir diese Woche verschiedene spezielle Gelegenheiten. Besichtigt die noch übrigen Uprights eines wohlbekannten östlichen Fabrikanten, die, um damit aufzuräumen, auf $200 herunter markirt worden sind.

Auswahl von Pianos, die in Umtausch genommen wurden, beinahe alle die berühmtesten Fabrikate. Etliche dieser sind wirklich vorzügliche Instrumente, und alle sind zu einem speziellen Preis markirt, um damit aufzuräumen:

Fischer Upright, $165; drei gebrauchte Steinway Grands, in perfektem Zustande, sehr niedrig; Huntington Oak Upright, $165; New York Upright, $75; Opera Upright, $115; Thearle Upright, $95; Gould Upright, $120; Steinway Upright, $300; Hazelton Upright, $165; New England Upright, $175; Emerson Upright, $115; Chase Upright, $135; Steinway Grand, nicht mehr geführtes Muster, durchaus renovirt, $300; großes Mahagony-Knabe Upright, $300; zwei gebrauchte Knabe Grands, zu einem Verschleuderungs-Preis; feines Steinway Square, $150; Sterling Mahagony Upright, $190; Emerson Upright, $115; Wheelock Upright, $135; Bradbury Upright, $125; Krakauer Upright, $265; Knabe Mahagony Upright, neuestes Modell, war vermiethet, $375, und viele andere.

Leichteste Abzahlungen gewährt. Hübsche Decke und moderner Stuhl mit eingeschlossen. Auswärtige Käufer sollten wegen spezieller Bargainliste und Frachtraten-Tabellen für Pianos schreiben. Wir schicken Pianos überall hin. Die Fracht eines Pianos beträgt gewöhnlich ungefähr $5.

Hier ist ein weiterer Vortheil: Billige Pianos, von uns gekauft, können später, wenn gewünscht, beim Einkauf eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden.

Pianos zu vermiethen.

Wir machen es zu unserer Spezialität, Pianos zu vermiethen. Bedingungen von $3.50 per Monat und aufwärts. Unsere Fazilitäten sind derartig, daß wir im Stande sind, den Wünschen eines Jeden gerecht zu werden, da wir die Auswahl von einem riesigen Lager bieten. Wir sind das einzige Geschäft, welches Steinway und Knabes vermiethet. Pianos, die von uns vermiethet werden, sind sorgfältig gestimmt und werden in feinem Zustand erhalten.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

* Am Donnerstag Abend wurde das Gefährt von Edward M. English, wohnhaft Nr. 2021 Calumet Avenue, das er in der Nähe der Polizeiwache von Austin hatte auf der Straße stehen digte, von einem etwa 18 Jahre alten Mädchen entführt. Später wurde das Gefährt führerlos in der Nähe von Robey Straße und Jackson Boulevard aufgefunden. Die Polizei fahndet zur Zeit noch auf das Frauenzimmer.

Leset die „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Heute: Deutsche Vorstellung.
McVickers.—„Foxy Grandpa".
Studebaker.—„Petticoats and Bayonets".
Grand Opera House.—„The Last Appeal."
Great Northern.—Robert Mantell in abwechselndem Repertoire.
Dearborn.—„The Way to Win a Woman."
Academy.—„The Man Who Dared."
Hopkins.—„Young Mrs. Winthrop."
Haymarket.—„Tactics."
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (769).

Von C. L. Scharien, Chicago.

Mich, ohne Titel, Gold, Genie,
Mich fliehen Mädchen und Frauen,
Nein (Wort mit „e") bin ich für sie,
Und ließ' doch so gern mich trauen.
Ja, wenn ich wär' das Wort mit „a",
Aus Ungarns reichen Gauen,
An allen zehn Fingern könntet Ihr da
Ein gold'nes Ringlein schauen.

Worträthsel (770).

Eingeschickt von Armin Seitz, Chicago.

Man halle dann nur stets die Erste,
Wenn Mannespflicht es uns befiehlt
Zu wahren unser Zweites. —
Doch nicht, wie's früher war der Brauch,
Und auch noch heute manchmal waltet,
Wenn mit dem Ganzen frech man schaltet.

Räthsel (771).

Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Meine erste Silbe ist ein halber Dreifuß,
Meine zweite ist ein halber Taumel,
Meine dritte ist halb brausend,
Meine vierte ist halb dumm,
Meine fünfte ist ein halbes Kalb,
Meine sechste ist ein halber Braten;
Wer diese sechs Silben errathen,
Bekommt dreitausend Dukaten.

Kreuzräthsel (772).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

	1	
2	3	4
	5	

Die 1 2 1 5, die hab' ich so gern,
Weil ein Zeichen der Liebe sie ist.
Die 1 2 3 4 mir aber bleib' fern,
Weil Haß nur ihr 2 4 stets ist.
So manche 2 5, von ihn verfaßt,
Spricht nur von Umsturz und Mord.
O 3 4, du 1 2, mit all' deinem Haß,
O ziehe recht weit von uns fort.

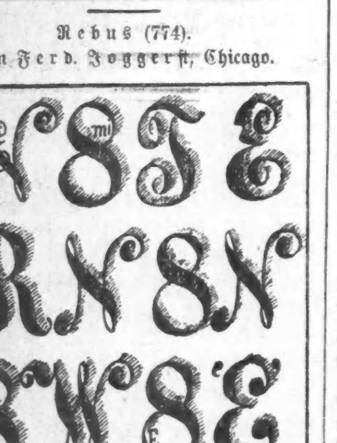
Rösselsprung (773).

Von George Rüdiger, Chicago.

Su	gro	be	cht	kann	und
mann	ni	er	thut	schei	hö
re	cht	ße	ren	chen	als
wort	der	nes	zu	ist	den
sei	weh	bei	chen	gäb'	wei
lo	glei	es	der	ans	Der

Rebus (774).

Von Ferd. Joggerst, Chicago.



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Bertha Knuepfer, Chicago.

Es nennen zwei Silben
Dir zahllose Schwestern,
Verschieden an Schöne
Und ungleich gesinnt.
Oft naht Dir die Eine
Im rosigen Scheine,
Wenn tückisch die And're
Das Unglück Dir spinnt.
Sie reichen ohn' Ende
Zum Abschied die Hände
Und scheiden, um nimmer
Sich wiederzuseh'n.
Es hascht sie der Weise
Wenn rastlos im Kreise,
Dem unaufhaltsamen,
Die Flücht'gen sich dreh'n.

(2.) Räthsel.

Eingesch. von Frau F. L., Davenport, Ja.

Ob man wohl den Vogel kennt?
Er lebt ja frei in der Natur;
Doch wenn man ihm den Kopf abtrennt,
So bleibt ein Achtel nur.

(3.) Quadraträthsel.

Eingesch. von C. E. Winkler, Chicago.

A	A	A	A	E
E	E	E	E	I
M	M	M	M	N
N	R	R	R	S
S	S	U	U	Z

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben nennen die wagerechten und die senkrechten Reihen, von links nach rechts und von oben nach unten gelesen, dasselbe und zwar:
1. Einen Wüstenwind.
2. Einen Schauplatz.
3. Einen deutschen Singvogel.
4. Ein Fürwort.
5. Einen Monat.

(4.) Räthsel.

Eingesch. von Frau A. B., Davenport, Ja.

Mein Erstes ist ein Hund, mein Zweites ein Junge und mein Ganzes doch kein Hundejunge.

(5.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

Mit „a" erfrischt es Sinn und Herz;
Mit „e" bringt Freude es und Schmerz;
Mit „ie" bringt es heiße Gluthen;
Mit „o" gebühret es den Guten.

(6.) Diamanträthsel.

Von E. R., Chicago.

A
A A A
A A B B B
C D D E E E E
E E F G G G H I
I I I K L L L L L L
M N N N N N O O
O O P R R R R
R R S S S
T U U
V

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben nennen die wagerechten Reihen:
1. Einen Buchstaben.
2. Eine alte Stadt.
3. Einen Chicagoer Musikdirektor.
4. Asiaten.
5. Ein Land Österreich-Ungarns.
6. Einen deutschen Volksstamm.
7. Ein Vorgebirge.
8. Einen König der Gothen.
9. Eine Hundeart.
10. Eine afrikanische Stadt.
11. Einen Buchstaben.

Die Mittellinien, von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, ergeben dasselbe.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (763).
Schild, Schuld.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Silbenräthsel (764).
Bärenhaut.
Richtig gelöst von 102 Einsendern.

Zahlenräthsel (765).
Olle, Nelke, Knolle, Enkel, Leo. —Onkel.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

Kreuzräthsel (766).
Mama, Nil, Lama, Lager, Manila, mager.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Quadraträthsel (767).
Times, Irene, Menge, Engel, Seele.
Richtig gelöst von 95 Einsendern.

Bilderräthsel (768).
Hölzerne Strohhüte gibt es nicht, aber hölzerne Papierkörbe.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Räthsel. — Senf, Genf.
(2.) Räthsel. — Glocke.
(3.) Zahenräthsel. — Erlkönig.
(4.) Scherzräthsel. — Heuschrecken.
(5.) Räthsel. — Uhu.
(6.) Telegraphieräthsel.—Wolga, Eiche, Stendal, Schaf, Butter, Wein. — Wo Licht, da Schatten.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Ernst Theodor (5 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); J. C. Weigand (6—3); Hy. Jerrentrup (6—0); Helene Delle (2—0); Frau Minnie Torge (6—0); Franz Pfannenstiel (0—1); Armin Seitz (5—3); Frau Minnie E. Pause (3—1); Sophie Schaefer (5—3); Frl. Elsa Meyer (6—0); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (6—4); Frau L. Leopold (1—1); Helene Storck, Valparaiso, Ind. (6—3); Frau A. Bering (4—2); Frau M. Jogl (6—3); Frau H. Lorenz (6—4); Frl. Elfrieda Heese (6—2); Frau A. Hünnebeck (5—3); Frau Neu, Hammond, Ind. (6—2); H. L. Krueger (6—2); H. Timm (6—4); C. E. Winckler (6—4); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—0); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—3).

Frl. Bertha Storm, Chicago Heights (5—2); August Poller (5—2); Fr. Emma Kredler (5—3); Klara Wagner (3—1); Fred. J. A. Klemm (6—3); K. L. Vogt (5—2); Ferdinand Joggerst (4—2); Frau Bertha Liebich (5—2); Frau Helene Morton, Oak Park, Jll. (6—3); Emilie Miller (5—0); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (5—4); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (6—0); M. L., Irving Pk. (6—3); Carl Friedlieb (5—0); Frau Bertha Janz (5—3); Maria Krause (3—3); Frau Louise Schon, Davenport, Ja. (6—3); Mathias Straka (5—2); H. Kornrumpf (5—5); Fritz Leschmann (6—2); Wm. Schaper (6—3); Theo. C. Goebel (5—4); Henry Langfeldt, Hinsdale, Jll. (4—3); „Meta" (5—2); Frau Anna Huber (3—4).

Frau Louise Pinger (6—2); Rebecca Kallner (4—3); Herm. Geyer, Racine, Wis. (4—1); Dr. Ferd. Seidl, Benson, Jll. (6—2); Frau E. Haman (6—0); Herm. Drozler (4—1); Frau H. Froehlich (6—5); Osk. Frisch (1—0); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (6—4); Frau Bertha Knuepfer (6—2); Albert Diescher (1—2); Frances Zimmermann (5—1); Marie Nock (5—2); Frau B. Schwaiger (1—1); F. Bahmueller, Joliet, Jll. (2—1); Kohler (5—0); Maria Zimmer (4—2); A. F. Hintze (6—0); F. Krueger (5—3); Max Geister (1—2); Frau A. B., Davenport, Ja. (5—2); Michael Roeschlein (5—4); Frau Rörheim (6—3); George Herwig (6—4); C. L. Scharien (6—5).

Frau Helene Polley (5—0); Frau Martha Rogge (5—2); H. Draeger, Davenport, Ja. (5—3); Frau Rosie Wolf, Pullman, Jll. (6—3); Margarethe Dressel (1—1); Frau F. Zielke (5—3); John Wilkin (6—4); Marie Köhler (2—1); Frl. Alma Boehme (6—4); Rudolf Schweitzer (6—4); Jacob Bernhard, Grand Rapids, Mich. (6—0); „Hummel", Oak Park, Jll. (6—5); T. R. (6—2); Wm. Deubel (5—1); Elise Huebner (6—2); Martha Ehrich (6—2); Frau W. Leu (3—3); H. Behnke, Davenport, Ja. (4—1); Anna Schutt (5—2); H. Meiners (5—3); Franz A. Müller (6—2); Marie Mengel (5—3); Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—3); Katharina Müller (2—2).

C. Lange, Monee, Jll. (5—0); Paul Hoffmann (5—2); Frau P. Gebauer, New York (4—2); Frau Louise Schnitzler (4—3); Frau Eva Israel (2—1); L. Wellert (1—1); A. Triphahn (6—3); „L. K." (1—0); Frau K. Styte (4—0).

Prämien gewonnen:

Räthsel (763). — Loose 1—84. H. Behnke, 1013 N. 5. Str., Davenport, Ja.; Loos No. 75c.

Silbenräthsel (764). — Loose 1—102. Zwei Preise. — Jacob Bernhard, Grand Rapids, Mich.: Loos No. 79.

Sophie Schaefer, 769 N. Paulina Str., Chicago; Loos No. 9.

Zahlenräthsel (765). — Loose 1—87. H. Draeger, Davenport, Ja.; Loos No. 63.

Kreuzräthsel (766). — Loose 1—84. —— Koehler, 254 Clybourn Ave., Chicago; Loos No. 52.

Quadraträthsel (767). — Loose 1—95. Helene Delle, 1123 W. 18. Place, Chicago; Loos No. 5.

Bilderräthsel (768). — Loose 1—45. Marie Mengel, 4408 Langley Ave., Chicago; Loos No. 44.

Räthsel-Briefkasten.

C. L. Scharien; Mathias Straka; S. Maack, Davenport, Ja.; Ferd. Joggerst; Frau M. Jogd; Armin Seitz; J. C. Weigand. — Neue Aufgaben erhalten. Dank und Gruß.

Ferd. J. — Haben von dem betr. Herrn leider seit Längerem nichts gehört. Die früher angegebene Adresse war 71 E. Van Buren Str.

Dr. Ferd. S.—Sie legten Ihrem Briefe zwei 2-Cent-Briefmarken und eine Postkarte bei. Wozu? Werden die Marken benutzen, Ihnen die Prämie zuzuschicken, wenn Ihnen einmal eine zugefallen sein wird.

Mathias Str.—Sonntags geschlossen. An Wochentagen zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends.

? ? — Zwei Postkarten mit Lösungen ohne Namen!!

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Ein neues Reimspiel von F. von Schönthan und F. Koppel-Ellfeld.

Die Ankündigung, daß im deutschen Theater heute Abend ein neues Stück von F. v. Schönthan und Koppel-Ellfeld zur Aufführung gelangen wird, in demselben ansprechenden Genre gehalten, wie „Die goldene Eva" derselben Verfasser, dürfte vollauf genügen, um das Interesse des Publikums für die Vorstellung zu einem sehr regen zu machen. Die Schönthan'schen Verse fließen, wie aus Deutschland berichtet wird, auch in der neuen Schöpfung so glatt und wohllautend, wie in der launigen Darstellung der von Frau Eva — der Goldschmieds-Wittib von Alt-Nüremberg — getroffenen Gattenwahl, und der Aufbau der Handlung soll den Verfassern in „Frau Königin" noch feiner und besser gelungen sein, als in dem ersten Stück. Die Regie führt Herr August Meyer-Eigen. Das Stück spielt zur Zeit Rudolfs von Habsburg, und zwar auf der Burg des Fürstbischofs von Konstanz. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß nebst Angabe der Rollenbesetzung:

Ullrich von Hohentwiel....Bernhard Wenkhaus
Gertraude, seine Frau....Paula Wirth
Gräfin Blandine von Narbonne....Clairette Clair
Eleonore....Helene Frehde
Fenise....Lotte Reinecken
Clara....Clara Lapping
Gabriel von Rosenwörth....Ludwig Kreiß
Balduin von Rastenberg....Robert Hartberg
Rene....Julius Schmidt
Gaston....Hans Schenk
Frau Lüdekrist....Franziska Schade
Florian, Archivar....August Meyer-Eigen
Bruno, der Troßbub Ullrich's.... * *
Jochen....Gustav Hartzheim
Bärbel....Anna Roithmeyer

Der Vorverkauf von Eintrittskarten ist, an der Kasse von Powers' Theater, im vollen Gange. Man wird gut daran thun, sich rechtzeitig Sitze zu sichern.

Die Blumenausstellung.

Vom Dienstag bis zum Samstag Abend der ersten Novemberwoche wird im Auditorium die jährliche Chrysanthemen- und Blumen-Ausstellung der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft abgehalten werden. Dieselbe macht die größten Anstrengungen, um den Erfolg der letztjährigen Veranstaltung womöglich noch zu übertreffen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß ihre Bemühungen auch von Erfolg gekrönt sein werden. Namentlich dürfte die heurige Ausstellung in noch ausgedehnterem Maße mit Prachtexemplaren aus den Gewächshäusern reicher Liebhaber beschickt werden, als die letztjährige. Die Klassifikations- und die Liste der Preise wird schon Anfangs nächster Woche verschickt werden können.

— Ein halber Erfolg ist auch ein halber Mißerfolg.

Die Erfahrung eines gelehrten Arztes.

Ein alter weißhaariger Arzt, der in den besten medizinischen Kolleges der Welt studirt hat, ist Dr. Alfred L. Cole, Zimmer 72, Nr. 163 State Straße, Chicago. Er hat das Recht, in vielen Ländern zu praktiziren und seit dreißig Jahren hat er nach bestimmten Heilmitteln für Nerven-Erschöpfung, körperlichen Verfall, Geistesschwäche, Gehirn-Erschöpfung und alle Formen von Nervosität gesucht. Er ist in vielen Ländern und verschiedenen Klimas zwischen allen Menschen herumgereist und hat die Welt nach der besten Behandlung für diese Schwächen durchsucht. Er entdeckte wichtige, die Gesundheit fördernde Mittel. In England hatte er Gelegenheit, englische Hospital-Methoden zu studiren. In Paris lernte er die französische Behandlung für Nerven-Erschöpfung untergrabener Männerkraft und Frauenschwächen. In Alt-Merico hatte er das Glück, in viele Geheimnisse alter medizinischen Weisheiten eingeweiht zu werden. Er studirte und studirte, forschte und forschte und arbeitete angestrengt früh und spät, hier und im Auslande, um der leidenden Menschheit zu helfen. Wenigen Aerzten wurden die gleichen Gelegenheiten geboten. Wenige Aerzte sind so eifrig und unermüdlich in der Suche nach Original-Methoden. Er hat für die Menschheit gearbeitet. Er hat gelernt, wie ihre Krankheiten und Schwächen zu heilen sind. Er ist bereit, Allen zu helfen. Er verlangt keine Unsummen für seine Dienste. Er behandelt Tausende von Leuten und eine kleine Gebühr von Jedem giebt ihm ein genügendes Einkommen. Seine Mission ist, immer und überall Gutes zu bewirken. Alle sind willkommen, die um seinen Rath nachfragen, und Niemand wird abgewiesen, weil er nicht reich ist. Arme Leute frei behandelt. Ihr könnt schreiben oder bei ihm vorsprechen und er wird Euch helfen. 1s29,5X

Konzerte im Rienzi.

In Emil Gasch's beliebtem Familienlokal „The Rienzi" an Clark Straße und Diversey Boulevard wird heute Nachmittag, beginnend um halb vier Uhr, und Abends, beginnend um acht Uhr, das Salvatore Tomaso Quartett unter Leitung seines Dirigenten Errigo Sansone konzertiren. Für die Konzerte ist folgendes, genußversprechendes Programm aufgestellt:

Nachmittags-Konzert.

1. Marsch, „Field Bugler"....Bramhall
2. Walzer, „Liebes-Geständniß"....Waldteufel
3. Ouverture, „La Gazza Ladra"....Rossini
4. Auswahl, „The Ameer"....Herbert
5. „Jerusalem"....Gounod
6. Auswahl, „Rigoletto"....Verdi
7. Ouverture, „Die lustigen Weiber von Windsor"....Nicolai
8. „Dance of the Hours"....Ponchielli
9. Auswahl, „Romeo und Juliet"....Gounod
10. „Madonna"....Tobani
11. Walzer, „Foxy Quiller"....DeKoven
12. Marsch, „Old Time"....Brown

Abend-Konzert.

1. Marsch, „Fan Tan"....Anthony
2. Walzer, „American Girl"....Brown
3. Ouverture, „Morgen, Mittag und Abend in Wien"....Suppe
4. Auswahl, „Amorita"....Czibulka
5. „Fackeltanz"....Meyerbeer
6. Intermezzo, „Salome"....Loraine
7. Auswahl, „Faust"....Gounod
8. „Ave Maria"....Gounod
9. Ouverture, „Maritana"....Wallace
10. „Ungarische Phantasie"....Tobani
11. Walzer, „Die Quelle"....Waldteufel
12. Marsch, „Isabella Glide"....McConnell

Marktbericht.

Chicago, den 12. Oktober 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen: Nr. 2, roth, 70¾—71¼c; Nr. 3, roth, 69—70½c; Nr. 2, hart, 69¼—69¾c; Nr. 3, hart, 69—69½c.

Sommerweizen: Nr. 1, 70¾—71¼c; Nr. 2, 68¾—70½c; Nr. 3, 65—69½c.

Mehl: Winter Patents, $3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4.00.

Mais: Nr. 2, 56½—56¾c; Nr. 2, weiß, 57—57½c; Nr. 2, gelb, 57—57½c; Nr. 3, 56½c; Nr. 3, gelb, 57—57½c.

Hafer: Nr. 2, 35¾—36c; Nr. 2, weiß, 38—38½c; Nr. 3, 25—35½c, Nr. 3, weiß, 37¾—38c; Nr. 4, weiß, 37—37½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen): Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $11.00 bis $12.00; nicht klassifizirt, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $13.00—$14.00; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $6—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen: Oktober, 68¾c; Dezember, 70¼c; Mai 73¾c.

Mais: Oktober, 55¼c; Dezember, 56¼c; Mai 58¼c.

Hafer: Oktober, 34¼c; Dezember 35¼c; Mai 37¼c.

Provisionen.

Schmalz: Oktober $9.42½; Januar $9.07½; Mai $8.85.

Rippchen: Oktober $8.32½; Januar $7.97½; Mai $8.05.

Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober $13.95; Januar $15.22½; Mai $15.30.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfd., $6.60—6.85 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $6.10—6.50; mittlere bis gute Export-Stiere $5.35—6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.60—5.25. Gute fette Kühe, $2.65—4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—6.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.62½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.70—$6.17½; ausgesuchte für Fleischer, $6.20—6.65; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.05—$6.40.

Schafe: Export: Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.75—4.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.50—3.80; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.25—3.70; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$5.10; geringe bis Mittelwaare, $2.25—3.85.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 67,464 Rinder, 2950 Kälber, 117,048 Schweine, 93,305 Schafe. Von hier verschickt wurden: 23,301 Rinder, 514 Kälber, 19,393 Schweine, 23,767 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter: „Creamery", extra, 21½c das Pfund; Nr. 1, 18—19½c; Nr. 2, 14—15c; „Dairy", beste, 19c; Nr. 1, 14—16c; „Ladles" 12—14c; Packwaare 12½c.

Eier, hier nachgeprüfte Waare, 18½c per Dtz.; frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben, 16c; ohne Abzug, Kisten zurückgegeben, 16c, mit Kisten 17c.

Käse: Rahmkäse, „Twins," 9¾—10c das Pfd.; „Daisies," 10¼—10½c; „Young America," 10—10½c; Schweizer, 13—13½c; Limburger, 10—10½c; „Brick", 10½—11c.

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel, lebend: Hennen, 8c das Pfund; junge Hühner, 9c; Truthühner, 7—8c; Enten 7—8c das Pfd.; Gänse, $4.00—$6.00 das Dtz. — Geschlachtet und zugerichtet: Hennen 8½c; junge Hühner, 9—9½c; Hähne, 6c; Enten, 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner 6—8c.

Geschlachtete Kälber: 50—60 Pfd. Gewicht, 5—5½c das Pfd., 60—70 Pfd., 6—6½c; 85—100 Pfd., 7—7½c; 100—110 Pfd., 8c.

Wild: Enten, Mallards, $4.00—$4.50 per Dtzd.; Quail, $2.00—$2.25; Schnepfen, $1.75—$2.00; Plover, $1.50—$2.00 per Dutzend.

Frische Früchte.

Aepfel: „Red Streaks," $1.75—3.00 das Faß; grüne Kochäpfel, $1.50—$2.00; gewöhnliche Sorten, 75c—$1.25; Crab-Aepfel, $5.00—$5.75.

Birnen: „Bartletts", $3.50—$4.00 das Faß; „Dutches", $2.00—$2.75; gewöhnliche Sorten, $1.50—$2.75.

Quitten, Nr. 1, $3—3.50 d. Faß; Bananen, d. Gehänge, $1.20; Zitronen, Cal., $3.50—4.00 d. Kiste; Orangen, Valencias, $3.75—$4; Ananas, $2.50—$3 per Kiste; Pflaumen, 16-Qt.-Kisten, 75—85c; „Damsons", $1.50—$1.75.

Pfirsiche: Mich., weiße, 75c—$1.25 für den Bushel-Korb.

Trauben: In 8-Pfd.-Körben, schwarze, Michigan, 11—12c; N. Y. „Concords, 12½—13c; Niagaras, 15—18c; kalifornische, 4 Körbe, Tokayer, $1.25—1.85; Malaga, $1.05—$1.15; Muskat, $1.05—$1.15.

Gemüse.

Rothe Rüben, 50c für ½ Bushel-Sack; Kraut, hiesiges, per Tonne $8.00—$10.00, per 100 Köpfe $4; Mohrrüben, hiesige, 90c—$1.00 das Faß; Blumenkohl, 75c—$1.00 die Kiste; Gurken, hiesige, $1.00; Eggplant, hiesige, 75c das Dutzend; Zwiebeln, hiesige, 90c—$1.00 für 72 Pfund; Pilze, 35c das Pfd.; Kopfsalat, hiesiger, 50—75c per Kübel; „Peppers", hiesige, 65—75c für 1½ Bu.; Spinat, hiesiger, 25—30c per Kübel; Sellerie, Michigan, 35c für 3—4 Bündel; Tomaten, hiesige, 25—30c per Bushel; weiße Rüben, hiesige, 55—65c für 65 Pfd.; Squash, 75c—$1 per Dtzd.; Wasserkresse, 25c per Dtzd.; Melonen, „Citron", $1.00—$1.25 das Faß.

Bohnen: Grüne Schnittbohnen, gute bis feine, 25—40c per Bushel; Wachsbohnen, 25—40c per Bushel; trockene „Peas", ausgelesene, $1.95 per Bushel; „Medium", $1.90; braune, schwedische, $1.85; rothe „Kidneys", $2.25; Lima-Bohnen, 20c das Quart.

Kartoffeln: Weiße, 65c per Bushel; feinste „Rurals," 67—68c; rothe, 66—67c; Süßkartoffeln, „Jersey," $2.40—$2.50 das Faß; „Virginias," $1.65—$1.75; Illinoiser, $1.50—$1.75.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Eberhardt, Charles, 37 J.; 4738 Armour Ave.
Schlesinger, Narmette, 62 J.; 569 46. Place.
Peterson, William, 32 J.; 531 Wells Str.
Thomas, Benjamin, 44 J.; 568 W. Huron Str.
Lindstrom, Carl, 27 J.; 544 Fulton Str.
Deters, Gesina, 74 J.; 175 Burling Str.
Stalter, T. Verenice, 24 J.; 143 35. Str.
Levy, Jennie, 17 J.; 637 W. Taylor Str.
Maans, Sarah, 68 J.; 2348 Calumet Ave.
Tietz, Gustav, 22 J.; 904 N. Lincoln Str.
Doerr, Mathilda, 60 J.; 167 Washburne Ave.
Dietrich, Wilhelm, 41 J.; 7 Fry Str.
Burghoffer, Emile, 49 J.; 416 Center Str.
Herman, Mary, 35 J.; 1557 N. Western Ave.
Nowak, Joseph, 48 J.; 8939 Muskegon Ave.
Schmalbach, Christina, 69 J.; 496 Milwaukee Ave.
Kaskle, Oscar, 37 J.; 847 Homan Ave.
Groß, John, 33 J.; 703 Canal Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Bäcker, nur tüchtiger erfahrener Mann braucht sich zu melden. Guter Lohn. Adr. L. 523 Abendpost.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Jowa. $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 13ok,1wX

Verlangt: Ein Brotbäcker. $7 und Board. Theo Ploner, 167 31. Str.

Verlangt: Junger Deutscher als Checker in Restaurant. 641 N. Clark Str. fajo

Verlangt: Mehrere fleißige, nüchterne Männer, sofort. The Standard Brewery Bottling Department, Ecke West 12. Str. und Campbell Ave. ff

Verlangt: Treiber und Yardmann für Kohlengeschäft. 871 N. Winchester Ave., Ecke Bloomingdale Road. fajon mo

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor. 9ok,X*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $12; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts: Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. somo

Verlangt: Junge, in Küche zu arbeiten. 641 N. Clark Str. fajo

Verlangt: Zwei Teamsters um Mehl zu fahren. — 241 W. 16. Str.

Verlangt: Porter für Saloon. Nachzufragen am Montag Morgen um 8 Uhr. Chas. A. Leppert, 277 E. Madison Str.

Verlangt: Lediger Mann als Bartender und Porter. 6701 So. Halsted Str. somo

Verlangt: Erster Klasse Stadt-Reisende für Saloon-Bedarfsartikel und Bar-Glaswaaren in St. Louis. Man gebe Alter und Erfahrung an. Beste Referenzen. Adr.: M. 626 Abendpost. fasonmo

Verlangt: Ein Teamster für eine Stein-Yard. 100 West North Ave., über dem Grocerystore. fason

Verlangt: Ein guter Rockarbeiter. F. C. Lange. 596 West Madison Str. frfason

Verlangt: 2 Schneider. 1790 Milwaukee Ave. frsonmo

Verlangt: Gute Möbelschreiner. Guter Lohn. — Geo. L. Peterson Co., 273 N. Sangamon Str. dofrson

Verlangt: Ein guter Schuhmacher in Vorstadt. Zu erfragen 286 W. 12. Str., Store. frfason

Verlangt: Ein Mortgage-Verkäufer, einer der thatsächlich Erfahrung hat und erfolgreich war. Angabe von Alter, Erfahrung und Gehaltsansprüchen. Adr.: H. 422 Abendpost. frfason

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,X 3mo

Verlangt: Buch-Agenten. Salär und Kommission. Sogleich nachzufragen in Zimmer 14, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str. 12ok,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Kleine Familie um zweistöckiges Haus in Ordnung zu halten, für Wohnung und Feuerung. 749 So. Sawyer Ave. somo

Verlangt: Lediger Mann oder kinderloses Ehepaar. Muß Geschirre repariren können. Adr.: G. H. 72 Abendpost. fason

Verlangt: Medizin-Agenten, Männer und Frauen. 265 W. Huron Str. 14ok,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Barkeeper, Norddeutscher, 26 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht dauernde Stellung. W. Strud, 90 Dearborn Ave.

Gesucht: Deutsch-amerikanischer Bartender wünscht Stelle; willig zur Arbeit. Adr.: H. 439 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mechaniker, Patternmaker, sucht Stellung. Nimmt auch Zeichnungen entgegen. Tratsch, 185 Orchard Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Kellner sucht Stelle. W. Lange, 185 Orchard Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Koch, der schon selbstständig war, sucht Stellung. Gustav Adler, 185 Orchard Str.

Gesucht: Ein junger, flinker Bartender sucht guten stetigen Platz. 452 S. Kedzie Ave. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Kleine Mädchen. 10 und 12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen zum Verpacken von Pickles, Saucen, Senf u. s. w. 27 Michigan Ave.

Verlangt: Finishers an Westen. 741 Elkgrove Av., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. fasonmo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein braves Mädchen für Haus und Küche; Wäsche wird ausgegeben; gröbere Arbeit wird von Hausmann verrichtet; gute Gelegenheit, englisch sprechen zu lernen. Guter Lohn. Zu erfragen Sonntag den ganzen Tag, an Wochentagen nur bis 9 Uhr Vorm. und von 5—8 Uhr Abends. Carfare vergütet. 1507 Michigan Ave. somo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 2151 N. Robey Str., oben. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit in kleines Haus. $4 die Woche. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Vieren. $4. 1331 Elston Av.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1662 Melrose Str., nahe N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 241 Hampden Court, nahe Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 588 Burling Str., erster Flat. somodie

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; keine Kinder. Montag zu erfragen. 4412 Ellis Ave. fajo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. 360 Ost 42. Str., nahe St. Lawrence Ave. fason

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. frfason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Höchster Lohn. 2532 Kenmore Ave. 11ok,*X

Verlangt: Waschfrau, ebenso ältere Haushälterin für kleine Familie. 603 S. Taylor Ave., Oak Park. dofrfason

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin. 302 W. 25. Straße. fajo

Verlangt: Eine ältere Frau von 40 bis 45 Jahren für Hausarbeit. Nachzufragen 50 La Salle Straße. fasomo

Verlangt: Küchenmädchen. 68 Ost Fullerton Ave., Ecke Clybourn Ave. fasonmo

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5736 Drexel Avenue, 2. Flat. fajo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4 in Familie. 4549 Forrestville Ave. fajo

Verlangt: Eine gute Köchin, auch eine Laundreß. Referenzen verlangt. Nachzufragen Montag oder Dienstag Morgens. 67 Lake View Ave. fajo

Verlangt: Gute, respektable deutsche Frau mittleren Alters für Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim für die richtige Person. $3.00. Nieburger, 6630 Lowe Ave. fajo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's leichte Abzahlungen.—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen.—Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9jp,*X

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und den Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb.X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fp,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

Zu verkaufen: $1250 feine Bäckerei, Nordseite, großer Storetrade; keine Wagen. Hintze, 59 Dearborn Str.

Wegen Unglücksfall ist guter Saloon sofort zu verkaufen. 939—941 Blue Island Ave. sonmodi

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Notion-Store mit 4 Wohnzimmern, billig, wegen Krankheit. 369 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Drugstore, beste Gelegenheit, Ecke, Südseite. Elegante Fixtures. Großer Vorrath. Baar-Einnahme $38 per Tag. Miethe $75. Neben-Einnahmen bezahlen die halbe Miethe. Eigenthümer hat andere Geschäfte. Gutes Investment für Hustler. $5000. $3000 Baar, Rest auf Zeit. Adr. H., 6151 Ellis Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Ein nachweisbar gutes Restaurant, gute Ecke, geeigneter Platz für Saloon und deutsche Leute. Bin willens, Unerfahrenen das Geschäft zu lehren. Muß krankheitshalber die Stadt verlassen. Nachzufragen 858 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Fixtures und großem Stock, 9 Barrels Whisky und Wein, verkaufe billig. Ulrichs, 36 LaSalle Str., Zimmer 506.

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft, nur Storetrade, ein Bargain für einen Anfänger. Auf Abzahlung. Ulrichs, 36 LaSalle Str., Zimmer 506.

Zu verkaufen: Krankheitshalber Liquor- und Biersaloon, nahe Hochbahn. Hasterlick, 394 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Saloon. 500 West Chicago Ave., Ecke Marshfield Ave. fason

Zu verkaufen: Kaffee- und Thee-Route, krankheitshalber. 975 N. Campbell Ave. fajo

Zu verkaufen: Eck-Saloon, wegen Krankheit. Gute Gelegenheit für jungen Mann. Zu erfragen: 116 Eugenie Str. fasonmo

Ein zuverlässiger Mann kann einen neuen Eck-Saloon in Lake View zu günstigen Bedingungen kaufen oder gegen Sicherheit als Manager übernehmen. Adr.: M. 629 Abendpost. fajon

Zu verkaufen: Schuh-Store, neue Waare und Fixtures. $3000 Waare, gute Nachbarschaft, krankheitshalber, Nordwestseite. Adr. F. 389 Abendpost. frfason

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein ehrlicher Mann mit $500, in gutes, ruhiges Geschäft, um Waaren abzuliefern und Geld einzunehmen. Sehr gute Existenz für Lebenszeit. Adr. P. 786 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 1752 N. Ashland Ave., passend für Merchant Tailoring, gute Kundschaft schon vorhanden. Ein „Snap" für den richtigen Mann. Stock u. Fixtures zu verkaufen.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, Badezimmer, $7 monatlich. Sehr schöner Garten. 746 S. Avers Avenue. fajo

Zu vermiethen: Guter Schneidershop mit 6 Singer-Maschinen. Dampfbetrieb. $10 monatlich, bei John Bierke, 587 N. Paulina Str. fajon

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer für 1 oder 2 Personen. Dampfheizung. 590 Wells Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer, Top Flat. 584 Wells Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29jpt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu leihen gesucht: $4500 zu 5 Prozent, auf 3-stöck. Brickgebäude. Humboldt Park. E. Cook, 1131 W. North Ave.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 23jp,1mX

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ep,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne sie zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadtpferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 560 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall hinten. 15jp,1mX

Auktionsverkauf von Pferden und Wagen. Dienstags und Freitags, von 10 Uhr Morgens an. Kommt, wer kaufen oder verkaufen will. Privatverkauf und Tausch täglich. W. H. Aberle, Auktionator, 261 W. 12. Str.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ok,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmodimido,1m

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wünsche die Bekanntschaft eines liebenswürdigen, häuslichen Mädchens oder einer jungen Wittwe zu machen, zwecks Heirath. Bin 39 Jahre alt, alleinstehend, evangelisch und habe gute Geschäfte. Näheres mündlich oder brieflich. Agenten verbeten. Adr. O. T. 169 Sonntagpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. S. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14sep1mdX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 27jp,1mX

Zu verkaufen: Farm, 77 Acker, gutes Land, mit sehr gut eingerichteten Gebäulichkeiten, 10 Zimmer Wohnhaus mit Keller, ist gegen 40 Meilen von Chicago, an der Chicago und Grand Trunk Railroad. Wegen Näherem zu adressiren an Peter Hein, Dyer, Lake County, Ind. 13ok,3jon

Nordseite.

Zu verkaufen:—

Zwei-Flat Gebäude.
Preis $2,500.
$20 monatliche Abzahlungen.
An Rascoe Blvd., zwischen Irving und Oakley Ave. Enthält zwei 4-Zimmer Flats, mit porzellan-ausgelegter Badewanne, Marmor-Waschschüssel in jedem. Unteres Flat bringt $10 Miethe, oberes Flat $12.
Straße gepflastert, Sewer, Wasser, Gas.
Nehmt Schützenpark Car an Lincoln Ave.
Offen jeden Wochentag und Sonntag.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str., Chicago.

Sehr billig zu kaufen an der Dunning Str., 3 Lotten nebst 2stöckigem, gut zahlendem Hause, ferner 5¼ Lot erster Klasse Gartenland. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. 7ok,1wX

Zu verkaufen: Zweistöck. Brickhaus, 9 Zimmer, Furnace, moderne Bequemlichkeiten, nahe Clifton und Center Str. Adr. R. B. Byron, 19 Ashland Blvd.

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
In einem prachtvollen Park.
1,800 prachtvolle Schattenbäume,
Groß' große Milwaukee Ave. Addition,
Feinste Subdivision auf der Nordwestseite.
Lotten $325 und aufwärts.
$5 monatliche Abzahlungen.
Niedrigste Preise und leichteste Bedingungen, die jemals für solch hochfeines Property verlangt wurden.
Elegante Häuser gegen $12 monatliche Abzahlungen.
Kommt sogleich, wenn Ihr eines davon haben wollt.

Wie man dahin gelangt.
Nehmt Milwaukee Ave. Cable und transferirt an die Milwaukee Ave. Electric Car, die nach Jeffe son fährt und steigt ab an Byron Str.; oder nehmt Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Cars bis Irving Park Boulevard Linie, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen Block; oder unternehmt eine freie Fahrt in unserer Spezial-Car, welche dem Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahnzug angefügt ist, welcher vom Union-Depot, Ecke Canal u. Adams Str., nächsten Sonntag, um 2:10 Uhr Nachm., abfährt. Freie Tickets am Depot-Eingang.

Zweig-Office auf dem Eigenthum jeden Tag offen.
S. E. Groß,
Sechster Floor, Masonic Temple, Ecke Randolph und State Str., Chicago.

Zu verkaufen—Metropolitan Hochbahn—
$15——per Monat——$15.
24 zweistöckige Häuser.
Zehn fertig.
Sechs verkauft.
Vier bewohnt.
Geht und seht sie. Zählt sie.

Die best eingerichteten Häuser auf der Westseite, enthalten Empfangshalle, Parlor, Speisezimmer, Küche, Badezimmer, drei große Schlafzimmer (einige Häuser haben 4 Schlafzimmer), eichener Mantel, Sideboard, offene Plumbings, Marmor Waschbasin, Porzellan Badewanne, Sewer, Wasser und Gas; schön dekorirt; vorzügliche Nachbarschaft; $60,000 Schule zwei Block entfernt. Preis $2,500; $150 Anzahlung und $15 per Monat.
Gelegen an N. Lawndale, Humboldt und Costello Aves., nördlich von Armitage Ave.
Wie man dahin gelangt.
Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht 4 Block nördlich bis Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt auf Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht 2 Block nördlich.
Häuser offen jeden Tag. Geht und seht sie und wir gehen mit Euch um Euch die Häuser frei zu zeigen.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str.
Ueber 12,000 Häuser verkauft in 22 Jahren.

Zu verkaufen: Modernes, feines, dreistöckiges Brickhaus, 7 Zimmer Flats. Nahe Hochbahnstation. $4500. Miethe $552. Theils Baar. Rest auf Zeit. Adr. P. 787 Abendpost. 7okiwX

Zu verkaufen: 3-stöckiges Framehaus, moderne Einrichtung, 18 Zimmer, nahe Humboldt Park. In gutem Zustande. $3300. Eigenthümer, 647 Humboldt Str.

Zu verkaufen: Zweistöck. Brickhaus, Store, Wohnzimmer, Barn, nahe Western Ave. und Ohio Str. Adr. R. B. Byron, 19 Ashland Blvd.

Südseite.

Zu verkaufen—Besteigt den Zug—
Freie Exkursion
Sonntag, 13. Okt., 2 Uhr Nachm.
mittelst der Jll. Central Bahn nach
Dauphin Park.
Habt Ihr es gesehen?
Ideale Heimstätten auf leichte Abzahlungen.
Moderne, gut gebaute Häuser.
Viele Fahrgelegenheiten aller Art
Nur 24 Minuten von der unteren Stadt.

Freier Exkursions-Zug verläßt Illinois Central Bahnhof, am Fuße der Randolph Str., anhaltend an allen Stationen nördlich von und einschl. 63. Str.

Reine Luft, reines Wasser, gesund, ruhig und still, Rapid Transit Electric-Bahn im Anschluß mit der Südseite Hochbahn und der Cottage Grove Ave. Kabel-Bahn. Feine Kirchen und Geschäftshäuser und $60,000 Schule; auch Kirchenschulen.

Kommt und bringt Eure Freunde mit.
S. E. Groß,
6. Floor, Masonic Temple, State u. Randolph Str.

Südwestseite.

Ein $9 Haus,
$9 monatlich bezahlt für ein neues 5-Zimmer pressed Brick Front Haus; Preis $1,225; Baar-Anzahlung nur $100. Nachzufragen in der Zweig-Office, 4522 Justine Str.; nehmt Ashland Ave. Car bis 45. Str., oder 47. Str. Car bis Ashland Ave. sondido
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple.

Billig zu verkaufen: Gut gelegene Lotten, welche sehr gut mit Straßenbahn und Eisenbahn zu erreichen sind, 50 bei 125 Fuß an 68. Str., 50 Fuß westlich von Robey Str., Nordfront; 25 bei 125 Fuß an Western Ave., zwischen 69. und 68. Str., Ostfront; 50 bei 125 an Leavitt Str. und 67. Place, Nordost-Ecke, 48 bei 125 Fuß an 81. Str. und Lincoln Str., Nordwest-Ecke. Zu erfragen bei Jos. E. Jfert, 4207 S. Halsted Str. sp29,6jon

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. R. R. Badenoch, 525 New York Life Jns. Bldg. 25jpt,1mtX

Zu verkaufen: Billig, Lotten, Taylor Str. und California Ave. $375. Kaiser, 428 S. California Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dojX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nurse Training School.—Für den Herbst-Termin können einige Mädchen in obiger Schule Aufnahme finden. Nachzufragen: German-American Hospital, 30 Belden Court. 8ok,1wX

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24jp,1mX

Englischer und deutscher Unterricht wird ertheilt. 380 E. North Ave., Flat 6. 14sepsasonmi,1m

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.—Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Ruebhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2ok1mX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 9auX*

Fertig in unser neues Gebäude zu ziehen.

LION STORE W. A. WIEBOLDT & CO. MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

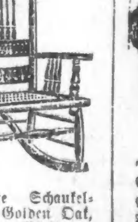
Jeder Artikel zu einem Bargain-Preis.

Uebereilt Euch nicht . . .

mit dem Einkaufen von . . . . . . **Möbeln,** bis Ihr die Bargains gesehen und untersucht habt, die wir offeriren, ehe wir in das neue Gebäude ziehen. — — —

Nur noch wenige Tage übrig

um unser altes Lager zu räumen — wir werden es sehr interessant machen für **Leute, die zu kaufen beabsichtigen . . .**



Elegante Schaukelstühle, Golden Oak, geschnitzte Rücklehne, große Sorte— **$1.50**

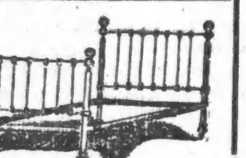
Couches zu Bargain-Preisen.

„Unsere spezielle, solide Konstruktion", mit feinen gehärteten Sprungfedern, überzogen mit Velour, assortirte Farben **$4.98**

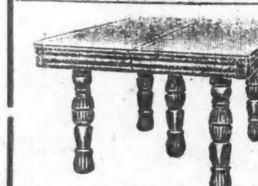
50 Golden Oak finished Stands, gedrehte Beine, solid gebaut, solange der Vorrath reicht, **39c**

Aufgepaßt!

Unser ganzes Lager von **Muster-Möbeln** wird zum Kostenpreis verkauft, da wir unser **Neues Departem't** mit einem vollständig neuen Lager eröffnen wollen.



Weiß emaillirte eiserne Bettstellen, mit gewebter Draht Spring und Excelsior Cotton Top Matratze — vollständig für...... **$4.50**



„Our Leader" in Ausziehtischen, 6 Fuß, massiv Eichen, fancy Beine, elegant ausgearbeitet, solange der Vorrath reicht............ **$4.98**

Naturkunde und Technik.

Der amerikanische Seeadler.

Das Wappenthier der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist der amerikanische Seeadler (Haliaëtus leucocephalus L.). Seine Heimath ist das ganze nördliche Amerika vom oberen Kanada bis zu Mexiko, am häufigsten findet er sich aber in den Vereinigten Staaten, wo er an der Meeresküste gefunden wird. In den gemäßigten und wärmeren Strichen seiner Heimath ist der Adler ein Standvogel, in den nördlicher gelegeneren Ländern ist er Zug- oder Strichvogel, wo er dann im Winter solche Gewässer aufsucht, die vom Eise frei bleiben. — Im völlig ausgefärbten Kleide ist dieser Seeadler ein stattlicher, hübsch gefärbter Vogel, der in seinem braunen Körpergefieder, der ganz weißen, über den Hals bis zum Anfange der Brust und des Rückens sich erstreckenden Kopfbefiederung, den ebenfalls weißen Schwanzfedern, dem blaßgelben Schnabel und Füßen wie zu einem Wappenthiere geschaffen ist. Während der Sommermonate lebt er fast lediglich von Fischen, die er selbst fängt, sie aber noch lieber dem Flußadler (Pandion haliaëtus L.). abjagt und sie mit den Fängen packt. In der kalten Jahreszeit greift er Lämmer, junge Schweine, Hasen und andere kleine Thiere, stößt auf Schwäne, Gänse, Taucher etc., geht aber auch zu allen Zeiten an Aas. Durch die Räubereien an jungen Hausthieren fügt er den Ansiedlern oft empfindlichen Schaden zu.

In tiefen Waldungen an sumpfigen Stellen, auf einem hohen, alten, schwer zu ersteigenden Baume steht nahe dessen Wipfel der Horst des amerikanischen Seeadlers. Er ist aus starken Aesten und Knütteln, dürren Zweigen etc. gebaut und durch seine dunkle Masse schon von Weitem sichtbar. Alle Jahre wird der Horst wieder benutzt, etwas ausgebessert und wächst so im Laufe der Jahre zu bedeutender Höhe heran. Sterben die rechtmäßigen Besitzer, so findet sich bald ein neues Paar, welches den Horst bezieht, bis endlich ein Sturm den hochgethürmten Bau vom Baume schleudert.

Das Winterkleid der Thiere.

Wie ein Thier sein Winterkleid anzieht, schildert der berühmte englische Zoologe Lydekker in einem Aufsatz über arktische Thiere in der Monatsschrift „Knowledge". Er bespricht darin zuerst die merkwürdigen Versuche, die Sir John Roß an einem Lemming angestellt hat. Das kleine, zu den Wühlmäusen gehörige Thier wurde in einem verhältnißmäßig warmen Raum gehalten, bis der Winter vorgeschritten war; dann wurde es plötzlich einer Temperatur von 30 Grad ausgesetzt. Diese Behandlung hatte ihren deutlichen Einfluß auf das kleine Wesen. So lange es in der Wärme gehalten war, hatte es gar nicht daran gedacht, sein Gewand zu verändern, und war noch mitten im Winter mit einem braunen Pelz bekleidet, obgleich es nach der Jahreszeit eigentlich schon hätte weiß sein müssen. Als es aber in die Kälte gebracht worden war, hatten sich innerhalb einer Nacht die Haare des Pelzes an den Backen und an einem Fleck auf jeder Schulter vollkommen weiß gefärbt, und nach einer Woche war der ganze Pelz weiß geworden. Bei genauerer Prüfung wurde festgestellt, daß die weißen Haare längere Spitzen hatten als die übrigen, wahrscheinlich in Folge eines plötzlich gesteigerten Wachsthums, das wohl durch die Einwirkung der Kälte hervorgerufen wird. Wenn von diesen Haaren die weißen Spitzen abgeschnitten wurden, sah das Thier wieder braun aus wie vorher. Obgleich die Behandlung, die jene arktische Maus bei dem Experiment erfahren hatte, sich in der Natur schwerlich wiederholt, so ist es doch wahrscheinlich, daß die nordischen Thiere ihren winterlichen Pelz aus dem gleichen Anlaß und in der gleichen Weise anlegen. Es werden also nicht etwa alle Haare plötzlich oder allmählich weiß, sondern ein gewisser Theil der Haare fängt an zu wachsen, und zwar werden dabei zunächst die Spitzen weiß und überdecken die im Wachsthum zurückbleibenden braunen Haare so vollkommen, daß der ganze Pelz weiß aussieht. Allerdings hat jener Versuch nicht lange genug fortgesetzt werden können, da das Thier nach drei Wochen starb. Es bleibt also noch zweifelhaft, ob bei einem längeren Aufenthalt in sehr kalter Luft die Haare nicht in ihrer ganzen Länge weiß geworden wären. Dies ist sogar wahrscheinlich, da bekanntermaßen viele arktische Thiere im Winter ein völlig weißes Haarkleid besitzen.

Leuchtende Frösche.

J. Tarchanow hat Versuche mit leuchtenden Bakterien gemacht, die in der Ostsee vorkommen. Frische und reine Kulturen dieser Bakterien geben ein starkes Licht, das je nach Umständen 2—3 Wochen bis 2—3 Monate anhält. Das Leuchten hängt zusammen mit der Respiration und der Sauerstoffaufnahme der Bakterien. Wenn die Gefäße mit den Kulturen still stehen, so konzentrirt sich das Licht an der Oberfläche, wo Luftberührung stattfindet. Die Lichtentwickelung wird nicht zerstört, wenn die Flüssigkeit zum Gefrieren gebracht wird, aber sie verschwindet bei 37° C, um beim Abkühlen wieder zu erscheinen; bei 50° C verschwindet sie dauernd. Tageslicht, sowie verschiedene Chemikalien bekommen ihnen nicht. Wenn man etwas von der leuchtenden Kultur einem Frosch in ein rückseitiges Lymphgefäß einspritzt, so wird der Frosch leuchtend, indem sich die Kultur durch das ganze Lymphgefäßsystem verbreitet. Wenn man solchen Frosch auf eine dünne Glasplatte setzt, die auf einer photographischen Trockenplatte liegt, so erhält man bei der Entwickelung eine Silhouette des Thieres.

Bienenstich und Bienengift.

Ueber den Bienenstich ist im Allgemeinen die Ansicht verbreitet, daß er nicht nur den Menschen, sondern auch den Bienen selbst schädlich sei. Man glaubte, die Biene gehe dadurch zu Grunde, daß der Stachel in der Wunde stecken bleibe und somit aus dem Leibe oft mit anderen Organen zusammen herausgerissen würde. Mindestens aber werde eine tiefeingreifende Störung in ihrem Organismus bewirkt, durch die sie ihr Leben einbüße. In dem „Prometheus" wird nach den Mittheilungen der Heilkunst diesen landläufigen Ansichten auf Grund genauerer Beobachtungen widersprochen. Der Bienenstachel ist eine Vertheidigungswaffe, und zwar gegen angreifende Feinde zur Erhaltung des Individuums. Es wäre also schon an und für sich widersinnig, zu denken, daß diese Vertheidigungswaffe zugleich zur Selbstmordwaffe werden sollte. Regel ist vielmehr, daß die Bienen beim Stechen den Giftstachel nicht einbüßen; nur in Ausnahmefällen gehen sie dessen verlustig; ob dies den sicheren Tod zur Folge hat, ist nicht gewiß. Der Verlust des gesammten Giftapparates mit dem Stachel ist eine so seltene Erscheinung, daß sie ohne Belang ist; in diesem Falle scheint allerdings der Tod der Biene die Folge zu sein, wie in einem Falle festgestellt werden konnte. Bekanntlich werden die Imker weniger von den Bienen gestochen als andere. Das kommt nicht daher, weil sie von Natur aus für das Bienengift unempfänglich sind, sondern die Unempfänglichkeit muß erst nach und nach erworben werden. Manchmal spielt aber auch die große Ruhe und Geistesgegenwart des Imkers eine große Rolle. Die Entzündung nach einem Bienenstich kennt Jeder. Als Gegenmittel wird alles mögliche empfohlen, das beliebteste ist Salmiakgeist. Wahrscheinlich wirken die verschiedenen Gegenmittel auf den Einzelnen mit verschiedenem Erfolge ein. — Das eigentliche Bienengift ist eine chemische Waffe; der Stachel ist nur das Mittel, dasselbe dem Feinde beizubringen. Der wesentlichste Bestandtheil des Bienengifts ist wasserfreie Ameisensäure, die im Bienenleibe selbst gebildet wird. Das eigentliche Gift scheint doch eine Art Alkaloide zu sein, eine Gruppe chemischer Verbindungen, zu der auch eine Anzahl der schärfsten Pflanzengifte gehört. Da auch die Stiche anderer Insekten, von Wespen, Mücken, Stechfliegen, oft nicht weniger schlimme Folgen haben können als die der Bienen, so geht man nicht fehl, wenn man annimmt, das Gift aller stechenden Insekten sei dasselbe und weise nur geringe Veränderungen je nach den äußeren Umständen auf.

Schwankungen der Alpengletscher.

Nach den Beobachtungen von Prof. Forel in Morges, der sich seit zwanzig Jahren mit den Gletscherschwankungen beschäftigt, dauert die Rückgangsperiode, in der wir uns seit einigen Jahren befinden, fort, der Rückgang ist sogar beschleunigt. Die Zahl der wachsenden Gletscher nimmt ab und diejenige der weichenden nimmt zu. In den Berner Alpen z. B. ist derzeit kein Gletscher, der anhaltend und nachweisbar zunähme, gab es doch in der Schweiz im letzten Jahre überhaupt nur einen Gletscher, den Boveire im Thal von Entremont, der vorrückt und zwar schon seit 1892; alle anderen sind im Schwinden begriffen. Der Rückgang wird sogar von Jahr zu Jahr stärker. Der Rhonegletscher ist seit 1874 um 755M zurückgewichen, also durchschnittlich um 29M im Jahr.

Lokalbericht.

(Für die Sonntagpost.)

Die Woche im Grundeigenthums-Markt.

Die Anzeichen für ein lebhaftes Herbstgeschäft mehren sich. Fast jede größere in Chicago einmündende Eisenbahn hat sich genöthigt gesehen, ihre Endfazilitäten zu vergrößern, und zwar für den Personen- sowohl wie den Frachtverkehr. Für den Abbruch des Rock Island-Bahnhofes an der Van Buren Str. sind die Angebote bereits ausgeschrieben, und die Illinois Central-Bahn hat mit dem Abbruch der Häuser an Park Row, welche für die Vergrößerung des Hauptbahnhofes nöthig sind, bereits begonnen. Ueber die Vergrößerung des Hauptbahnhofes der Northwestern-Bahn wird zur Zeit nichts gehört, doch ist der nothwendige Grund und Boden bereits angekauft und Architekten sind beauftragt worden, die nöthigen Pläne fertig zu stellen.

Aus diesem selbständigen Vorgehen der einzelnen Bahnverwaltungen läßt sich schließen, daß die Anlage eines großen Zentralbahnhofes in der unteren Stadt wohl ein frommer Wunsch bleiben wird. Viele Sachverständige behaupten übrigens, daß eine derartige Anlage für die Grundeigenthums-Verhältnisse kein Segen sein würde. Es ist eine bekannte, wenn auch wenig erklärte Thatsache, daß Grundeigenthum in der Nähe von großen Bahnhöfen gewöhnlich entwerthet wird, und das würde voraussichtlich bei einer so großen Anlage wie ein Zentralbahnhof für Chicago in erhöhtem Maße der Fall sein, während das Grundeigenthum in der Nähe der jetzigen Bahnhöfe, mit Ausnahme desjenigen der Rock Island-Bahn, von verhältnißmäßig zu geringem Belang ist, um den Schaden auszugleichen. Auf alle Fälle sind mehrere der einflußreichsten Makler von einer Zentralbahnhofs-Idee durchaus nicht entzückt.

* * *

Für das werthvolle, am nördlichen Seeufer theils angeschwemmte, theils „gemachte" Land ist im Laufe der Woche ein neuer Bewerber aufgetreten. Dies ist Joseph Foster, welcher, nach seinem Geschäfte oder Berufe gefragt, angibt, daß die Geltendmachung seiner Ansprüche seine Aufgabe sei. Herr Foster hat sich von Charles Bary einen ungetheilten 1/160stel Antheil, und von Seymour J. Norton einen ungetheilten 3/400stel Antheil auf 163.22 Acres „in einem Landdistrikte, der in der Landoffice in Washington zum Verkaufe angemeldet ist", übertragen lassen, und als solches Land hat er dasjenige zwischen Chicago Avenue und dem Flusse und östlich von St. Clair Straße bezeichnet. Bekanntlich ist dies das Land, welches von „Captain" Streeter auf Grund des „Squatter"-Rechtes, und von Mathias Benner und anderen auf Grund des Valentine „Scrip" beansprucht wird.

Herr Foster gründet seinen Anspruch auf den McKee „Scrip", eine Ausgabe von Landzertifikaten, die vom Kongresse zu Gunsten der McKee'schen Erben autorisirt wurde. McKee war ein Veteran des Mexiko-Krieges, dem es sehr schlecht ging, und dessen Erben dafür vom Kongresse belohnt werden sollten. Herr Foster behauptet nun, daß der Streeter'sche Anspruch hinfällig sei, weil seine Besiedelung keine ununterbrochene war, und daß die Valentine'schen Landzertifikate nur auf unkultivirtes, sog. „wildes" Land Bezug haben, während der McKee-„Scrip" sich auf alles im Besitze der Regierung befindliche unreklamirte Land beziehe.

Unglücklicher Weise für Herrn Foster hat aber der Sekretär des Innern schon vor drei Jahren erklärt, daß die Bundesregierung auf das vielumworbene Land durchaus keinen Anspruch erhebt, so daß folgerichtig auch die McKee-Zertifikate nicht zur Geltung gebracht werden können. Auf alle Fälle ist das Land thatsächlich im Besitze der Eigenthümer des angrenzenden Landes, welche ihren Anspruch auf das natürliche Recht der Anschwemmung stützen.

* * *

Zahl und Betrag der im Laufe der Woche registrirten Verkäufe waren:

Letzte Woche	462	$1,974,531
Vorhergehende Woche	470	1,741,620
1900	467	1,113,776
1899	335	1,775,493
1898	360	1,348,653
1897	403	1,774,678
1896	367	1,435,904

Ein Theil des Schwemmlandes an dem nördlichen Seeufer ist durch gerichtliches Zertifikat in den Besitz von Frau Mary E. Cregier, Wittwe des früheren Bürgermeisters, übergegangen. Es ist dies 75 bei 107 Fuß an der Nordwest-Ecke von Pearson Str. und Lafayette Place; 100 bei 107 Fuß an Pearson Str., nahe Dewitt Place; 78 bei 107 Fuß an Pearson Str., nahe Lake Shore Drive, und 36 bei 130 Fuß an der Nordwest-Ecke von Lake Shore Drive und Pearson Straße. Das Land gehörte zur Bankerottmasse der Pine Str. Land Association, und der Cregier'sche Anspruch belief sich, mit Kosten, auf $98,125.

Das Medinah Tempel-Gebäude, mit Grundpachtvertrag auf das an der Nordost-Ecke von Fifth Avenue und Jackson Boulevard belegene Land, ist nun endlich, nach dreimaliger Verzögerung, gerichtlich verkauft worden, und zwar zu Gunsten der Inhaber der Hypothekarbonds, für $300,000. Der Grund der wiederholten Verzögerungen lag in dem Anspruche der Mitglieder des Medinah Shrine, welche behaupteten, daß ein Miethsvertrag zu ihren Gunsten eine Belastung der Liegenschaft sei. Dieser Anspruch ist von dem Gerichte nicht aufrecht gehalten worden. Die Shriner bezahlten nämlich nichts für den Hallentheil des Gebäudes. Bei diesem Verkaufe gehen Aktionäre bis zum Belaufe von $450,000 leer aus.

Albert Schwill und Henry O. Langhorn überschrieben an die Firma Albert Schwill & Co. das große Malzhaus mit 12 Acres Land an der Südostecke von Avenue C und 103. Straße, in Colehour, für $120,000.

Unter den registrirten Verkäufen befinden sich die folgenden Flatliegenschaften: Nos. 5733—5735 Calumet Avenue, mit 32 bei 178 Fuß, $32,000; No. 2275—2281 N. Paulina Straße, mit 100 bei 120 Fuß, $40,000; 45 bei 120 Fuß an Irving Park Avenue, nahe N. Paulina Straße, $25,000; No. 5205—5207 Calumet Avenue, mit 50 bei 125 Fuß, $35,000; Nordwest-Avenue, mit 150 bei 138 Fuß, $64,450, und Südost-Ecke von Garfield Boulevard und Indiana Avenue, mit 50 bei 83 Fuß, $45,000.

Das fünfstöckige Fabrikgebäude an der Nordwest-Ecke von Huron und Townsend Straße, mit 144 bei 100 Fuß, wurde von Maurice Curran an Dr. Lyman Ware für $90,000 verkauft.

Zahl und Betrag der während der Woche registrirten Pfandbriefe waren:

Letzte Woche	256	$1,145,570
Vorhergehende Woche	260	787,386
1900	256	1,083,532
1899	241	1,214,325
1898	219	774,749
1897	304	1,100,420

Die Northwestern Mutual-Lebensversicherungs-Gesellschaft nahm unter Darleihern die Hauptstelle ein. Das bedeutendste Darlehen war $240,000 an das Garrett-Bibelinstitut auf das Ausstellungsgebäude, welches an der Michigan Avenue, nahe 13. Straße, errichtet wird. Von dem Kapital müssen $40,000 in vier Raten von $10,000 in zwei, drei, fünf und sieben Jahren abbezahlt werden. Der Rest von $200,000 läuft für zehn Jahre zu 4 Prozent.

Andere von derselben Gesellschaft gemachte Darlehen sind: $64,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf das katholische St. Pius-Kircheneigenthum, mit 264 bei 126 Fuß an der Südost-Ecke von Ashland Avenue und West 19. Straße; $35,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 25 bei 100 Fuß an der Huron, nahe Orleans Straße, 75 bei 100 Fuß an Superior Straße, nahe N. Franklin und 100 bei 124 Fuß an $33,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent, auf das vierstöckige Lagerhaus an der Südost-Ecke von Huron und Franklin Straße, mit 81 bei 100 Fuß Land, und $32,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 72 bei 100 Fuß an der Südost-Ecke von West Harrison Straße und Center Avenue, und 125 bei 125 Fuß an der Nordwest-Ecke von West Van Buren und Laflin Straße.

Die Northern Trust Co. übernahm eine Anleihe von $75,000 für zwei Jahre zu 4 Prozent auf die Liegenschaften No. 10 bei 12 und No. 28 Sherman Straße, die einen Gesammtwerth von $166,430 repräsentiren.

Erwähnenswerthe Bauanleihen waren: $30,000 für sechs Monate zu 5 Prozent, auf 100 bei 161 Fuß an der Nordwest-Ecke von Michigan Avenue und Garfield Boulevard, mit dreistöckigem Apartementhaus; $30,000 für vier Jahre zu 5 Prozent, auf 88 bei 177 Fuß an Evanston Avenue, nahe Melrose Straße, mit vierstöckigem Apartmenthaus; $13,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 80 bei 161 Fuß an der Nordwest-Ecke von Ogden und Millard Avenue, mit ein- und zweistöckigem Laden- und Officegebäude; $30,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 35 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Calumet Avenue und 41. Straße, mit fünfstöckigem Apartmenthaus.

Die La Grange Gas Co. hat ihre Hypothekarbonds zum Betrage von $60,000 registriren lassen. Dieselben sind in 40 Jahren zahlbar und tragen 5 Prozent Zinsen.

Andere beachtenswerthe Anleihen der Woche sind: $13,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 68 bei 179 Fuß an Calumet Avenue, nahe 57. Straße; $12,000 für vier Jahre zu 5½ Prozent, auf 50 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Peoria und 56. Straße; $11,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 50 bei 150 Fuß an Hamden Court, nahe Wrightwood Avenue; $12,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 50 bei 165 Fuß an N. Paulina Str., nahe Irving Park Boulevard; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 130 Fuß an West Congreß Straße, nahe Ashland Avenue; $24,875 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 72 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Forest Avenue und Hamilton Straße in Evanston.

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren, nach Stadttheilen:

Südseite	[illegible]	[illegible]
Südwestseite	[illegible]	[illegible]
Nordseite	[illegible]	[illegible]
Nordwestseite	[illegible]	[illegible]
Zusammen	[illegible]	[illegible]
Vorhergehende Woche	[illegible]	[illegible]
1900	[illegible]	[illegible]
1899	[illegible]	[illegible]
1898	[illegible]	[illegible]
1897	[illegible]	[illegible]
1896	[illegible]	[illegible]

Ein bedeutender Neubau, welcher für Chicago nicht direkt in Betracht kommt, aber doch von Interesse ist, ist derjenige des großen Hotels in West Baden, an Stelle des im Frühjahr durch Feuer zerstörten Gebäudes. Der Neubau wird $514,000 kosten.

Die Hyde Park Baptisten-Gemeinde läßt an der Südwest-Ecke von Woodlawn Avenue und 56. Straße eine neue Kirche aufführen, die $65,000 kosten wird.

An der Pacific Avenue und Polk Str. läßt die Lake Shore-Bahn einen dreistöckigen Frachtschuppen mit einem Kostenaufwand von $125,000 errichten.

Heilt RHEUMATISMUS

Ein einfaches Mittel, welches Tausende von den Qualen dieser schrecklichen Krankheit heilte.

Probe Frei an Alle!

Ein 82jähriger geheilt.

Strumpfwaaren. Verständige Frauen werden sich diese Bargains zunutze machen.

Einfarbige schwarze Damen-Strümpfe mit durchbrochener Spitzen-Arbeit und extra schwere mit Fließ gefütterte schwarze Strümpfe, Eure Auswahl Montag, Paar..... **10c**

500 Dutzd. schwarze nahtlose Damen-Strümpfe, gute Qualität, Paar........ **6c**

1,500 Dutzd. extra schwer gerippte schwarze baumwollene Kinder-Strümpfe, beste Qualität, mit doppelten Fersen und Zehen, nichts Besseres im Markte, das Paar zu........ **9c**

BOSTON STORE STATE AND MADISON STS.

Shawls. Können kaum anderswo billiger gekauft werden.

Doppelte wollene Shawls, volle Größe, Spezial-Partie für Montag zu.... **$1.98**

Wendbare Beaver-Shawls, volle Größe, Werthe bis zu $3.50, morgen zu $1.98, $1.69, $1.48 und............. **$1.29**

Ein Baargeld-Einkauf von Mänteln zu Schleuder-Preisen

Das $37,500 Lager von A. Popkin & Co., 4 Ost 14. Str., N. Y., zu 25c am Dollar.

Eine Ankündigung, die zu jeder Zeit Aufsehen erregt hätte, aber gerade jetzt, im Anfang der Saison, muß eine solche Offerte von so hochfeinen, modischen

Damen Newmarkets, Automobils, Raglans und Capes,

in den richtigen Herbstlängen, die größte Menge enthusiastischer Käufer in Jahren nach hier locken. Jedes einzelne der 6800 Stück ist von den modernsten Stoffen in der herrschenden Herbst- und Winter-Mode von geschickten Schneidern gemacht. A. Popkin & Co. haben seit Jahren nur für die feinste Retail-Kundschaft gearbeitet. Es ist ohne jede Frage die beste Gelegenheit, hochfeine elegante Sachen zu einem großen Verschleuderungspreis zu kaufen, die wir je geboten haben, eine Gelegenheit, welche sich nur selten mehr als einmal in der Saison bietet. Wir machen alle Aenderungen kostenfrei.

Schwarze und blaue Damen-Jackets, gem. von ganzwoll. Flanell, mit Seiden-Serge gefüttert, garnirt mit Satinbändern, volle Auswahl von Größen—Auswahl, solange der Vorrath reicht.......... **39c**

Damen-Jackets, gemacht aus ganzwoll. Covert Cloth, in lohfarbig und roth, gefüttert mit Seide, neue Aermel, doppelknöpfige Front, Coat Kragen, werth $7.50, zu........ **$1.98**

Ganzwollene Melton Jackets für Damen, in schwarz, blau und lohfarbig, loser Rücken, doppelknöpfige Front, garnirt mit kleinen Knöpfen und Satin, Glockenärmel und gefüttert mit guter Qualität Futter, volle Auswahl von Größen, zu........ **$2.98**

Damen-Jackets, gemacht aus ganzwollenem Frieze, in einer mittleren Schattirung von grau, hoher Sturmkragen, ¾ einschließender Rücken, Glockenärmel, ganz gefüttert, einschließlich der Aermel, alle Größen, zu........ **$3.98**

Kersey Jackets für Damen, in Castor, blau u. schwarz, gefüttert mit Seide Romain Futter, aufgeschlagene Manschetten, hoher Sturmkragen, neuer Rücken, 27 Zoll lang, wirklich $10 werth, zu........ **$4.98**

Englische Kersey Coats für Damen, all die bekannten Schattirungen, einschl. roth, gefüttert mit Seiden Romain Futter, aufgeschlagene Manschetten, neuester Rücken, doppelknöpfige Front, hoher Kragen, alle Größen........ **$5.98**

42zöll. Auto Coats für Damen, gemacht von ganzwollenem Melton Cloth, Sammet Coat Kragen, aufgeschlagene Manschetten, eingefaßt mit Sammet, neuer Rücken, ganz gefüttert, einschl. Aermel, volle Größen-Auswahl, werth $12........ **$6.98**

The Popkin 27zöll. ganzwoll. engl. Imontiniac Cloth Coat—beinahe jeder Laden an State Straße hat diesen Coat, — gefüttert mit Skinners garant. Satin, hoher Sturmkragen, ¾-Rücken, Glocken- oder Manschetten-Aermel, gesteppte Manschetten, die Front herunter und um den Untertheil Reihen von Seiden-Steppstich, Farben: braun, blau und schwarz—wir haben 1,300 dieser Kleidungsstücke, jedes einzelne thatsächlich $18.50 wth.—Montag, solange der Vorrath reicht, Auswahl zu........ **$7.98**

Popkins großes Cape Lager in drei Gruppen getheilt.

Gruppe 1—500 Kersey Capes für Damen, 30 Zoll lang, gefüttert mit Skinner Satin Futter, der ganze Kragen mit Seide gesteppt. Popkins großes Cape — überall zu $12.50 verkauft — hier morgen zu........ **$6.98**

Gruppe 2—1000 englische Capes für Damen, 30 bis 36 Zoll lang, sehr voller Sweep, ganz gefüttert mit reichem Satin, Cape garnirt am Kragen und die Front herunter mit Satin-Bändern, hoher Sturmkragen, ganz in Seide gesteppt—A. Popkin & Co.'s bestverkäufliches Cape, werth $14.50 — Montag zu........ **$7.98**

Gruppe 3 — Nur 310 englische Kersey Capes, der ganze Kragen, die Front herunter, Rücken und um den Untertheil mit Mohair Braid bestickt, 36 Zoll und 42 Zoll lang, über 170 Zoll im Umfang, durchweg gefüttert mit Skinner Satin Futter—Popkins vielbesprochenes Cape und von unseren Nachbarn zu $22.50 verkauft — Auswahl davon Montag zu........ **$12.98**

27zöll. englische Kersey Jackets für Damen, Beaver Kragen, satingefüttert, all die neuesten Schattirungen, volle Auswahl von Größen— A. Popkin & Co.'s Wholesale Preis bis $25.00—Auswahl davon zu $12.98 und........ **$9.98**

Wenn Ihr Haus-Ausstattungen für den Winter gebraucht, so könnt Ihr etliche Dimes sparen, wenn Ihr die folgenden Items genau durchseht:

Lackirte Kohlen-Eimer mit extra schwerem Boden für nur.......... **14c**

Stählerne Feuer-Schaufeln, lackirt. **2c**

American Ofenrohr-Dampers, 5- und 6zöllige...... **5c**

Stählerne Furnace-Scoops, extra stark und gut gemacht, für.... **43c**

26x26zöll. Crystal Holz gefütterte Ofen-Bretter........ **38c**

Barrel Aschen-Siebe, passen auf irgend ein Faß........ **19c**

5- und 6zöll. Ofenrohr-Kragen, für........ **2c**

Aexte mit Stielen, gehärteter Stahl, Hickory-Stiel........ **48c**

Hölzerne Weather Strips, 100 Fuß für........ **33c**

Echte Welsbach-Lampen, ganz komplet für........ **45c**

Echte Welsbach Mantles........ **15c**

Bissells Standard Carpet Sweepers, ganz mit Nickel plattirt........ **$1.59**

4-Quart grau emaillirte Theekannen für........ **23c**

6-Quart grau emaillirte Sauce-Pfannen für........ **12c**

2-Quart grau emaillirte Dippers für........ **4c**

9zöll. grau emaillirte Pie-Teller für........ **4c**

8-Quart grau emaillirte Gefäßer-Schüsseln für........ **19c**

2-Quart grau emaillirte Milch- oder Reis-Kocher für........ **23c**

Nr. 9 grau emaillirte Thee-Kessel für........ **39c**

Neues Bargain-Eck-Basement.

Spezialitäten, die einen neuen Rekord für billiges Verkaufen bedeuten. Benützt die Madison Straßen Ecke Treppe, direkter Eingang zum Basement.

Procter & Gambles Ivory Seife, 9 bis 10 Vorm. und 3 bis 4 Nachm., Stück........ **1½c**

Doppelt breiter Gardinen-Scrim, um 2 Nachm., Yard........ **1½c**

18zöll. voll gebleichtes schweres geköpertes Roller-Handtuchzeug, rother Rand, feste Edge, um 4:30, Yard........ **1c**

10 Ballen reinweiße Watte, per Rolle, um 8 Vorm........ **1½c**

Einfach schwarze und farbige Henrietta Appretur Sateen, die 7c Sorte, um 9 Vorm., Yard........ **3½c**

Standard und Staple Schürzen-Ginghams, alle Farben, vom Stück, um 4:30 Nachm., Yd........ **1½c**

Coats und Clarks bester 6-Cord Spulen Cotton, so lange 600 Spulen vorhalten, um 9 Vorm., 2 an jeden Kunden, Spule für........ **1½c**

[illegible]0 Yards Rester von ganzwollenem franz. Flanell, alle Farben und Entwürfe, so lange sie vorhalten, um 10 Vormittags, Yard........ **15c**

Eine Partie Comforter und Kleider-Kaliko, leicht durch Wasser beschädigt, um 4:30 Nachm., Yd........ **1½c**

1200 Yards 36zöll. gebleichter Muslin, speziell, Yard........ **3½c**

Der Drape de Savoy und Eclipse Flannelette, ebenfalls eine feine Partie von import. mercerized, in einer Unmasse von Mustern und Farben, und andere Qualitäten zu zahlreich zu nennen, Yard, 8½c, 6½c, 5c und........ **4¼c**

Grau gemischte Merino-Unterhosen für Männer, in allen Größen, so lange 25 Dutzend vorhalten—um 8 Vorm.—Paar........ **5c**

Sea Island und White Star Kleider-Percale, 36 Zoll breit, Hunderte von Mustern und Farben zur Auswahl, 5½c und........ **4¾c**

Extra schwerer gefließter Flanelette, in schlichten Farben und fancy Streifen, und andere niedliche Entwürfe, um 3:30 Nach........ **3½c**

Hübsche Qualität Shaker Flanell, ebenfalls ungebleichter Canton Flanell, um 3:30 Nachm., so lange 1000 Yd. vorhalten, Yd........ **2c**

500 fancy Westen für Männer, alle Größen, in Alpaca, Duck, Pique, Leinen, feine Farben, so lange sie vorhalten........ **12½c**

900 Yards 9-4 gebleichtes Rochdale Betttuchzeug, Yard........ **11c**

Gebleichte Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, 9c werth, Stück, 9 Vorm........ **2½c**

Farbiges Bunting, in allen beliebten Schattirungen, 5c die Yd. werth — um 2:30 Nachm........ **½c**

5000 Yards 36zöll. gebleichten Cambrics, bis 20c die Yard werth, für 11½c, 7½c und........ **4½c**

36zöll. ungebleichtes Betttuchzeug, um 3 Nach. —Yd........ **1½c**

Tisch-Oeltuch — Räumungs-Verkauf von Restern— —um 8 Vorm........ **4½c**

Indigo blaue, silbergraue u. Standard Sheeting Prints, und Simpsons echtschwarze, —um 3:30 Nachm., Yd........ **1½c**

36zöll. gebleichte Muslins, (Fabrik-Rester), bis 8c werth, um 8.30 Vorm., Yard........ **1c**

Gebleichte Betttücher, 72 bei 90 Zoll, 50c das Stück werth, um 9 Vorm........ **21c**

Gebleichte Utica Betttücher, 72 bei 90 Zoll, 15 Dutz., das Stück........ **43c**

Unser neues Basement-Tuch-Departement

Ein großes und feines Assortiment von feinen Suitings, passend für Damen-, Männer- und Knaben-Trachten, — ebenfalls Cloakings und Overcoatings — zu ⅓ des wirklichen Werthes.

Unterzeug. Markirt, um morgen einen großen Verkauf zu fördern.

Wilson Bros.' ganze Probe-Partie der berühmten Holdroy's, Peter Wright's und andere wohlbekannte Fabrikate von Seide- und Cashmere, feines Merino, wolle-gemischtes, ganzwoll., schweres geripptes, und Seide-, Wolle- oder Baumwolle-gefließtes Unterzeug, Montag, zu $1.89, $1.60, $1.48, herunter bis 69c, 59c, 48c, 39c, 25c und........ **17c**

Doppelbrüstige Camel's Hair-Unterhemden für Männer, kosten im Retail gewöhnlich $1, Mont... **59c**

Schweres, geripptes Merino-, baumwoll., fließgefüttertes, Wolle-gemischtes u. ganzwoll. Unterzeug für Damen, — eine sehr große Partie, Werthe bis $2.00, zu 79c herunter bis 48c, 39c, 29c, 25c, 19c und........ **12½c**

Wolle-gemischte und Baumwolle gefließte Geisha und Oneita Union Suits für Damen, 50c bis $1.50 Werthe — Montag zu 59c, 48c, 39c und........ **29c**

Kinder-Unterzeug — eine große Partie von wollenem und geripptem und fließgefüttertem, Werthe bis $1.50 — zu 69c herunter bis 39c, 25c, 19c und........ **9c**

Patent-Medizinen. Zu herabgesetzten Preisen.

Danderine, 25c Größe

Fellows' Syrup Hypophosphites, $1.50 Größe

Pitcher's Castoria

Belladonna Plasters

Williams' Pink Pills, 50c Größe

Wine of Cardui, $1.00 Größe

Dr. Greene's Nervura, $1.00 Größe

Emulsion Cod Liver Oil, $1.00 Größe

Shaving Seife, Stück

Zwei Quart Gummi-Wasserflasche

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohren-Heilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser ꝛc.

Kirchhoff & Neubarth Co., 53 & 55 Lake Str. Tel. Main 2597. 2 Thüren östlich von State Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Photographien
Ein prachtvolles farbiges Panel mit einem Dtzd. unserer feinen Cabinets, diese Woche für
$2.00
Keine Treppen zu steigen. „Refittings" frei.

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Reine Eßwaaren-Ausstellung

Des Großen Ladens Grocery in einen Prunkpalast verwandelt

Der riesige Erfolg von früheren Ausstellungen reiner Eßwaaren wird übertroffen werden. Kein Ereigniß dieses Jahres ist von größerer Wichtigkeit für die Hausfrauen als diese riesige Vorführung von Eßwaaren. Die ersten Fabrikanten des Landes nehmen daran Theil und überreichen Euch das Vorzüglichste ihrer Erzeugnisse. Freie Proben werden reichlich vertheilt. Souvenirs mit jeder Bestellung. Margulie und seine Kapelle geben täglich Konzerte von 10 Uhr Vorm. bis 12:30; Nachmittags von 2 bis 5. Der Große Laden ladet Euch ein zu diesem Musikfest, zu den schönen Dekorationen und unvergleichlichen Bargains. Jeder angeführte Preis ist ein weiterer Beweis von unserer Ueberlegenheit als Verkaufer von Reinen Eßwaaren zu Preisen, die immer niedriger sind als anderswo.

Mehl. Hazel Premium Patentmehl. Diese und andere bekannte Marken sind heute $4.75 per Bbl. werth. Unser spezieller Pure Food Show Preis, in Faß oder Säcken — per Faß **$3.95**

Butter. Hazel Jersey Creamery — süß wie eine Nuß. Jeden Tag frisch. Spezieller Food Show-Preis, in 5-Pfund-Eimern — per 5-Pfd.-Eimer **$1.28**

Seife. Hazel feine Laundry-Seife ist aus reinem Talg und vegetabilischen Oelen gemacht. Absolut kein anderer Zusatz. Kein Alkali. Sie löst sich schön auf, und verleiht der Wäsche einen reinen, frischen Geruch. Versucht sie. Kiste von 60 Stücken, $2.33; 10 Stücke für **39c**

Fairy Seife — Bade-Größe — 8 Stücke für **25c**

Lekko Scouring Seife, 6 Stücke für **31c**

Stärke. Hoffmann's Nr. 1 Reisstärke, in Deutschland hergestellt. Dies ist eine spezielle Gelegenheit, die beste Stärke zu beinahe der Hälfte des Werthes zu kaufen — 3 Packete für 15c; per 1-Pfd.-Packet **6c**

Cocoa. Walter Baker & Co.'s Breakfast Kakao — per Pfd., 47c; ½-Pfd.-Büchsen, Stück **24c**

Chocolade. Ghirardelli's ungesüßte oder Baker's Premium — per Pfund **33c**

Icing. Whetmore's Icing für Kuchen. In 1-Pfd.-Packeten, gewählte Flavors. Erspart Zeit, Umstände und Auslagen. Laßt es Euch zeigen. 2 Packete für 15c; per Packet **8c**

Lipton's Thee. Nr. 1 Blended Thee, in Staniol, 1-Pfd.-Packete, Stück **62c**

Nr. 1 Blended Thee, in Staniol, ½-Pfd.-Packete, Stück **33c**

Unsere 70c Theesorten für 65c oder 3 Pfd. für **$1.90**

Unsere 58 Cent Theesorten für 53c oder 5 Pfd. für **$2.60**

Unsere 48 Cent Theesorten für 45c oder 5 Pfd. für **$2.15**

Unsere 38 Cent Theesorten für 35c oder 5 Pfd. für **$1.70**

Feigen. Türkische neue Layer Feigen, per Pfd. **11c**

Kartoffeln. Feinste Süßkartoffeln, per Peck **25c**

Bohnen. Elgin Baked Bohnen, 3-Pfd.-Kannen—3 f. 27c—Büchse **10c**

Kaffee. „Guadarali", Mocha und Java, delikater, wohlschmeckender Kaffee — per Pfund 33c, 3¼ Pfd. für **$1.00**

Mocha und Java, unsere populäre Qualität, 4¼ Pfd. $1.00; per Pfd. **27c**

Hochfeine Qualität Java und Mocha, 5¼ Pfd. $1.00; per Pfd. **19c**

Frand's Kaffee-Essenz (Löffel frei mit jedem Packet), per Dutzend 80c; das Stück **7c**

Sanitarium Foods. Battle Creek Sanitarium Health Food Company's—
„Wheatose", gemacht aus den nahrhaftesten Theilen des Weizens.
„Crystal Wheat", reiner granulirter Weizen, perfekt gekocht, 5 für 50c—das Packet zu **11c**

Lachs. Milford Brand rother Alaska Lachs—Dtzd. $1.40—Büchse **12c**

Erbsen. Hazel Selected Early June Erbsen—Dtzd. $1.44—Büchse **12c**

Spinat. Früher Garten-Spinat — besser als wenn frisch — 3-Pfd.-Büchsen, 4 Büchsen für 50c — Büchse **13c**

Spargel. El Rio Brand feine californische Spargeln — per Dutzend $2.70 — per Büchse **23c**

Tyrosa. Ein Präparat von gekochter Suppe in Pulverform—ergibt eine delikate Suppe — assortirt — per Dutzend $1.05— per Packet **9c**

Jams. Hazel feinste Jams, gemacht aus frischer Frucht, assortirt in 1-Pfd.-Glas-Jars—6 für $1.00—Stück **18c**

Salat Dressing. Durkee's — große Sorte, das Stück zu 41c—kleinere Sorte, per Stück **21c**

Catsup. Snider's—Quarts, Stück 25c—Pints, Stück **15c**

Corn. Milford, Maine, Zuckerkorn, per Dutzend 95c—per Büchse **8c**

Pflaumen. 40 bis 50 feine Qualität Tafel-Zwetschen, 6 Pfund für 50c, per Pfund **9c**

Vermicelli. Hazel, feinste Qualität, importirt, per Packet **12c**

Cercaline Flakes. Großes Packet, Stück **8c**

Gedörrte Aepfel. Neue Waare, reine weiße Aepfel von N. Y. State, per Pfund **11c**

Sardinen. Gold Label, ¼ Pfd.-Büchsen, in Mayonnaise Dressing **10c**

Cream. Hazel 1-Pfd.-Büchsen evaporated Cream — vollständig sterilisirt, per Dutzend $1.05; Stück **9c**

Gewürze. Feinste Qualität ausgesuchte Gewürze, ¼ Pfd. Glasflaschen, mit fancy Sifting Top, gemahlener weißer Pfeffer oder schwarzer Penang, Flasche **11c**

Gemahlene Gewürznelken, Flasche **13c**

Gemahlener Saigon Zimmt, Flasche **22c**

Back-Pulver. Beste Sorte, absolut rein, 5-Pfd.-Büchse $1.48; 2½-Pfd.-Büchsen 75c; 1 Pfd. **31c**

Soda. Arm and Hammer Backsoda, 1-Pfd.-Packet **5c**

Gerollter Hafer. Bester gerollter Hafer, in Bulk, durchaus sterilisirt, und frei von Hülsen, 10 Pfund für 27c; per Pfund **3c**

Bromangelon. Ergibt perfekten Jelly, alle Flavors, assortirt, per Dutzend $1.25; Packet **11c**

Käse. Neuer Michigan Käse, sehr mild und rahmig, 3 Pfund für 40c; per Pfund **14c**

Suppe. Hazel Tomato Suppe, in Quart-Büchsen, 5 für $1.00; Büchse **22c**

Birnen Myers & Co.'s hochfeine Bartlett Birnen — per Dutzend $1.65— per Büchse **14c**

Pfirsiche. Meyers & Co. gewählte Maryland Peaches; per Dutzend, $1.50; per Kanne **13c**

Cotosuet. Swift's weltberühmtes Shortening, in 5-Pfd.-Eimern, Eimer **42c**

Vanille. Hazel Vanille-Extrakt, 2-Unz.-Flaschen **21c**

Peanutine. Wohlschmeckende Nuß-Butter in ½-Pfd.-Glas Jars — 5 Cent Pack. von Brownsville Water Crackers frei mit jeder Jar — Stück **17c**

Battle Creek Toasted Wheat Flakes, per Pack **14c**

Ginger Snaps. Frisch gebackene, per Pfd. **5c**

Steak. Prime Native Sirloin Steak, per Pfd. **17c**

Pork. Extra Prime Salt Pork, 2 bis 6 Pfd. Stücke, Pfd. **10c**

Star Frankforts. Armour & Co.'s, per Pfd. **8c**

Schinken. Armour & Co.'s New England Schinken, 2-Pfd.-Stücke oder darüber — Pfd. **12½c**

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Butterick-Muster und Mode-Blätter.
Mode-Blätter f. November frei.

Johnson & Kesners Carpets zur Hälfte.

Halbwollene Ingrains, stark und dauerhaft, ausgezeichnete Auswahl in Designs und Farben, Johnson & Kesner's Preis 45c **33c**

Ganzwollene Ingrains, riesige Partie der neuesten und elegantesten Muster, Johnson & Kesner's Preis 65c **48c**

Brussels Carpet, Smith & Sanford Qualitäten, Parlor-, Hallen- und Treppen-Muster, Johnson & Kesner's Preis 65c **45c**

Brussels Carpet, Roxbury, Smith & Sanford doppelte extra 10-Wire Qualität, dazu passende Borders, Hallen- und Treppen-Muster, Johnson & Kesner's Preis 85c **65c**

Wilton Velvets und Arminster Carpets, endlose Auswahl in beiden Qualitäten, Alex. Smith & Son's Standard Fabrikat, neue Designs, neue Farben, dazu passende Borders, Hallen- und Treppen-Muster. Johnson & Kesner's Preis $1.10 ..... **85c**

Royal Wilton Velvets, Smith & Sanford Fabrikate, keine besseren, volles Assortiment und Eure Auswahl aus der ganzen Partie, Johnson & Kesner's Preis $1.65, zu **$1.15**

Rug-Departement.

500 Smyrna Mats, beste Qualität, ganzwollenes Surface und befranste Enden, Größen 18×36, Johnson & Kesner's Preis $1.00 ..... **65c**

Armo Wilton Korridor-Rugs, der passendste Rug für lange, schmale Korridore. Der beste, wohlfeilste Korridor-Rug im Markt — Orientalische Effekte.

2.3x4.6,	2.3x9.0	2.3x11.0	2.3x12.3
98c	$3.50	$4.25	$4.50

Excelsior wollene Smyrna Rugs — Orientalische Entwürfe u. Farben — 9x12 Johnson & Kesner's Preis $20 ..... **$14.50**

Brussels Rug — Der neue Rug mit nur einem Saum — feines Assortiment — 9x12 — Johnson & Kesner's Preis $19.50 ..... **$14.50**

Body Brussels Rugs — Große Auswahl von neuen Mustern — Bigelow Qualität — 8.3x10.6, Johnson & Kesner's Preis, $22.50, $16.50; 9x12, Johnson & Kesner's Preis $25.00 ..... **$19.50**

Royal Arminster Rugs — Eine sehr schöne Partie von orientalischen Entwürfen und Farben, extra schwer — 9x12 — Johnson & Kesner's Preis $30.00 ..... **$22.50**

Royal Wiltons — Beste Qualität — feine Partie von Mustern zur Auswahl — 8.3x10.6, Johnson & Kesner Preis, $30.00, $22.95; 9x12, Johnson & Kesner Preis $35.00 ..... **$29.95**

Leinenwaaren und Weißwaaren.

18zöll. gute Qualität gebleichtes Huckaback Handtuchzeug **4c**

30zöll. feine Qualität karrirte Lawns und Nainsooks **5c**

1 Yard breites feines weich appretirtes gebleichtes Muslin **5c**

Gute Größe ungebleichte türkische Handtücher **5c**

18x27 feine ganzleinene genähte befranste Momie Leinen Tray-Tücher, mit fancy Drawn Work **12½c**

20x40 einfache weiße hohlgesäumte Huckaback Handtücher **15c**

18x54 befranste Momie-Leinen Dresser Scarfs **19c**

58zöll. fancy rother und weißer und blauer und weißer Tisch-Damast **19c**

61zöll. gute Qualität gebleichter Satin-Damast **35c**

18zöll. feine einfache leinene Tisch-Servietten, rothe Einfassung, Dutzend **49c**

Gute Größe, rothe und blaue Einfassung, befranste Lunch-Tücher **69c**

Spezial-Verkauf von $5 garnirten Hüten.

Unzweifelhaft der bedeutendste Verkauf von garnirten Hüten in dieser Saison.

500 speziell designed garnirte Hüte, viele derselben ..nd genaue Nachbildungen von importirten Hüten, welche uns $25 und $40 kosten. Styles und Qualitäten sind volle drei Mal so viel werth wie unser Montag Spezial-Preis **$5.00**

Das Assortiment umfaßt die größtmöglichste Auswahl von einem Tailor-made Hut bis zum modischen Dreß-Hut — Jeder Hut ist ein positiver Bargain zu $8.00 bis $10.00 — Montags-Spezialpreis nur **$5.00**

Eine ganz neue Partie in Tailor-made Hüten—identisch in Bezug auf deren Qualität mit denen, die wir als ausschließliche Styles für $6.00 und $8.00 das Stück verkaufen — können hier nun gekauft werden für **$3.98**

Räumungs-Verkauf von fertigen Hüten in beinahe jeder Facon, früherer Preis $2.50 und $1.50 — für **50c**

$2.00 schwarzer Seiden-Sammet zu 49c.

4,260 Yards von Lyons schwarzen Seiden-Sammet-Längen, die wir soeben von unserem Lyons Seiden-Sammet-Fabrikanten erhalten haben, in Längen von 1⅞ aufw. bis zu 5 Yards — viele derselben sind sich einander gleich, wodurch Ihr in den Stand gesetzt werdet, Euch Sammet für eine hübsche Waist, ein hübsches Kleidungsstück, für Besatz u. s. w. herauszusuchen — jedes Stück wird garantirt, Seiden-Sammet, und nicht der gewöhnliche Cotton Face Sammet zu sein, der von einigen unserer Konkurrenten verkauft wird — bedenkt, daß diese Waare im Retail gewöhnlich von $1.50 bis $2.00 kosten würde — so lange dieselbe vorhält, Montag **49c**

Spezieller Verkauf von schwarzer Taffeta.

19zöll. 65c Qualität ganz gekochte Taffeta **35c**

27zöll. $1.00 Qualität ganz gekochte Taffeta **65c**

36zöll. $1.50 Qualität ganz gekochte Taffeta **98c**

42zöll. $2.00 Qualität ganz gekochte Taffeta **$1.25**

54zöll. $2.75 Qualität ganz gekochte Taffeta **$1.75**

21zöll. reine gefärbte importirte Poncet Fabrikat schwarze Kleider-Taffeta, werth $1.25 ..... **85c**

80 Stücke ganzseid. farbiger Taffeta, in 40 verschiedenen schönen Farben, passend f. Unterröcke, Waists, Besatz u. s. w. — garantirt, 85c werth zu sein — Montag nur **49c**

Außerordentliche Kleiderstoff-Werthe.

Riesiger New Yorker Einkauf. Die größten Werthe, die wir je angezeigt haben.

Schwarze woll. Granite Suitings
Farb. woll. Henrietta Cloths
Schwarze woll. Storm Serges
Farbige wollene Granites und Serges
Schwere Seiden Barred Granite Plaids, 35c Wth., Montag **18c**

Farbige ganzwoll. Cheviots
Schwarze ganzwoll. Venetians
Farbige ganzwoll. Coverts
Schwarze ganzwoll. Cheviots
Farb. 44-zöll. ganzwollene Homespuns
Stoffe die in New York 65c die Yd. kosten—Montag **38c**

Schwarze ganzwoll. Armure Suitings
Farb. ganzwoll. Hopsacking
Farb. ganzwoll. Surahs und Granites
Schwarze ganzwoll. Melrose und Venetians
Schwarze 54-zöll. Double Warp Sicilians
$1.00 Werthe anderswo. **59c**

54-zöll. ganzwoll. umwendbare farbige Cheviots
50-zöll. farb. ganzwoll. Venetians
48-zöll. farbige Poplins, Melrose und Serges
Schwarze ganzwoll. schwere Cheviots
Schwarze ganzwoll. schwere Venetians
Schwarze Seiden Warp Glorias für Waists
Auswahl am Montag **75c**

54-zöll. farbige englische Hopsackings
52-zöll. farbige französ. Tuche
50-zöll. Seiden-finished Prunellas
50-zöll. modische französ. Vigoreaux
Schwarze seidengemusterte Vierolas
Großes Assortiment von $1.50 Werthen **88c**

54-zöll. feiner schwarzer Venetian
50-zöll. schwarze Clay Worsted Serges
48-zöll. schwarze Seiden Warp Henrietta
56-zöll. farb. Chalkline Skirtings
56-zöll. einfache farb. Melton Cloths
Viele würden anderswo $2 per Yd. kosten—Montags-Preis **$1.19**

Kleider-Futterstoffe zu 50 Proz. Ersparniß.

Yard breite schwarze Rhadame Taffetas, Yard **5c**

Yard breite schwarze und graue Silesias, Yard **6c**

Schwarzes „Spun Glas" Waist- und Rock-Futer, Yard **7c**

Farbige 36zöll. Rearsilk finished Linings, Yd. **8c**

Echtschwarzes und farbiges Percaline Futter, per Yard **9c**

Ganzleinener schwarzer Canvas, Yard **10c**

Schwarzes Seide-Finished Moired Futter, Yd. **11c**

Seidene Moreen Skirtings, einfach schwarz; sowie schwarzer Grund mit farb. seid. Streifen, seid. Moreens, 75c u. 85c Werthe, Montag **35c**

Herabsetzungen in Blankets und Bettzeug.

Unser großer jährlicher Verkauf der besten losen Federn von lebenden Gänsen—Federn, Kissen, Polster und Feder-Betten, fertig zum Gebrauch:

Hochfeine durchaus prima Federn von lebenden Gänsen—eine Feder, die rein ist, frei von Staub und Geruch, werth 65c, das Pfund **50c**

Kissen, 6 Pfd., 22½×23, durchaus prima Federn von lebenden Gänsen, gemacht in allerbesten Gobelin oder regulären Ticks, neue und frische Waare—diese Kissen sind billig zu $4.50 das Paar **$3.00**

Federbetten, 15 Pfd., Größe 4 Fuß 8 Zoll bei 6 Fuß 6 Zoll, hochfeine Qualität, durchaus prima Federn von lebenden Gänsen, auf Bestellung gemacht in großer Auswahl, Gobelin oder reguläres Tick, gut $10.75 werth, zu **$7.50**

Blankets — 10-4, feine ganzwollene und 11-4 hochfeine Qualität California, alle Farben, werth $5.25 ..... **$3.75**

Blankets — 11-4, feine California und ganzwollene, alle Farben, werth $7.25 — das Paar **$4.98**

Bettdecken, 11-4, extra groß und schwer, gehäkelt, befranster oder einfacher Saum, werth $1.69 ..... **$1.35**

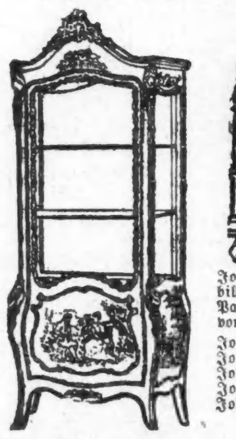
Blankets, 11-4, schwer doppelt twilled, weich und fleecy, alle Farben und fancy, $1.35 das Paar **98c**

Blankets, 10-4 und 11-4, mit guter Wolle gemischt, in Weiß oder Grau, werth $3.25, zu **$2.50**

Siegel Cooper & Co

Möbel von Johnson & Kesner Bankerott-Lager.

Diese Firma, 6. Ave. und 18. Str., New York, führte zu feine Waaren für ihre Kundschaft, und wurde deshalb an die Wand gedrückt. Der Große Laden kaufte ihr ganzes Lager von Möbeln, Carpets und Polsterwaaren billig genug, um dieselben zu diesen wunderbar niedrigen Preisen verkaufen zu können.



Johnson & Kesners Vernis Martin, Burnished Gold u. Marquetry Hand eingelegte Parlor Cabinets. Eine Gelegenheit einer Lebenszeit, feine Parlor Cabinets weit unter dem ursprünglichen Herstellungswerthe zu kaufen —

Johnson & Kesners $200 Cabinets— unser Preis, nur **$158.75**

Johnson & Kesners $175 Cabinets— unser Preis, nur **$119.25**

Johnson & Kesners $150 Cabinets— unser Preis nur **$99.50**

Johnson & Kesners $125 Cabinets— unser Preis, nur **$75.50**

Johnson & Kesners $100 Cabinets— unser Preis, nur **$68.25**

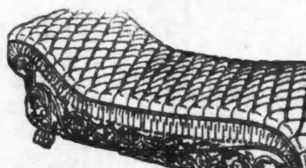
Johnson & Kesners $75 Cabinets— unser Preis, nur **$49.50**

Johnson & Kesners $65 Cabinets— unser Preis, nur **$39.90**

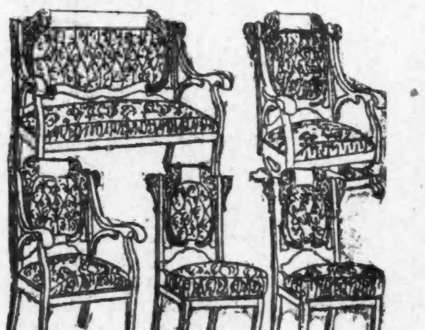
Johnson & Kesners Dresser Lager wird ohne Zweifel ein Aufregung in diesem Markte verursachen. Wir bringen einige der seltensten Werthe zum Verkauf, die wir je offerirt haben. Die Anspruchsvollsten können in dieser Art Waaren befriedigt werden. Johnson & Kesners Preise rangiren von $200 herunter auf $15— unsere Preise sind von $90 herab auf .. **$7.50**

Johnson & Kesners Davenport Sofas zu einem äußerst billigen Preis — und es sind viele sehr schöne in dieser Partie — 78 im Ganzen—von den meisten nur eines von jeder Sorte —

Johnson & Kesners $125 Davenports, uns. Preis **$79.50**
Johnson & Kesners $100 Davenports, uns. Preis **$67.25**
Johnson & Kesners $75 Davenports, uns. Preis **$49.75**
Johnson & Kesners $50 Davenports, uns. Preis **$34.25**
Johnson & Kesners $40 Davenports, uns. Preis **$21.00**

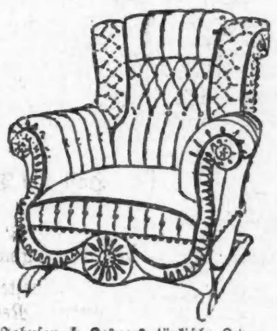


Johnson & Kesners Leder-Couches — niemals habt Ihr etwas so Schönes gesehen—jede einzelne absolut von bester Konstruktion und von uns garantirt — Johnson & Kesners Preise rangirten von $100 herunter bis auf $45 — unser Preis $50 bis herunter auf **$21.50**



Johnson & Kesners Parlor Suits (3 und 5 Stücke)—gerade 2 volle Wagenladungen davon, einschl. hunderte von einzelnen Stücken — in dieser Beziehung können wir wirklich Wunderbares leisten — jedes Stück ist neu und frisch und positiv von der bestmöglichsten Konstruktion— 3 und 5 Stück Suits — $100 Parlor Suits zu $50, $75 Parlor Suits zu $37.50, $50 Parlor Suits zu $25, $25 Parlor Suits zu **$12.50**

Ein weiteres Muster von Johnson & Kesners Parlor Suits — ihr Preis für dieses war $29.75 — unser Preis jetzt **$17.49**



Johnson & Kesners türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle — das prachtvollste Assortiment, das je in einem Möbel-Lager gezeigt wurde —

Johnson & Kesners $75 türkische Leder-Schaukelstühle — unser Preis **$48.75**

Johnson & Kesners $65 türkische Leder-Schaukelstühle — unser Preis **$42.00**

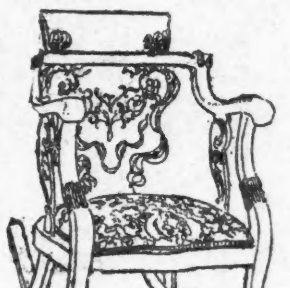
Johnson & Kesners $50 türkische Leder-Schaukelstühle — unser Preis **$33.25**

Johnson & Kesners $40 türkische Leder-Schaukelstühle — unser Preis **$26.50**

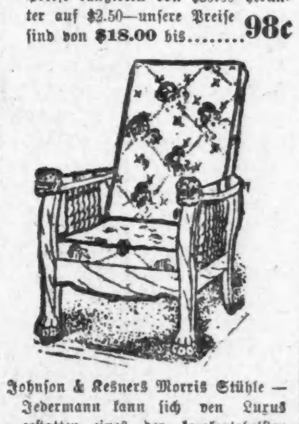
Johnson & Kesners $30 türkische Leder-Schaukelstühle — unser Preis **$19.75**

Johnson & Kesners $25 türkische Leder-Schaukelstühle — unser Preis **$17.50**

Johnson & Kesners Messing und eiserne Bettstellen. Die vielen Sachen, welche wir in dieser Partie haben, sind zu reichhaltig, um sie anführen zu können. Kommt her und überzeugt Euch selbst — das hübscheste Assortiment, das je in der Stadt gezeigt wurde. Hier ist ein Muster (wie Abbildung)—wir haben in dieser Saison hunderte dieser Bettstellen für $16.50 verkauft— der Johnson & Kesner Preis war $18.50, unser Preis **$10.95**



Johnson & Kesners Schaukelstühle — mehr als 1000 verschiedene Sorten in jeder denkbaren Politur und Konstruktion — Johnson & Kesners Preise rangirten von $30.00 herunter auf $2.50—unsere Preise sind von $18.00 bis **98c**

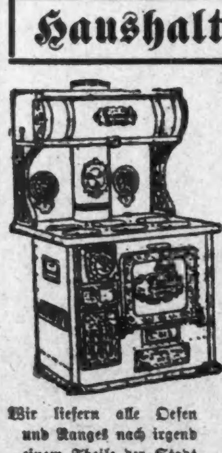


Johnson & Kesners Morris Stühle — Jedermann kann sich den Luxus gestatten, eines der komfortabelsten Stühle zu besitzen, der gemacht wird, wenn Ihr sie zu einem Preise kaufen könnt, wie wir sie am Montag offeriren—eine Ersparniß von genau 50 Prozent für Euch.

Johnson & Kesners Bücherschränke und Kombination Bücherschränke — mehr als 300 verschied. Entwürfe zur Auswahl—kaum zwei übereinstimmend— und Dutzende, die einen noch größeren Werth besitzen—Diese Schränke sind von dem feinsten viertelgesägtem Golden Oak gemacht, reichhaltige Handschnitzereien und polirt — ungewöhnlich große Sorte in jeder Beziehung. Johnson & Kesners Preis war $39.75— unser Preis **$23.69**

Johnson & Kesners Porzellan-Schränke und Sideboards — eine endlose Auswahl — Porzellanschrank von viertelgesägtem Golden Oak gemacht, reichliche Schnitzerei und handpolirt, doppelt gestärktes Bend End und Front Glas, 4 Ply Golden Oak Back, großer Spiegel aus franz. geschliffenem Glas in geschnitztem Top-Ornament—Johnson & Kesners Preis war $25—unser Preis **$11.95**

Haushaltungswaaren- und Oefen-Gelegenheit der Saison

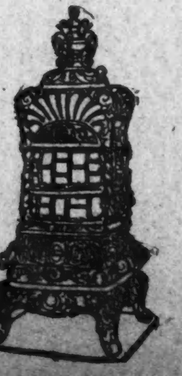


Unser Standard Stahl-Range, aus schwerer, kaltgerollter Stahlplatte gemacht — hat großen Oven u. Fire Box, Duplex Grate, komplet mit hohem Closet, sehr schön finished, **$22.95**

6zöll. glatte eiserne Ofenröhren, volle Längen **10c**

Unser Lager von Heizern ist in jeder Hinsicht komplet. Wir haben nur die besten Fabrikate, wie: Stewart, Art, Gold Coin u. s. w.

Wir liefern alle Oefen und Ranges nach irgend einem Theile der Stadt ab und setzen dieselben unentgeltlich auf.



Unser Preis-Heizer, großer Reflector Top, Duplex Grate, massiver Firepot, der durch die Seitenthüre herausgenommen werden kann, elegante Nickel-Verzierungen, die Urne ist schön, und die theuerste, die je auf einen Ofen dieser Sorte angebracht worden ist, **$24.95**

Individual Gas-Oefen, nickelplat. **15c**

Nr. 8 volle Größe schwere Zinn-Waschkessel, mit Kupfer-Rand u. -Boden **69c**

Rockford Patentmehl-Siebe **10c**

12 Rollen gute Qualität Toiletten-Papier für **10c**

11zöll. Maple Chopping Bowls **5c**

Doppelte Mincing-Messer — für **5c**

E. Z. Ofenschwärze — für **5c**

36zöll. holzgefütt. Crystal Ofenbretter **38c**

American Wringer Co.'s echte Colby Wringers— solide weiße Gummi-Rollen, zu **$1.69**

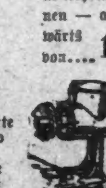
Schön lackirte Mehl-Behälter, **25c**

Importirte blaue und weiße Porzellan Salz-Behälter— **25c**

Unsere Challenge gemischte Hausfarbe, per Gallone **79c**

Mrs. Potts' nickelplattirte Bügeleisen, vollständiges Set von 3 Eisen, mit stets kaltem Griff **69c**

Galvanisirte eiserne Kehricht-Kannen — aufwärts von **1.19**

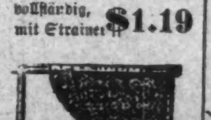


Landers Frary u. Clark's Universal Food Choppers, Nr. 0 zerhackt alle Arten von rohem und gekochtem Fleisch sowie Obst u. Gemüse **75c**

Gute Qualität hölzerne Weather Strips, p. 100 Fuß **35c**

6-Fuß Tritt-Leitern, gemacht aus norwegischem Tannenholz— für **25c**

Echte Brighton Fruchtpressen, gemacht aus Malleable Eisen und Stahl, vollständig, mit Strainer **$1.19**



Echte „No Sag" Folding Gardinen-Stretchers **45c**

Johnson & Kesners Bankerott-Vorhänge.

Spitzen-Gardinen und Portieren von dem Bankerott-Lager von Johnson & Kesner, 6. Ave. und 18. Str., New York — die größten Bargains in der Stadt.

Nottingham Spitzen-Gardinen, gute Sorten — Johnson & Kesners Preis, $1.00— Verkaufs-Preis **60c**

American Net Gardinen, Point de Calais und Irish Point Muster, in feiner Qualität — Johnson & Kesners Preis $2.75— Verkaufs-Preis **$1.25**

Ruffled Net Gardinen, von sehr feinem Net, mit vollen Ruffles, Battenberg Facon, Spitzen-Einsatz und Kante — Johnson & Kesners Preis $3.50 — Verkaufs-Preis **$1.98**

Echte Battenberg Gardinen, 3 Yards lang, 50 Zoll breit, Spitzen Einsatz und Kante mounted auf extra schwerem Net — Johnson & Kesners Preis $4.00 — Verkaufs-Preis **$2.98**

Point de Calais, Corded Arabe und Irish Point Gardinen, mit großer Sorgfalt hergestellt, sehr gut gemacht, von feinem Netz in hübschen Mustern, — Johnson & Kesners Preis, $6.00—Verkaufs-Preis **$3.75**

Mercerized Seiden Cord, große Sorte, alle Farben—Verkaufs-Preis, Yard **5c**

Handgemachte arabische, Renaissance und Brussels Gardinen — die großartigste Partie, prachtvolle Parlor-Gardinen — Johnson & Kesners Preis $11.00 — Verkaufs-Preis **$6.90**

Tapestry Portieres—ungeheure Auswahl, endlose Farben und Mustern — Johnson & Kesners Preis $5.00 — Verkaufs-Preis, Paar **$2.90**

Tapestries—900 Yards, assortirt — Johnson & Kesners Preis bis zu $1.50 — Verkaufs-Preis, Yard **35c**

Fenster Stangen — Eichen oder Mahogany, 4 Fuß lang, ½ Zoll im Durchmesser, mit Endstücken und Brackets—Johnson & Kesners Preis 15c — Verkaufs-Preis **5c**

Oil Opaque Rouleaux — 3 Fuß 3 Zoll breit, 7 Fuß 6 Zoll lang, an „Hortshorn" verbesserten Rollern befestigt, absolut die besten — Verkaufs-Preis **45c**

Silkoline — 36zöll. gemusterte Stoffe — Verkaufs-Preis, Yard **5c**

Schlichte Art Denims — 36 Zoll breit — Verkaufs-Preis, Yard **12c**

Unübertreffliche Bargains in Suits rc.

$15 Neue Herbst-Anzüge—Neue Effekte in Blouses und Etons — speziell neue Stoffe und Trimmings, die Jackets sind elegant mit Seide gefüttert — Skirts in neuem Schnitt und mit Percaline gefüttert — Montag zu $15 und **$20**

$4.98 für $8.50 neue Walking Skirts — Meltons, Kerseys, Hairline Streifen, alle Farben und schwarz, mit Flounce und Flare, Tailor stitched.

$5 Kleiderrock—aus ganzwollenem Cheviot, in schwarz, oberer Theil durchgängig tucked, volle Flounce, mit Percaline gefüttert, ausgezeichneter Bargain, $5.

$10 für $20 Taffeta seidene Kleiderröcke — besetzt, Accordion Pleating, appliqued, Ruchings und Flounces, gefüttert und ungefüttert, viele davon $20 werth, Montags-Verkauf, $10.

$8.90 für $16.50 Raglans — regenfestes und double-faced Tuch, Yoke Rücken, loser und halb-fitting Rücken, 56 bis 60 Zoll lang, nur für Montag, $8.90.

$8.75 für $15 Half-fitting Box Coats, mit Satin gefüttert, Pelzkragen und Revers, $8.75.

$2.75 für $6.75 Kersey Coats, Tailor-made, eng anschließender Rücken, mit Satin gefüttert.

Neue seidene u. wollene Herbst-Waists.

$5.00 schwarze seidene und Peau de Soie Waists, werth $8.50 — schwarze Waist für Damen, in feiner Qualität Taffeta Peau de Soie, tucked, corded und hohlgesäumt — nicht eine Waist in der Stadt, die hiermit verglichen werden kann — Montag **$5.00**

$2.95 franz. Flanell Waist, werth $5.00 — französische Flanell-Waist für Damen, vorne und hinten mit Knöpfen versehen, corded, tucked, hohlgesäumt und fancy tucked, Seiden-Front, in all den neuen Abend-Schattirungen — Montag **$2.95**

Flanell-Waist für Damen, in persischen u. Blumen-Mustern, Sammet-Kragen, Manschetten und fancy Yoke, werth $2, Montag **95c**

Unterzeug zu verlockenden Preisen.

29c Ecru gerippte gefließte Leibchen und Beinkleider für Damen — Stück **19c**

Silbergraue Seal-gefütterte schwere gefließte Leibchen und Beinkleider für Damen — werden anderswo zu 50c verkauft — unser Preis, Stück **39c**

Schwere gerippte Fließ gefütterte silbergraue Unterhemden u. Unterhosen f. Knaben — Größen 24 bis 34 — die Sorte, für die Ihr gewöhnlich 25c bezahlt — Stück **17c**

Silbergraue wollene Pleated Leibchen u. Beinkleider für Damen — eine angebrochene Partie von 65c und 75c Waaren — Stück **39c**

Extra schwere volle nahtlose fließgefütterte Strümpfe für Damen — unsere reguläre 19c Qualität — spezieller Preis **12½c**

Echte schwarze volle nahtlose baumwoll. Strümpfe für Kinder — Größen 6 bis 9 — speziell für Montag, Paar **8c**

Große Bargains in Kleidern

Schwarze und blaue Cheviot-Anzüge für Männer, alle Größen, von durchaus zuverlässigen Herbst und Winter schweren Cheviots, ungewöhnlich gut gemacht und gefüttert, ein Bargain zu $8.50 — speziell morgen **$3.75**

Schwarze und blaue Cheviots Hosen für Männer, alle Größen, 30 bis 44 Taille, alles schwere Winter-Stoffe, gut passend und gut gemacht, $2.00 werth — speziell morgen **69c**

$20 „Kitchener Yoke" und „Automobile" Ueberzieher — von den feinsten Stoffen gemacht, in extra langem Schnitt und voll, haben die breiten sloping Schultern, schräge Taschen und Skinners garantirte Atlas Futterstoffe. Eure Auswahl morgen entweder von dem einfachen oder dem Yoke-Rücken für nur **$10.00**

$3, $3.50 und $4 Kniehosen Anzüge für Knaben — eine allgemeine Räumung von allen Ansammlungen des ungeheuren Geschäfts während der letzten vier Wochen — alle Größen von 3 bis 15. Der größte Bargain-Verkauf von Knaben Kniehosen-Anzügen in der Geschichte des Großen Ladens — 500 Anzüge sowohl in doppelknöpfigen wie Vestee-Facons gehen morgen für $1.50. Sämmtlich neueste Facons — speziell **$1.50**

Kniehosen für Knaben, alle Größen, 4 bis 15, von durchaus ganzwollenen Cassimeres, fancy Cheviots und englischen Corduroys gemacht, 75c und $1.00 werth — speziell, morgen **29c**

Großer Spitzen- und Stickerei-Verkauf.

Ein Verkauf, den Ihr nicht verpassen solltet, denn wir machten einen riesigen Einkauf von allen einzelnen Stücken und Spitzen von angebrochenen Sets von einem New Yorker Importeur. Wir machten die Preise **5c** und **9c** die Yard. Die Spitzen bestehen aus:

Platt Valenciennes Spitzen —
Normandy u. Raised Valenciennes,—
Einsätze aller Art—
Cream Seide Spitzen—
Weiße u. Cream Galloons—
Torchon und Medici Spitzen—
Spitzen und Stickereien—
Bis zu 10 Zoll breit—alle kommen Montag zum Verkauf für 5c und 9c Yd., Extra-Raum u. Extra-Verkäufer.

Partie 1 — Spitzen u. Stickereien— werth bis 35c die Yard, per Yd. **5c**

Partie 2 — Spitzen u. Stickereien— werth bis 50c Yd., die Yard für **9c**

Ueberraschungen in Tafelgeschirr und Glas.

Dinner-Sets — engl. unterglasirte dekorirte Porzellan Dinner Sets — Blumenmuster—assort. Farben— werth $10.00—speziell **$6.48**

Dinner Sets — engl. und amerik. Porzellan — künstlerisch dekorirt — Gold Line Trimmings — 100 Stücke — werth $12.00 — Set, vollständig **$8.98**

Dinner Sets — österr. Porzellan—hübsch dekorirt — 102 u. 112 Stücke — gut werth $17.00, speziell, vollständiges Set **$12.98**

Brot- und Butter Teller—eine Auswahl von Facons, Größen u. Dekorationen—in österr. u. deutschem Porzellan—wth. bis zu $2 per Dtzd.—Ausw., Stück.. **7c**

Jardinieres, hochfein glasirte und blended Farben, spezieller Preis für Montag **10c**

Siegel Cooper & Co

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 13. Oktober 1901.

Für die „Sonntagpost".

Also doch!

(Burleske von Albert Weiße.)

Bei vielen Männern liegt der Grund zu einer Heirath darin, daß sie eigentlich gar keinen Grund haben, unverheirathet zu sein. Sobald sie diese Ueberzeugung gewonnen haben, daß keine Hindernisse mehr für sie existiren, dem Junggesellenstande Valet zu sagen, finden sie selbst oder ihre Bekannten für sie gewöhnlich sehr schnell dann auch die gewichtigsten Gründe, warum es durchaus erforderlich, wünschenswerth, vortheilhaft und rathsam ist, sich sobald wie möglich zu verheirathen. Es ergeht ihnen wie dem kleinen Minchen mit ihrer Puppe. Ehe sie in den Kindergarten ging und als ihr Papa noch draußen in der Vorstadt wohnte, wo sie keinen Umgang mit anderen kleinen Mädchen haben konnte, da war ihre Puppe ihr süßes „Baby," ihr liebes Engelchen, und sie wurde nicht müde, damit zu spielen. Als sie aber in dem Kindergarten die Puppen der anderen Mädchen sah, Puppen mit Glasaugen, Puppen, die „Mama" und „Papa" sagen konnten, Puppen, die beinahe so groß waren, wie sie selbst, da warf sie ihr Spielzeug in die Ecke, weinte und bat die Mama, ihr doch auch eine so schöne „Dollie" zu kaufen.

Solange der Junggeselle durch äußere Umstände gezwungen ist, keine Heirathsgedanken in sich aufkommen zu lassen, so ist er mit seinem Loos zufrieden; ja, er saugt aus der Giftblume des einsamen Standes den Honig des Vergnügens, der ihm das Leben versüßt und er lebt in dulci jubilo. Platzen die Knöpfe ab, wozu gibt's Patentknöpfe? Läßt ihn die Waschfrau im Stich, wozu gibt's Papierkragen und die ganze Hemdenbrust verdeckende Schlipse? Die Schrecken des Boardinghaustisches sind für ihn ein überwundener Standpunkt: mit den härtesten Steaks wird er spielend fertig, und den unvermeidlichen, aber undefinirbaren „Hash" legt er, ohne die Nase zu rümpfen, zu dem Uebrigen. Doch der stetige „Hash" wird widerlich, die Steaks sind hart, die säumige Waschfrau soll dieser und Jener holen, und die Erfinder von Patentknöpfen sind allesammt Esel, da die Knöpfe ja doch bloß Löcher in's Zeug reißen, sobald der Junggeselle eingesehen, daß er gar keinen Grund hat, länger ein solcher zu sein. Es wächst der Mensch nämlich mit seinen höheren Mitteln und er hat sich noch dazu auf die Zehen gestellt und bei seinen verheiratheten Nachbarn und Freunden in's Fenster geguckt. Da hat er, gerade wie das Minchen, schöne große Puppen gesehen, aber nicht blos mit Glasaugen, mit schönen lebendigen Augen, und sie haben nicht bloß „Papa," sondern liebe, süße Worte zum Papa sagen können und sie haben keine Patentknöpfe gebraucht, sondern die alte Sorte Blechknöpfe an die Kleider genäht und noch spät Abends die Kragen gebügelt. Das ist die Zeit, wenn der Junggeselle seiner Mama sagen möchte: „Mama, ich will auch solch' eine Puppe haben!"

Fridolin Zaghaft, der Held (?) unserer Geschichte, hatte keine Mama mehr — die war schon lange Zeit in Graceland. Dafür hatte er einen Freund und Nachbarn, den Schneider emeritus und jetzigen Hausbesitzer Wunderlich. Vor dem hatte er kein Geheimniß. Bisher wenigstens. Sein ganzes Leben lag wie ein aufgeschlagenes Buch vor den Augen seines Freundes. Aber er zögerte doch, seine Heirathsgelüste ihm zu verrathen; ja, er erröthete vor sich selbst bei dem Gedanken, wie solche wunderbare Wünsche in ihm aufsteigen und sich seiner bemächtigen konnten. Er sagte sich, er sei mit seinen fünfzig Jahren zu alt, mit seinem Höker und seinen Schielaugen zu häßlich, mit seinem Asthma, Rheumatismus und Nierenleiden zu ungesund zum Heirathen, kurz, er suchte alle Vernunftgründe, um sich die Heirathsgedanken zu bannen. Aber hatte er sie auf eine Stunde aus dem Sinn geschlagen, so kehrten sie in der nächsten mit verdoppelter Stärke zurück. Es half alles nichts. Er mußte sich dem Freunde offenbaren, denn, daß er ohne Wunderlichs Hilfe sich auch nur an die vorbereitenden Schritte zu einem solch' gefährlichen Wagniß, wie einer Heirath, herantrauen sollte, war ein Ding der Unmöglichkeit. Er war ja viel zu ängstlich und schüchtern und der bloße Gedanke, einer Weibsperson einen Heirathsantrag zu machen, machte ihn schwindlich.

Endlich faßte er sich ein Herz und gestand seinem Freunde, was in ihm vorging. Dabei machte er ein solch' zerknirschtes Gesicht, wie der reuige Sünder, der dem Priester eine Todsünde beichtet. Wunderlich hätte eher erwartet, daß die Welt in Trümmer gehe, als daß sein Freund Zaghaft den Entschluß fassen könne, zu heirathen. Als ehemaliger Theaterschneider und späterer Schmierendirektor hatte er die Kunst erlernt, seine Gesichtsmuskeln unter Kontrolle zu halten. Auf diese Errungenschaft war er stolz; wenn andere Leute sich halb todtlachten, blieb er kalt, wie eine Marmorstatue, und wenn sein Herz Gift und Galle spie, konnte er über sein Gesicht ein Lächeln der Zufriedenheit huschen lassen. Er verrieth daher in seinen Zügen nicht die geringste Verwunderung über diese so wunderbare Mittheilung. „So?" sagte er gelassen, „Du willst heirathen, das ist sehr vernünftig von Dir. Warum bist Du nicht schon früher auf den Gedanken gekommen?"

Zaghaft athmete erleichtert auf. Sein Freund schien gar nichts so Ungeheuerliches in seinem Vorhaben zu finden. „Ich konnte früher nicht an's Heirathen denken, wirklich nicht," betheuerte Zaghaft mit der Miene eines Schülers, der sein Zuspätkommen entschuldigt; „solange meine gute Mutter noch lebte, führte sie mir die Wirthschaft und ich hätte nie gewagt, ihr eine Schwiegertochter, die sie verdrängen müßte, in's Haus zu bringen. Durch ihre langwierige Krankheit und das Begräbniß war ich dann in Schulden gerathen; ich mußte eine Mortgage auf den kleinen Store hier aufnehmen und es hat mir lange genommen, meine Schulden zu bezahlen, denn Du weißt ja, daß in einem kleinen Kram mit Zigarren und Zeitungen der Profit nicht groß ist. Gott sei Dank, bin ich jetzt aber doch schuldenfrei und habe noch ein paar hundert Dollars auf der Bank."

„Hm" — machte der Schneider bedächtig und langte sich eine Regalia aus der „Showcase" — „hm, dies sind allerdings gute Gründe, warum Du nicht an's Heirathen gedacht h a s t, aber nun möchte ich auch die Ursache wissen, warum Du mit einem Male j e t z t daran d e n k s t?" —

„Man wird alle Tage älter...."

„Das weißt Du schon seit lange. — Das kann ich nicht als Grund für Deine plötzliche Sinnesänderung gelten lassen," entschied Wunderlich streng.

„Ich habe gesehen, wie glücklich viele verheiratheten Paare leben...."

„Gilt ebenfalls nicht als stichhaltig. Das war Dir auch früher bekannt."

„Nun, den eigentlichen Anstoß mag wohl die Frau Andreas gegeben haben. Wie Du weißt, besorgt sie schon seit 10 Jahren nach Mutters Tode mein bischen Wirthschaft so nebenbei und ich war ja immer ganz zufrieden mit ihr. Neulich war hier eine Hochzeit in der Nähe und wir kamen bei dieser Gelegenheit auf's Gespräch über's Heirathen. — Ich dachte, ich sollte auf den Rücken fallen, als sie dabei ganz unerwartet plötzlich sagte: „Ja, Mr. Zaghaft, ich habe mir die Sache auch überlegt, ich will mich doch wieder verheirathen. Bei der nächsten Gelegenheit greife ich zu!" „Herr! Du meines Lebens," dachte ich, „wenn die alte Schachtel so selbstverständlich annimmt, daß sie noch einen Mann bekommt, warum sollst Du denn keine Frau kriegen?" — Und seitdem sie mir diesen Floh in's Ohr gesetzt hat, kann ich die Heirathsgedanken nicht mehr los werden. Heirathet sie, so bin ich ja, so wie so, ohne Aufwartefrau und... und..."

„Hm" — machte der Schneider wiederum und legte sein Gesicht in so nachdenkliche Falten, wie ein Richter, der in einem schwierigen Rechtsfalle die Gründe für seine Entscheidung abgibt — „hm, die Sache wäre am einfachsten dadurch zu erledigen, daß Du sie heirathest. Du bist mit ihr ja seit Jahren bekannt und hast vielleicht die Kourage, ihr Dein Herz und Deine Hand anzubieten; bei jeder Andern würdest Du Reißaus nehmen, ehe Du noch drei Worte gesprochen. Heirathe sie, denn dadurch kommst Du ohne gefährliche Experimente zu einer Frau und sie zu einem Manne. Das tüchtige Frauenzimmer hat es jedenfalls reichlich um Dich verdient!"

Dies sagte er im Brustton der vollsten Ueberzeugung. Im Innern aber lachte trotz der Freundschaft für Zaghaft der Schelm in ihm, denn der Gedanke, diesen alten Pucklinski mit der langen, wie eine Hopfenstange dürren, Scheuerfrau Süßholz raspeln zu sehen, war doch gar zu köstlich. Zaghaft, trotz seiner geringen Werthschätzung seines eigenen Ichs, war empört über diesen Vorschlag, „dieses alte Gerippe" zu heirathen! Das fiel ihm denn doch lange noch nicht ein! Niemals! — Aber er wagte nicht, seiner Empörung in entrüsteten Worten Ausdruck zu verleihen. — Er wollte seinem Freunde und Bundesgenossen nicht vor den Kopf stoßen, sondern er ging bei seiner Weigerung wie die Katze um den heißen Brei, damit sie sich nicht die Zunge verbrennt. — Wunderlich aber kannte seinen Mann; er wußte, daß trotz der milden Form, in der Zaghaft seinen Vorschlag ablehnte, er diesen niemals veranlassen könnte, darauf einzugehen. — Zaghaft war nicht blos ängstlich, er war, wie alle beschränkten Menschen, auch dickköpfig. —

„Ich sehe schon", unterbrach er ihn, „daß Du die Frau Andreas unter keinen Umständen heirathen willst. Gut denn! — So werde ich anders Rath schaffen. Ich werde Dir eine Frau besorgen." —

Sprach's und überließ den bestürzten Ladenbesitzer, darüber nachzudenken, wie er das wohl fertig bekommen solle.

An diesem und dem nächsten Tage ließ sich Wunderlich in dem Laden nicht sehen. Das Wegbleiben seines Freundes erhöhte die Erregtheit und innerliche Angst, die den armen Zaghaft, seit er mit Heirathsgedanken umging, quälte. In den letzten zehn Jahren war kein Tag vergangen, an dem Wunderlich nicht auf längere, oder kürzere Zeit in seinem Geschäfte vorgesprochen hatte.

Was der wohl anstellen würde, um ihm eine Frau zu besorgen? — Er sprang vor Erregung alle Augenblicke hinter dem Ladentische hervor, und schaute auf die Straße nach der Richtung, aus welcher der Erwartete kommen sollte. Am dritten Tage, als er gerade in aller Herrgottsfrühe seinen roth angestrichenen Indianer als Lockvogel für die Liebhaber des edlen Krautes hinausrollte, klopfte ihm Jemand von hinten auf die Schulter.

„Helloh, Wunderlich," rief er, „endlich, endlich kommst Du?"

„Ich komme noch früh genug, denn die ersten Nummern werden doch wohl vor 9 oder 10 Uhr Morgens nicht vorsprechen."

„Nummern? Von was für Nummern sprichst Du?"

„Na, mein Gott, die Weibsbilder, die da im Heirathsbureau nach einem Manne suchen, werden doch alle der Reihe nach numerirt und der Nummer nach versorgt."

„Um Gotteswillen, Du bist doch nicht auf einer Heiraths-Office gewesen?"

„Ganz gewiß. Das ist der rechte Platz, für Dich eine Frau zu suchen. Die Weibsbilder, die es wirklich nöthig haben, einen Mann unter allen Umständen zu kriegen, gehen dahin, und eine Person, die Dich heirathen will, muß es doch — weiß Gott — s e h r, sehr nöthig haben!" —

„Und dann werden sie mir heute auf den Leib rücken?" ächzte Zaghaft.

„Ja. Weil Du doch einmal zu ängstlich bist, selbst auf die Brautschau zu gehen, so habe ich die Heirathsvermittlerin beauftragt, die ältesten Nummern, die um einen Mann zu bekommen, Alles thun, herzukommandiren. — Such' Dir eine Vernünftige aus, Zaghaft — good bye."

„Was?" schrie dieser in Verzweiflung, „Du willst mich jetzt in der Stunde der Gefahr allein lassen?"

„In Herzensangelegenheiten hat kein Dritter hereinzureden. Ich bin hier mehr, als überflüssig!"

Und er ging.

* * *

„Jawohl, der bin ich selbst." Mit dem Muthe der Verzweiflung hatte unser Freund diese Worte auf die Frage, ob er Herr Zaghaft sei, einer tief verschleierten Dame in Trauerkleidern, die etwa zwei Stunden später in seinen Store gerauscht kam, geantwortet. Die Dame lüftete ein wenig den Schleier, nur genug, um ihr Gegenüber besser sehen zu können, aber n i c h t genug, um ihr eigenes Gesicht der Beobachtung auszusetzen. „So?" sagte sie nach einer Weile aufmerksamer Musterung des Heiraths-Kandidaten. „So? Sie sind Mr. Zaghaft, und Sie wünschen, sich zu verheirathen?"

Zaghaft stotterte einige unzusammenhängende Worte.

„So? Sie stottern auch noch", fuhr sie fort, „Sie sind ja eine höchst begehrenswerthe Partie. — Sie tragen eine Regimentskasse (damit meinte sie seinen Buckel). Sie sehen mit dem rechten Auge in die linke Westentasche, (damit meinte sie sein Schielen). Sie stottern, allem Anschein nach sind Sie auch ein Dummerian, ein Einfaltspinsel— und da bildet sich die Heirathsvermittlerin ein, Sie seien eine passende Partie für mich. Ha! ha! ha! Für mich, die eine Frau in den besten Jahren ist. — Good bye!"

Damit jagte sie hinaus und schlug die Thüre zu, daß die Fensterscheiben klirrten. —

Beware of widows! zitirte Zaghaft den alten Willer und sank auf seinen Stuhl. Doch nur einen Augenblick blieb er darauf sitzen, dann sprang er erschreckt in die Höhe. Mit offenem Munde starrte er nach der Thür. Denn hinein wälzte sich ein Kolossus, ein Hünenweib von erschreckenden Dimensionen. Ohne weitere Umstände ließ sie sich auf den, vor dem Ladentische stehenden, Drehstuhl fallen, daß er in allen Fugen krachte. Dann ließ sie ihre kleinen Augen, die in dem aufgedunsenen Gesichte wie Fettaugen auf der Bouillon schwammen, in dem kleinen Store herumschweifen. Sie musterte die ganze Einrichtung genau, zuletzt erst fiel ihr Blick auf den Besitzer, der gerade im Begriff stand, sich hinter den Ladentisch zu ducken. „Das Geschäft gefällt mir ganz gut und Sie auch! Sie, süßes Männchen!" sagte sie und bemühte sich, ein verliebtes Gesicht zu machen, indem sie die Fettlappen ihrer Wangen ein wenig in die Höhe zog, die Nasenlöcher zukniff und den breiten Mund spitzte, als wenn's an's Küssen ginge. — Wenn Zaghaft Etwas haßte, dann waren es die schnapstrinkenden, ordinären eirischen Weiber. Daß diese Riesendame eine von der gefürchteten Sorte war, das bewies ihr Gesicht, denn die ganze Landkarte Irlands schien darauf abgedruckt zu sein, aber nicht in den Farben des glückverheißenden Shamrocks, sondern in dem wunderbaren Farbenspiel von Blau und Roth, das „Dublin Stout" und „Hot Scotsch" den Kelten auf Wange und Nase zaubert. —

„Wie heißen Sie denn mit Ihrem Taufnamen", fuhr sie fort, „den anderen kann ja doch kein Christenmensch aussprechen!" „Ich heiße Maggie Dougherty. Nennen Sie mich nur Maggie." — Damit machte sie einen Knix, daß der ganze Fußboden dröhnte und die Zigarrenkisten durcheinander gerüttelt wurden. In der Noth frißt der Teufel Fliegen, der Ertrinkende greift zum Strohhalm, der Hase wehrt sich in Todesangst gegen den verfolgenden Hund, und den dümmsten Menschen kommen in der höchsten Gefahr oft die vernünftigsten Gedanken, die ihn daraus erretten. —

„Ich ... ich ... heiße überhaupt nicht", stotterte unser Freund, dem soeben solch ein Einfall gekommen war, „ich heiße überhaupt nicht ... das heißt ich heiße Fritz Müller ... aber ich bin nicht der Heirathskandidat ... der Besitzer von diesem Store, der Mr. Zaghaft ... ich bin bloß sein Clerk ... und habe eine Frau und 8 verwaiste Kinder ..."

„God bless my soul", rief die gigantische Erinstochter, „die arme Frau! Begorra! wann kommt denn der Boß zurück?"

„Das kann ich nicht genau sagen!" (Das Lügen ging schon leichter.)

„Wo ist er denn hingereist?"

„Nach Australien!"

„Nach Australien?" schrie die Frau jetzt auf. „So? Nach Australien ist er gereist und gestern läßt er der Heirathsvermittlerin sagen, daß sie ihm eine Frau zur Ansicht schicken soll! Wenn ich den verdammten Dutschman je unter meine Finger bekomme, dann ..."

Sie schwang drohend ihren Regenschirm, der einer gewöhnlichen Familie von Vater, Mutter und drei Kindern bequem Schutz gegen die Unbilden der Witterung geboten hätte, und zwei zerbrochene Scheiben fielen aus dem „Showcase". —

Den angerichteten Schaden weiter nicht beachtend, fuhr sie giftig fort: „Warum ist er denn eigentlich nach Australien gereist, der Humbugger, der Schwindler?"

„Er hat plötzlich gestern Nacht die Schwindsucht gekriegt", log Zaghaft jetzt schon ganz munter; „und der Arzt hat ihm als letzte Rettung gerathen, so schleunig wie möglich das Klima zu wechseln."

„Wann ist er denn abgereist?" forschte sie weiter. —

„Abgereist ist er wohl noch nicht! Der Zug nach St. Francisco geht erst um 11 Uhr ab. Wenn Sie ihn durchaus sprechen wollen, so eilen Sie nach dem Union-Depot, vielleicht können Sie ihn noch abfangen." —

Mit einem wahren Triumphgeheul stürzte sie hinaus und rannte dabei gegen Wunderlich, der vorgeblich kam, um seine vergessene Tabaksdose zu holen, thatsächlich aber nur aus Neugierde, weil er förmlich darauf brannte, auszufinden, wie seinem Freunde die Suppe schmeckte, die er ihm eingebrockt hatte.

„Hast Du Dir diese Dame als Herzenskönigin erkoren?" fragte er in so gleichgiltigem Tone, als wolle er wissen, ob Zaghaft diese oder jene Sorte Zigarren bestellt habe.

„Nein! Nein!" schrie der arme Kerl in Verzweiflung. „Diese nicht, — und eine andere auch nicht — und überhaupt keine."

„Herr! Du meines Lebens, — was hast Du angerichtet? Das sind ja die leibhaftigen Drachen ..."

„Na verzage nur nicht", fiel ihm Wunderlich in's Wort, „das gute Ende kommt hinter nach; es werden noch sehr Viele ihr Erscheinen machen."

„Noch sehr Viele?" stöhnte Zaghaft. — Der Gedanke an den soeben überstandenen Kampf und die Aussicht, denselben noch viele Male durchmachen zu müssen, gab ihm den Muth der Verzweiflung. Er ließ den sonst dem geistig überlegenen Freunde gegenüber immer bewiesenen Respekt und alle Aengstlichkeit fallen und schrie wüthend: „Du bist daran Schuld, daß mir diese verdammten Weibsbilder auf den Leib rücken, Du ganz allein! Sieh' Du jetzt zu, wie Du mit ihnen fertig wirst. — Ich lege mich in's Bett, ich bin vor Aerger krank, schwer krank. — Paß auf den Store gut auf und bringe mir Abends nach Geschäftsschluß den Schlüssel."

Sprach's, sprang die Treppe zu seiner Wohnung hinauf, und legte sich in's Bett. —

Wunderlich rieb sich vergnügt die Hände, lachte innerlich, während er seiner Gewohnheit gemäß ein recht besorgtes Gesicht machte und dachte: „Laß sie nur kommen; zum Vergraulen bin ich gerade der rechte Mann. Wozu bin ich denn Theaterschneider und Theaterdirektor gewesen? Wie der Thierbändiger beim Geheul der wilden Bestien, muß ein Theaterdirektor auch bei jedem Ausbruch der weiblichen Zornausbrüche kalt zu bleiben lernen!" — Seine Reflexionen wurden durch einen kleinen Knirps unterbrochen, der sich Zigaretten kaufen wollte. Er verweigerte die Annahme des vom Kunden offerirten Nickels und sagte: „Spring einmal da herüber in's große Tenementhaus und sage der Waschfrau Andreas, sie solle gleich herüberkommen, der Mr. Zaghaft sei sehr krank. —

Der sofort herbeigeeilten Frau gegenüber mußte Zaghaft die einmal angenommene Rolle des Schwerkranken weiter spielen; er klagte über alle möglichen Schmerzen in seinen Gliedern, über Athemnoth und Magenkrämpfe, und die gute Frau machte sich sofort mit der größten Bereitwilligkeit und Sachkenntniß an die Herstellung von allerlei Hausmitteln und legte heiße Umschläge auf die schmerzenden (?) Glieder, während sie aufrichtig gemeinte Trostworte dem Leidenden spendete.

Unterdessen sprachen, wie erwartet, noch viele Heirathskandidatinnen im Laden vor; aber sie gingen auch wieder, denn Wunderlich verstand es meisterlich, sie zum Rückzug zu zwingen, indem er ihnen einfach erklärte, sie entsprächen den hohen Anforderungen nicht, die er an seine zukünftige Frau stelle. Wurden sie dann grob, so wurde er es noch mehr, und zwar so wundervoll grob, wie es nur ein Schmierenleiter werden kann, der seiner „Naiven" einen Vorschuß abschlägt.

Endlich aber fand er doch seinen Meister, oder besser gesagt, seine Meisterin in der Grobheit. Die eirische Heldendame, deren Bekanntschaft wir vorher gemacht haben, kam wuthschnaubend und mit dem gefährlichen Schirme herumfuchtelnd in den Laden gesaust und fuhr auf den Heirathskandidaten-Stellverteter mit der höflichen Frage los, wo denn der „schieläugige Dötschmann," der Krüppel, stecke, der sich verläugnet und sie nach dem Bahnhofe genarrt habe?

„Sie meinen den Besitzer dieses Ladens, den Mr. Zaghaft?" fragte Wunderlich mit dem freundlichsten Lächeln, während er am liebsten die freche Person hinausgeworfen hätte, davon aber doch im Hinblick auf ihre Körperkonstitution Abstand nahm.

„Jawohl," schrie sie, „das ist der Lump — bad luck to him — der eine arme Wittfrau zum Besten haben will. Wo ist er?"

„Er ist krank und liegt oben im Bett," sagte Wunderlich kleinlaut.

„Was, Sie Schwindler, krank? Erst war er gar gar nicht er selber, sondern sein Clerk, dann ist er nach Australien gereist, und jetzt sind Sie sein Clerk und er liegt im Bett! O, Ihr Lügenbrut! Aber ich will die Wahrheit ausfinden. Vorläufig bleibe ich hier und wenn er sich sehen läßt, Gnade ihm Gott!"

Wunderlich schwor hoch und theuer, Mr. Zaghaft sei wirklich krank, er werde heute bestimmt nicht mehr zu sprechen sein! Alles vergeblich. Sie faßte „festen" Sitz auf dem Drehstuhl und schlug jeden Versuch Wunderlichs, seinen Platz hinter dem Ladentisch zu verlassen, erfolgreich mit ihrem Paraplui ab, da sie fürchtete, er wolle auf die Straße springen, um Polizei zu requiriren.

„Donnerwetter!" dachte der solchergestalt Belagerte, „die ist mir über. Was in aller Welt soll ich bloß anfangen?"

In diesem Augenblick ging die Thüre auf und die Aufwartefrau des Kranken stürzte mit allen Zeichen des Schreckens in den Laden.

„Herr Gott!" schrie sie, „beim Mr. Zaghaft sind die Pocken ausgebrochen, laufen Sie, stürzen Sie zum Doktor. Ich kann nicht, mir zittern die Knie."

Wäre der Blitz vor ihr eingeschlagen, schneller hätte die Riesendame nicht aufspringen und zur Thüre hinausfliegen können.

„Die Dame ist ohne Abschied weggegangen," sagte Wunderlich mit finsterer Miene, als ärgere er sich, daß sie diese Höflichkeitsformel unterlassen habe. Dann fuhr er fort: „Aber, sagen Sie einmal, wie sind Sie auf diese kapitale Idee gekommen?"

„Die Frauensperson hat ja so geschrieen, daß mein Bräutigam und ich oben jedes Wort gehört haben, und da haben wir Sie doch nicht in der Patsche sitzen lassen wollen und haben uns die Pocken zu Ihrer Befreiung ausgedacht."

„Ihr Bräutigam?"

„Na ja, Mr. Zaghaft und ich haben uns soeben verlobt. Er meinte, so wäre es doch am einfachsten, für ihn eine Frau und für mich einen Mann zu bekommen, und ich war derselben Meinung."

Das war die zweite Niederlage, die Wunderlich heute erlitt; die eirische Heldendame war ihm an Grobheit, und diese Waschfrau an Verstellungskunst überlegen. Er wußte, daß es seit zehn Jahren dieser Frau Herzenswunsch gewesen war, Mrs. Zaghaft zu werden, und jetzt machte sie ihm diese Mittheilung, als erzähle sie ihm das gleichgiltigste Ding von der Welt. Aber er wollte ihr mit derselben Münze auszahlen. „Na ja," sagte er daher ganz gleichgiltig, „Sie sind ja auch die Nächste dazu." Dann schrieb er auf eine Showcard: „Wegen Verlobung des Besitzers heute geschlossen," hing dieselbe an's Fenster, schloß die Thüre und gab ihr den Schlüssel.

Moral: Man macht so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf und findet sie, und läßt das Veilchen ungepflückt, das hier am Wege stehet.

Der Halunke.

(Von Anton Tschechow.—Aus dem Russischen von Stefania Goldenring.)

Vor dem Untersuchungsrichter steht ein kleiner, fürchterlich ausgedörrter Bauer im bunten Hemd und geflickten Hosen. Sein behaartes und pockennarbiges Antlitz und die Augen, die man unter den dichten, vorstehenden Brauen kaum sieht, tragen den Ausdruck düsterer Rauheit. Auf seinem Kopf ist ein Schopf lange nicht mehr gekämmter, zerzauster Haare, und das verleiht ihm ein noch rauheres, spinnenhaftes Aussehen. Er ist barfuß.

„Denis Grigorjew!" beginnt der Untersuchungsrichter. „Komm näher heran und antworte auf meine Fragen. Am 7. Juli dieses Jahres faßte Dich der Bahnwärter Iwan Semjonow Akinsow, als er des Morgens die Strecke an der 141. Werst passirte, dabei ab, wie Du die Schraubenmutter losschraubtest, mit der die Schienen an den Schwellen befestigt werden. Hier ist die Schraube! ... Mit dieser Schraube hat er Dich arretirt. War es so?"

„Wie?"

„Hat sich alles so zugetragen, wie Akinsow berichtet?"

„Gewiß, es war so."

„Gut. Weshalb hast Du die Schraube losgedreht?"

„Wie?"

„Gieb mal das Wort „Wie" auf und antworte auf die Frage: warum hast Du die Schraube losgedreht?"

„Wenn ich sie nicht brauchte, dann hätte ich es nicht gethan", gibt Denis heiser zur Antwort und starrt zur Decke.

„Wozu brauchtest Du denn diese Schraube?"

„Die Schraube? Wir machen Bleigewichte daraus! ..."

„Wer ist das — wir?"

„Wir, das Volk ... Das sind die Klimower Bauern!"

„Höre, mein Freund, gib Dich nicht für einen Idioten aus, sondern sprich zur Sache. Es hat keinen Sinn, hier von Bleigewichten zu lügen!"

„Mein Lebtag habe ich nicht gelogen, und hier lüge ich", stammelt Denis und zwinkert mit den Augen. „Kann man sich denn ohne Bleigewicht behelfen, Euer Gnaden? Kein lebendiger Fisch schwimmt an der Oberfläche, oder er müßte den Teufel im Leibe haben. Ich lüge?" lächelt Denis. „Der Barsch, der Hecht, der Aal verweilen stets in der Tiefe, und wenn einmal einer nach oben kommt, dann wird er leicht von großen Fischen gefangen, aber das geschieht selten; in unserem Flusse leben keine großen Fische, sie haben zu wenig Raum."

„Warum erzählst Du mir von Fischen?"

„Wie? Sie haben doch selber darnach gefragt! Bei uns angeln auch die Herren auf diese Weise. Der einfachste Bursche wird nicht ohne Bleigewicht angeln. Wer sich nicht darauf versteht, der wird natürlich auch ohne Bleigewicht angeln. Für die Dummen gibt es keine Gesetze! ..."

„So sagst Du, daß Du diese Schraube losgedreht hast, um ein Bleigewicht daraus zu machen?"

„Was ist denn dabei? Doch nicht, um damit Würfel zu spielen."

„Dazu konntest Du aber Blei nehmen oder eine Kugel, oder irgend einen Nagel."

„Blei findet man nicht auf der Straße, das muß man kaufen, ein Nagel aber taugt dazu nicht. Eine Schraube ist das Beste ... Sie ist schwer und hat auch ein Loch! ..."

„Wie dumm er sich stellt! Als wäre er gestern geboren oder vom Himmel gefallen. Verstehst Du denn nicht, Dummkopf, wohin dieses Losschrauben führt? Hätte es der Wächter nicht bemerkt, so wäre der Zug möglicher Weise entgleist, Menschen wären getödtet! Du hättest Menschen getödtet!"

„Gott behüte, Euer Gnaden! Weshalb tödten? Sind wir denn Spitzbuben, haben wir nicht die heilige Taufe erhalten? Gott sei Dank, guter Herr, wir sind so alt geworden und haben nicht allein niemals getödtet, sondern es ist uns auch nie nur der Gedanke gekommen ... Rettung und Hilfe, Himmelskönigin ... Was glauben Sie!"

„Wodurch entsteht denn Deiner Meinung nach ein Eisenbahnunglück? Es genügt, zwei, drei Schrauben loszudrehen, und die Entgleisung ist da!"

Denis lächelt und blickt den Untersuchungsrichter ungläubig an.

„Ach! Seit vielen Jahren drehen wir alle aus dem Dorfe die Schrauben los, und der Herr hat uns beigestanden, plötzlich soll's Entgleisung ... Menschenmord geben ... Wenn ich eine Schiene fortgenommen oder einen Balken über das Geleise gelegt hätte, dann könnte der Zug vielleicht umstürzen, aber wegen einer lumpigen Schraube!"

„So begreife doch, daß die Schienen mit Schrauben an den Schwellen befestigt werden!"

„Das verstehen wir doch ... Wir drehen nicht alle los, lassen viele stecken ... Wir gehen nicht ohne Verstand vor ... gewiß verstehen wir."

Denis gähnt und bekreuzt den Mund.

„Im vorigen Jahr ist hier ein Zug entgleist", sagte der Untersuchungsrichter. „Jetzt ist es begreiflich, wieso."

„Wie beliebt?"

„Jetzt, sage ich, ist es begreiflich, wieso im vorigen Jahr ein Zug entgleist ist ... Ich verstehe!"

„Dafür sind Sie ein gebildeter Mann, um zu verstehen. Gott wußte, wem er Verstand gab. Sie haben alles genau angehört und beurtheilt, während der Bahnwärter, ein Bauer ohne den geringsten Verstand, Einen am Kragen packt und mitschleppt! Erst soll er über alles klar sein und dann mitschleppen. Es ist bekannt — ein Bauer hat Bauernverstand. Bitte, schreiben Sie auch auf, Euer Gnaden, daß er mir zwei Hiebe in die Zähne und in die Brust versetzt hat."

„Als man bei Dir nachforschte, fand man noch eine Schraube. An welcher Stelle und wann hast Du diese losgeschraubt!"

„Meinen Sie die Schraube, die unter dem rothen Koffer lag?"

„Ich weiß nicht, wo sie bei Dir lag, aber sie wurde gefunden. Wann hast Du sie losgeschraubt?"

„Die habe ich nicht losgeschraubt, die gab mir Ignaschka, des krummen Semjon Sohn. Ich spreche von der Schraube, die unter dem Koffer lag, die andere aus dem Schlitten im Hofe habe ich zusammen mit Mitrofan abgeschraubt."

„Mit was für einen Mitrofan?"

„Mit Mitrofan Petrow. Haben Sie nicht von ihm gehört? Er verfertigt Netze und verkauft sie den Herren. Er braucht viel solcher Schrauben, für jedes Netz etwa zehn Stück."

„Höre, Paragraph 1081 des Strafgesetzbuches sagt, daß für jede absichtlich ausgeführte Beschädigung der Eisenbahn, die den über die Strecke fahrenden Zug in Gefahr bringen kann, sofern der Schuldige wußte, daß ein Unglück verursacht werden muß — verstehst Du? wenn er es wußte! Dir aber konnte es nicht unbekannt sein, wozu das Entfernen der Schrauben führt — der Schuldige mit Zuchthaus bestraft wird."

„Natürlich, Sie wissen es besser.... Wir sind ungebildete Menschen.... was verstehen wir denn?"

„Du verstehst Alles! Du lügst, verstellst Dich!"

„Weshalb sollte ich lügen? Fragen Sie im Dorf, wenn Sie nicht glauben. Ohne Gewicht angelt man nur Schleie, Gründlinge, aber auch hierfür nimmt man lieber Gewichte."

„Erzähle noch vom Haifisch!" lächelt der Untersuchungsrichter.

„Haifische gibt's bei uns nicht. Wenn wir mit dem Netz ohne Gewicht über dem Wasser nach einem Schmetterling fahnden, dann findet sich ein Wassermolch, aber auch nur selten."

„Nun schweige aber...."

Es folgt Schweigen. Denis steht unruhig, starrt auf den Tisch mit dem grünen Tuch und zwinkert unaufhörlich mit den Augen, als sähe er nicht das Tuch, sondern die Sonne vor sich. Der Untersuchungsrichter schreibt schnell.

„Darf ich gehen?" fragt Denis nach einigem Schweigen.

„Nein, ich muß Dich festnehmen und in's Gefängniß schicken."

Denis hört auf, zu zwinkern, zieht seine dichten Augenbrauen zusammen, und sieht den Beamten fragend an.

„Wie denn, in's Gefängniß? Euer Gnaden! Ich habe keine Zeit, ich muß zum Jahrmarkt, um dem Egor drei Rubel für Speck abzunehmen."

„Schweige, störe mich nicht!"

„In's Gefängniß. Wenn ein Grund vorhanden wäre, so würde ich gehen, so aber.... man lebte ganz ruhig.... Wofür? Ich habe nicht gestohlen und keine Schlägerei gehabt. Und wenn Sie wegen der ungetilgten Schuld Verdacht haben, Euer Gnaden, so glauben Sie dem Dorfschulzen nicht. Fragen Sie den Vorsteher.... Er trägt kein Kreuz, der Schulze...."

„Schweige!"

„Ich schweige so wie so," brummt Denis. „Und was der Dorfschulze im Rapport gelogen hat, das will ich unter dem Eid.... Wir sind drei Brüder: Kusma Grigorjew, Egor Grigorjew und ich, Denis Grigorjew...."

„Du störst mich.... He, Semjon!" ruft der Untersuchungsrichter. „Führe ihn ab."

„Wir sind drei Brüder," stammelt Denis, als zwei starke Soldaten ihn fassen und aus der Stube führen. „Ein Bruder ist für den anderen nicht verantwortlich.... Kusma zahlt nicht, und Du, Denis, sollst Rede stehen. Schöne Richter! Der selige Herr General ist todt, Du mein himmlisches Reich, sonst würde er Euch zeigen, Euch Richtern.... Man muß mit Verständniß richten, nicht blindlings.... Wenn Du mich auch schlägst, thut nichts, aber ich muß wissen, daß es nicht umsonst ist, daß Du nach Deinem Gewissen verfährst."

Ein Schuldschein aus Gazellenleder

Zu den Ueberraschungen, die der Wüstensand Egyptens immer wieder spendet, gehören auch drei griechische Urkunden, die nicht auf Papyrus geschrieben sind, sondern auf einem noch viel dauerhafteren Material, auf Leder. Zuerst schenkte man den weißlichen Lederstücken, die einem Fellachen zu Gebelein in Ober-Egypten abgekauft waren, wenig Beachtung, bis ein österreichischer Gelehrter sie im Museum zu Gizeh sah und Schriftzüge auf ihnen bemerkte. Sie stammen ohne Zweifel aus Nubien, sind aus dem sechsten nachchristlichen Jahrhundert und geben uns Kunde von dem Volksstamme der Blemyer und dem Hofstaate seiner Häuptlinge. Die eine beginnt so: „Ich, Argon, Sohn des Laize, Silberarbeiter, habe von Dir, Noiamek, in ziemlich schwerem Kleingelde Goldstücke 11, sage elf, und nicht mehr erhalten, und werde Dir diese geben, wann Du es wollen wirst," ist also ein richtiger Schuldschein, für den ja das dauerhafte weiße Gazellenleder besonders geeignet erscheint. Auch eine koptische Urkunde, auf Krokodilleder geschrieben, ist kürzlich bekannt geworden. Uebrigens war das Leder als Schreibmaterial schon im ältesten Egypten durchaus nicht unbekannt, wie denn in der Bauinschrift des uralten Tempels zu Denderah ein Plan dieses Gebäudes auf Thierhaut gezeichnet erwähnt wird und wie König Thutmosis III., um 1500 v. Chr., die Nachricht von seinem großen Siege über die Syrer zu Megiddo auf eine Lederrolle im Tempel des Ammon verewigen ließ.

— In den Hafen der Ehe sollst Du nicht einlaufen wollen, ehe Du die hohe See des Lebens gesehen hast.

Der goldene Dolch.

Kriminal-Roman von Fergus Hume.

(11. Fortsetzung und Schluß.)

„Dolan ist doch wohl zu Hause?“ flüsterte Rixton Conway zu, als sie an des Letzteren Thür vorbeikamen.

„Gewiß. Er kam vor fünf Uhr, ehe ich das Haus verließ. Möchten Sie, daß er mit hinaufkommt, und Ward identifizirt?“

„Ist gar nicht nöthig! Das wird schon Madrazo besorgen.“

Der Peruaner sah bleich und verstört aus, als er die Thür öffnete und die vier Herren in sein Wohnzimmer führte. Er hatte keine Lust zum Sprechen und stammelte nur ein paar abgerissene Worte, daß er Ward um neun erwarte. Dann verfiel er wieder in dumpfes Hinbrüten. Keiner seiner vier Besucher munterte ihn zur Unterhaltung auf. Auch diese verhielten sich stumm. Die Luft im Zimmer schien wie mit Elektrizität geladen, das Tragische der Situation versetzte Jeden in eine mehr oder minder gewaltige Erregung. Rixton beherrschte das Ganze; er wies Crate einen Platz dicht neben der Korridorthür an, um Ward, falls dieser „Lunte“ merkte, den Rückzug abzuschneiden. In gleicher Weise und zu gleichem Zwecke erhielt Duncan seinen Platz neben der Thür des Wohnzimmers. Madrazo fiel die Aufgabe zu, seinen Freund einzulassen. Rixton setzte sich in einen Stuhl, die Augen auf die Uhr geheftet. Conway zog ebenfalls seine Uhr hervor.

Die Minuten schlichen den Anwesenden so träge dahin, daß sie ihnen eine Ewigkeit dünkten. Es schlug neun: kein Ward. Fünf Minuten nach neun: kein Ward. Schon richtete Rixton seine scharfen Augen durchbohrend auf das fahle Antlitz Madrazos, um zu ergründen, ob dieser vielleicht eine Doppelrolle spiele — als der schrille Klang der elektrischen Glocke ertönte. Tief Athem holend und mit einem katzenartigen Sprung eilte Madrazo auf die Thür zu. Man hörte ihn öffnen und ein paar Worte mit seinem Besucher wechseln. Dann ging die Stubenthür auf und Madrazo erschien mit seinem ihm auf dem Fuße folgenden Begleiter — einem fremden Manne, groß, schwarz, mit gelber Gesichtsfarbe, Madrazo ziemlich ähnlich.

„Ah!“ begann Rixton, sich erhebend, als das Paar die Thür hinter sich geschlossen hatte, „freue mich, Sie zu sehen, Herr Ward!“

Ward stieß einen wilden Fluch aus, als er wahrnahm, daß er in eine ihm gestellte Falle gegangen war, warf dem zusammenknickenden Madrazo einen funkelnden Blick zu und steckte dann die Hand in die rechte Tasche seines ziemlich weiten Beinkleides. Bevor er jedoch seinen Revolver herausziehen konnte, hatte Crate, der gleich hinter ihm eingetreten war, seine beiden Arme gepackt; in demselben Augenblick sprang auch schon Duncan mit den Handfesseln hinzu — eine Fluth von Flüchen, ein kurzes, heftiges Ringen, und binnen noch nicht einer Minute stand Julius Ward mit auf dem Rücken gefesselten Händen hilflos da.

„Der Teufel soll Sie holen, Madrazo!“ knirschte er. „Das sollen Sie mir büßen.“

In diesem Augenblick trat Rixton herzu und lenkte Conways Aufmerksamkeit auf den Mann, dessen weicher, breitrandiger Filzhut zu Boden gefallen war.

„Nun, Conway, kennen Sie ihn?“ fragte Rixton.

„Nein.“

Da fuhr Rixton mit der Hand über des Fremden Gesicht und riß ihm das falsche Haupthaar, die falschen Augenbrauen und den schwarzen Schnurrbart herunter.

„Kennen Sie ihn jetzt?“

„Dolan, Dolan!“ schrie Conway entsetzt auf.

„Jawohl,“ versetzte Rixton lächelnd. „Patrick Dolan, alias Julius Ward, Dieb und Mörder.

29. Kapitel.

Seines falschen Gefieders beraubt, stand Dolan schwer keuchend vor seinen Gegnern. Die künstliche gelbe Farbe seiner Haut stand in seltsamem Gegensatz zu seinem rothen Haar. Einige Augenblicke war er infolge der unvermutheten Ueberrumpelung wie betäubt und sah sich wie eine gefangene wilde Bestie, die zu entschlüpfen sucht, im Zimmer um. All' die Geschmeidigkeit, Unterwürfigkeit und Ehrerbietung des Musterdieners war verschwunden und der Mann stand in seiner wahren Gestalt da. Ueberwältigt, gefesselt, mit dem unordentlichen Haar und seinen verzweifelten Blicken bot er einen nichts weniger als angenehmen Blick.

Duncan und Crate standen mit grimmiger Genugthuung in Blick und Haltung zu seinen beiden Seiten, Rixton und Conway sahen ihm Beide in's Gesicht, der Eine ruhig und gelassen wie immer, der Andere mit einem Ausdruck von Abscheu und Entsetzen, und in der Nähe, in einem Stuhl, in sich zusammengesunken, saß Madrazo, dessen verstörtes Gesicht und schlotternde Glieder namenlose Furcht verriethen. Auf dem Letzteren blieben Dolans Augen schließlich auch ruhen und als er den jämmerlichen Ausdruck des Peruaners bemerkte, brach er in schallendes, höhnisches Gelächter aus.

„Sie brauchen nicht zu zittern wie ein gepeitschter Hund, Madrazo,“ schrie er wild, „meine Hände sind ja leider gefesselt! Ich kann Ihnen damit kein Leid zufügen. Ich wünschte, ich könnte diesem verf— Judas die Verrätherzunge aus dem Halse reißen. Lassen Sie mich einen einzigen Augenblick frei,“ fügte er mit einem Blick auf Rixton hinzu, „damit ich diesem elenden Hund den Garaus mache!“

„Das wollen wir lieber bleiben lassen, mein Lieber,“ entgegnete Rixton, trat näher an den Gefangenen heran und nahm ihm den Revolver aus der Tasche. „Mit diesem Ding da könnten Sie mehr als Einen tödten.“

Mit funkelnden Augen schaute Dolan auf die Waffe, die Rixton auf den Tisch legte. „Hätte ich meine Finger nur einen einzigen Moment früher auf den Drücker legen können, dann hätten Sie mich nicht so leicht gekriegt. Aber dieser Mann packte mich von hinten. Oh, ich mache Ihnen keine Vorwürfe, Herr Rixton! Mit Ihnen ist das etwas Anderes. An Ihrer Stelle hätte ich ganz ebenso gehandelt. Aber diese feige Bestie dort, dieser elende, erbärmliche Hund, der mich verrathen hat!“

„Ein Mann Ihres Charakters hat kein Recht, ihn zu verdammen.“

„Ja, das sagen Sie,“ entgegnete der Gefangene. „Ich bin ein schlechter Kerl, ich gebe es zu — ich bin ein Dieb, ein Schuft, ein Falschspieler — aber noch nie in meinem Leben habe ich einen Mann verrathen, der mir vertraute!“

„Sie vergaßen, sich auch den Titel eines Mörders beizulegen,“ fiel Rixton scharf ein.

„Beweisen Sie das 'mal erst. Wen soll ich ermordet haben?“

„Erstens Don Felipe Tejada,“ antwortete Duncan, zum ersten Male das Wort ergreifend. „Ich habe einen Verhaftungsbefehl, Sie wegen dieses Mordes nach Lima zu bringen. wo man Ihnen den Prozeß machen wird. Sie werden wohl selber errathen können, wie der enden wird.“

„Mit einem Priester und einem Strick, he?“ entgegnete Dolan frech. „Pah, ich habe dem Tod schon viel zu oft in's Auge gesehen, um mich davor zu fürchten. Und übrigens,“ fügte er bedeutungsvoll hinzu, „findet man auf so einer Reise manchmal die schönste Gelegenheit, zu entwischen.“

„Vielleicht ist diese Reise gar nicht erst nöthig,“ warf Rixton mit Schärfe ein. „Das hiesige Gesetz kann Ihnen auch den Strick um den Hals legen.“

„Weil ich den alten Tejada umgebracht habe?“

„Nein, wegen des an Bennett begangenen Mordes.“

„Ach, was Sie sagen!“ versetzte Dolan mit gefurchter Stirn. „So beschuldigen Sie mich also dieses Verbrechens? Und wenn ich's in Abrede stelle?“

„Welchen Zweck sollte das haben?“ wandte Rixton achselzuckend ein. „Sie können doch nicht leugnen, Don Felipe Tejada ermordet zu haben.“

„Leugne ich ja gar nicht!“

„Dafür werden Sie also schon gehenkt. Und wenn schon für einen Mord, warum nicht für zwei? Uebrigens haben Sie gar nicht nöthig, diesen Mord einzugestehen, wenn Sie nicht wollen. Wir haben genügend Beweise gegen Sie und mindestens zwei Zeugen, Frau Brymnore und —“

„Und den elenden Hund dort,“ unterbrach ihn Dolan, einen geradezu entsetzlichen Blick auf Madrazo werfend. „Mehr brauchen Sie mir nicht zu sagen. Sie haben Beweise gegen mich! Ich hatte also wirklich allen Grund, Sie zu beargwöhnen.“

„Möchten Sie sich nicht näher erklären?“

„Warum nicht,“ erwiderte Dolan, eine Grimasse schneidend. „Ich hielt Sie für viel zu gescheidt, um der vornehme Müßiggänger zu sein, für den Sie sich ausgaben. Ich hatte von allem Anfang an meine Bedenken, ob Sie nicht was mit der Polizei zu thun hätten.“

„Da hatten Sie Recht, mein Lieber. Ich bin mit der Polizei sehr gut bekannt. Ich bin Detektiv und mein Name in Berufsgeschäften ist Werner Falk.“

„Sie sind ein Schlauer, Herr Falk! Sie haben mich überlistet. Jedermann in Südamerika wird Ihnen sagen, daß Sie stolz auf diese That sein können. Ich bin nicht so leicht einzufangen.“

„Jetzt sind Sie aber gefangen,“ mischte sich Crate in grimmigem Tone ein.

„Es scheint wenigstens so,“ gab Dolan frech zurück. „Aber ich habe mich schon in schlimmerer Lage befunden und bin dennoch entwischt. Einmal hätte man mich beinahe gelyncht. Gegen das Lynchen ist Ihr Gesetz Kinderspiel. Diesmal liegt mir der Strick noch nicht um den Hals, damals war es aber der Fall.“

Nach diesen Worten schienen die eisernen Nerven des Mannes doch zu ermatten. Trotz seiner Unverschämtheit und Prahlerei wußte er, daß es mit ihm vorbei war und daß er entweder in London oder in Peru für seine Schandthaten zur Rechenschaft gezogen werden würde. Bisher hatte er mit auf dem Rücken gefesselten Händen trotzig und verwegen, mit keckem Muth dagestanden, eine Haltung, die Rixton, der Tapferkeit und Unerschrockenheit zu schätzen wußte, Bewunderung abzwang. Jetzt trat die Reaktion ein, Dolans Knie begann zu zittern und über seine Augen legte sich ein feuchter Schleier; hätten ihn seine beiden Hüter nicht gehalten, er wäre zu Boden gefallen.“

„Stuhl! — Branntwein,“ stammelte er schwach. „Rixton — nicht Madrazo.“

Der Peruaner, den vielleicht ob seines feigen, hinterlistigen Verrathes das Gewissen rührte, hatte schnell ein Weinglas voll Cognac gegossen, bei den letzten Worten seines Opfers prallte er jedoch erschrocken zurück. Rixton nahm ihm das Glas aus der Hand und führte es Dolan an die Lippen. Dieser trank gierig das belebende Naß und sammelte sich binnen wenigen Minuten so weit, daß er aufrecht sitzen und mit seinem früheren Spott und Hohn lachen konnte. Er mochte ein noch so großer Schurke sein, Muth und Unerschrockenheit waren ihm nicht abzusprechen.

„Wenn Sie bereit sind, können wir gehen,“ sagte Duncan zu seinem Gefangenen.

„In die Zelle, meinen Sie?“ erwiderte Dolan. Und als der Beamte nickte, fuhr er fort: „Na, meinetwegen. Es ist nicht das erste Mal, daß ich hineinkomme. Rein und raus, raus und rein: vielleicht entschlüpfe ich Ihnen doch noch.“

„Viel Aussicht dazu haben Sie nicht,“ gab Duncan zornig zurück. „Kommen Sie.“

„Einen Augenblick, Duncan,“ fiel da Rixton näher tretend ein. „Bevor Sie ihn fortführen, möchte ich erst hören, wie er Bennett tödtete.“

„Ach, das möchten Sie?“ fragte Dolan, seinen Platz wieder einnehmend. „Wenn ich Ihnen nun sage, daß Madrazo Bennett ermordet hat?“

Mit einem Satze, keuchend und nach Luft schnappend, war Madrazo in die Höhe geschnellt und betheuerte seine Unschuld. „Ich schwöre es — ja, ich schwöre es, ich habe Bennett nicht getödtet. Er ist ein Lügner — Mörder — ein zwei-, drei-, vierfacher Mörder!“

„Setzen Sie sich, Sie blödsinniger Narr,“ donnerte ihn Dolan wüthend an. „Ich denke gar nicht daran, mich auf diese Weise an Ihnen zu rächen. Also, Herr Rixton,“ wandte er sich dann an diesen, „Sie glauben, ich habe Bennett getödtet?“

„Ich glaubte es von allem Anfang an,“ antwortete Rixton.

„Und Sie hatten Recht! Alle Hochachtung vor Ihrem Scharfblick. Ja, ich habe Bennett getödtet.“

„Sie — Sie tödteten Bennett?“ rief Conway vortretend. „Und dennoch ließen Sie es zu, daß man mich verhaftete und in's Gefängniß warf wegen eines Verbrechens, das Sie begangen haben? Ich bin Ihnen doch gewiß stets ein gütiger Herr gewesen, Dolan!“

„Nicht gütig genug, um mir Ihretwegen den Strick um den Hals legen zu lassen, Conway,“ versetzte der ehemalige Diener mit unglaublicher Unverschämtheit. „Mein Motto lautet: Immer Nummer eins. Darauf können Sie sich verlassen.“

„Kommen Sie, Dolan,“ fiel Rixton ungeduldig ein, „sagen Sie mir, warum Sie Bennett tödteten.“

„Warum? Ja, warum? Ach, das ist eine lange Geschichte.“

„Ich weiß es, ich kenne sogar die Geschichte.“

„Wirklich? Wie schlau Sie blos sind, Herr Rixton,“ erwiderte Dolan ernst. „Und wer sind Ihre Gewährsmänner?“

„Bennets Tagebuch, Frau Brymnore und Madrazo.“

„Und einige Mittheilungen meinerseits,“ fügte Duncan etwas eitel hinzu.

„Hm, Sie haben Ihre Falle vortrefflich aufgestellt, Herr Rixton,“ bemerkte Dolan bitter. „Es scheint zweifellos, daß ich diesmal dran glauben muß. Es ist ein Jammer! Um Tejadas oder Bennetts willen am Galgen zu baumeln, daraus würde ich mir noch nicht mal viel machen. Aber ich würde die ganze Welt drum geben, wenn ich an den Galgen käme, weil ich diese Bestie von Madrazo erwürgt habe.“

„Kommen“ Sie, kommen Sie, mahnte Rixton, auf seine Uhr sehend. Die Geschichte.“

„Ich will Ihnen Alles erzählen, Herr Rixton, Sie verdienen wahrhaftig eine Belohnung für Ihre Intelligenz,“ sagte Dolan in ruhigem Ton. „Also zuerst: ich heiße nicht Dolan, auch nicht Ward, sondern Murtagh. Meine Eltern waren Irländer, ich wurde in den Vereinigten Staaten geboren. Ich genoß eine gute Erziehung und sollte Lehrer werden — übrigens, ich bin in meinem ganzen Leben nicht taub oder schwerhörig gewesen.“

„Sie brauchen mir das nicht zu erzählen, ich weiß es,“ nickte Rixton. „Dieser Umstand und Ihre Erzählung, daß Sie Bennet sterben gesehen hatten, zeigten mir Ihren wahren Charakter.“

„Aha! Ein kluger Mann! Ein außerordentlich kluger Mann! Da kann man sehen, welchen Gefahren wir armen Kerls ausgesetzt sind,“ seufzte Dolan, wie in stummem Jammer die Augen verdrehend. „Aber Sie wissen nicht Alles, Herr Rixton, oder vielmehr Herr Falk. Ich will es Ihnen so kurz wie möglich erzählen. Ich verließ die Vereinigten Staaten, weil ich einen fremden Namen unter einen Wechsel gesetzt hatte. Ich bin nämlich sehr geschickt im Nachahmen von Handschriften,“ wandte er sich an Conway, „denn sonst würden Sie mich wahrscheinlich nie in Ihre Dienste genommen haben, Conway.“

„Was? Dieser Brief von Bennett?“

„Rührte von meiner Hand her und war auch von mir unterschrieben,“ gab der Erzschurke kaltblütig zur Antwort. „Habe ich mir nicht ein vorzügliches Zeugniß ausgestellt? Ja, sehen Sie, ich brauchte den Situationsplan der Silberminen! Ich tödtete Don Felipe Tejada um dieses Planes willen, aber Bennett kam dazwischen und schnappte ihn mir vor der Nase weg. Ich nahm nun an, das Papier sei damals — als ich die nette Geschichte der Entführung Bennetts durch die Indianer für seine Frau arrangirte — von Frau Bennett, jetzigen Frau Brymnore, mitsammt den Kleidern, Büchern, Schriften u. s. w. an Herrn Conways Adresse gelangt. Sie sandte Ihnen doch seine Hinterlassenschaft, Herr Conway?“

„Gewiß.“

„Na also,“ fuhr Dolan fort, „ich vermuthete das Papier unter derselben. Da mir der Boden Limas zu heiß geworden war, kam ich mit dem gefälschten Zeugniß zu Ihnen. Sie nahmen mich in Ihre Dienste und ich habe Ihre ganzen Habseligkeiten mit der größten Genauigkeit durchstöbert, ohne es zu finden.“

„Aber weshalb blieben Sie über drei lange Jahre bei mir?“

„Weil ich mich ganz behaglich fühlte und mich ruhig verhalten wollte, bis sich mir mal eine günstige Gelegenheit bieten würde, etwas Großes zu unternehmen. Ich steckte die Idee, das Papier je zu finden, völlig auf, aber ich blieb bei Ihnen. Einen Schlüssel hatte ich mir längst angeschafft. In dieser Verkleidung,“ Dolan zeigte auf die Perrücke, „ging ich fast jeden Abend aus und amüsirte mich. Es ist dieselbe Verkleidung, die ich damals trug, als die Polizei der Vereinigten Staaten mir wegen der Wechselfälschung auf den Fersen war. Hier, wie dort, stellt sie Julius Ward vor.“

„Und das war Ihr Verhängniß,“ wandte Duncan ein. „Ich sah Sie in der Verkleidung. Wären Sie Dolan geblieben, würden Sie vielleicht sicherer gewesen sein.“

„Es ist zu spät, jetzt noch darüber zu jammern, lieber Herr. Doch weiter. Madrazo war ebenfalls hinter dem Papier her. Er hatte sich einen Nachschlüssel zu Conways Wohnung machen lassen und kam eines Nachts, um ihn zu berauben. Da traf er — mich.“

„Ah!“ rief der Peruaner giftig, „hätte ich doch damals gleich gesagt, es ist Ward!“

„Natürlich,“ grinste ihn sein Spießgeselle höhnisch an, „aber das konnten Sie nicht, weil ich zu viel von Ihnen wußte. Und die kleine Visite, die Sie Conways Wohnung abstatteten, gab Sie vollends in meine Gewalt. Ich versprach Ihnen Stillschweigen, wie Sie ganz genau wissen, und seitdem ging Alles glatt, bis Bennett kam.“

„Wußten Sie, daß er sich in London aufhielt?“ fragte Conway.

„Nein, ich hatte keine Ahnung. Ich sah ihn zum ersten Male in jener Nacht wieder. Ich war in meiner Stube und hörte Frau Brymnore aufschreien. Ich wunderte mich, was da los sein könne, ging hinein und sah — Bennett! Da ich beabsichtigt hatte, auszugehen, ging ich als Ward verkleidet. Bennett erkannte mich natürlich sofort. — Was das Karfunkel-Armband bedeutet, wissen Sie ja Alle; Bennett war ein Mitglied jener Gesellschaft und suchte mich unschädlich zu machen. Er wollte mich sofort verhaften lassen. Da er einen Revolver bei sich hatte und ich nicht, war ich machtlos. Schließlich versprach er, mir Zeit zur Flucht zu lassen, wenn ich ihm sagte, was seine Frau in Conways Wohnung zu thun habe. Ich erzählte ihm irgend eine Geschichte. Er setzte sich an den Schreibtisch, um sie niederzuschreiben, ich sollte sie dann unterzeichnen und er wollte damit zu seiner Frau gehen. Ich überlegte unterdessen und sagte mir, daß ich verloren sei, wenn ich als Ward unterzeichnete. Und in meiner Verzweiflung beschloß ich, ihn zu tödten.“

„Ah!“

„Er hatte den Revolver, den ich nicht erwischen konnte, und ich wußte nicht, wie ich ihn los werden sollte. Ich dachte schon daran, ihn mit meinen Händen zu erwürgen, fürchtete jedoch, der Kampf könne Lärm verursachen und Leute herbeiführen. Da fielen meine Augen plötzlich auf den geschnitzten Stock, den er bei sich trug.“

„Sie kannten das Geheimniß desselben?“ fragte Rixton gespannt.

„Jawohl, ich sah ihn in Peru einmal den Dolch aus dem Stock ziehen. Während er schrieb, schraubte ich den Kopf los, zog den Dolch blitzschnell heraus und stach ihn mit einem kräftigen Stoß unter das linke Schulterblatt. Er stöhnte tief auf, fiel mit dem Gesicht auf den Schreibtisch und war sofort todt. Ich trug den Stock in mein Zimmer.“

„Ohne zu wissen, daß das kostbare Dokument in der Höhlung desselben verborgen war!“ fügte Rixton hinzu.

„Hölle und Teufel auch!“ schrie Dolan nach einer Pause, während welcher er wie vom Blitz getroffen dagesessen hatte. „Welch' ein Esel ich war, es nicht herauszunehmen — nicht darnach zu suchen. Na, es sollte eben nicht sein. So, das Uebrige wissen Sie, Herr Rixton. Ich gab vor, nichts gehört zu haben und bezog mich dabei auf meine Schwerhörigkeit. Da ich nur der vorzügliche Diener Dolan war, und nicht Ward mit einer berüchtigten Vergangenheit, fiel auf mich kein Verdacht.“

„Oh doch, ich hatte Sie von Anfang an im Verdacht.“

„Ja, Sie! Na, meinetwegen. Jetzt haben Sie mich erwischt, und ich bin bereit, die Strafe auf mich zu nehmen. Ich dachte wohl daran, daß man mich beargwöhnen könne, deshalb versteckte ich Bennetts Stock hier in diesem Zimmer hinter Madrazo's Schrank.“

„Wo ich ihn fand,“ sagte Rixton. „Ist das Alles?“

„Jawohl, das ist Alles. Geben Sie mir doch noch einen Schluck Branntwein und führen Sie mich dann fort. Ich habe drei Fehler begangen und das ist nun meine Strafe“

“Drei Fehler?“

„Ja. Erstens lief ich in die Falle, die Sie mir stellten. Zweitens vergaß ich, den Stock zu untersuchen. Drittens habe ich Madrazo nicht getödtet. Aber,“ fügte Dolan mit düsterem Blick hinzu, „vielleicht gelingt mir das doch noch.“

„Ich glaube nicht,“ wandte Rixton kühl ein. „Sie haben Bennett ermordet und darauf steht bei uns Todesstrafe.“

30. Kapitel.

Einige Monate später besuchte Rixton seinen Kollegen Crate gelegentlich eines neuen Kriminalfalles, den er zu bearbeiten hatte. Das Geheimniß des Mordes in der Garrystraße war gelöst und der Prozeß wurde infolge des Geständnisses, welches Murtagh, alias Ward, alias Dolan abgelegt, sehr beschleunigt. Die bei diesem Kriminalfall betheiligt gewesenen Personen waren ihre verschiedenen Wege gegangen und die Angelegenheit war beinahe vergessen. Rixton dachte nur noch selten an Dolans Verbrechen, da er neue wichtige Nachforschungen zu leiten hatte; es wurde ihm heute durch einen Brief Conways in's Gedächtniß gerufen. Die Erwähnung dieses Briefes führte zu einem eingehenden Gespräch der beiden Detektivs über jenen Fall.

„Uebrigens,“ bemerkte Rixton im Laufe der Unterhaltung, „ich erhielt heute einen Brief von Gerald Conway. Er ist mit seiner jungen Frau — Sie wissen doch, Fräulein Darrel — kurz nach der Hochzeit nach dem Cap der guten Hoffnung gefahren und die jungen Eheleute befinden sich jetzt auf der Rückreise.“

„Sie ziehen doch nicht wieder in die Garrystraße, Herr Falk?“

„Sie denken gar nicht daran. Conway hat seine Wohnung daselbst längst aufgegeben. Er beabsichtigt, sich in Devonshire niederzulassen.“

„Dolan wurde doch noch nicht nach Lima transportirt, Falk!“

„Was hätte das auch für Zweck gehabt? Er wurde des an Bennett begangenen Mordes überführt und hier durch den Strang hingerichtet. Nie hat ein Verbrecher so den Galgen verdient wie dieser Schuft!“

„Ich hörte an jenem Abend nach seinem Schuldbekenntniß, wie er zu Duncan sagte, vielleicht könne er ihm unterwegs auf der Reise nach Lima doch noch entwischen. Duncan kann Gott danken, daß ihm diese Aufgabe erspart blieb.“

„Und Madrazo kann Gott danken, daß es Dolan nicht gelang, zu entweichen. Wäre ihm die Flucht geglückt, keinen rothen Heller hätte ich für Madrazos Leben gegeben.“

„Na, ich hätte kein Mitleid gefühlt, wenn Dolan diesem elenden Schuft den Garaus gemacht hätte,“ meinte Crate grimmig. „Er war auch nicht viel besser als der Andere. Aber Frau Brymnore hat ihm dafür eins ausgewischt.“

„Und er hat sich dafür, daß sie ihm den Abschied gab, gerächt, indem er Brymnores Verwandten reinen Wein einschänkte und erzählte, sie habe sich der Bigamie schuldig gemacht. Ihm und ihr, Beiden ist nur recht geschehen.“

„Sie ging nach Lima zurück,“ nicht wahr?“

„Ja. Und das scheußliche Weib hat dort wieder sehr schnell ihr Glück gemacht oder was man bei solchen Kreaturen Glück nennen kann.“

„Ach, was Sie da sagen!“ rief Crate verwundert.

Rixton zog Conways Brief aus der Tasche und las Crate einen Theil des Inhalts vor. Conway schrieb:

„Vor Kurzem traf ich Jack Murkham, einen Studienfreund, mit dem ich in Oxford studirte. Er war erst kürzlich aus Südamerika zurückgekehrt, und als wir auf den Fall mit dem Karfunkel-Armband zu sprechen kamen, erzählte er mir Verschiedenes von Frau Brymnore. Sie ist nach Lima zurückgekehrt und hat dort, wie es scheint, ihren Mädchennamen wieder angenommen. Bald darauf heirathete sie Don Juan Tejada, den Bruder des ermordeten Don Felipe. Don Juan erhielt von Duncan den Situationsplan der Silberminen, die auch wirklich gefunden wurden. Sie sollen unermeßlich reich sein; es heißt, in ein paar Jahren werde Don Juan Tejada viele Millionen aus denselben herausschlagen. So ist Frau Bennett also jetzt Senora Tejada und kann im Golde wühlen. Ich beneide ihren Gatten nicht. Früher oder später wird sie doch versuchen, ihn los zu werden und dann wird sie wahrscheinlich zum vierten Mal heirathen. Ich wünsche Don Juan Tejada viel Glück zu dieser Frau und seinen Silberminen.“

„Oh, Frau Brymnore wird sich schon wohl fühlen,“ meinte Crate, als sein Chef den Brief wieder einsteckte. „Die gehört nicht zu jener Sorte, von Frauen, die leicht untergehen. Erwähnt Herr Conway etwas von Madrazo?“

„Ja, er erwähnt flüchtig, daß der Schuft zu seiner alten Beschäftigung, dem Falschspielen, zurückgekehrt ist. Zweifellos wird er Senora Tejada ordentlich rupfen, wenn es ihm an Geld mangelt. Wenn er das thut,“ fügte Rixton boshaft hinzu, „dann wird sie gewiß nicht zögern, ihn bei der ersten besten Gelegenheit zu ermorden. Eine Frau, die ihren Gatten von Indianern in's Gebirge entführen läßt, um ihn los zu sein, schreckt auch nicht vor so etwas zurück. Madrazo ist zwar ein schlauer Schurke, aber er wird doch gut thun, Augen und Ohren offen zu halten, wenn er mit der verwittweten Frau Bennett, geborenen Mercedes Velez, in Berührung kommt.“

„Wissen Sie, Herr Falk,“ meinte Crate nach einer kleinen Pause, „ich dachte damals wirklich, sie hätte ihren Gatten ermordet.“

„Ich nicht. Ich hegte von Anfang an einen bestimmten Verdacht,“ versetzte Rixton.

„Gegen Ward?“

„Nein, gegen Dolan,“ erwiderte Rixton.

„Nun ja, Herr Falk,“ entgegnete der Andere, „Ward war doch aber Dolan.“

„Nicht, als ich zuerst Verdacht hegte, daß Dolan Bennett getödtet habe. Als mir Duncan dann erzählte, an Wards linker Hand fehle der kleine Finger, da tauchte erst die Idee in mir auf, die Beiden könnten ein und dieselbe Person sein. Ich hatte schon wiederholt bemerkt, daß dem sogenannten Dolan der linke kleine Finger fehlte.“

„Wie kamen Sie denn aber zu dem Verdacht auf Dolan?“

„Ja, das ist eine lange Geschichte,“ antwortete Rixton, sich das Kinn reibend. „Ich will sie Ihnen erzählen. Also vor Allem merkte ich an verschiedenen Dingen, daß Dolan die Schwerhörigkeit nur heuchelte, deshalb glaubte ich ihm auch nicht, daß er in jener Nacht nicht das geringste Geräusch gehört haben wollte. Zweitens hatte Dolan gelogen, als er gesagt, er habe Bennett in Cuzco sterben gesehen. Drittens war in Bennetts Tagebuch nicht ein einziges Mal die Rede davon, daß er einen Diener Namens Dolan gehabt. Ferner bemerkte ich bei meiner ersten Unterhaltung mit ihm über den Mord einen Fleck auf seiner Stirn; daraus schloß ich, daß er sich die Haut gefärbt und in der Eile vergessen hatte, die Farbe sorgfältig abzuwaschen. Alle diese Kleinigkeiten erweckten meinen Verdacht.“

„Aber zu jener Zeit konnten ihn diese Dinge doch nicht mit dem Mord in Berührung bringen?“

„Warten Sie ein Bischen, “fuhr Rixton gelassen fort. „Damals wußte ich noch nicht, von wo der Todte gekommen war. Madrazo war verstört, als ich eine Bemerkung hinsichtlich des Karfunkel-Armbandes fallen ließ. Und da Madrazo aus Peru kam und sich erst seit kurzer Zeit in England aufhielt, schloß ich naturgemäß, daß dieses Armband mit irgend einer Episode aus Lima zusammenhing. Aus Madrazos Gebahren ersah ich, daß er das Armband in Lima zu Gesicht bekommen haben müsse; daraus wieder folgerte ich, der Todte müsse aus Lima sein. Dolan kam ebenfalls aus Lima. Diese Thatsache verstärkte meinen Verdacht, obgleich ich in dieser Beziehung noch wenig festen Grund unter den Füßen hatte. Ich war von Anfang an überzeugt, daß Dolan den Fremden aus irgend einem Grunde getödtet habe. Dann kam die Verhaftung Conways. Nicht eine einzige Sekunde hielt ich ihn für schuldig; und als ich entdeckt hatte, daß der Ermordete sein Cousin Horace Bennett war, glaubte ich es erst recht nicht. Wieder lenkte sich mein Verdacht auf Dolan, der Bennetts Diener gewesen sein wollte. Wie ich Ihnen seinerzeit erzählte, vermuthete ich, das Frau Brymnore in die Sache verwickelt sei. Damals wußte ich aber noch nicht, daß sie die Gattin des Todten war. Darrel habe ich nie für schuldig gehalten. Als ich erfuhr, daß Madrazo im Begriffe stand, Frau Brymnore zu heirathen, als ich von dem in seinem Besitze befindlichen Nachschlüssel hörte und dann den Stock in seinem Zimmer fand—“

„Hielten Sie Madrazo für den Schuldigen!“

„Mein lieber Crate,“ fiel Rixton leutselig ein, „da schwankte ich ein wenig in meiner Ueberzeugung, daß Dolan der Schuldige sei. Ich beargwöhnte Madrazo, weil dieser ein stärkeres Motiv als Dolan zu dem Morde zu haben schien. Nämlich: Bennett los zu werden. Bennetts Tagebuch bestärkte diesen Verdacht, und trotz alledem gab ich den Gedanken nicht auf, daß Dolan der Mörder sei. Aber sein Motiv? Ich konnte keins finden! Glücklicherweise kam dann Duncan mit der Geschichte über Ward und das wichtige Papier dazwischen. Anfangs brachte ich Ward und Dolan nicht miteinander in Verbindung. Erst die Mittheilung betreffs des fehlenden kleinen Fingers bewies mir, daß die Beiden in einer Person zu suchen seien. Ich zwang Madrazo, mir zu gestehen, daß Ward ihn besuchte, da ich annahm, Ward habe Bennetts Stock hinter Madrazos Schrank versteckt. Madrazos Auskunft über Ward, daß dieser schwarzes Haar und dunkle Gesichtsfarbe habe, erklärten mir den Fleck, den ich früher auf Dolans Stirn bemerkt. Ich errieth sofort, daß der Schurke sich entstellte. Das Papier über die Silberminen und die Verfolgung Wards durch Bennett zeigten mir, daß entweder Haß oder Furcht das Motiv zu dem Morde gewesen. Sie sehen, ich war von Anfang an auf der richtigen Fährte, obgleich ich gestehen muß, daß ich wahrscheinlich noch längere Zeit im Dunkeln hätte herumtappen müssen, wenn nicht Duncan aus Amerika gekommen wäre! Die lange Kette von Thatsachen und Zufällen hat in diesem Falle mehr dazu beigetragen, die Wahrheit zu entdecken, als meine Tüchtigkeit.“

„Na, na, seien Sie nur nicht zu bescheiden,“ versetzte Crate, voll Bewunderung auf Rixton schauend. „Es ist geradezu wunderbar, wie Sie die Dinge aneinanderreihen und miteinander verknüpfen. Sie sind wirklich wie der Geheimpolizist in den Sensationsromanen.“

„Blos nicht so allmächtig,“ entgegnete Rixton. „Sie wissen, im wirklichen Leben können wir die Verhältnisse nicht nach unserem Willen biegen und schmiegen, wie der Schriftsteller es vermag. Dieser kann jede Verwicklung mit einer anderen Verwicklung zusammenbringen; er braucht um die Entwirrung nie in Sorge zu sein, weil er die Lösung des Ganzen in Händen hat. Mit uns ist das etwas Anderes. Wir müssen forschen und fühlen und im Dunkeln tappen, bis uns ein Zufall auf die richtige Fährte leitet. Es ist wirklich kein Wunder, wenn ein Geheimpolizist im Allgemeinen für unfähig und untüchtig gehalten wird, weil er eine falsche Spur verfolgt oder sich eine verkehrte Theorie gebildet hat. Zwischen einem solchen Verbrechen, wie der Mord in der Garrystraße, und der Entdeckung des Mörders liegt tiefes Dunkel, durch welches der Detektiv sich tastend und fühlend, ohne den geringsten Lichtschimmer, einen Weg suchen muß. Sie wissen ja aus Erfahrung, wie schwer unser Beruf ist.“

„Ja, leider,“ erwiderte Crate mit einem Seufzer. „Er ist schwer. Ich kann nie im Voraus das Ende eines schwierigen Falles absehen.“

„Das kann ich auch nicht,“ versetzte Rixton schnell. „In dieser Beziehung bin ich ebenso blind wie Sie. Ich thue mein Möglichstes, aber Sie wissen, Crate, ich habe auch schon manchen Fehlschlag erlitten. Ich erinnere mich derselben aber immer und immer wieder, und das feuert meinen Eifer, meinen Ehrgeiz stets von Neuem an. Ich bin ein Mann, der es mit seinem Beruf sehr ernst nimmt, der in der Finsterniß vorwärts schreitet, als Leuchte nur den Scharfsinn besitzend, den mir Gott verliehen hat. Ich thue mein Bestes. Ich habe Erfolge — ich habe Enttäuschungen! Aber in allen Kriminalfällen, mein lieber Crate,“ fügte Rixton hinzu, dem Kollegen die Hand freundschaftlich auf die Schulter legend, „in allen Fällen ist der größte und mächtigste Detektiv — der Zufall!“

„Gewiß, Herr Falk! Ihnen führte der Zufall Duncan in den Weg, aber Ihre Intelligenz machte Gebrauch von diesem Zufall.“

„Machen Sie mich nicht eitel und eingebildet, Crate,“ schalt Rixton humorvoll. „Wenn ich auch in dem Mord in der Garrystraße Erfolg hatte, wer weiß, ob dies in der vorliegenden Untersuchung der Fall sein wird. Das muß die Zukunft erst lehren.“

„Eins verstehe ich nur immer noch nicht recht, Herr Falk,“ meinte Crate nachdenklich. „Sie sagten doch, das ganze Räthsel würde durch das Karfunkel-Armband gelöst werden. Das war doch nicht der Fall.“

„Oh doch. Wäre dieses nicht gewesen,“ antwortete Rixton, „so hätte ich nie erfahren, daß Bennett jener geheimen Gesellschaft, die Ward verfolgte, als Mitglied angehörte; und hätte ich diese Entdeckung in Bezug auf Ward nicht gemacht, würde ich wahrscheinlich nie herausbekommen haben, wer Bennett ermordete. Oh ja, Crate, Sie können sich darauf verlassen, das ganze Geheimniß wurde enthüllt durch die Spur des Karfunkel-Armbandes.“

(Ende.)

Das abgekürzte Verfahren.

Von H. Robolsky.

Die drei Brüder Lindenbaumer und der Förster Hellauf waren heute zum Herrn Untersuchungsrichter vorgeladen. Der Förster hatte neulich Nachts im Eulengrund drei Wilddiebe überrascht, die ihm aber schnell unter Hinterlassung ihrer Büchsen entsprungen waren. Weil die Lindenbaumer schon als Wilderer bekannt und auch sonst übel beleumundet waren, hatte sich der Verdacht auf sie gerichtet; Hellauf meinte auch, sie wären's schon gewesen; aber auf Eid nehmen wollt' er's halt doch nicht, und die drei geriebenen Burschen leugneten Stein und Bein und logen ein Alibi zusammen zum Verzweifeln.

Der Herr Untersuchungsrichter, selber ein Nimrod, der die drei Kerle gern hineingelegt hätte, kraute sich, als er die Angeschuldigten nach angestrengter vergeblicher Mühe vorläufig hatte abtreten lassen, unmuthig hinter'm Ohr. „Mein Latein ist zu End'!“ brummte er dem Förster zu. „Ueberzeugt bin ich, daß es die Gauner waren — aber beweisen, beweisen — wenn man nur die Büchsen da als ihr Eigenthum nachweisen könnt', dann hätten wir sie schon drinnen in der Tinte!“

„Herr Rath“, sagte der Förster, „dürft's nicht i ch noch einmal probiren — mit dem abgekürzten Verfahren, mein' ich?“

„Was ist denn das für ein Verfahren?“ frug der Beamte neugierig.

Aber der Förster schmunzelte blos und bat: „Lassen Sie mir's einmal probiren — vielleicht hilft's!“

„In Gottes Namen!“ seufzte der Rath und winkte dem Aktuar, damit dieser die Angeschuldigten wieder hereinrufe.

Wie sie eingetreten waren, fing auf einmal der Förster auf sie loszuschimpfen an, daß die drei Burschen wie angedonnert dastanden und der Richter ihn mehrmals auf das Unzulässige eines solchen Vorgehens aufmerksam machen wollte, aber nicht damit zu Worte kam. „Ihr Lumpenpack! Ihr Spitzbubengesindel!“ schrie der alte Waidmann. „Diesmal habt Ihr Schweinsköpfe Euch also richtig wieder hinausgelogen! Aber der Krug geht so lang zum Brunnen, bis er bricht, und das nächste Mal wird man Euch Galgenbrüder schon erwischen und einstecken, daß Euch alle Rippen im Leibe krachen! Wenn man Euch auch nicht packen kann, geschossen habt Ihr den Rehbock ja doch!“ — „So“, rief er ihnen dann nach einem kurzen Athemholen mit Donnerstimme zu, „jetzt macht Ihr, daß Ihr zum Kuckuck kommt! Packe Jeder seine Büchse und dann hinaus mit Euch! Der Herr Rath will Euch nicht mehr sehen! Das ist das abgekürzte Verfahren!“

Wie der Blitz fuhren die Burschen auf die Gewehre los. Im Nu hatte Jeder sein Gewehr herausgefunden, und nun stürmten sie auf die Thüre zu. Aber da standen schon boshaft schmunzelnd der Untersuchungsrichter, der Förster, der Aktuar, der Gerichtsdiener und der Gendarm. „So so?“ sagte der Rath. „Das sind also doch **Eure Büchsen**! Na, dann könnt Ihr ja gleich hübsch dableiben; wir haben schon Quartier für Euch!“ — Verblüfft starrten die Ueberlisteten den Förster an. „Sacra!“ murmelte dann der Aelteste und ließ seine Flinte fallen. „Sacra, san wir ein'ganga! Jatz' hilft 's Läugna aa' nix mehr!“—

Und lächelnd winkte der Rath dem Förster zu: „Famos! Allen Respekt vor Ihrem abgekürzten Verfahren“

Vergebliche Hoffnung.

Der alte Onkel besuchte nach längerer Zeit Verwandte auf dem Lande. Er freute sich dort seines herangewachsenen hübschen Pathenkindes. Aber mit Kummer hörte er, daß das junge Mädchen stark dazu neige, zu verwildern und aus der guten alten Art zu schlagen. Die Klagen wurden plötzlich durch Fanny selbst unterbrochen, die— allerdings etwas ungestüm — an den Nähtisch der Mutter lief und darin herumwühlte.

„Na, seht Ihr,“ sagte der Onkel entzückt, „sie will nähen!“

„Nein,“ rief Fanny, „eine Stricknadel will ich!“

Eifrig reichte ihr die Mutter eine.

„Die ist zu dick,“ sagte Fanny ungeduldig. „Ich muß durchpicken —“

„Ach so, sie will eine Masche aufnehmen!“ sagte die Mutter gerührt dazwischen.

Fanny vollendete etwas unsicher:

„. . . . sie hat keine Luft — meine Cigarette!“

Schlechtes über andere hören besonders die gern, die wissen, daß man von ihnen selbst nicht viel Gutes sagen kann.

(Für die „Sonntagpost".)

Im Boerenlande.

(1896—1900.)

(Copyrighted 1901 by Paul F. Mueller.)

XXI.

Mobilmachung.

In der letzten September-Woche stieg die Spannung noch zusehends von Tag zu Tag, und es wurde für Jeden offensichtlich, daß die Krisis vor der Thür stand. Die politischen Nachrichten klangen immer bedenklicher und das Bischen Hoffnung auf Erhaltung des Friedens schwand mehr und mehr. Das Geschäft stockte vollständig. Jeder war nur darauf bedacht, sein „Haus" in Ordnung, bezw. seine Person in Sicherheit zu bringen. Täglich kamen schon Boeren-Kommandos auf dem Wege nach der Grenze durch Johannesburg durch, und das war für Viele, die bisher noch geschwankt, eine Mahnung, nun nicht länger zu zögern und die Stadt zu verlassen. Außer den fahrplanmäßigen Zügen mußten taglich zwei Extrazüge nach Durban und Kap-Stadt abgelassen werden, und obwohl dieselben nur aus Güterwagen bestanden, waren sie doch stets dicht besetzt. Als endlich am 26. September die Boeren-Kommandos von Fordsburg und dem westlichen Landbezirk „zur Sicherung" nach der Natal-Grenze abrückten, da wurde der Auszug der Engländer aus Johannesburg zur panikartigen Flucht. Tausende wollten mit einem Male noch fort. Der Bahnhof wurde von der Menge förmlich belagert; man stritt und balgte sich um den kleinsten Platz im offenen Güterwagen und bot die höchsten Preise dafür. Fort, nur fort über die Grenze, das war der einzige Wunsch und Gedanke der meisten der bis dahin noch in Johannesburg verbliebenen Engländer und der Aengstlichen unter den „Uitlanders" anderer Nationalitäten. Der allgemeine Fluchttaumel hatte auch die Kaffern und „Cape Boys" erfaßt. Von englischer Seite hatte man ihnen die für Johannesburg kommende Zeit in möglichst schwarzen Farben ausgemalt. Zuerst würden die Boeren die armen Schwarzen schrecklich tyrannisiren und mißhandeln, dann würde eine Zeit großer Noth kommen, in der es in Johannesburg nichts zu beißen geben würde, ganz gewiß nichts für die Schwarzen, und dann würden schließlich die Engländer kommen und die Stadt würde vielleicht beschossen werden, und da würden die „Schwarzen" wieder am schlechtesten dabei wegkommen. In Natal dagegen würden sie gute Aufnahme finden, denn die Engländer seien ja von jeher die Freunde der Kaffern gewesen, könne doch dort der Kaffer so gut wie der Weiße seinen Schnaps kaufen. Vorstellungen dieser Art machten großen Eindruck, und viele Kaffern und „Cape Boys", die sonst sehr zufrieden gewesen waren, zogen ab. Auch Wurzbachers würdiger Charlie war gegangen; weder gute Worte und Versprechungen, noch die Drohungen Sepps hatten ihn festhalten können. Die Angst hatte ihn in ihre Krallen bekommen und ihm nicht nur alle Würde, sondern auch alle Ueberlegung geraubt. Als spüre er den Boeren-Schambock schon auf dem Rücken, so war er eines Tages fortgelaufen. Auch der zweite Kaffer, der junge „Malendsch", hatte gehen wollen, aber da war der Sepp desperat geworden, der durfte nicht fort, denn allein mit dem Schankwärter Riedel, einem blutjungen Schwaben, wäre Frau Nandl in Sepps voraussichtlicher Abwesenheit nicht fertig geworden. So versuchte es Sepp mit dem alten Mittel „Ruthe und Zuckerbrot", das heißt, er malte es dem Malendsch aus, wie fürchterlich schlecht es ihm gehen würde, wenn die Boeren und e r, Sepp, natürlich mit ihnen nach Natal kommen und den ungetreuen „Boy", der seinen Herrn im Stich ließ, erwischen würden; behielt zur Vorsicht den Lohn des Kaffern zurück und kaufte zwei Kisten Kaffern-„Gin" und versprach dem Malendsch, daß die „Mistreß" ihm tagtäglich zwei Glas davon geben werde, wenn er bliebe. Das half — „Malendsch" blieb und erwies sich in der Folgezeit stets als treuer und zuverlässiger Mensch.

Auch im Uebrigen hatte Sepp sein Haus, so gut es ging, in Ordnung gebracht. Der Verkauf von Spirituosen war schon am 21. streng verboten worden, der Bierausschank wurde noch gestattet, wenn auch am 27. der Befehl gekommen war, die Vorderthüren der Wirthschaften geschlossen zu halten, und falls auch der verboten sein würde, sollte Frau Nandl mit dem jungen Riebel und „Malendsch" die Münchener Bierhalle als Speisewirthschaft weiterführen, so lange es eben noch Leute geben würde, die nach Speisen verlangten und gewillt waren, dafür zu zahlen. So war Sepp bereit, in den Kampf zu ziehen. Da er mit den leitenden Geistern des Kommandos gut bekannt war, hatte er schon vor der eigentlichen Vertheilung der Ausrüstungsgegenstände von seinen Decken, Stiefeln u. s. w. Besitz genommen, und auch ein Pferd war ihm schon zugewiesen worden. Das stand, neben etwa 100 anderen Thieren, die Oberstleutnant Schiel schon angekauft hatte — die Regierung hatte zum Ankauf der Pferde für das deutsche Kommando 12,000 Pfund bewilligt — draußen auf dem Show Ground, und Wurzbacher war schon mehrere Male da hinausgepilgert, um einen Ritt auf seinem Gaul zu machen und zu sehen, ob er ihm nicht etwa gegen einen schlechten vertauscht worden war. Das Thier war brauchbar, das Bündel geschnürt, — nun konnte es losgehen, wenn's schon losgehen mußte, die Erwartung und Ungewißheit waren so wie so nicht angenehm.

Am Donnerstag, den 28. September, um 10 Uhr Morgens, war Sepp eben dabei, mit Kennermiene den Anstich eines neuen Fasses zu prüfen, als der Donner eines Kanonenschusses über die Stadt dahin rollte. Sepp setzte das Glas auf den Schanktisch und lauschte. Ein zweiter Schuß — und gleich darauf ein dritter! Sepp dachte nicht mehr an das Bier. Drei Schüsse aus einer der schweren Haubitzen des Forts; das war das verabredete Zeichen für die Mannschaften des deutschen Kommandos, sich im Fort zu sammeln, der Mobilmachungsbefehl war also aus Pretoria eingetroffen.

„Nandl — Nandelll!!!"

Er hätte nicht so zu schreien brauchen. Nandl hatte ihre Ohren so gut wie er, und hatte auch die bedeutungsvollen Schüsse in der Küche gehört. Gleich darauf stand sie in der Thür zum Gastzimmer.

„O, Sepp; hast Du's gehört?"

„Ja freilich, hab' ich's gehört. Jetzt geht's los; jetzt muß ich fort."

„Ach Gott, Sepp, jetzt geht's schon los?"

„Nein, nein Herzel, fort geht's heut' noch nicht, aber auf's Fort 'nauf muß ich . . ." — —

Die drei Schüsse hatten ihre Arbeit als Alarmsignal gut gethan. Von allen Seiten strömten die Leute des deutschen Kommandos dem Fort zu, wo sie die Ausrüstung und Waffen in Empfang nehmen sollten. Röcke wurden nicht geliefert, wohl aber erhielt jeder Mann eine hellbraune Reithose, Unterwäsche, Reitstiefel, einen Regenmantel, einen Hut, zwei wollene Decken, den Mauser-Karabiner mit Bandelier und 60 Patronen. In kurzer Zeit waren so 300 Mann eingekleidet und zum Antreten für den nächsten Morgen im „Show - Ground" befohlen. Jene Leute, welche an den Minen weiterarbeiten wollten, so lange diese überhaupt noch in Thätigkeit waren (bis zum 11. Oktober) wurden einstweilen dispensirt und auch nicht eingekleidet. Die auswärtigen kleinen Abtheilungen — von Heidelberg, Potchefsstrom, Krügersdorp, Randfontein etc. — wurden telegraphisch angewiesen, sich sofort in Johannesburg zu stellen.

Am nördlichen Abhange des Witwatersrand unmittelbar hinter dem Fort liegt der große, mit Wellblech umzäunte Show Ground. Dieser etwa 2200 Fuß lange und 1600 Fuß breite Platz wurde der provisorische Lagerplatz des deutschen Kommandos. In Friedenszeiten zum Abhalten des alljährlichen landwirthschaftlichen Festes benützt, war er mit seinen vorhandenen Ställen und Wellblech-Häusern zu diesem Zwecke wie geschaffen. Der Ausmarsch des Kommandos war auf Sonntag, den 1. Oktober, festgesetzt, und in der Zwischenzeit gab es noch viel zu thun. Die Mannschaften hatten von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags im „Show Ground" im Dienst zu sein. Oberstleutnant Schiel, dem auch noch die in Pretoria gebildete Abtheilung von etwa 200 Mann unterstand, hatte sich als persönliche Adjutanten die deutschen Offiziere Hauptmann Weiß (früher in der deutschen südwestafrikanischen Schutztruppe), Leutn. Graf Zeppelin, Leutn. v. Albedyll und Leutnant Bäbecke gesichert, die für ihre Dienstleistungen von der Regierung besoldet wurden. Die Johannesburger Abtheilung wählte als Feldkornet Tismer, die Pretoria - Abtheilung v. Quitzow.

In Korporalschaften von je 30 Mann eingetheilt, übten sich die Leute im weiten Raum des Show Grounds im Reiten, eine doppelt harte Arbeit, da wohl die Hälfte derselben im Leben nie auf einem Pferd gesessen und dann andererseits viele der Pferde direkt von der Farm kamen und noch keinen Reiter auf ihrem Rücken getragen hatten. Diese Pferde einzubrechen war ein hartes Stück Arbeit, doch zum Glück befanden sich unter dem Kommando etwa ein Dutzend vorzüglicher Reiter, die in der kurzen Zeit das Menschenmöglichste fertig brachten.

Da waren einige Leute, die im „wilden Westen" der Ver. Staaten eine Zeit lang unter den Cowboys gelebt, andere, die in den weiten Steppen Südamerikas gründlich mit Pferden umzugehen gelernt hatten. Ferner ein junger Ungar, der verwegenste dieser Remonte - Reiter, einige langgediente deutsche Kavallerie-Unteroffiziere und last not least der 18jährige Sohn des Oberstleutnant Schiel, dem kein Pferd zu wild und unbändig war. — Freilich kamen bei diesen Reitübungen Szenen ergötzlichster Natur vor, doch es war ja keine deutsche Militär-Reitschule, und auf all' jene Feinheiten, wie Fußspitzen auf- und einwärts, Hacken abwärts, auf korrekte Körperhaltung u. s. w., mußte erklärlicher Weise von vornherein verzichtet werden. Blieb der Mann nur oben, das war die Hauptsache, und wollte er mal durchaus auf eine Berührung mit der Mutter Erde nicht verzichten, nun, so wurde ihm sein, in dieser Hinsicht zweifelhaft freier Wille gelassen; aber dann hieß es, sofort wieder aufsitzen, und der Mann that es gerne. Einer wollte den Anderen übertreffen, Jeder wollte zuerst von den Lippen des gestrengen Kommandeurs das Lob als passabler Reiter erhaschen, und so wurde denn Vor- und Nachmittag geübt, was das Zeug hielt.

Nicht nur im Reiten, sondern auch im Schießen hatte sich die Mannschaft zu üben. Dies ging schon besser, denn es waren doch die Meisten draußen Soldat gewesen, und lustig knallte es den ganzen Tag im Thale nächst den Show Grounds. Dazu waren die Mauser-Karabiner eine ausgezeichnete, sicher gehende Waffe.

Am Abend stärkte man sich von den ausgestandenen Strapazen nach germanischer Weise, und da war es natürlich, daß es bei den patriotischen Wirthen besonders hoch her ging und weit über die Polizeistunde hinaus wacker gezecht und renommirt wurde von den Reit- und Sießwundern, die man dort draußen vollbracht hatte. Besonders in der Münchener Bierhalle blühte das Geschäft, denn Sepp hatte sich nicht nur als guter Schütze, sondern auch als recht annehmbarer Reiter gezeigt, und war vom Oberstleutnant Schiel darob vor versammeltem Kriegsvolk belobt worden; er stand offenbar beim Kommandeur gut angeschrieben, und man konnte seine Fürsprache vielleicht einmal brauchen. Das Geschäft ging an dem Abend so gut, daß Sepp nichts dagegen gehabt hätte, wenn das noch ein paar Monate oder Jährchen so fortgegangen wäre. — —

So stramm und schneidig beim ersten Antreten und Vorbeimarsch zu Fuß die neuen Jünger des Mars erschienen, so weh- und dehmüthig humpelten am Morgen des zweiten Tages die meisten dieser streitbaren Männer in Reih und Glied. Das stundenlange, ungewohnte Sitzen zu Pferde hatte zur Folge, daß die Meisten das Gefühl hatten, als seien die Knochen ihrer Oberschenkel um etliche Zoll gegen das Innere des Leibes zu verlängert, oder als sei in ihrem untersten Innern eine zwar nicht sichtbare, wohl aber desto fühlbarere Spaltung eingetreten.

Doch da half kein Zappeln, wieder frisch an's Werk, und war man einmal wieder drin, dann ging die Sache schon merklich besser, und nach einer Stunde verschiedener „Gangarten" war auch das erwähnte unheimliche schmerzhafte Gefühl verschwunden.

* * *

„Sonntag, den 1. Oktober, Mittag 12 Uhr, tritt das Kommando feldmarschmäßig an", hatte der am Samstag beim 5 Uhr-Appell ausgegebene Befehl gelautet — so war der Sonntag Vormittag frei für die letzten kleinen persönlichen Vorbereitungen, welche die Leute noch zu treffen hatten, und — für das Abschiednehmen, denn das feldmarschmäßige Antreten sollte natürlich die Einleitung zum Aufbruch nach der Grenze sein.

Das Abschiednehmen ist immer eine leidige Sache. Wenn nichts Anderes, sorgt schon die Gewohnheit dafür, wird doch dem Menschen zumeist selbst der Abschied von den Stätten schwer, an denen er nur in Noth und Elend lebte, auch dann noch, wenn er einer voraussichtlich glücklichen Zukunft entgegengeht. Wie greift das Abschiednehmen aber erst an's Herz, wenn es den Abschied von Weib und Kind, Freunden und liebgewordenen Stätten gilt und eine Zukunft voller Gefahr und Ungewißheit vor dem Scheidenden liegt?! Der Abschied des Kriegers besonders ist immer ergreifend, selbst für Fremde, denn „Ach wie bald, ach wie bald...." Der Thräne, die er vergißt beim Abschiede in's Feld gehender Soldaten braucht sich Keiner zu schämen.

Beim Abschied des Kriegers von Weib und Kind muß der Stolz, eine heilige Pflicht zu erfüllen, für Freiheit und Vaterland und Recht ein Opfer zu bringen, die Hauptsache thun, die Scheidenden und Zurückbleibenden aufrecht zu halten; und neben ihm die Hoffnung, den Gefahren zu entgehen. Nicht jede Kugel trifft — das hift über Vieles hinweg. Bei dem Auszuge der ersten Abtheilung des deutschen Kommandos trug noch die Thatsache, daß der Krieg ja noch nicht erklärt wurde, viel dazu bei, den Abschied zu erleichtern. Es ist doch noch etwas ganz Anderes, wenn man nur zur „Sicherung der Grenze" abzieht und vielleicht gar kein Schuß fallen wird, als wenn der Krieg schon Thatsache ist, und wohl gar schon Todte und zurückgeschickte Verwundete von der blutigen Grausamkeit des Krieges predigen. „Ach, Nandl, hab' nur keine Angst", hatte Sepp an diesem Sonntagmorgen wohl Dutzende Male zu seiner Frau gesagt, „paß' auf, es kommt gar nicht zum Krieg, in ein paar Wochen sind wir wieder da." Und so wie er, tröstete wohl die meisten der Leute, die liebe Angehörige zurücklassen sollten, diese und sich selbst.

„So", sagte Sepp, nach einem „letzten" Abschied, „nun kann's losgehen. Ich habe ja wohl Alles! Ein paar Flaschen Whisky und was Eß- und Rauchbares sind im Bündel. „Vielleicht, Nandl", scherzte er, „kommen wir so schnell wieder, daß ich noch etwas davon mitbringen kann. Also Goodbye! und nun komm, Malendsch!" Der junge Kaffer nahm das Bündel auf und fort ging's mit langen Schritten dem „Show Ground" zu.

Auf den Stammlisten des deutschen Kommandos von Johannesburg standen mehr als 800 Mann, und dreihundert Leute waren am 28. September eingekleidet worden, der Marschbefehl galt aber nur für 110 Mann, die Uebrigen sollten später folgen. Oberstleutnant Schiel strebte — thatendurstig und ehrgeizig — darnach, sobald wie möglich an die Grenze, bezw. an den Feind zu kommen, und glaubte mit einer kleinen ausgesuchten Mannschaft schneller vorwärts zu kommen als mit einer größeren Truppe, ganz abgesehen davon, daß er wohl noch einige Tage hätte warten müssen, wenn er hätte an der Spitze der sämmtlichen bereits eingekleideten Mannschaften ausrücken wollen, denn bei Vielen haperte es, wie leicht erklärlich, mit dem Reiten doch noch gar sehr, auch waren bei weitem nicht genügend halbwegs brauchbare Pferde zur Stelle; wie es war mußten etwa vierzig der 110 Mann ohne Pferde ausrücken.

Die 110 Mann, welche gewissermaßen die Vorhut des deutschen Kommandos bilden sollten, standen pünktlich zur festgesetzten Stunde in Reih und Glied, beneidet von den Kameraden, die vorläufig noch zurückbleiben mußten und bewundert, theils auch der Gefahren, denen sie entgegen gingen, wegen bemitleidet von den Johannesburgern, die gekommen waren, den Abmarsch zu sehen. Pastor Graßmann, der beliebte Prediger der deutschen lutherischen Gemeinde zu Johannesburg, hielt eine schwungvolle, tief ergreifende Rede und hatte dieselbe kaum zum Abschluß gebracht, als in wildem Galopp ein Reiter durch das westliche Thor des „Show Ground" sprengte — Graf Zeppelin — und ehe sein Gaul zum Stehen kam, dem das Kommando führenden Feldkornet Tismer zurief: „Befehl vom Kommandanten: Sofort abmarschiren." Kaum hatte er die Worte über die Lippen gebracht, da riß er seinen Gaul herum und im nächsten Augenblick war er schon wieder durch das Thor verschwunden. Einige Kommandoworte und Zurufe; dann „links schwenkt — marsch!" und das Kommando setzte sich in Bewegung, ebenfalls durch das westliche Thor, der „Johannesburg Station" zu.

Wenn reguläre europäische oder auch amerikanische Truppen in's Feld ziehen dem Feinde entgegen, so geschieht das mit fliegenden Fahnen und bei klingendem Spiel. Die Mannschaften marschiren streng im Takt bei den anfeuernden Klängen eines kräftigen Marsches, die Waffen, Tressen und Knöpfe und Metallbeschläge der Helme und des Zaumzeuges blitzen und die schmucken Uniformen leuchten buntfarbig im hellen Sonnenlicht — es ist ein lebhaftes, anregendes Bild. Von all' diesen freundlichen, schmückenden Zugaben war bei dem Ausmarsch des deutschen Kommandos aus Johannesburg nichts zu merken. Da gab's keine flatternden Fahnen und keine kriegerische Musik; gar keine Musik. Nicht einmal ein Hornist; kein Trommler oder Pfeifer. Dergleichen kennt man bei den Boeren nicht. Eine Ausnahme bildete die Artillerie. Die hatte ein paar Hornisten, aber sonst konnte man auch später in der ganzen Boeren-Armee (wenn man überhaupt von einer „Armee" reden kann) keinen Hornisten finden, und einen Tambour gab's überhaupt nicht. Die Polizei von Johannesburg nahm allerdings ihr Musikkorps mit, aber die Leute bekamen gleich von Anfang an ihre Gewehre so gut wie jeder andere und die Instrumente wurden überhaupt nicht ausgepackt; sie wurden nach dem Abmarsch von Johannesburg nicht ein einziges Mal benutzt.

So bewegte sich, nachdem die Kommandoworte verhallt waren, der Zug der Deutschen von Johannesburg schweigend zum westlichen Thor des „Slow ground" hinaus. Voran ein Sergeant mit zwei Mann als Spitze, dann die Offiziere Weiß, Tismer, der Sekretär Stollberg usw. und dann die Mannschaften, erst zu Vieren und später, als man in belebtere Straßen einritt, zu Zweien—so war's verabredet worden, damit „es nach etwas mehr aussieht." Die Sonne leuchtete, aber sie fiel nicht auf blitzende Säbelscheiden, goldglänzende Epauletten und Knöpfe. Nur die Läufe der an Riemen über den Rücken hängenden Mauserkarabiner warfen hier und da blendend ihre Strahlen zurück, und die lebhaften Farben der Uniformen wurden höchstens „markirt" durch die bunten Schlipse. die man bei manchen der Leuten sah. Jeder trug den Rock, der ihm für den Zweck am besten dünkte, und dabei war es ganz gleich, ob derselbe schwarz oder blau, hellgrau oder dunkelbraun war und ebenso verschieden wie in der Farbe waren sie natürlich im Schnitt. Manche trugen dazu weiße Hemden mit Stehkragen und buntseidenem „Tie", andere waren praktischer und hatten sich wollene Hemden zugelegt, blau oder braun, wie's gerade gepaßt hatte.

Aber stumm marschiren ist nicht nach der Deutschen Geschmack. Der Zug hatte noch keine fünfhundert Schritt zurückgelegt, als ein sangesfroher Freiwilliger auch schon das alte Soldatenlied „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus" anstimmte. Als hätten sie allesammt darauf nur gewartet, fielen die Mannschaften fast jubelnd ein und dann „riß" der Gesang nicht wieder ab; es folgte die „Wacht am Rhein", um wiederum dem „Morgenroth" und dem „Muß i denn", das ja am angemessensten scheinen mußte, Platz zu machen. So gings nicht mehr stumm, sondern bei frischem, fröhlichem Sang hinein in die Straßen des deutschholländischen Stadttheils Bramfontein und dort wurde ihnen ein herzlicher Abschied. Die ganze Einwohnerschaft hatte sich längs der Straßen, durch die der Zug ging, aufgestellt und jubelte unter Hüte- und Tücherschwenken den deutschen Freiwilligen wirklich begeistert zu. Hunderte gaben ihnen da Geleite bis zum Bahnhof.

Um 2 Uhr hatte der für das Kommando bestimmte Extrazug abgehen sollen, doch es zeigte sich, daß ein Boerenkommando, das schon am Vormittag hatte abrücken sollen, mit dem Einquartiren noch nicht fertig war und daß die Deutschen noch Stunden würden warten müssen. Als diese Verzögerung der Abfahrt bekannt wurde, sandten die Metzgerfirma Angehrn und Piehl einen Wagen mit reichlichen Vorräthen an Wurst, Schinken und Brot und die Thoma - Brauerei zwölf Fässer Bier, den Mannschaften der Warten zu versüßen, und das wurde dankbarst angenommen, zumal das Letztere, denn die Sonne brannte heiß und alle die mehr oder weniger biergewohnten Männer hatten keine Aussicht, sich bald wieder an Gerstensaft laben zu können. Durch diese Spenden wurde das lange Warten wohl etwas versüßt, aber schön war es darum doch noch nicht, denn Johannesburg - Station ist Güterbahnhof; nirgends war Sitzgelegenheit oder auch nur Schutz vor den heißen Sonnenstrahlen zu finden, und die Leute mußten zwischen den Geleisen umher und sich die Beine in den Leib stehen. Und dazu kam noch etwas. Die Freunde und Angehörigen der Scheidenden waren in hellen Haufen gekommen, ihnen ein letztes Lebewohl zuzurufen und die Zeit des Wartens wurde nun für die Meisten nochmals nichts anderes als eine Zeit des Abschiednehmens, nachdem sie schon geglaubt hatten, dies unangenehme Geschäft hinter sich zu haben. Und da muß es schon gesagt sein, daß einige der erschienenen Damen an dem Abschiednehmen eine ganz besondere Freude finden mußten, denn sie begnügten sich nicht damit, ihren Eheliebsten oder sonstigen besten Freunden immer und immer wieder gerührt Lebewohl zu sagen, sondern dehnten diese Liebenswürdigkeit auf alle Kameraden aus, die ihnen in den Wurf kamen. Besonders Frau Anna Strong that sich hervor durch die Größe des Schmerzes, die Sorge um ihren Wilhelm und die Unparteilichkeit, mit der sie Umarmungen und Küsse austheilte. Sie schien in diesem Kommando eine einzige große Familie zu sehen und in jedem Einzelnen der Familie einen lieben süßen Herzensmann. So hatte sie zu Dutzenden Malen ihren Wilhelm genannt, aber auch Andere, die ihr in den Wurf kamen oder ihr ein Glas Bier reichten zur Stärkung in der angreifenden Küß- und Umarmungsarbeit. Auch Sepp Wurzbacher hatte einen Kuß abgekriegt und dabei den Auftrag erhalten, doch ja auf den guten Wilhelm Obacht zu haben, denn sagte die Schöne: „Ich würde sterben, wenn ihm etwas zustieße."

Endlich um 5 Uhr erscholl das Kommando „Einparkieren", und nach einer einstündigen eifrigen Arbeit stand der Zug bereit zur Abfahrt. Die Offiziere gingen noch einmal die Wagen ab — Alles in Ordnung. Ein Zeichen vom Kommandeur — los!

Punkt 6 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, unter den Lebewohl-Rufen und Tücherschwenken der Zurückbleibenden und dem Hurrah aus einigen hundert kräftigen Männerkehlen.

Langsam rollte der Zug durch die Park Station, langsam passirte er Doornfontein und Jeppestown, denn die zwei Maschinen hatten Mühe, die lange Reihe Wagen vorwärts zu bringen, und nach etwa einstündiger Fahrt erreichte er Elandsfontein.

Hier wurde dem Kommandeur die unangenehme Nachricht, daß der Zug bis zum nächsten Morgen liegen bleiben müsse, da keine Züge während der Nacht verkehren dürften, nachdem von englischer Seite in vergangener Nacht an mehreren Stellen versucht worden war, die Bahn zu zerstören. Es läßt sich denken, daß diese Nachricht sehr mißfällig aufgenommen wurde, doch man mußte sich wohl dazu bequemen, bis zum nächsten Morgen zu warten, was sich in den Wagenabtheilen erster Klasse auch gar nicht so übel anließ. Die paar Leute, welche sich auf den mitgenommenen drei Wagen häuslich eingerichtet hatten, mußten allerdings die weniger erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Nacht äußerst kühl war, und die paar wollenen Decken, welche ihnen zur Verfügung standen, genügten kaum, sie warm zu halten. Eine Entschädigung für diese Art ihrer Unterkunft genossen sie aber doch. Rudolf Giloj, dem Führer des Ambulanzwagens, war es gelungen, eines von den zwölf gespendeten Fässern Bier auf den großen Gepäckwagen zu praktiziren und den profanen Blicken der Menge zu entziehen. Jetzt brachten sie es aus dem Versteck hervor und thaten sich's nun, im Verein mit den den Zug abpatrouillirenden Posten gütlich, bis kein Tropfen mehr übrig war. Morgens um 4 Uhr wurden die Pferde gefüttert und getränkt und um 5 Uhr ging es weiter — die Meisten mit hungrigem Magen — hinaus über die flache, kahle Ebene gen Heidelberg, das der Zug gegen 9 Uhr erreichte.

In Elandsfontein waren noch weitere Militärzüge über Nacht gestanden, deren einer die Pretoria-Abtheilung des deutschen Kommandos beförderte, diese fuhren in mäßigem Abstande hinter dem Zuge des Johannesburger deutschen Kommandos her. Dank dem Umstande, daß die Deutschen als Erste in Heidelberg ankamen, konnten sie sich für Geld und gute Worte wenigstens noch eine Kleinigkeit zu Essen und zu Trinken verschaffen. Sie räumten mit dem kleinen Vorrath, was Essen anbelangt, denn auch gründlich auf, unbekümmert darum, ob nach ihnen noch mehr Hungrige kommen würden oder nicht. Nach einer halben Stunde Aufenthalt ging es weiter; Nachmittags 2 Uhr passirte der Zug Standerton, da war nichts Eßbares mehr zu erhalten, denn hier waren über Nacht zwei Boeren-Kommandos gelegen und hatten wie Heuschrecken in einem Gemüsegarten Alles bei Stumpf und Stiel verzehrt. Die Pferde wurden mit dem wenigen noch vorhandenen Futter-Vorrath und Wasser versorgt, und wiederum ging's in langsamem Tempo weiter durch baum- und strauchlose, monotone Ebenen, bis gegen 4 Uhr in blauer Ferne die Grenzberge Natals auftauchten. — Volksrust, die Transvaaler Grenzstation, war schon von einigen Kommandos Boeren besetzt. Der „deutsche" Zug hielt etwas nach 5 Uhr eine Station vorher in Sandspruit-Station. Hier trafen die Johannesburger schon auf reges kriegerisches Leben und Treiben, denn hier mußten alle Kommandos ausparkirt werden. Auf provisorisch errichteten Lade-Rampen ging dies verhältnißmäßig unter Aufsicht von General Lukas Meyer, dem stellvertretenden Oberkommandanten, rasch von statten und das Kommando erhielt seinen Lagerplatz etwas südlich in der Nähe des kleinen Flusses (Sandspruit) angewiesen.. Nördlich von dem deutschen lagerten bereits einige Boeren-Kommandos,—welche, war an jenem Abend nicht mehr zu unterscheiden — die später eintreffenden Kommandos schlossen sich an das Lager der Deutschen dann in südlicher Richtung an, das Ganze einen großen nach Osten offenen Halbkreis bildend.

(Fortsetzung folgt.)

— Ausgleich. — Erster Herr: „Wie kann denn Herr Meier Mitglied in Ihrem Verein der Abgestürzten sein; er ist doch nie abgestürzt?" — Zweiter Herr: „Das ist er zwar nicht, er ist aber fünfundzwanzig Mal von Radfahrern überfahren worden."

HILLMAN'S UP TO DATE STORE 112-114-116 STATE ST.

Montag-Bargain-Neuigkeiten.

Basement-Bargains.

3c für Yard breitungebleichtes Betttuchzeug.

4½c für Yard breiten gebleichten Muslin.

3¾c für Plaid Kleider und Schürzen-Gingham.

5c für extra Qualität Shaker - Flanelle.

5c für 12c echtschwarzen Sateen.

7½c für 42 bei 36zöllige hohlgesäumte Kissenbezüge.

6c für extra Qualität englischen Touristen-Flanell.

6¾c für 15c Flockenaas, passend für Bade-Roben und Dressing Sacques.

6c für 12½c franz. Flannelettes, in hübschen glänzenden Farben, passend für Shirtwaists und Wrappers.

7½c für 36zölligen Percale, in hellen und dunklen Mustern, 12½c Sorte.

9c für 19c fancy bedruckte Sateens, der richtige Stoff für Waists und Kleider.

9c für rothen, weißen und blauen Flanell, die 18c Sorte.

9c für 18c fancy gestreiftes Bett-Ticking — Fabrikrester.

10c für franz. Flannelettes, in all den neuen Farben, Persians, Streifen, Dots und Blumen - Entwürfe — die Sorte wofür Ihr in der ganzen Umgebung 15c bezahlt.

14c für 29c wollenen Eiderdaun, in schlichten Farben und fancy Streifen.

Futter-Bargains.

1c für schwarzen Croß barred Crinoline.

2c für Percalines und Sateens, in assortirten Farben, in Restern.

3c für Moreen Skirting, in hübschen Farben.

4c für 36zöllige Percaline Rockfutter.

6c die Yard für extra Qualität mercerized Sateen, in Restern, nur farbiges.

8c für schwarzen mercerized Sateen, 36 Zoll breit.

10c Yard für franz. geschrumpftes Haartuch, in grau und schwarz.

Kurzwaaren-Bargains.

1c Spule f. Leinen finished Faden.

3c für 200 Yard Spule bestes Häkel Cotton.

2c Papier für 400 Needle Point Stecknadeln.

3c Paar für 4 Haken Korset Clasps.

2c d. Yd. für Velveteen- Einfaß Brush Edge, nur farbiges.

3c für 1 Dutzend Ball und Socket-Fasteners.

2½c für Cabinet 100 assortirte Draht Haarnadeln.

3½c Dtz. für schwarze Tubular Schuh-Schnüren.

2½c Karte f. Oscar DeLong Haken und Oesen.

3½c Spule für Coats und Clarks bester 6 Cord Faden

Leinen-Bargains.

3c für 18 Zoll breites, schweres geköpertes Roller - Handtuchzeug, weiche Appretur, regulär 6c die Yard werth.

4c für schwere gesäumte Huck-Handtücher, mit fancy rothem Rand, 6½c werth.

6½c für gebleichte befranste Huck - Handtücher, 19 bei 38 groß, regulär 10c werth.

19c für 61zölligen ganzleinenen halbgebleichten Tafel - Damast, gute, schwere Qualitäten, 35c werth.

39c für 5-8 Größe schwere leinene, halbgebleichte Würfel gemusterte Servietten, 69c das Dutzend werth.

49c für ganz leinenen, feine Qualität Satin Finish Tafel - Damast, 62 Zoll breit, regulär 75c werth.

20x20zöll. Servietten, zu obigem passend, $1.39 das Dutzend.

Carpets und Rugs.

$1.98 für 6x9 Fuß Brusseline Rugs.

$3.98 für 9x12 Fuß Brusseline Rug.

$6.69 für 9x12 Fuß ganzwollenen Rug.

$9.98 für 8.3x10.6 Brussel Rug.

$10.98 für 9x12 Brussel Rug.

Andere Größen ebenso billig im Verhältniß.

12c das Stück für Auswahl von 500 Ingrain Teppich - Mustern.

19c Extra speziell, 200 Brusseline Matts, Größe 22 bei 40.

Spitzen-Gardinen, Draperien.

Einer der größten Spitzen Gardinen - Verkäufe der Saison. Eine vollständiger Räumungs-Verkauf von allen einzelnen Paaren von Gardinen, in jeder Beschreibung. Brussels, Nets, Battenbergs, Irish Points, Nottinghams, und alle Sorten von ruffled Gardinen zur Hälfte des wirklichen Werthes.

Eine spezielle Partie von 3012 einzelnen Spitzen-Gardinen, einige leicht beschmutzt und beschädigt — ein bis drei Paare von jeder Sorte, auf unserm Bargain - Tisch ausgelegt, das Stück 49c und........ 39c

Bringt Euer Maß für Festoon Drapes. Wir legen nur für Montag unsere schweren wendbaren Festoon Drapes zum Verkauf auf, in all den neuesten Schattirungen, vollständig zum Aufhängen, reguläre $6.00 Sorte, Stück für........ $3.98

8c für 4 Fuß schwere Messing Gardinen-Stangen, regul. Preis 14c.

14c für 45zöll. schweren Bobbinet, passend f. Bett-Sets, ebenfalls lange und kurze Gardinen.

Farbige Kleiderstoffe.

38zöll. Seide und Wolle Novelty Suitings, in verschiedenen neuen Entwürfen; 38zöll. schwere Skirting Cheviots, nur in blau und schwarz; 38zöll. schottische Mischungen, sehr beliebt für Kindertrachten, jeder einzelne Stoff gut 35c die Yard werth — unser Preis, Montag........ 18c

40zöllige fancy Prunella Suitings, sehr modernes Gewebe; 40zöll. Granite Cloth, in allen beliebten Farben; 40zöll. zweifarbige Armures, fancy Checks und Jacquards, 39c die Yard werth — Auswahl von sämmtlichen in dieser Partie, per Yard........ 24c

Schwarze und Fancy Seide.

50 Stücke 27zöllige farbige Taffetines, vollständige Auswahl von Farben, zu weniger als die Hälfte der regul. Preise gekauft, völlig 49c werth—Auswahl, Montag...... 29c

36zöll. schwarzer Satin Serge, passend für feine Futterstoffe, in der ganzen Umgebung f. 79c verkauft — Unser Preis, Montag, per Yard........ 49c

36zöllige schwarze, ölgekochte Taffetas — eine gute, weich appretirte Seide, wird an der ganzen State Str. im Retail für $1.25 die Yard verkauft — unser Preis, Montag, per Yard........ 88c

Droguen.

Harlem Oil	2c
Graves Zahnpulver	9c
Cuticura Seife	15c
Pitchers Castoria	16c
Malvina Cream	24c
La Blache Face Powder	27c
Knowltons Danderine, $1.00 Flasche	44c
Peruna	58c
Pinkhams Compound	61c
Vichy und Kissingen Salts, 1 Pfd.-Fl.	63c

Anziehende Putzwaaren-Bargains.

Die Montags Putzwaaren - Bargains sind bei Weitem die größten, die wir jemals offerirten. Die schönste Putzwaaren-Ausstellung in ganz Chicago ist hier. Die Auswahl umfaßt alle neuen einheimischen und importirten Moden zu ungefähr ½ der gewöhnlichen Preise. Nachfolgend einige der vielen Bargains.

Wir garniren Hüte frei.

Garnirte Hüte — Unsere Experten waren die ganze Woche mit den Vorbereitungen für diesen Verkauf beschäftigt, der alle Rekords in den Schatten stellen wird.

500 Hüte, die neuesten Ideen in Dreß- und Suit-Hüten, Fitting draped Sammet Hüte, neue franz. Sailors, shaggy Filz, hübsch garnirt um zu den neuen Herbst Suitings zu passen. Hüte, von denen wir wissen, daß sie anderswo nicht unter $10 zu haben sind, und das Ihr auch zugeben werdet —Montag........ $4.45

Fertige Hüte, Filz Sailors, mit fancy Draping am Rand, in roth, grau, lohfarbig u. schwarz, $1.29 werth—Montag........ 69c

Franz. Filz Fedoras, der korrekte Block, von besserer Sorte Filz gemacht, elegant finished in grau, lohfarbig und schwarz, die $2 Sorte — Montag........ $1.25

The Cremorne — ein breitkrämpiger Filz, Fedora, mit Sammet, Band und Adlerfeder garnirt — ein hübscher Hut — $3 wth. —in lohfarbig, grau und schwarz.... $1.49

Tucked Filz Tuch Hüte, handgemacht, sehr populär diesen Herbst, fertig zum Garniren, eine Auswahl von Shapes, in den korrekten Farben, einschließlich schwarz, $2.50 werth........ $1.49

Die neuen franz. Sailors, mit Rolling Rims, von Mohair Filz, mit Sammet eingefaßt, alle Farben, einschließlich schwarz, $1.49 werth — Montag........ 79c

Schwarze Straußen - Feder Pompons, groß u. fluffy, von echten Straußenfedern gemacht, nur 15 Dutzend, $1.25 werth, so lange sie vorhalten, Montag........ 49c

Straußen ½ Plumes, 7 Zoll lang, harter, brillanter Fibre, nur in schwarz, $1.25 werth — Montag........ 69c

Straußen Tips, 3 in einem Bund, die Sorte, welche gewöhnlich für 50c verkauft wird —nur in schwarz, Montag........ 25c

Quills, gekraust oder gerade, schwarz und farbig, 9c werth—Montag........ 2c

Extra speziell — Wir bringen am Montag die besten Werthe in fertigen Hüten zum Verkauf, die je offerirt wurden. Wir kauften das ganze Muster - Partie eines Fabrikanten, aus einigen der hübschesten Hüten der Saison bestehend. Unter der Partie befinden sich Hüte, welche so hoch wie $6.00 verkauft wurden, Auswahl vom ganzen Einkauf Montag für $1.98

Muslin-Unterkleider.

Muslin - Beinkleider für Kinder, Cluster Tuck und Saum — Montag für........ 5c

Cambric - Beinkleider für Damen, hohlgesäumter Umbrella Flounce, franz. Joch. 35c — Montag........ 19c

Babies-Trachten.

Bestickte seidene Bonnets für Babies, garnirt mit voller Spitzen Ruche, 35c werth — Montag........ 15c

Lange Bedford Cord Coats für Babies, schwer gefüttert, mit vollem Cape versehen, mit Band besetzt, $1.75 werth — Montag........ 89c

Unterkleider und Strümpfe.

Große Partie von Muster-Strümpfen für Männer, Damen und Kinder, so lange sie vorhalten........ 3c

Große Partie schwere fließgefütterte Unterhemden und -Hosen für Männer, alle Größen, 45c werth—so lange sie vorhalten... 27c

25 und 35c Strümpfe für........ 11c

Fancy baumwoll. u. fließgefütt. Strümpfe f. Damen; feine wollene Strümpfe für Damen; seidene und Lisle-Strümpfe für Mädchen; Bicycle-Strümpfe für Knaben, doppelte Sohlen; schwere wollene Strümpfe für Knaben und Mädchen; schwere u. leichte wollene Socken für Männer; fancy seidene und Lisle Socken für Männer, garantirt— 19c, 25c und 35c Strümpfe, spez. herabg. Preis, für Montag..... 11c

Ein großartiger Schuh-Einkauf.

8,500 Paar feiner Schuhe gekauft zu 55c am Dollar von der Grimrud Shoe Company, Minneapolis, Minn., zum Verkauf hier morgen, Montag, in unserem tageshellen Basement, zu den niedrigsten Preisen, welche jemals in der Geschichte des amerikanischen Retail-Geschäfts bekannt gewesen sind.

1,000 Paar Little Gents' Schuhe, vom besten Satin Kalbleder gemacht ganz solides Leder und garantirt, $1.00 Werth — für........ 47c

900 Paar Schuhe für Kinder, von Box Kalb und Kid Fellen gemacht, niedliche Zehen, Größen 8½ bis 11, die $1.25 Sorte, für........ 69c

1265 Paar Damenschuhe, zum Schnüren und Knöpfen,— Patent und Leder-Spitzen, Herbst-Moden $1.50 Werth........ 75c

1400 Paar Surpaß Kid, Box Kalb u. Lackleder-Schuhe f. Mädchen, mit schweren und leichten Sohlen, Lackleder- und Leder-Spitzen, in allen Breiten und Größen, $2.25 Werth —morgen........ $1.29

700 Paar Filz-Slippers f. Damen, mit Leder Sohlen u. Leder Foxing, Pelz besetzt, alle Größen, überall für 60c verkauft—morgen........ 33c

3000 Paar Schuhe für Damen, der größte Bargain der Saison, in Lack- und Emamel-Leder, Vici Kid und Box Kalb, all die neuesten Facons und Moden, Schuhe für die Straße, Schuhe für Gesellschaften, alle Größen, alle Breiten, $3.50 Werth — Eure Auswahl........ $1.75

Quer durch den Harz.

(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.) (No. 34)

Wer jedoch einigermaßen gut zu Fuße ist und noch etwas Wanderpoesie im Leibe hat, der sollte die Bahn verschmähen und sich nicht um den großen Genuß bringen, den ein Brockenaufstieg bei schönem Wetter stets darbietet. Namentlich von Schierke aus ist der Aufstieg sehr dankbar, wenn auch weit beschwerlicher, als auf dem geradezu tadellosen Promenadenwege, welcher von der anderen Seite, namentlich von Harzburg aus durch die Tannenpracht des Oberharzes hinaufführt. Auf dem letzteren Wege kann man getrost in leichten Pantoffeln ansteigen, denn kein Steinchen liegt auf dem Wege und keine Baumwurzel kommt uns in die Quere. Die Steigung ist ganz gering, und erst wenn man das Brocken-

Das Brockengespenst.

feld hinter sich hat, geht es mit etwas strengerer Steigung zum eigentlichen Gipfel empor.

Interessant in hohem Grade ist auch das Brockenfeld, die weitausgedehnte Hochebene unterhalb des Gipfels. Es ist zumeist Moorboden und wehe dem Wanderer, welcher im Nebel vom Wege abkommt und beim ersten Betreten des Sumpfbodens nicht gut Obacht gibt. Hier auf diesem öden Moor, wo die vielen Quellen und Flüsse entspringen, ist auch der Schauplatz des Hexenspuks der Walpurgisnacht. Hier hat der Baumwuchs so gut wie aufgehört. Hie und da träumt eine verkrüppelte Zwergtanne zwischen hohen Granitblöcken, auf denen fingerdickes Moos lagert; an besonders geschützten Stellen ragen noch ein paar höhere Tannen empor, deren Stämme der Sturm in halber Höhe geknickt hat und deren dürres Astwerk gespensterhaft in die Höhe strebt.

Das sogenannte Brockengespenst, welches zu allen Jahreszeiten beim Auf- und Untergange der Sonne vorkommen kann, allerdings jährlich nur sieben- bis neunmal beobachtet worden ist, ist ein wunderbares Nebelbild, wel-

Marktplatz in Wernigerode.

ches von einem langjährigen Beobachter folgendermaßen beschrieben wird: „Wenn die Sonne bei ihrem Auf- oder Untergange mit dem Brocken in gleicher Höhe steht, dann auf entgegengesetzter Seite sich unten in den Thälern Nebel bilden, diese am Brocken in die Höhe steigen, der nebelfreie Brocken aber zwischen dem Nebel und der Sonne steht, so wirft die Sonne den Schatten des Brockens und aller auf ihm befindlichen Gegenstände an diese Nebelwand, an welcher sich nun riesenhafte Gestalten bilden, die bald sich verkleinern, bald vergrößern, je nachdem sich der Nebel nähert, entfernt oder durch das Aufrollen desselben in ihm Lücken entstehen. Ist der Nebel trocken, so sieht man außer seinem eignen Schatten auch den seiner Nachbarn; ist er feucht, so sieht man nur den seinigen, und zwar mit einem regenbogenfarbigen Heiligenscheine rings umgeben. Dieser Heiligenschein verschönert sich und wird strahlender, je nasser und dicker der Nebel ist und je näher derselbe kommt."

Der Gipfel des Brockens ist ein recht umfangreiches Hochplateau, übersäet von Geröll, Steinen und Felsblöcken,

Schloß Wernigerode.

darunter manche von beträchtlicher Größe und von den seltsamsten Formen, so daß die Volksphantasie ihnen entsprechende Namen gegeben hat, wie „Teufelskanzel", „Hexenaltar", „Hexenwaschbecken" u. s. w. Das Wirthshaus wird gut geführt und enthält über hundert Betten und außerdem noch Raum für Massenquartiere. Ein klotziger, hoher Aussichtsthurm steht daneben, und wenn man Glück hat, so kann man von der Spitze des Thurmes ein unvergeßliches Bild erblicken. Bei klarem Wetter sieht man in der Ferne das Wesergebirge und nach der entgegengesetzten Seite die Thürme von Leipzig, im Süden erblickt man die Hohe Rhön und im Nordwesten das Brandenburgische Land. Entfernungen, welche 250 Kilometer, nahezu 200 englische Meilen auseinanderliegen, so daß man einer Berechnung zufolge vom Brockengipfel aus etwa den zweihundertsten Theil von Europa überblicken kann. Die meisten Wanderer sehen allerdings weniger als das, und gar nicht selten sehen sie gar nichts. Denn das Brockenwetter ist von großartiger Unzuverlässigkeit, und meistens ist der alte Hexenberg ganz oder theilweise in Nebel gehüllt. Diese Nebel ziehen ganz plötzlich auf, bei schönstem Wetter ist man hinangestiegen und wenn man oben ankommt, kann man kaum den Weg finden, der in die Kneipe führt. Dort jedoch gibt es wenigstens Unterhaltung, wenn man die alten Fremdenbücher erwischt, in welche sich, außer einer Unzahl gewöhnlicher Federkleckser, sehr viele bedeutende und hochberühmte Menschen eingetragen haben. Außer den häufigen Nebeln muß man beim Besuche des Brockens noch besonders mit dem Winde rechnen. Auf keinem anderen Berggipfel Deutschlands ist man so den plötzlich losbrechenden gewaltigen Stürmen ausgesetzt, als auf dem Brocken. Sehr häufig müssen die mit der Eisenbahn ankommenden Passagiere die kurze Strecke von dem Waggon bis zum Brockenhause von handfesten Männern geführt werden. — Auf dem Brockengipfel ist auch nur ein Monat im Jahre, der August, gänzlich frei von Schnee.

Herunter nach Ilseburg und von dort nach Wernigerode. Das ist ein köstliches Wandern, denn so bald man den Brockengipfel hinter sich hat mit seiner so häufig vorhandenen Nebelkappe, eröffnet sich auf diesem Wege ein Blick von wunderbarer Großartigkeit. Da liegt das norddeutsche Flachland wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns. Im Vordergrunde noch ein paar prächtige Vorberge des Harzes, gleichsam als Coulissen aufgestellt. Der eine dieser Vorberge trägt das wunderbare Fürstenschloß von Wernigerode, darunter die fruchtbare mit Städten, Flecken und Dörfern übersäete Ebene des braunschweiger Landes, durchzogen von silberblinkenden Flüssen, welche zwischen kornschweren Aehrenfeldern, grünen Wiesen und dunklen Waldparzellen dahinziehen. Dann treten wir in den Tannenwald ein. Zur Seite hüpft uns die liebliche Ilse, bald Wasserfälle bildend, bald sich unter den gewaltigen Steinen und Felsen ihres Bettes verlierend. Und da, der gewaltige Felsblock gekrönt von einem hohen Kreuze (zur Erinnerung an die im Freiheitskriege gefallenen Landsleute) das ist der Ilsenstein, da wohnt die „Prinzessin Ilse", von welcher Heinrich Heine singt:

Die Sage, auf welcher das Heine'sche Lied fußt, meldet von einer schönen, jungen Burgfrau Ilse, welche mit ihrem schmucken Gemahl in Glück und Seligkeit lebte. Aber das ärgerte eine böse Hexe, welche den Gemahl der Ilse gern für ihre abscheulich häßliche Tochter gehabt hätte und, weil das nicht anging, die Burg des jungen Paares durch eine Ueberschwemmung zu Grunde richtete. Die schöne Ilse aber rettete sich, indem sie sich an den Felsen klammerte, der heute noch Ilsenstein heißt. Noch immer wandert Ilse umher, um den todten Geliebten zu finden. Wer aber die sagenhafte Frau erschaut, wenn sie Mittags ihre schönen Glieder zum Bade in die Wellen der Ilse taucht, der wird verwandelt in eine alte Tanne, also durchaus nicht etwa geherzt und geküßt, wie es der liebenswürdige Heine Dir verheißt.

Der Ilsenstein muß bestiegen werden, denn es bietet sich dort oben ein tiefpoetisches Bild dar. Wir sehen nicht in die Ferne hinaus, sondern in ein ziemlich begrenztes Waldthal, in dessen Grunde die liebliche Ilse schäumt. Ihr leis rauschendes Lied dringt wohl bis zu uns hinauf und der Wind bewegt

Steinerne Renne.

mit sanftem Gewoge die Kronen der Bäume zu unseren Füßen.

— In meinen weißen Armen
An meiner weißen Brust,
Da sollst Du liegen und träumen
Von alter Märchenlust,
Dein Haupt will ich benetzen,
Mit meiner klaren Well,
Du sollst Deine Schmerzen vergessen,
Du sorgenkranker Gesell."

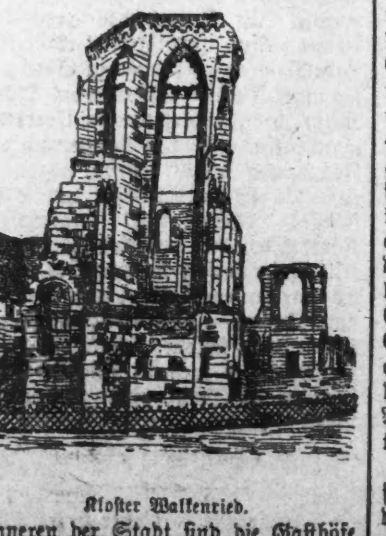
„Prinzessin Ilse".

Der Flecken Ilsenburg liegt nur eine halbe Stunde thalobwärts vom Ilsenstein, aber wir wissen einen schöneren Weg, einen der herrlichsten Pfade des ganzen Harzes, denn wir wandern an der Plasseburg und an den Wolfsklippen und Großen Birkenkopf vorüber nach der „Steinernen Renne", einer der größten Sehenswürdigkeiten des Harzgebirges. Es ist das Flüßchen Holtemme, ein Kind des Brockens, welcher hier, bei gutem Wasserstande, wie ein brausender Hochalpenbach sein steiles Felsenbett hinunterschießt. Ein herrlicher Fußpfad führt neben der Renne zu Thale, über uns wölbt sich das flüsternde Dach hochstämmiger Buchen, dräuende Felsblöcke verwehren dem Bache den Weg, hinabgestürzte Baumstämme und hohe Felsenklippen stemmen sich der brausenden Fluth entgegen. Die sonst so zahme Holtemme wird zu einem rasenden Gebirgsbach, bildet eine große Anzahl wundervoller

Dorfstraße in Schierke.

Fälle und von der Brücke aus, die hoch oben über der romantischsten Stelle, natürlich neben dem unvermeidlichen Wirthshause, angebracht ist, genießt man ein herrliches Bild echter Gebirgspoesie. An der Steinernen Renne treffen wir auch unsere kleine Harzquerbahn wieder an, welche an der anderen Seite über und um den Brocken herum gekrochen ist und uns nun die kurze Strecke bis nach Wernigerode befördern soll.

Wernigerode ist das lieblichste unter allen Harzer Städten. Man kann nicht recht sagen, ob es schon im oder nur am Gebirge liegt, von drei Seiten umrahmen es die wundervollsten Laubwaldberge und von der vierten Seite öffnet sich das Thal nach der großen Braunschweiger Ebene zu. Hier gibt es noch prachtvolle alte Bauten und im


Kloster Walkenried.

Inneren der Stadt sind die Gasthöfe noch nach dem alten gemüthlichen Stile eingerichtet. Wir rasten am Markt gegenüber dem unvergleichlichen Rathhause, das schon von Tausenden von Malern gezeichnet und gemalt worden ist, über dessen Thür der Denkspruch steht: „Einer acht's, der andre verlacht's, der Dritte betracht's, wai macht's?" Wernigerode ist eine mächtig aufblühende Stadt, welche jetzt mit den dazu gehörigen Dörfern und Vorstädten über 16,000 Einwohnern zählt. Das Schloß ist eine der schönsten modernen Prunkbauten Deutschlands. Es enthält nur noch wenig, was an seine raube Geschichte erinnert und der vor einigen Jahrzehnten vollzogene Umbau ist eigentlich ein Neubau geworden. Dort wohnt der gefürstete Graf Stolberg-Wernigerode, seine Hofhaltung ist eine ähnliche, wie die eines regierenden Fürsten. Die Grafschaft umfaßt unter Anderem das ganze Gebiet des Brockens. — Nach Wernigerode haben sich viele ehemalige Officiere und Beamte zurückgezogen und der Kern der alten Stadt wird jetzt umrahmt von einem Kranze hübscher Besitzungen, an denen wir namentlich die sorgfältig gepflegten Gartenanlagen bewundern.

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

„Denk', woher du kommen sis".—Ein wichtiger Nebenzweck, den viele von unseren öffentlichen Denkmälern erfüllen.—Fremdgeborene Bürger schmücken die Parks mit Monumenten.—Eingeborene Bauernfänger treiben mit den Parks, den Denkmälern und mit öffentlichen Bauten Handel.—Einige der gemachten Verkäufe.

Eine hübsche und lehrreiche Sage ist ist die vom weisen Bischof Willegis. Der Bischof war zu seiner Machtstellung als Kirchenfürst aus der Tiefe emporgestiegen. Sein Vater war ein armer Stellmacher gewesen. Es gab Leute, die den hochgebietenden Herrn hieran erinnern zu müssen glaubten, und sie thaten das, indem sie während der Nacht heimlich an Zäunen und Scheuerthoren, an Wegen, die der Bischof am anderen Morgen zu nehmen hatte, große Räder malten, unter die sie als Unterschrift den Spottvers setzten.

„Willegis, Willegis,
Denk', woher Du kommen sis."

Als der Bischof dies sah, ergrimmete er nicht etwa, ließ auch nicht von seinen Häschern auf die Verüber des Unfugs fahnden, damit man sie stäupe oder ihnen sonst leiblichen Schaden zufüge, sondern er nahm sich die Mahnung zu Herzen. In seinem Schlosse angelangt, ordnete er an, daß man an seinen Kutschenschlägen und auf den Schabracken seiner Pferde, an seinem silbernen Tafelgeräth und wo immer sonst es angängig erscheinen mochte, das Radzeichen anbringe, damit er nie und nimmer vergesse, woher er gekommen.

Mit jenem mächtigen Bischofe aus der dunklen Zeit des Mittelalters soll hier die moderne amerikanische Großstadt Chicago verglichen werden. Auch bei dieser bemerkt man Anwandlungen von Gedächtnißschwäche hinsichtlich ihrer Entstehung. Da ist's denn gut und nützlich, daß ihr dauernde Merkzeichen vor Augen gesetzt werden, die geeignet sind, ihrem Erinnerungsvermögen jetzt und in Zukunft zu Hilfe zu kommen. Als solche Merkzeichen können die Denkmäler bezeichnet werden, welche hier nach und nach von Vertretern der verschiedenen Nationalitäten, aus denen sich unsere Bevölkerung rekrutirt, mehr oder minder großen Männern errichtet werden, welche die betreffenden Völker und Stämme der Welt gegeben haben.

* * *

Gestern ist im Lincoln Park von Bürgern italienischer Herkunft ein prächtiges Standbild Giuseppi Garibaldis enthüllt worden, der sich vom internationalen Revoluzzer durch eine Verkettung von günstigen Umständen zum Nationalhelden seines Volkes hat herauswachsen können und dessen Nachruhm auch durch die Don Quixoterie seines so kläglich fehlgeschlagenen Versuches nicht geschmälert worden ist, die französische Republik vor weiterer Drangsal seitens der deutschen Heere zu beschirmen. Das Garibaldi-Denkmal im Lincoln Park steht nicht weit von dem stattlichen Bildwerk, durch dessen Erstellung unsere schwedischen Mitbürger auf die Errungenschaften ihres Landsmannes Linné und mittelbar auf ihr eigenes Sein und Wirken dahier aufmerksam gemacht haben. Die Schiller-Statue und die Büste Beethovens legen im selben Parke Zeugniß ab von dem starken Hauche deutschen Geistes, welcher der jungen Riesenstadt eingeblasen worden ist, und auf der Westseite wird dieses Zeugniß verstärkt durch Alexander von Humboldts sinnig wiedergegebenes Bild und durch die Kernfigur Fritz Reuters, die sieghaft proklamirt, daß Plattdeutschlands Sprachgrenzen ebenso ausdehnungsfähig sind wie die des stammverwandten Albion. Die Dänen haben in Chicago ihren Märchendichter Anderson in Stein und Erz verewigt; von den Polen wird eifrig für ein Kosziusko-Denkmal gesammelt, und die Böhmen planen gleiche Auszeichnungen für Johann Huß und für den trefflichen Schulmann Comenius. Während auf der Nordseite gestern die Italiener mit der Ehrung des Helden von Gaeta beschäftigt waren und zugleich in Rückerinnerung brachten, daß es eben erst genau 409 Jahre her sind, daß Columbus ganz unvermutheter Weise Gelegenheit fand, die westliche Erdhälfte dem Dunkel ihrer vorherigen Unbekanntheit zu entreißen, ließen sich's auf der Westseite die Norweger angelegen sein, durch Enthüllung des von ihnen gestifteten Leif Erikson-Denkmals auf dessen älteren Entdecker-Anspruch aufmerksam zu machen, sowie darauf, daß bei der Entdeckung und dem späteren Auf- und Ausbau von Chicago auch sie nach Kräften mitgethan haben.

Solchermaßen wird in nicht überflüssiger Weise Sorge getragen dafür, daß wenigstens in Chicago das Ziel nicht gerabezu rasch erreicht werden wird, auf welches man vermöge des kläglich primitiven Geschichtsunterrichtes in den öffentlichen Schulen hinsteuert: kommenden Geschlechtern die Ueberzeugung einzuimpfen, daß die Ver. Staaten mit Allem, was darum und daran hängt, auf der „Mayflower" nach Amerika herübergebracht und dann von einer Handvoll Puritaner großgepäppelt worden sind.

* * *

In der Parkverwaltung der Südseite scheint man zu fühlen, daß es eigentlich angebracht wäre, in Chicago auch einigen Amerikanern Denkmälern zu errichten. Es war der Präsident der Behörde, Herr Donnersberger — ein Name beiläufig, der auf der Passagierliste der „Mayflower" nicht zu finden ist —, welcher im Laufe der Woche den Beschluß veranlaßt hat, daß im Washington-, im Jackson-, im Grant- und im neuen McKinley-Park vorläufig wenigstens Plätze reservirt werden sollen, auf welche dermaleinst Denkmäler zu stehen kommen sollen für die Taufpathen der resp. Anlagen. Daß Chicago bisher — außer dem Grant- und dem Lincoln-, dem am Seeufer nahe 35. Str. versteckten Douglas- und dem Logan-Denkmal — keine Monumente für die großen Männer der Republik besitzt, muß eigentlich befremdend wirken, wenn man in Betracht zieht, daß bei uns im Allegemeinen die Neigung zum Heroen-Kultus doch eben so stark vorhanden ist wie sonst irgendwo.

* * *

Als erfunden bezeichnet wird von unserer löblichen Polizei die in jüngster Zeit durch die Presse gegangene Meldung, daß ein deutscher Landmann aus Wisconsin sich von einem Bauernfänger zu einer Anzahlung von $400 auf den Freimaurer-Tempel habe verleiten lassen, den ihm der Andere aus reiner Freundschaft und Güte für den Spottpreis von $12,000 verkaufte. Es mag sein, daß der fragliche Handel nicht abgeschlossen worden ist, doch wäre es nicht zum ersten Male gewesen, daß ein solches Geschäft zustande kam. Im Jahre 1894 erwarb ein Biedermann aus Nebraska das stolze Bauwerk an der Ecke von State und Randolph Str. gegen Erlegung des verlangten Baarpreises von $750. Er war nachher nicht wenig ungehalten, daß die Baugesellschaft, der das Gebäude gehört, seinen Kaufbrief nicht anerkennen wollte und ihm durch ihren Geschäftsführer eröffnen ließ, daß sie den Werth ihres „Tempels" auf $4,000,000 taxire. Die Persönlichkeit des unberufenen Verkäufers ist niemals genau festgestellt worden, doch nimmt man an, daß derselbe identisch gewesen sei mit dem vielgewandten Charlie Dunn, einem Erzgauner, dessen Name neuerdings wieder häufig genannt worden in Verbindung mit dem gegen den Vorsteher der städtischen Geheimpolizei eingeleiteten Disziplinar-Verfahren. Dunn hat aus solchen Verkaufsgeschäften seiner Zeit eine Spezialität gemacht. So schlug er — an einen Landmann aus Minnesota, der ihm zwölf Stunden lang für die günstige Kaufgelegenheit äußerst dankbar war — für lumpige 1000 Dollars den Prachtbau der öffentlichen Bibliothek an der Michigan Avenue los. Einem Zeitgenossen aus East St. Louis, dem er sich als Mitglied unseres verehrlichen Gemeinderaths vorgestellt hatte, verhandelte er den Lincoln Park, dessen Preis er — nur für diese Gelegenheit — auf $5000 herabgesetzt hatte. Der Mann aus East St. Louis — Otto Held war er geheißen — hatte leider nur $500 bei sich. Die zahlte er an und dann fuhr er eilends heim, um von Freunden den Rest der Kaufsumme zu leihen. Als er mit dem Gelde wiederkehrte, fand er zu seinem Heile den findigen Dunn nicht mehr vor; dennoch wollte er, nachdem man ihm seinen Hereinfall klar gemacht hatte, die ganze Nordseite dem Erdboden gleichmachen, und zu seiner Beschwichtigung war ein Polizeiaufgebot erforderlich, beinahe so stark wie Inspektor Heidelmeier ein solches jeweils zur Darniederhaltung des unverbesserlichen Streeter unter Waffen rufen muß.

Charles Dunn, nicht zufrieden damit, an dem Lincoln Park ein so glänzendes Geschäft gemacht zu haben, hat seiner Zeit auch den Seeufer-Park, jetzt Grant-Park genannt, für schnöden Mammon einem Fremdling überliefert. Es war ein Viehzüchter aus Missouri, den er ohne große Mühe von den Vortheilen zu überzeugen verstand, die es für ihn haben würde, seine Heerden, wenn er sie zu Markte bringe, am Seeufer ausladen und erst ein paar Tage auf saftiger Weide grasen zu lassen, ehe er sie nach den Viehhöfen treibe und veräußere. Der einsichtige Mann aus Missouri zahlte $1500 für die famose Viehweide. Als er nachher von einem Parkhüter erfuhr, wie er sich bekauft hatte, rührte ihn vor Schrecken und Aerger der Schlag, der böse Dunn aber blieb völlig ungerührt.

Ein Schüler von Dunn, aber weniger geschickt, als dieser Großmeister der Zunft, war ein gewisser Reynolds, dem es zwei Mal gelang, Käufer für die jetzt abgetragene Zentral-Musikhalle zu finden. Bei der ersten Transaktion strich Reynolds $500 ein, bei der zweiten $1000. Der zweite Käufer — er kam aus Bayfield in Wisconsin — hatte jedoch Glück. Die Polizei machte Reynolds für ihn ausfindig und der Fremdling erhielt seine Moneten wieder, bis auf eine Kommission von $50, welche die obrigkeitlichen Nothhelfer für ihre Mühwaltung einstreichen.

Das am Seeufer errichtete und schon oben erwähnte Logan-Denkmal wird von Kunstverständigen nicht übereinstimmend günstig beurtheilt. Einigen gemeinsinnigen Bürgern einer Illinoiser Landstadt aber, die bald nach der Enthüllung besuchsweise nach Chicago kamen, hat es ausnehmend gefallen. Sie waren deshalb hocherfreut, als sich ihnen ein aus drei Herren bestehendes Komite vorstellte, welches beauftragt war, das Denkmal — Zirkuspferd und Postament einbegriffen — für ein Billiges zu veräußern. Die Herren vom Lande griffen eifrig zu und erlegten baare $400 für das Kunstwerk, das sie wohlverpackt zu ihren Gaugenossen mitnehmen wollten. Nachher ist's ihnen gar nicht recht gewesen, daß diese von ihrer guten Absicht Kunde erhielten.

Eine geschäftskluge Frau war es ohne Zweifel, die vor einiger Zeit das Etablissement einer der gesuchtesten Kleidermacherinnen auf der Südseite, die gegen 50 Schneiderinnen beschäftigt, für $2500 an einen unternehmenden Herrn aus Cedar Rapids übertrug, dessen Aufmerksamkeit sie durch eine Zeitungsanzeige auf diese günstige Gelegenheit, sein Geld los zu werden, gelenkt hatte. Die geschickte Verkäuferin hatte in dem Geschäft vorher zwei Kleider bestellt und dabei die Erlaubniß erwirkt, einen Freund von ihr, der von einem so großartigen Betrieb keine Ahnung hätte, durch das Geschäft zu führen. Es war der Mann aus Grand Rapids, den sie führte und anführte. Bei einem opulenten Frühstück in einem der fashionablen Hotels machte sie das Geschäft mit demselben „richtig". —ss.

PEOPLES OUTFITTING Co.
171 & 173 WEST MADISON ST., NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATRE.

Es bringt Geld in Eure Börse!

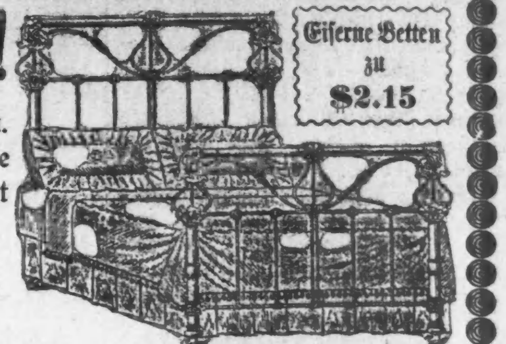
Die Bargains diese Woche haben nicht ihres Gleichen. Sie sind positiv und bestimmt die größten Werthe, die je in diesem Geschäft offerirt wurden. Es bedeutet Geld in Eure Börse.

Unbeschränkter Kredit für Alle.

Ein riesiger Einkauf von schönen Couches, extra.

Ein riesiger Einkauf von prachtvollen Couches, extra groß, hübsche Facon —tief tufted, mit ausgezeichneten farbigen Oriental Velours überzogen, werth $12.00, zu $4.75. Jene mit Tapestry-Ueberzug —positiv gemacht, um für $6.00 und $7.50 verkauft zu werden, diese Woche für nur 2.90

Eiserne Betten zu $2.15



Wirklich elegante eiserne Bettstellen, massive Pfosten und gebogenes eisernes Frame, fancy Scroll Muster, verstärkte Joints und Stahl Seiten-Rails, vier Farben Enamel — spezielle Partie zu einem Rekord brechenden Bargain — um damit aufzuräumen, nur........ 3.75

Art Stahl Bettstellen, in neuem und sehr imponirendem Design, ornamentirt an jedem Joint, 1½zöllige Pfosten — lacquered Enamel, Malleable Castings, so angefertigt, um ein Lebensalter auszuhalten — eine prachtvolle Bettstelle—diese Woche offerirt für nur........ 8.75

Stahlblech - Oefen, heizen rasch, gemacht aus dem bestmöglichsten Material, werth $6.00, morgen für nur........ 2.65

Fancy Dressers—hochfein polirt, Oak Finish, prachtvoll handgeschnitzt und mit extra großem Spiegel versehen—die Schubladen sind groß und geräumig und haben Messing Trimmings — ein großer Bargain—kommt schnell, nur 6.35

Hübsche Schaukelstühle, Golden Oak Finish polirter Sattel-Sitz u. prachtvoll geschnitzt, es ist ein wundervoller Bargain, große Spezialität für nur 85c

Fancy Nickel-verzierte Kochöfen, sehr eleganter Kochofen mit ornamentirter Rückseite, tiefe ornamentirte Base, großer Backofen und ein ausgezeichneter Bäcker, speziell für nur........ 9.85

Sideboards, solides Eichenholz und in wirklich hochfeinem Design, große Schubladen und geräumige Compartments, handgeschnitzt und mit großem hubschem Beveled Spiegel—speziell für 9.75

Oak Heizöfen, volle Nickel-Trimmings—große ornamentirte Urne—brennt Kohlen und Holz. Sie sind gut $10 werth, morgen zu 3.95

Base Brenner u. Self-Feeder, massiv, hübsch, dauerhaft, brilliant, Nickel Base, Dome und Seiten, großer Feuerkasten, die Sorte, welche anderswo nicht unter $25.00 gekauft werden kann, morgen zu........ 12.75

Bedingungen.
$25 werth— $2.50 Anzahlung, $2.00 monatlich.
$50 werth— $5.00 Anzahlung, $4.00 monatlich.
$100 werth— $10 Anzahlung, $6.00 monatlich.

Teppiche.

1,000 Yards feine Tapestry Brussels Teppiche, elegante glänzende Muster, dieselbe Sorte, wofür andere Läden 65c verlangen, für diesen Verkauf zu........ 35c

9,700 Yards garantirte ganzwollene Ingrains, 30 moderne Muster, in prachtvollen Farben und Entwürfen, dieser Teppich wird für fünf Jahre garantirt, Verkaufs-Preis........ 42c

Rugs.

110 feine Smyrna Rugs, 6x9 Fuß, sehr beliebt........ 5.75
62 Smyrna Rugs, 9x12, Fuß, dieselbe Qual. wie oben........ 12.50
85 feine Royal Arminster-Rugs, 15 feine Muster........ 18.75
230 9x12 ganzwollene Kalga Rugs, garantirt länger vorzuhalten, wie alle anderen Rugs, feinster Rug zu mittelmäßigem Preis, der je gemacht wurde, herabgesetzt auf nur........ 8.75

Combination Book Cases und Pulte, in Golden Oak Finish, handgeschnitzt und versehen mit fancy geformtem beveled französischem Plate Spiegel — eine kleine Partie wird zur Hälfte des Werthes verkauft — nur........ 13.50

Ausziehtische, spezieller Einkauf, solides Eichenholz, 5 große Säulen-Beine mit Stretcher, extra gut braced, prachtvoll polirt, reg. Preis $7, Preis........ 3.75

Spezielle Offerte diese Woche—eine außergewöhnlich gute Matratze mit schwerem Ticking, für nur........ 1.36

Hübsche volle Dinner-Sets, aus importirter Waare und von außergewöhnlicher Qualität, speziell für nur........ 3.75

Ein Haus oder Flat vollständig ausgestattet für $10
Anzahlung und $6 per Monat — jede Größe bis zu fünf Zimmer.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE
Thurmuhr-Apotheke.

Günstige Gelegenheit,
Patent-Medizinen zu kaufen.

Frisches echter importirter Hamburger Thee	17c
Frisches echtes importirtes Hamburger Pflaster	12c
St. Bernards Kräuter Pillen	17c
Castoria	25c
St. Jacobs Oel	35c
Hamburger Tropfen	35c
Malted Milk, die 50c-Größe	38c
Malted Milk, die 1.00-Größe	76c
Malted Milk, die 3.75-Größe	3.00
Nestles Kindermehl	38c
Paines Celery Compound	75c
Hoods Sarsaparilla	75c

u. s. w., u. s. w.

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

Von Albert Weiße.

Quabbe: ... Doch bezweifelt man in maßgebenden Kreisen, daß die Bezichtigungen der Bailiffs durch den ehemaligen Gerichtsdiener Lynch auf Wahrheit beruhen und daß die Bestechung der Juries als ein reguläres Geschäft von den niederen Gerichtspersonen betrieben worden ist.

Grieshuber: Diesem ehrenwerthen Mr. Lynch geht es mit seinem Geständniß genau so, wie dem Bauernjungen mit der Geschichte von den fliegenden Fischen. — Krischen war bei der Marine eingetreten und hatte eine Reise nach China gemacht. Nach seiner Rückkehr in's Dorf log er, daß sich in der Dorfschenke die Balken bogen. Und die Bauern glaubten ihm auf's Wort. Endlich war seine Phantasie im Erfinden von wunderbaren Geschichten erschöpft. Er schwieg. — „Sonst kannst Du nix vertellen?" drängten seine Zuhörer. — „Jo, jo, noch wat", sagte Krischen, „ick hev in China Fisch' fleigen seh'n!" — „Schmiet em rut!" brüllte der Chor, „der Kirl lögt." Und dem Krischen glaubte kein Mensch mehr ein Wort.

Lehmann: Sehr jut. Det is 'n Verjleich, wo nich hinken thut. Wie können denn die Bauern glooben, det die Fisch' fliejen thun, und wie können denn die Richter glooben, det die ehrlichen Beamten 'nen noch ehrlicheren Jeschworenen bestechen können? So wat jiebt's ja jar nich! — — —

Qu.: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Warum soll man jetzt diese Anschuldigungen dem Lynch glauben, der sein ganzes Leben lang betrogen und gelogen hat?

Lehm.: Natürlich nich. — Wer feste druff liejt, unverzagt und niemals nich die Wahrheit sagt, wer schwindeln, falschen, lästern thut — kriejt schließlich noch den Doktorhut.

Alle: Na nu!?

Lehm.: Na, wo vor anders will dem Sampson denn die Universität Yale mit diese akademische Würde auszeichnen?

Kulicke: Die Juniversity ist reit; er hat doch zur Ewidenz gepruhwt, daß er Karten, Bücher und andere offizielle Dokumente doktorn kann.

Gr.: Nicht Jeder versteht das Doktorn von Büchern so gut, wie Sampson. Seht zum Beispiel 'mal unseren lieben Burke an. Burke ist doch einMann, der mit allen politischen Hunden gehetzt ist und dem der Schwindel mit der sogenannten „Oel-Inspektion" wie geschmiert gegangen ist; von dem sollte man doch meinen, daß er auch das bischen Bücherfälschen mit Leichtigkeit fertig bekommen hätte. Dem ist aber nicht so; er hat 30,000 Dollars an den Schatzmeister abgeliefert, damit er die Irrthümer in seiner Buchführung verbessere.

Qu.: Trotzdem hat ihn die Grandjury angeklagt, und er hat „prompt" resignirt, weil er im richtigen Verständniß der Stellung eines Beamten eingesehen hat, daß auf einem solchen auch nicht der geringste Schatten eines Verdachts ruhen soll.

Gr.: Na ja, er ist zur Einsicht gekommen, daß er zu sehr am Schwindel leidet, und weil er deswegen nicht mehr O. K. ist, hat er a. D. gesagt, sonst hätte er so wie so die G. B. (grand bounce) gekriegt.

Qu.: Ich bedauere den Mayor Harrison, dessen politische Feinde natürlich versuchen werden, ihn mit diesem Burke, seinem politischem Freunde, in den Staub zu ziehen.

Lehm.: Ick bedauere ihm jar nich. O Kontrolleur, in's Jejentheil, ick jratulire ihn, denn nu kann er die Jelejenheit beim Schopfe fassen, den politischen Maschinenmeistern 'nen Fußtritt versetzen und mit Schillern ausrufen: „Jott bewahre mir vor so'ne Freunde!"

Qu.: Solcher niebrigen Gesinnung ist er nicht fähig, er beweist seine Freundschaft dem gefallenen Bundesgenossen,indem er öffentlich erklärt, daß Burke ein Opfer seiner politischen Feinde geworden ist. Warum hat man seine Vorgänger nicht verfolgt, die das Amt in derselben Weise geführt haben, wie er?

Gr.: Eine sehr gesunde Moral: Weil die Andern gestohlen haben, stehle ich auch.

Kul.: Ist das der Exkuhs Burkes?

Lehm.: Nee, for det Stehlen gloobt er jar nich 'ne Entschuldigung nöthig zu haben, bloß for det Jefaßtwerden.

Gr.: Am Meisten aber regnet es jetzt dem Colleran in die Bude. Der sitzt schön in der Dinte. Das Schreiben an den Chief O'Neil war natürlich der reinste Bluff. Er dachte nicht im Schlafe daran, daß O'Neil wirklich sein Gesuch um eine Untersuchung des Detektiv-Departements an die Civil Service-Kommission weiter reichen würde. — Der hat's aber gethan. Es hätte am Ende auch noch nicht viel geschadet, wenn nun nicht gerade Burke auch in das Schlamassel gekommen wäre. Die beiden Schwäger hielten zusammen wie Pech und Schwefel, und Einer hätte den Andern nie in der Patsche gelassen.

Lehm.: Jetzt sitzen sie aber Beide im Wurschtkessel. Det is unjefähr nu so een Fall, als wenn 'n Blinder und 'n Lahmer bei's Fechten in's Kompagnie-Jeschäft jehen und vor'n „Kopper" ausrücken. Dann purzelt der Blinde über dem Lahmen und der Lahme über dem Blinden.

Kul.: Dein Tahk riehmeindet mir an die Order vom Mähr, daß das Kätschen von die Bumms das Mähnbißniß von diePoließ in die nächsteSiesen sein soll. Sie sollen kein Lodging und keineSupp mehr in die Stäschen kriegen. Jeder, der beim Bummen gekätscht wird, soll in's Workhaus gesteckt oder aus der City getschehst werden. Was ist der Riesen dafor?

Lehm.: In'n nächsten Jahr is keene Wahl nich, da brauchen wir keene Tramps.

Gr.: Mit diesen armen Kerlen wird auch das reine Schindluder getrieben. Wie heuer, im "off"-Jahre, wird von der Stadtverwaltung Alles aufgeboten, um die Stadt vor dieser „Landplage" zu retten, und vor der Wahl wird diese „Landplage" von der Stadtverwaltung aufgeboten, um Alles zu retten. — Wo bleibt da die Moral?

Lehm.: Wenn die Brüderschaft meinen juten Rath folgen würde, jingen se allesammt nach'n DistriktMichigan zu'n Käptän Streeter über.

Gr.: Was wollen sie denn da, der sitzt doch auf der City-Dump selbst ganz gehörig auf dem Trocknen?

Lehm.: Det schonst, aberst sie sind denn doch in Feindesland und können Raubzug-Expedition nach Chicago unternehmen.

Qu.: Ja, dabei würden sie nur dem Beispiel ihrer Landes-Distriktmutter folgen. In voriger Woche hat Frau Streeter bei ihrem Streifzug in die Saloons des Feindes einen kolossalen Rausch eingeheimst. Sie ist zwar von der Harrison Str.-Polizei zur Kriegsgefangenen gemacht, aber vom Richter auf Parole entlassen worden.

Kul.: Na, ännihau könnten sie mehr Prowischens kriegen, als die Engländer bei den Boeren. Die ganze Kontrie soll ja zum Fuhraschiren komplieht plähtout sein.

Lehm.: Det stimmt jenau so, wie Schillern sagt; die Engländer können keine Armeen aus die Erde stampfen, und den Boeren wächst kein Saatfeld aus die flache Hand und auf'n Boden ooch nich mehr, weil se sich von wejen det ewije Schießen det Pfliejen und Säen abjewöhnt haben.

Qu.: England ist trotz aller Anstrengung nicht mehr im Stande, eine Armee aufzubringen.

Lehm.: Selbst ihr lieber, juter Keenig schränkt sich inn, und det nich wenig ...

Alle: Na nu? — Das war doch früher nicht so!

Lehm.: Aber jetzt. Er raucht bloß noch drei Zijarren den Tag, unjefähr von den Charlie seine 5 Cent-Sorte, wo Zwei den Dritten halten müssen, wenn er sie roochen will.

Qu.: Wer hätte das vom Eduard gedacht? Um des Vaterlandes willen persönliche Opfer zu bringen! Er ist doch besser geworden ...

Gr.: Nein, im Gegentheil. Viel schlechter. Der ganze Kehlkopf ist futsch. — Darum haben ihm die Aerzte bloß drei ganz leichte Zigarren per Tag erlaubt.

Qu.: Als alter Sportsmann wird er sich wohl nicht schlecht geärgert haben, daß wir Amerikaner mit unserer „Columbia" die englische Jacht „Shamrock" so glänzend geschlagen.

Lehm.: Um wat jing denn eejentlich die janze Wettfahrerei, von der so ville Jeschrei jemacht wurde.

Kul.: Et jing um hohen Preis, nämlich um'n Kopp (cup).

Alle: Au! Au! Au!

Lehm.: Ick gloobte immer, et jing um'n Trinkjefäß. Det hätten die Yankees ruhig verlieren können, denn als titotalije Temperenzler trinken sie doch bloß heimlich aus die Pulle. Eduard könnt 'n besser jebrauchen.

Gr.: Ich weiß nicht; er soll sich ja die tollen Hörner abgestoßen haben und ordentlich moralisch geworden sein. Er hat die Statue, die die „hochseelige Mama" dem Kutscher Brown gesetzt hat, sogar entfernen lassen.

Lehm.: Wat hat det mit die Moral zu thun?

Gr.: Mit der Moral wohl nicht, man munkelt nämlich, daß die alte Viktoria . .

Charlie (der Wirth — ihn unterbrechend): Na, wenn Ihr hier munkeln wollt, dann munkelt im Dunkeln. Entweder ich blase das Gas aus, oder Ihr fangt an. Hier sind die Karten.

— Der Tod hat die größte Familie, denn wir alle sind Kinder des Todes."

— Natürlich. — Dem Maler Klexel frieren, während er in seinerLandschaft den Schnee malt, die Füße derart, daß er von einem Bein aufs andere springt, um warm zu bleiben, so natürlich malt er den Schnee.

— Kindliche Frage. — Paulchen: „Ist das denn wahr, Papa, daß in der Hölle Heulen und Zähneklappern ist?" — Vater: „Allerdings, mein Junge." — Paulchen: „Wenn man nun aber keine Zähne mehr hat?"

Für die Küche.

— Sehr gute Austernsuppe. Man gießt die Flüssigkeit von 1 Quart Austern in ein Quart-Maß, füllt es mit Wasser auf und seiht dies in ein großes Kochgeschirr. Die Hälfte der Austern hält man zurück, die anderen werden fein verhackt und zu der Brühe gegeben, womit sie 15 Minuten langsam gekocht werden. Man hält 1 Quart heiße, fast kochende Milch in Bereitschaft, rührt in einem anderen Kochtopfe zwei Unzen Butter mit 2 Unzen Mehl auf dem Feuer zusammen, wenn dies brodelt, gibt man rasch die Milch dazu bei beständigemUmrühren. Wenn dies gut verrührt ist, gibt man die ganzen Austern hinein, seiht die Flüssigkeit mit den zerhackten Austern dazu, wobei man Letztere gut auspreßt, gibt Salz und Pfeffer hinzu und läßt das Ganze noch 3 Minuten kochen, nicht länger, sonst werden die Austern hart. Beim Aufgeben schlägt man noch 2 Eidotter an die Suppe.

— Ragout von übrig gebliebenem Kalbsbraten. 1 bis 2 feingeschnittene Zwiebeln werden in Butter oder Bratenfett gelbbraun geschwitzt, dann wird ein Löffel Mehl darin gebräunt und einige Tassen Wasser, Bratenbrühe, gewürfelte saure Gurken, Pfeffer und Salz hinzugegeben. Wenn die Gurken weich sind, so wird der in passende Stückchen geschnittene Kalbsbraten darin heiß gemacht.

— Gurken aufzubewahren. Man wasche die kleinen Gurken, um die Unebenheiten der Schalen zugleich abzureiben, doch sollte man beim Pflücken ½ Zoll lang den Stengel an jeder Gurke lassen. Nun lege man die sauberen Gurken in eine 2-Quart Glaskanne, gebe einen großen Eßlöffel Salz oben darauf, schüttele den Inhalt der Kanne und fülle sie mit frischem Wasser an, schraube den Deckel auf und stelle die Kanne 24 Stunden fort. Danach gießt man das Salzwasser ab, füllt die Kanne mit kaltem, gutem Essig an, schraubt luftdicht zu und stellt sie in den Keller. Zeigt sich später Weißes auf der Oberfläche des Essigs, so nimmt man solches ab und gießt etwas frischen Essig zu dem alten hinein. Wer will, kann sofort scharfe Gewürze zu dem Essig geben, es ist aber besser, immer einige Gurken aus der Kanne zu nehmen und sie nach und nach mit Gewürz zu versehen.

— Junge Rebhühner gebraten. 3 junge starke Rebhühner, 200 Gr. Speck, 200 Gr. Butter, ⅛ Liter sauren Rahm, einige frische Weinblätter. Die gut gesäuberten, nicht gewaschenen, sondern mit einem Tuche sauber ausgewischten Rebhühner werden leicht gespickt und mit dünnen Speckscheiben umbunden. Ueber die Speckscheiben bindet man die Weinblätter, so daß die Hühner völlig eingewickelt sind. Die Hühner werden dann auf die Brust in die steigende Butter gelegt, nach fünf Minuten auf den Rücken gewendet und unter sehr fleißigem Begießen mit Butter rasch gar gebraten, was bei jungen Hühnern in etwa einer Viertelstunde erreicht ist. Die Sauce wird im letzten Augenblick mit dem sauren Rahm sämig gemacht. Je rascher das Huhn aus der Pfanne auf den Tisch kommt, um so saftiger bleibt es. Das Einhüllen in Weinblätter trägt außerordentlich dazu bei, das Huhn zart und saftig zu erhalten.

— Gefüllte Rebhühner. Drei bis vier Rebhühner werden sorgfältig gerupft, gesengt und ausgenommen; worauf man sie mit einem feuchten Tuch recht sauber auswischt; dann wäscht, bürstet und schält man ½ Kilogramm frische Trüffeln, läßt sie ganz oder schneidet sie in vier Theile, die man zierlich abrundet, thut sie nebst den fein gehackten Abfällen und einigen gehackten Champignons und Chalotten, sowie 250 Gramm geschabtem Speck in eine Kasserolle mit fest schließendem Deckel und dünstet sie eine halbe Stunde lang bei mäßiger Hitze. Man theilt sie nun in so viele Theile, als man Rebhühner hat, füllt diese damit, umbindet sie mit Speckplatten und brät sie entweder in reichlicher Butter unter fleißigem Begießen oder dämpft sie in kräftiger Fleischbrühe und Wurzelwerk und einem Kräuterbündelchen nebst einem Glase Madeira weich, um sie mit ihrer durchseihten, entfetteten Brühe aufzugeben. Bisweilen beint man auch die Rebhühner aus, bereitet eine Farce aus sehr fein gehacktem Kalb- und Schweinefleisch, fein geschnittenen, in Wein gekochten Trüffeln, abgebranntem Semmelteig und einigen Eiern, würzt sie mit Salz und Pfeffer, feuchtet sie mit einer Essenz an, die man aus den fein gestoßenen Gerippen und Trüffelabfällen mit etwas kräftiger Jus ausgekocht hat, füllt die Rebhühner damit, näht sie zu, umbindet sie mit Speckscheiben und brät sie in Butter.

Für die „Sonntagpost".

Ein Weilchen auf dem Geflügelhof.

Plauderei von Wm. Gramm.

Menschenfreund — Thierfreund! Das stimmt. Die Thiere haben so viel Menschliches an sich, warum sollte man sich mit ihnen nicht auch befreunden? Ein sauber gerupftes Huhn, aufrecht hingesetzt, erscheint gewiß ganz menschlich, und nur der lange Rücken ist insofern entschieden unmenschlich, als er sich niemals krümmt. Das Thun und Treiben der Thiere aber erklärt vollends, wie Menschen zu dem Glauben an eine Seelenwanderung kommen konnten.

Auf meinem kleinen Geflügelhof, z. B., vermeine ich manchmal lauter verzauberte Menschen zu sehen. Denn zuerst ist da nämlich ein Hahn — ein ganz gewöhnlicher Puter, der sich geberdet, als sei er unbestritten der „Herr der Schöpfung". Er bläht sich auf, kollert, hebt das Haupt und „fordert das Jahrhundert in die Schranken", ohne zu bedenken, daß er, innen mit Kalbfleisch und anderen Stoffen gefüllt, außen mit Butter beschmiert, bereits am nächsten Danksagungstage in der Bratpfanne liegen wird. Wie sollte man nun einen solchen Puter, dem doch mindestens eine menschliche Eigenschaft anhaftet, nicht schätzen und lieben, zumal wenn er kunstgerecht gebraten vor uns liegt?

Nicht minder bemerkenswerth sind da ferner zwei Enten. Diese zwei Enten watscheln von früh bis spät wie zwei Klatschbasen geschäftig hin und her, stecken die Schnäbel in jedes Nest, in jeden Futternapf, schnattern und schnattern — und ich verstehe ganz deutlich: „Aber nicht wahr, Sie sagen's nicht weiter?!" Niemand ist sicher vor ihnen. Niemand entgeht ihrem herzerquickenden Geplauder. Selbst die Bruthenne nicht! Die Enten dringen in den Stall: „Quak,quak!" hocken nieder: „Quatsch! Quatsch!" und watscheln weiter: „Bab, bab, bab!" Das harmloseste Geschöpf wird mit ihrem Quatsch bedacht. Das unbedeutendste Ereigniß wird von ihnen breitgequatscht. Ueber jede Kleinigkeit ergießt sich ihr „Bab! Bab!" .. O, diese lieblichen Enten, diese herzerfreuenden Quatschlerinnen! Ich wünsche ihnen einen Ententeich, so tief und breit und voll Gewürm, wie es Enten würdig ist. Im Augenblick höchsten Entzückens über ihr Gequatsch möchte ich diese Biester allerdings lieber in die Küche tragen, oder in eine Werkstatt verweisen, allwo über jedem Arbeitstisch zu lesen ist: "Don't talk! Mind your work!" Allein — was könnte man da mit solchen Enten thun? Sie arbeiten ja nicht: sie schnattern nur! Und in der Küche — Enten? Solche Enten? Das wäre schön! ...

Auch eine Gans ist auf dem Hof, eine von den klugen Gänsen, deren Wahrspruch lautet: „Fort mit den Männern!" So oft mich diese Gans sieht, streckt sie den Hals, sperrt ihren Schnabel auf und zischt mich an, als sei ich ihr Todfeind. Ich glaube fast, diese Gans trägt sich mit Emanzipationsgedanken! Verwunderlich wäre es nicht. Habe ich doch in gefüllten Gänsen so manche große Rosine entdeckt! — Ihr zur Seite geht ein Gänserich. Und diesen Gänserich behandelt sie geradezu spaßig: sie schnattert ihn an; sie beißt ihn in den Flügel und treibt ihn schließlich gar in einen Wassertümpel, von wo aus sie dann mit einem triumphirenden „Quak! Quak!" zu den zwei Enten wackelt, wahrscheinlich mit diesen über das weitere Schicksal der schrecklichen „Männer" zu berathen ... „O duGänserich", denke ich manchmal, „du Gänserich, der du dein Futter in häuslichem Frieden genießen möchtest, wie grundehrlich bedaure ich deine trübselige Lage!" Allein — helfen kann ich ihm nicht. Es gibt auch Menschen, die so leiden. — — —

Komisch zur selben Zeit ist das närrische Treiben der Hühner. Hat ein Huhn einen Käfer oder sonst einen fetten Bissen erhascht, so begibt es sich damit zunächst ein wenig abseits, diesen Bissen in aller Stille zu verzehren. Doch eine andere Henne sieht's und läuft hinzu (denn Hühner neigen bekanntlich zum Kommunismus!), und nun beginnt ein Rennen von Winkel zu Winkel: die Henne mit dem Käfer immer voran. „Theilen ist schön!" denkt die Eine. „Nicht, wo es was zu geben gilt!" denkt die Andere, rennt mit ihrem Brocken weiter und sucht ihn eiligst zu verschlingen. Jedoch umsonst! Alle Hühner im Hofe haben Wind von dem Fund bekommen, und es beginnt nun ein allgemeines Jagen nach Besitz und Genuß. Hat die Zweite der Ersteren den Bissen glücklich weggeschnappt, ist sicher die Dritte hinter der Zweiten her. Von allen Seiten kommen sie herbeigerannt, den Bissen zu ergattern. Endlich, natürlich, hat keins Etwas: der Käfer ist im Kampfe um den Besitz zerquetscht, das Stückchen Fleisch vollständig in die Brüche gegangen! ... Heillose, unvernünftige Gier! Müssen denn Alle auf denselben Käfer stürzen? Aber der Neid, der Neid und die Gier herrschen auch unter den Hühnern. Hat Eins einen Bissen gefunden, gleich will ihn auch das Andere haben ... Das ist fast zu menschlich!

Etwas Menschliches hat auch dieKückenzucht und dasTreiben derKücken an sich. Da ist z. B. eine Henne, der ich 15 Eier unterlegte ... Eine Thorheit, gewiß, der die Strafe schließlich folgte, denn die Henne brütete die Unglückszahl — sie brütete 13 aus! Hätte ich nun das dreizehnte Kücken. — — Aber ich will nicht vorgreifen! Das 13. Kücken bildete sich zu einem Racker aus, der alle 12 anderen Kücken zu den nichtsnutzigsten Streichen verführte, mit ihnen in des Nachbars Garten drang, Erdbeeren stahl, die Blumenbeete zerkratzte und einen solchen Vandalismus übte, daß der Nachbar fluchte wie noch nie und eines Morgens das allerunschuldigsteKücken zu Tode steinigte. Die zwölf hinterbliebenen Geschwister — der Racker voran — rannten dann heim, wie man sich denken kann. Allein das 13te Kücken, der Racker, veranlaßte seine Geschwister folgenden Tags, bei einer fremden Henne einzubrechen, die dann selbstverständlich auch wieder nichts Eiligeres zu thun hatte, als mit ihrem dicken Schnabel zwei der unschuldigsten Kücken zu skalpiren. Daß der Racker abermals glücklich davon kam und noch die ganze Brut korrumpirte, braucht nicht erst gesagt zu werden ... O hätte ich dieses Unglückskücken. — Ja, was nur schnell? Im Grunde genommen war es ja doch ganz schuldlos! Es fällt mir nämlich ein, daß Diesterweg, der alte Pädagog und Seminar-Direktor, einst sagte: „Gebt uns bessere Mütter und wir werden bessere Menschen haben", was eigentlich recht unartig war. Aber meine Henne ist wirklich keine gute Mutter, und daß ihre Kinder so verlotterten, das ist thatsächlich ihre eigene Schuld. Sie „gab nix drum"! Was sich schickt und nicht schickt, das sah sie nur bei anderer Leute Kücken. Und sie machte auch kurzen Prozeß mit solchen, während sie ihreeigenenUnglücksrangen niemals auf den Schädel tippte. Jetzt hat sie's! Nach drei Monaten lebten von ihren 13 Kücken nur noch 5, und diese Fünf waren nichts werth. Zwei von ihnen kamen gar nicht mehr nach Hause: sie trieben sich Nachts auf den Beeten herum. Ein Anderes legte—ganz zur Unzeit — ein Ei im fernsten Winkel des Hofes ... Und alles Dies verschuldete die Mutter! Sie „gab nix drum". Von edlem Anstand und guter Sitte war in ihrem Hause nie die Rede. Ihre Kücken mochten thun u. lassen, was sie wollten: die Mutter kümmerte sich nicht d'rum. Mochten sie sich den ganzen Tag auf der Straße herumtreiben; mochten sie Erdbeeren stehlen so viel sie wollten: die Mutter kümmerte sich nicht d'rum. Sie kümmerte sich überhaupt nicht um ihren Haushalt. Sie ging spazieren, suchte nach Engerlingen und vertrieb sich die Zwischenzeit mit dem üblichen Gegacker ....

„Quak, quak! — Quatsch! Quatsch! — Gigagackgack!" — — „Bab, bab, bab!" Meine Zeit, ist das ein Schnattern und Gackern auf dem kleinen Geflügelhof! Manchmal kommt mir's vor, als stünde ich inmitten einer — Rathsversammlung.

Steigt ab von der Car an 20. Straße für das Haupt-Geschäft.

Offen bis 9 Uhr Abends.

Bei dem Schild des großen Fisches.

L. FISH FURNITURE CO
YOUR CREDIT IS GOOD

MAIN STORE, 1901-1911 STATE-ST., NEAR 20TH.

Branch Stores: 3011 bis 3019 State Str., nahe 31. 501 bis 505 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood. 219 und 221 Ost North Ave., zwischen Larrabee und Halsted Str.

Unser neues offenes Konto-System

bietet mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers, als alle anderen Kredit-Pläne zusammen. **Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek,** die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer der beste Werth für Euer Geld.

Diese Waaren werden in sämmtlichen vier großen Läden verkauft.

Teppiche u. Rugs.

Ingrain Carpets, gute Auswahl in Mustern — zu	22c
Tapestry Carpets, gute Auswahl in Mustern — zu	43c
Velvet Carpets, gute Auswahl in Mustern — mit Border	74c
Smyrna Rugs, 5 Fuß lang und 2 Fuß 6 Zoll breit	74c
Moorish Rugs, 9 Fuß lang und 6 Fuß breit, zu	$3.95
Moorish Rugs 12 Fuß lang und 9 Fuß breit	$10.75
Art Rugs, 12 Fuß lang und 9 Fuß breit, zu	$5.75
Art Rugs, 10 Fuß lang und 7.6 Fuß breit, zu	$4.95

Verpaßte Teppiche für Zimmer jeder Größe, zum halben Preis — bringt das Maß des Zimmers.

Großer Giant Oak Heizofen— sehr schwere Castings, hübsch ornamentirt, elegante Nickel-Trimmings, Patent Schrauben-Ventilatoren, erleichtert das Reguliren auf das Allergenaueste, garantirt das Feuer über Nacht beizubehalten, rotirende Grate, der beste und rascheste Heizofen im Markte $3.85

Wir haben unsere eigene

Matratzen-Fabrik.

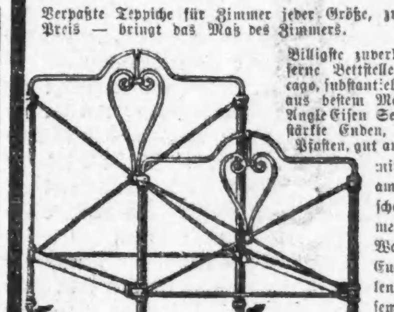
Wir benutzen ausschließlich elektrische Maschinen— wir laden zur Inspizirung ein und beschäftigen nur Union-Arbeiter — wir verkaufen Matratzen unter den Wholesale-Preisen.

Eine reinweiße Excelsior Matratze mit einer guten, starken Qualität Ticking, in irgend einer Größe. — Spezieller Wholesale-Preis $1.39

Down-Matratzen — wiegen volle 50 Pfund, beste Qualität Sateen oder Denim Ticking—Eure Auswahl aus Mustern— jede Matratze auf Bestellung gemacht. Speziell: Wir garantiren sie als die besten je gemachten Matratzen, werth und überall verkauft für $13.50 — unser Wholesale-Preis $5.95

Eine gute volle Größe Quilt—extra fancy Stitching —gut $1.50 werth 78c

Kissen — volle 3 Pfund, überzogen mit A. C. A. Ticking, in unserer eigenen Fabrik gemacht—Stück.. 39c

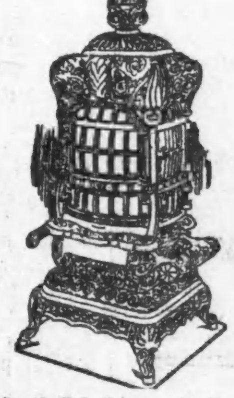


Billigste zuverlässige eiserne Bettstelle in Chicago, substantiell gemacht aus bestem Material — Angle-Eisen Seiten, verstärkte Enden, große Pfosten, gut angestrichen mit bestem amerikanischem Enamel. Dieser Werth wird Euch gefallen zu diesem Preise, $1.65

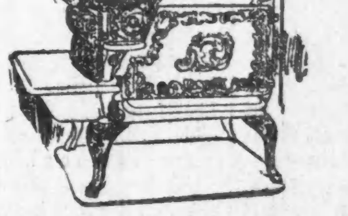
Hartholz Diningstuhl—in Golden Oak, gut finished, Rohrsitz, hohe geschnitzte Spindel-Rücklehne, Brace Arme und extra dauerhaft — ein überraschender Werth .. 59c

Solider Hartholz-Ausziehtisch—ausziehbar bis zu vollen 6 Fuß, massive handgedrehte Beine, extra dauerhaft und elegant gemacht, mit hübsch geschnitztem Spanner — Bolt Konstruktion, hält ein Lebensalter aus, leicht laufende Slides — ein großer Bargain zu 3.45

Hartholz-Dresser, gut gemacht aus solidem Hartholz finished Oak, haben zwei Top Schubladen, Schubladen mit Schloß—Panel Enden, Messing-Fittings und Patent-Casters, großer, fancy geformter Bevel Plate Spiegel, Frame und Supports elegant geschnitzt, ein großer Werth zu.. $5.90



Double Base Burner—mit allen neuestenVerbesserungen, doppelte Flues, verbrennt alle Gase, Heißluft-Zirkulatoren, hübsche und massive Nickel-Ornamente, automatische Feed—unter speziell geschriebener Garantie verkauft, genau wie oben dargestellt, oder das Geld wird zurückerstattet, vollständig aufgesetzt mit den benöthigten Röhren und Zink— zu $25



Standard Familien-Kochofen, garant. gerade so gut zu kochen und zu backen, wie viel kostspieligere Oefen — schwere Castings, hochfein ornamentirt, mit allen modernen Verbesserungen, Lids, Backofen und Feuerkasten voller Größe, herausziehbare Aschpfanne, verkauft unter unserer speziellen Ofen- und Range-Garantie— zu $6.95

Frei: Schwanen-Daunen-Kissen. Echte Swans Down Kissen, überzogen mit schweren seidenen Tassels und befransten Ecken — ornamentirtes Ueberzug-Design — einfacher Rücken und frei mit jedem Einkauf von $15 oder mehr.

Solides Hartholz Sideboard, in Golden Oak, schwere Carvings —großer Beveled französischer Plate Spiegel — geformter Top u. Top-Schubladen, schwereMessing-Trimmings $8.00

Privates Ablieferungs-System

Viele Leute vermeiden es, auf Abzahlung zu kaufen wegen der Anzeigen an den Ablieferungs-Wagen—für Solche bedienen wir uns auf Verlangen ganz einfacher Wagen, ohne Extra-Bezahlung dafür zu berechnen.

Haupt-Laden: 1901—1911 STATE STR., Nahe Zwanzigste.
Zweig-Laden: 3011—3019 STATE STR., Nahe Einunddreißigste.
Zweig-Laden: 501—505 LINCOLN AVE., Nahe Wrightwood.
Zweig-Laden: 219—221 NORTH AVE., Oestlich von Halsted Str.

Um zum Haupt-Laden zu gelangen, sollte man an 20. Str. den Straßenbahn-Wagen verlassen.

RICHARD A. KOCH & CO.,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str.,
Ecke Dearborn Str.
.... Deutsches Geschäft....
Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt.—Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr.
Zweig-Geschäft: 1607 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

Nur noch ein paar Tage
von diesem großen
Abbruch-Verkauf.
Haben noch immer einige
Neue Upright Pianos .. $99
Fancy gemusterte veneered Pianos .. $125
Orgeln (neu) .. $15 u. aufw.
Leichte Abzahlungen.
M. Schulz Company,
373 Milwaukee Ave.,
Ecke Huron Str.
Offen Abends während dieses Verkaufs.

Scholl
Photographisches Atelier:
1167 Milwaukee Ave.
553 S. Halsted Str.
Speziell diesen Monat:
Cabinets, per Dutzend .. $1.00
Bild in Lebensgröße, 16x20, 95c und aufwärts.
Verschenkt!! Frei!! Novelties.
Achtungsvoll J. B. Scholl.

Leset die „Abendpost".

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital .. $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen. Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zins-Raten.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

J. H. Kraemer & Son,
93 5. Ave., Staatsztgs.-Geb.
Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.
GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität.

Nach Europa!
Herbst-Exkursion 18. Oktober.
$25 Havre; $27.50 Paris; $31.10 Berlin; $31.40 Basel; $28 Rotterdam, Amsterdam.
Extra billig Hamburg-Bremen.
Vollmachten und Erbschaften Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgen wir zu amtlicher Taxe. Näheres bei
WM. A. SCHMIDT & CO.,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1865.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Arbeiter Lehmann'schen Eheleute, Nostitz = Straße 43. — Die Jugendschriftstellerin Emilie Ludwig, geb. Schneck, ist hier im 63. Lebensjahre gestorben. Sie war in Neisse im Jahr 1839 geboren und schrieb u. a. „Irrungen des Mutterherzens", „Frühlingsstürme." — Landgerichtsdirektor a. D. Lüty ist in Engelberg verstorben. Er war einer der bekanntesten praktischen Kriminallisten in Berlin und wurde bei der Justizreorganisation von 1879 Landgerichtsdirektor und Vorsitzender der zweiten Strafkammer bei dem hiesigen Landgericht 1. — Musikverleger Fritz Simrock ist 65 Jahre alt, in Lausanne gestorben. — In der Schlaftrunkenheit um's Leben gekommen ist der 32 Jahre alte, unverheirathete Arbeiter Emil Karz aus der Melanchthon Straße 23. Der Mann setzte sich schlaftrunken auf die Bank des Flurfensters im ersten Stock, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den Hof hinab.

Bernau. Prediger Hermann Spengler von hier ist bei der Besteigung des Pilatus in der Schweiz infolge Ueberanstrengung am Herzschlage gestorben.

Charlottenburg. Der 6jährige Sohn des Malers Buschlauf gerieth unter ein Fuhrwerk und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Friedenau. An den Folgen einer Blutvergiftung starb die 36jährige Schneiderin Anna Finder. Sie wurde in der Rheinstraße von einem Radfahrer umgefahren, wobei sie eine Verletzung am linken Unterarm erlitt. Der Verletzung maß sie keine große Bedeutung bei. Der Arm schwoll nach einigen Tagen jedoch stark an; der nunmehr zu Hilfe gerufene Arzt konnte die Bedauernswerthe nicht mehr retten.

Grünau. Aus Furcht vor Strafe verschwunden ist der 14 Jahre alte Schneiderlehrling Max Müller, der Sohn eines hiesigen Tischlers. Der Junge, der bei einem Berliner Meister in Lehre stand, hatte die Strafe wegen eines Diebstahls zu gewärtigen, den er in der Wohnung des Meisters verübte.

Klein = Glienicke. Das Fest der eisernen Hochzeit, das 65jährige Ehejubiläum, konnte das Zimmer-Dettlof'sche Ehepaar feiern. Der alte Detloff, der jetzt 88 Jahre alt ist, ist gleich seiner 86jährigen Frau krank und gelähmt.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. Landesbaurath Le Blanc feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Bartenstein. Arbeiter Liedtke erlitt infolge Absturzes von einem Gerüst lebensgefährliche Verletzungen.

Insterburg. Oberlieutenant Förster vom hiesigen Ulanen = Regiment ist bei Grabowen im Kreise Gerdauen so unglücklich mit seinem Pferde gestürzt, daß er sich schwere Verletzungen im Gesicht zuzog

Langendorf. Jäger Kerwin gab nach einem ehelichen Streite auf seine Frau vier Schrotschüsse ab, worauf er die Waffe auf sich selbst richtete. Beide Eheleute fand man schwer verletzt auf.

Lyck. Aus dem Leben schied Rittergutsbesitzer Oskar Arens-Sawadden, welcher seit 41 Jahren im Kreise ansässig war.

Rossel. Das Gehöft des Gutsbesitzers Feuerherd ging in Flammen auf. Nur das Wohnhaus ist verschont geblieben.

Rastenburg. Der 59jährige Arbeiter Mindt aus Krausendorf stürzte von einem Erntewagen herunter, brach das Genick und starb auf der Stelle.

Provinz Westpreußen.

Dirschau. In der Weichsel fand der 15jährige Buchdruckerlehrling Bruno Neumann beim Baden den Tod.

Elbing. Beim Baden ertranken der Restaurateur Grundmann und der achtjährige Sohn des Fleischermeisters Neubert. Wahrscheinlich aus Scherz nahm Grundmann das Kind auf die Schultern, versank aber schon im nächsten Augenblick im Wasser und zog, da er den Knaben krampfhaft festhielt, den kleinen Neubert mit.

Flatow. Schulrath Bennewitz und Posthalter Bülow wurden zu Rathmännern gewählt.

Hammerstein. Die Frau des Bahnarbeiters Schmökel, welche seit Jahren an der Bahnstrecke wohnte, wurde auf einem Ueberwege von dem Zuge überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Marienwerder. Hauptlehrer Funck sieht auf eine 50jährige Thätigkeit im Lehramt zurück. 1854 kam er an unsere höhere Bürgerschule, aus welcher sich das Realprogymnasium entwickelte. Nach dem Eingehen dieser Anstalt wurde ihm 1855 die Leitung der Knaben-Volksschule übertragen, die er noch heute vorsteht. — Achtzig Jahre alt, starb der Kanzlei-Inspector beim Oberlandesgerichte Schott.

Provinz Pommern.

Stettin. Vermißt werden die 17 Jahre alte Auguste Gaeckel und der 14jährige Schüler Hellmuth Brandenburg. — Arbeiter Julius Dreuse erhielt wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen $2\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus.

Arnshagen. Von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet wurde der pensionirte Lehrer Cillewitz.

Baumgarten. Die 16jährige Tochter Hedwig des Gemeindevorstehers Krause ist von einem Manne, als sie auf freiem Felde das Vieh hütete, überfallen, vergewaltigt und dann ermordet worden. Der muthmaßliche Thäter, ein junger Mensch, befindet sich in Haft.

Bütow. Abgängig ist der 17jährige Maurerlehrling Oskar Stähle.

Gnevezin. Das Hannemann'sche und das Beyer'sche Gehöft brannten nieder.

Greifenberg. Von einem der hier als tollwuthverdächtig erschossenen Hunde wurde der Rentier Wäcks aus Broitz gebissen. Da sich der Verdacht bestätigt hat, ist Wäcks jetzt schleunigst nach Berlin in eine dortige Klinik geschafft worden. — Major v. Köller-Hof ist hier gestorben.

Pöslin. Die Schneidersfrau Burst wurde auf der Buchwaldstraße von einem in scharfem Trabe fahrenden Arbeitsfuhrwerk überfahren und verschied bald darauf.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen der Rentier Krüger und Frau hierselbst. Dem Jubelpaar wurde die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen. — Nach längerem Leiden starb im Alter von 77 Jahren Rektor a. D. J. H. Duncker. Der Verstorbene war Veteran von 1848—1851.

Ebbelak. Ein Raub der Flammen wurde das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Stellenbesitzers Peter Leges.

Glücksburg. Bürgermeister Bunzen ist nach 12jähriger Dienstzeit mit 161 gegen 55 Stimmen wiedergewählt worden.

Itzehoe. Ueber das Vermögen des Mobilienhändlers Karl Kunert wurde das Concursverfahren eröffnet.

Kappeln. Das Fest ihrer Diamant = Hochzeit feierten der frühere Seefahrer Heinrich Sörensen hierselbst und seine Frau, geborene Asmussen. Beide Eheleute erfreuen sich besonderer geistiger und körperlicher Frische.

Kiel. Der in der hiesigen Schwan = Apotheke angestellte Apothekergehülfe Jelschow verübte Selbstmord. Der junge Mann, der über seine Verhältnisse gelebt haben soll, nahm Gift.

Preetz. Eine Feuersbrunst äscherte das Wohnhaus des Hoftischlermeisters J. Ramm am Markt gänzlich ein.

Provinz Schlesien.

Breslau. In dem großen Lagerhause von Theodor Pringsheim am Striegauer Platz verbrannten ein Cisternenwaggon Petroleum und 500 leere Petroleumfässer. Durch den Brand war ein ganzer Stadttheil gefährdet, weil dicht neben der Feuerstätte drei Bassins mit etwa 1 Million Liter Spiritus lagen. — Das Oberkriegsgericht verurtheilte den Unteroffizier Bocksch vom Infanterie = Regiment 62 in Ratibor wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu Degradation und 7 Wochen Gefängniß.

Groß = Neudorf. Die Frau des Arbeiters Dittrich bereitete ein Pilzgericht, verwandte aber dazu leider den Knollenblätterschwamm oder Giftchampignon. Kurze Zeit nach dem Genuß der Pilze traten Krämpfe und Bewußtlosigkeit ein. Schwerkrank wurde sie in das hiesige Diakonissenstift geschafft, woselbst sie kurze Zeit nach der Einlieferung verstarb.

Herischdorf. Aus dem Leben schied der weit bekannte Gastwirth Kutzner. Er war der noch letzte lebende Jäger des 5. Bataillons, der mit dem Bataillon 1848 nach Hessen einrückte.

Liegnitz. Steckbrieflich verfolgt wird von der Amtsanwaltschaft hierselbst der frühere Oberlazarethgehülfe Gustav Meißner wegen Betruges.

Hirschberg. Der 12 Jahre alte Sohn des Webers Robert Michael rettete das 4jährige Kind des Gasthofpächters Simon, das beim Spielen in den Zecken stürzte, vom Tode des Ertrinkens.

Kunzendorf. Die 15jährige Tochter des Maurerpoliers Baum wurde beim Beerenpflücken von einer Kreuzotter am Fußgelenk gebissen. Trotz ärztlicher Hilfe ist das Mädchen infolge Blutvergiftung verstorben.

Provinz Posen.

Bromberg. Der verstorbene Stadtrath Dietz vermachte dem städtischen Waisenhaus 400,000 Mark, dem Bürgerstift 30,000 Mark und dem Blindenheim 10,000 Mark.

Fordon. Im Säuferwahn erhängte sich auf einem Heuboden der Arbeiter Siewert.

Gostyn. Rittergutsbesitzer Oekonomierath Lucke von hier ist in Bad Kissingen, wo er sich zu seiner Erholung befand, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Lissa. Leder- und Holzhändler Wolff stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung. Besinnungslos wurde er auf dem Hofe gefunden und in die Wohnung gebracht, wo er starb.

Priebisch. Der 50 Jahre alte Stellmacher Johann Wirth von hier verunglückte mit seinem Fahrrade in der Nähe des Dorfes Altboyen. Bald nach seiner Auffindung trat der Tod ein. Der Verunglückte war verheirathet und Vater mehrere Kinder.

Pudewitz. Dem Arbeiter Schmidt aus Krzeslice wurde von der Dreschmaschine ein Bein fast vollständig abgeri en. Der Arzt mußte das Bein abnehmen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Landesproducten-, Droguen- und Farbwaaren-Großhandlung von Kupfer & Koch, Johannisbergerstraße 14, beging das 50jährige Bestehen ihres Geschäfts.

Löbejün. Das benachbarte Steinkohlen = Bergwerk Plötz beging das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Der Gründer des Unternehmens war der Amtmann Karl Säuberlich in Ostrau. Seit dem Jahre 1884 ist die Grube in den Händen einer Actiengesellschaft.

Schabeleben. Schulze Nobra und seine Gattin, die Beide noch recht rüstig sind, feierten ihre goldene Hochzeit.

Unseburg. Der Knecht Schäfer schlug bei einem Streit mit einem galizischen Arbeiter diesen mit einem Peitschenstiel derart über den Kopf, daß der Schädel brach; der Verletzte starb nach kurzer Zeit.

Weißenfels. Die Firma M. Hüniger & Co., sowie die Firma C. Jahr meldeten Concurs an.

Salbke. Beim Baden in der Elbe ertrank der 24 Jahre alte Schlosser Karl Wegner.

Schelldorf. Das kürzlich hier ausgebrochene Feuer zerstörte die Gehöfte der Kossathen G. Eggert, Chr. Horstmann, A. Schwartze, Chr. Rehse, H. Lochow, W. Seedorf, Chr. Ostheeren, F. Müller, A. Braune, Chr. Hübener und Fr. Hübener.

Siemerode. Hier brach eine schwere Typhusepidemie aus. Es kamen bereits viele Todesfälle vor.

Provinz Hannover.

Hannover. Selbstmord verübte der Gerichtsassessor Henrici. Der Verstorbene, der seit mehreren Monaten beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt war, soll die That infolge nervöser Abspannung ausgeführt haben. — In seinem Berufe verunglückt ist auf dem Hainhölzer Rangirbahnhofe der 23jährige Rangirarbeiter Karl Meyer von hier. Er hatte sich zwischen den Schienen den Fuß vertreten, war zu Fall gekommen und wurde überfahren. Schwer verletzt schaffte man ihn in das städtische Krankenhaus.

Bernshausen. Der Ackermann Kurth stürzte von seinem Wagen und gerieth unter die Räder; der Verunglückte trug erhebliche Verletzungen davon.

Hann. Münden. Der Arbeiter Finkeldey ließ bei einer auf dem Tanzwerder stehenden Schießbude in trunkenem Zustande ein geladenes Gewehr zu Boden fallen. Das Gewehr entlud sich dabei und die Kugel ging dem in der Nähe stehenden Schulknaben Gustav Fritz in's linke Auge, das sofort auslief.

Wülfel. Für insolvent erklärte sich Fabrikant Ernst Köhler.

Wunstorf. Dem 50 Jahre alten Bahnarbeiter Friedrich Widdel, der unter eine Rangirmaschine gerieth, wurden beide Beine abgefahren.

Provinz Westfalen.

Münster. Der Intendanturrath Löwenhart wurde in dem Augenblick vom Schlage getroffen, als er im Begriffe war, zu verreisen und an der Bahnsteigsperre dem Controlbeamten seine Fahrkarte überreichte.

Bochum. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Eisendrehers F. Gare, eines Arbeiters vom „Bochumer Verein". Derselbe soll im vorigen Jahre den Weichensteller Schneider in dessen Wärterbude ermordet und beraubt haben.

Buer. Dem Spediteur Bremmenkamp von Reckhausen starben innerhalb zwei Tagen fünf Kinder an Scharlach und Diphtheritis. Auch das letzte Kind, ein Knabe, liegt noch an derselben Krankheit schwer darnieder.

Deiringsen. Das Wohnhaus des Arbeiters Rollecke brannte vollständig nieder.

Dortmund. Kaufmann Heinrich Backheuer meldete Concurs an. — Wegen zerrütteter Vermögens- und Familienverhältnisse erschoß sich der 60jährige Julius Zapp in seiner Wohnung am Königshof.

Oeynhausen. Nach dem Genuß von Fischen erkrankten hier sieben Kurgäste. Ein Fräulein Tremel aus Herford ist bereits gestorben. — Nach längerem Leiden verstarb der älteste Bürger unserer Stadt, der frühere Bürgermeister Louis Liese, im Alter von 90 Jahren.

Rietberg. Im Flammen aufgegangen ist das Haus des Schlossermeisters Regenberg.

Rheinprovinz.

Aachen. Im Hause Elsaßstraße 68 versuchten drei Kinder der Eheleute Boehl, Petroleum in's Feuer zu gießen, wobei die Kanne platzte und das brennende Oel sich über die Kinder ergoß. Zwei Kinder erlitten lebensgefährliche Brandwunden. — Der Errichtung einer Maschinenbauschule zum Kostenbetrage von 500,000 Mk. hat der Stadtrath zugestimmt.

Altendorf bei Essen. J. Gönnes, früher kommissarischer Bürgermeister hierselbst, beging das Fest seiner 25jährigen communalen Thätigkeit.

Andernach. Die Firma Esser & Napp meldete Concurs an.

Anrath. Beim Absteigen von einem bereits in der Abfahrt begriffenen Personenzuge gerieth die Frau des Wegewärters Loosen unter die Räder und wurde getödtet.

Windesheim. Nach 10jährigem Leiden starb der Lehrer Johann Wagner. Schon vor Jahren hatte der Verstorbene in Folge einer schmerzlichen Krankheit beide Füße und einen Finger der rechten Hand verloren, und die letzten 3 Jahre lag er in unaufhörlichen Schmerzen darnieder.

Solingen. Infolge eines heftigen Schwindelanfalles stürzte der 70jährige Fuhrunternehmer Müller in der Kotterstraße aus dem Fenster auf die Straße und verstarb an den erhaltenen Verletzungen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. In der Karlsaue hat sich der Arbeiter Christoph Bertram aus Kirchditmold erhängt.

Dotzheim. Gelegentlich des zweiten Kirchweihtages entstand in der Wirthschaft „Zum kühlen Grunde" eine Schlägerei, wobei der Wirth Wilhelm Seligmann erstochen wurde.

Frankfurt. In Bad Kösen bei Naumburg a. d. S. ist Professor Böcker, ehemals langjähriger Lehrer an der hiesigen Elisabethen = Schule und mehrere Jahre lang Vorsitzender des hiesigen Journalisten- und Schriftsteller = Vereins, gestorben. — Auf dem Neubau des Bauunternehmers August Hämel, Ecke der Rothschild- und Günthersburg = Allee, stürzte ein großer Sandstein in die Tiefe und verletzte den 17jährigen Tagelöhner Hein. Becker aus Walldorf lebensgefährlich.

Germerode. Hier grassiren die Masern derartig, daß die Schule geschlossen werden mußte.

Harleshausen. Das Haus des Schuhmachermeisters Kompenhaus wurde ein Raub der Flammen.

Jena. Geheimrath Professor Schultze, der Director der hiesigen Frauenklinik, feierte sein goldenes Doctorjubiläum.

Hohleborn. Das 4 Jahre alte Töchterchen des Drechslers Hiller wurde überfahren und getödtet.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Dampfmühlenbesitzer Richard Burkhard, der eine Reihe öffentlicher Aemter bekleidet und sich durch sein Wirken für das allgemeine Wohl die Achtung weiter Kreise erworben hat, ist gestorben.

Braunschweig. Die Ehefrau Johanne Knobbe von hier wurde auf der Kreuzstraße von einem Bierwagen der Krüger'schen Brauerei überfahren und an beiden Armen und Beinen verletzt. — Im hiesigen Krankenhause fand der Dachdecker und Maschinist Karl Dassel Aufnahme, der bei der Arbeit an der Dreschmaschine verunglückt war.

Frebershausen. Hier erkrankten mehrere Kinder, welche im Walde an Tollkirschen genascht hatten. Ein Sohn des Försters Berthold ist bereits gestorben, ein Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Hedlingen. Auf dem Fabrikgrundstück des Herrn Wüstenhagen brannte eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheuer nieder. Bei dem Brande kam ein Maurer um's Leben.

Wolfenbüttel. Der 25jährige Arbeiter Wilhelm Behrens stürzte auf dem Kaliwerk Hedwigsburg an dem elektrischen Aufzuge 35 Meter tief hinab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und doppelten Beinbruch und wurde mittels Tragbahre in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Dort ist der Verunglückte bald darauf gestorben.

Zeulenroda. Der hiesige Turnverein feierte sein goldenes Fahnenjubiläum; es waren weit über 1000 auswärtige Turner aus diesem Anlasse hier anwesend.

Sachsen.

Dresden. In der Räcknitzer Str. 22 stürzte sich die verwittwete Frau Pauline Richter aus ihrer in der vierten Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinab und blieb todt liegen.—Das Landgericht verurtheilte den Kaufmann Franz Emil Kittel, welcher seit einigen Jahren in einem Cigarrengeschäfte am Postplatze thätig war, wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß.

Arnsdorf. Schirrmeister a. D. Dittrich feierte die goldene Hochzeit.

Chemnitz. Im Hause Körnerstr. 6 beging der Zimmermann und vormalige Musiker Karl August Uhlig mit seiner Ehefrau in seltener Geistesfrische und Gesundheit die goldene Hochzeit. — Die Firma Hermann Kirsten hat Concurs angemeldet.

Colditz. Unser ältester Bürger, Privatier Carl Merseburger, feierte seinen 90. Geburtstag.

Cossen. Infolge Genusses giftiger Pilze sind von der Familie Pfüller Mann, Frau und die 9jährige Tochter gestorben. Zwei Söhne liegen krank darnieder.

Döbeln. Das 25jährige Arbeits-Doppeljubiläum feierte das Albert Görschen'sche Ehepaar; beide Eheleute sind während dieser Zeit ununterbrochen bei der Cigarrenfirma Petzold & Troll beschäftigt.

Großraschütz. Auszügler Johann Gotthelf Weber beging mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit. Weber war lange Jahre Gemeindevorstand, über 20 Jahre „Einnehmer" und Schulkassirer für Groß- und Kleinraschütz und Zschirsen, desgleichen seit Einführung des Kirchenvorsteher-Amtes der Erste, der dieses Ehrenamt bekleidete.

Großstädteln. Der Inhaber der Firma Fr. Kreul & Söhne feierte das goldene Ehejubiläum.

Gruna bei Dresden. Straßenwärter August Pannasch erhielt die silberne Lebensrettungsmedaille.

Leipzig. In der Pleiße, in der Nähe der Coburger Brücke, sind Paul Danckwardt, 23 Jahre alt, und Hans Engelhardt, 18 Jahre alt, bei einer Gondelfahrt ertrunken. — Arbeiter Gottlieb Bormann stürzte am Neubau des Centraltheaters bei Bedienung des Aufzuges aus einer Höhe von 7 Metern ab und erlitt einen Schädelbruch.

Netzschkau. Die Fabrik von Fonntag und Löscher ist niedergebrannt.

Niederplanitz. Hier hat sich die Ehefrau des früheren Sparkassen-Kassirers Bauch erhängt.

Sebnitz. Der Hausbesitzer Marx stürzte von einem Birnbaum und starb an den erlittenen Verletzungen.

Schwarzenberg. Rentier A. Groß beging das 50jährige Ehejubiläum.

Waldheim. Der Zollassistent Paul beging sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Werdau. In der Pleiße ertrank der 5 Jahre alte Sohn des Feuermannes Deumler.

Hessen-Darmstadt.

Brensbach. Bei der Bürgermeisterwahl wurde unser seitheriger Bürgermeister Friedrich einstimmig wiedergewählt.

Bürgel. Die Eheleute Georg Berthold und Katharina, geb. Adler, begingen ihr silbernes Ehejubiläum.

Dieburg. Der 67jährige frühere Conditor Adam Weber litt seit Jahren an sogenanntem Nachtwandeln. In einem solchen krankhaften Zustande ging er in der Nacht vom Bette aus nach dem offenen Fenster seines im zweiten Stockwerke gelegenen Schlafzimmers und sprang von hier aus auf die gepflasterte Straße. Hier wurde der Bedauernswerthe später schwer verletzt und blutüberströmt aufgefunden.

Eppertshausen. Nach mehrwöchigem Krankenlager verschied der weithin bekannte Gastwirth und Brauereibesitzer Nikolaus Braunwarth im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene bekleidete seit einer Reihe von Jahren eine ganze Anzahl von Ehrenämtern.

Langen. Der langjährige Verleger des „Langener Wochenblatt", W. Werner, feierte mit seiner Ehefrau Marie Sophie geb. Frerig das goldene Hochzeitsfest.

Bayern.

München. Herr Max Gerstl, k. Steuerrath a. D., ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben. — Das Gericht der 6. Division erläßt hinter dem Volksschullehrer Nikolaus Hiller von Lauingen, zur Zeit Gefreiter der 10. Compagnie des k. 13. Infanterie-Regements, wegen Fahnenflucht Steckbrief. — Wegen Betrugs leitete der k. Staatsanwalt am k. Landgericht München I gegen den k. Oberlieutenant a. D. Eduard Stengl von Landshut die öffentliche Verfolgung ein, da Stengl sich der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen hat. — In der Bierbrauerei zum Augustiner an der Landsbergerstraße wurde der Bräugehilfe Georg Dirmayer von dem Bieraufzug erdrückt.

Bamberg. Vom Pferde gestürzt ist beim Reiten auf dem Exercierplatze der als Depotofficier hier zurückverbliebene Ulanenoberlieutenant Frhr. Fuchs von Bimbach. Er zog sich Verletzungen am Kopfe zu und mußte in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

Berchtesgaden. In der letzten Sitzung des Distriktsausschusses wurde der Bau eines den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechenden Krankenhauses beschlossen und hierfür eine Summe von 270,000 Mark bewilligt.

Dachau. Der Zimmermann Thomas Arner wollte von hier nach Pesenbach per Rad fahren; in der Dunkelheit stürzte er beim Orte Etzenhausen und wurde mit solcher Wucht gegen die Straßensteine geschleudert, daß er sehr schwere Verletzungen am Kopfe und im Gesicht erlitt.

Freiburg. Hier ist eine Frau Schenk, die beim Beerensammeln von einer Kreuzotter gebissen worden war, gestorben. — In Langenbruck wurde der Sohn des Herrn Feustl von einer Kreuzotter gebissen.

Freising. Gestorben ist im Alter von 45 Jahren der Professor an der landwirthschaftlichen Akademie Dr. August Sellwaag.

Fürth. Mit dem Bau des auf 250,000 Mark veranschlagten Sanatoriums wird demnächst begonnen werden.

Hammelburg. Auf dem Sodenberg ist der freiherrlich v. Thüngen'sche Förster Georg Sopp, 73 Jahre alt, gestorben.

Ingolstadt. Von einem Zuge überfahren wurde im Bahnhofe Treuchtlingen der Bauaufseher Fluhrer; er verstarb alsbald nach seiner Verbringung in das Krankenhaus.

Kissingen. Der Rechtsanwalt Schmidt hier, im besten Mannesalter stehend, ist unerwartet schnell an Blinddarmentzündung gestorben.

Nürnberg. Im nahen Reichswalde bei Erlenstegen wurde der 45 Jahre alte verheirathete Eisenhobler Johann Leitner an einem Baume erhängt aufgefunden. — Im Vororte Neuwetzendorf wurde das 6 Jahre alte Kind Dehlinger beim Zeitungsaustragen von einem Schuttfuhrwerke überfahren. Dem Kinde wurde der Kopf vollständig zertrümmert.

Landshut. In Berg o. L. brach um Mitternacht beim sogen. Ziegler = Anwesen des Herrn Steckenbiller Feuer aus, dem trotz schneller Hilfeleistung das Haus und der Stadel zum Opfer fielen. Brandstiftung wird umsomehr angenommen, als vor Kurzem der Hund des Besitzers vergiftet worden ist.

Württemberg.

Stuttgart. Die goldene Hochzeit feierte der Commerzienrath Friedr. August Steinkopf mit seiner Gattin. — Kapellmeister Pantleon feierte sein 25jähriges Militärdienstjubiläum.

Backnang. In dem von zwei Familien bewohnten Hause des Restaurateurs Bräuchle brach Nachts Feuer aus. Dasselbe griff so rasch um sich, daß eine der beiden Familien kaum das Leben retten konnte. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Bolstern. Bei der Schultheißenwahl wurde der Gemeindepfleger Renz mit 29 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt.

Flein. In der Nacht zum 27. Juli stürzte das Wohnhaus des Schreiners Ott hier ein, wobei dessen Frau erschlagen und er selbst verletzt wurde. Trotz einer anscheinend erfolgreichen Operation ist der Unglückliche nun im Krankenhause in Heilbronn gestorben.

Gaildorf. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Georg Walter wurde ein Raub der Flammen.

Kannstatt. Dem Fahndungswachtmeister Kübler und dem Fahnder Lillich gelang es, den von mehreren Behörden wegen verschiedener Diebstähle und Betrügereien im Jahre 1899 steckbrieflich verfolgten gemeingefährlichen Gottfried Bihler, Küfer und Bierbrauer aus Reutlingen, festzunehmen, als er eben im Begriffe war, eine gestohlene Ochsenhaut in einer hiesigen Rohhäutehandlung zu verkaufen.

Lomersheim. Das zur Zeit im Concurse befindliche Anwesen der Gebrüder Bühler, Kunstmühle und Elektricitätswerk, brannte bis auf den Grund nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Notzingen. Der Feldschütz Merz machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Häusliche Zwistigkeiten bildeten das Motiv der That.

Nürtingen. Der hiesige Sängerkranz feierte sein 25jähriges Jubiläum, an dem sich die hiesigen Gesangvereine, beide Militärvereine und der Turnverein betheiligten.

Pfeffingen. Vor einiger Zeit wurde der Gemeindepfleger Schneider von hier wegen Unterschlagung im Amt verhaftet. Die Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß sich Schneider Unterschlagungen im Betrag von mehr als 2000 Mark zu schulden kommen ließ, während er nur 600 Mark anerkennen will.

Schömberg. Der Blitz schlug in das Haus des Metzgermeisters Schmid und tödtete dessen 7jähriges Kind, das auf einer Bank in der Küche saß.

Baden.

Karlsruhe. Geheimrath Dr. Ludwig Fischer, früherer Bezirksarzt, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. — Wegen Kautionsschwindeleien und Betrugs wurden der 24jährige Kaufmann Oskar Schuppin und der 23 Jahre alte Elektrotechniker Karl Brenner zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aulfingen. Bei der Neuwahl des Bürgermeisters für den verstorbenen Bürgermeister Jakob Baldus wurde der seitherige Gemeinderechner Gregor Heizmann zum Bürgermeister gewählt.

Durlach. Meister Scholl, der Gründer der hiesigen Muster = Buchbinderei, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Freiburg. Oberschaffner Jung wollte sich auf dem Bahnhof zum Breisacher Zug begeben und wurde von einem anderen Zuge auf der Nordseite überfahren. Er war sofort todt.

Göbrichen. Die Leiche des vermißten 31jährigen Goldarbeiters Hoffäß ist beinahe verwest im Dickicht gefunden worden. Der Verstorbene hatte selbst Hand an sich gelegt.

Gondelsheim. Im Keller ihres Hauses erhängte sich die seit einiger Zeit gemüthskranke Ehefrau des Jagdaufsehers Gautz.

Heidelberg. Privatdozent Dr. Gustav Ehrismann ist zum außerordentlichen Professor befördert worden. — Das Gasthaus zum „Schwarzen Adler", welches zu 209,663 Mark geschätzt ist, wurde in einer Zwangsversteigerung von Kaufmann Abr. Schermer um 144,500 Mark ersteigert.

Ladenburg. In der Nähe der Station der Main = Neckarbahn wurde der Maurer Gattung von hier vom Zuge überfahren und getödtet.

Langenrain. Hauptlehrer Arnold Schaub, welcher 12 Jahre hier amtirte, ist nach Kittersburg versetzt worden.

Lenzkirch. Im Alter von 44 Jahren starb Dr. August Honegger, ein hier sehr beliebter Arzt.

Litzelstetten. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Ortsvorstand Bürgermeister Julius Gensle mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt.

Wertheim. Fabrikbedienstete Winzheimer rettete den 7jährigen Sohn des Bürstenmachers Schürer vom Tode des Ertrinkens.

Wendlingen. In einer Wasserpfütze ist das $1\frac{1}{2}$jährige Söhnchen des Landwirths Joh. Baumgartner ertrunken.

Rheinpfalz

Albisheim. Heizer Schria verunglückte bei den Arbeiten an der Dreschmaschine und blieb sofort todt.

Altleiningen. Auf dem Anwesen des Polizeidieners Schneider brach Feuer aus — zum vierten Male seit sechs Jahren — und zerstörte Scheune und Stall mit allen Vorräthen. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

Blieskastel. Stadtrath Franz Beresheim ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Erlenbrunn. Dienstmagd Katharina Leibrock von hier wird wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

Imsbach. Franz Josef Pfeffer wurde wegen Fahrrad = Diebstahls verhaftet.

Kaiserslautern. Die Staatsanwaltschaft erließ Steckbriefe gegen den Former Adam Eberhahn wegen Diebstahls und gegen Johann Ruhk wegen Widerstands. — Maurer Friedrich Naßhan gerieth auf dem Ding'schen Neubau in die Drähte der elektrischen Leitung. Er war dem Tode bereits nahe, als er vom Dachdeckermeister Thines noch glücklich gerettet werden konnte.

Ludwigshafen. Metzgermeister Welker hat sich nach einem Wortwechsel mit seiner Frau mit einem Schinkenmesser den Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitten. Der Tod trat sofort ein.

Elsaß-Lothringen.

Diedenhofen. Der beim Rangiren thätige Bremser Groß aus Niederjeutz sprang von einem fahrenden Güterzuge ab und wurde in diesem Augenblick von einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Locomotive erfaßt und mitgerissen. Hierbei wurden dem Unglücklichen beide Beine abgefahren.

Villers = aux = Oies. Der 14jährige Knabe Chaudeur stürzte vom Karussel und brach das Rückgrat, so daß er sofort starb.

Mecklenburg.

Schwerin. Aus dem Leben schied der Oberlehrer Friedrich Klett, der seit etwa 14 Jahren am hiesigen Gymnasium unterrichtete.

Dorf Mecklenburg. Die Wunder'sche Bübnerei brannte nieder.

Röbel. Das Stellmachermeister Filter'sche Ehepaar beging im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder das Fest der goldenen Hochzeit.

Zarrentin. Rektor Schulz an der hiesigen Ortsschule wurde als zweiter Seminarlehrer nach Lübtheen berufen.

Oldenburg.

Oldenburg. Sein 50jähriges Doctorjubiläum feierte in seltener körperlicher und geistiger Frische inmitten der vollsten Berufsthätigkeit der bisherige Medizinalrath Dr. L. Wicke.

Eutin. Gerichtsassessor Böhmcker wurde zum Amtsrichter in Westerstede ernannt.

Neuende. Der Begemann'sche Kutscher Namens Hans wurde todt aufgefunden. Die Leiche zeigte zwei Schüsse in der Brust. Man vermuthet, daß Hans das Opfer eines Verbrechens wurde.

Vechta. Bis auf den Grund niedergebrannt ist das Haus des Schuhmachers Scheele.

Freie Städte.

Hamburg. Der in der Niedernstraße wohnende Korbmachergeselle Theodor Schrenk wurde, als er mit seinem Segelboot auf der Fahrt vom St. Georger zum Harvestehnder Ufer fuhr, von dem Alsterdampfer „Alfred" angerannt, worauf das Boot kenterte. Schrenk ertrank, während die übrigen vier Insassen des Bootes gerettet werden konnten. — Schriftsteller Reimers hat sich mittels Morphium vergiftet. — Der fünfjährige Sohn des in Finkenwärder wohnenden Fischers Schloo kam beim Spielen zu Fall und stürzte so unglücklich, daß er mit der Seite auf einen großen Nagel fiel, der aus einem Brett hervorragte. Das Kind wurde in's Hafen = Krankenhaus gebracht, wo es nach kurzer Zeit verschied. — Der älteste Hamburger Jurist, Schriftsteller Dr. Wächter, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Schweiz.

Goldau. Eisenbahnarbeiter Langenegger wurde von einem Eisenbahnzuge erfaßt und stark verletzt. Der Betroffene hat beide Beine verloren.

Luzern. Im hohen Alter von 93 Jahren starb hier der älteste Einwohner von Luzern, Buchhändler Aug. Gebhard.

Neuheim. Im Saarbach-Riedli feierte August B. Girard seinen 100. Geburtstag.

Reiden. Verhaftet wurde durch den hiesigen Polizeicorporal Koch der Brandstifter Johann Häfliger von Wikon, welcher in der Nacht vom 18. auf den 19. April dem Johann Heß im Oberdorf zu Wikon Brand eingelegt und die That eingestanden hat.

Reigoldswil. Letzthin beging das Ehepaar Dettwiler-Nägelin, die Eltern der Herren Lehrer Dettwiler in Sissach und Pfarrer Dettwiler in Lustdorf, die seltene Feier der diamantenen Hochzeit. Die alten Leutchen erfreuen sich einer geradezu merkwürdigen Gesundheit.

Remanfens. Landwirth Amede Vauthey wurde vor seiner Scheune vom Blitze erschlagen.

Turbenthal. Kantonsrath u. Friedensrichter Arnold Heußer ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Uri. Maschinenmeister Hurschler in der Räber'schen Buchdruckerei in Luzern ist beim Abstieg vom Niederbauen gegen Emmetten abgestürzt und todt aufgefunden worden.

Zürich. Franz Borgias Schmid, der Gründer des deutschen Cabarets, wurde einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen. — Die Familie der Schwyzer und Schweizer feierte die fünfhundertjährige Jubiläumsfeier ihrer Einbürgerung in der Stadt Zürich. Ihre Vorfahren nannten sich Baumgartner und waren Bürger von Arth, welche vor 500 Jahren sich dann in Zürich einbürgerten. Im Laufe der Zeit legten sie sich getreu ihrer Abstammung die Namen Schweizer und Schwyzer bei.

Oesterreich-Ungarn

Wien. Hofrath Karl Schindler vom obersten Gerichts- und Cassationshof ist nach einer glänzenden Laufbahn und mehr als 30jährigem Wirken gestorben. — Drechslerwaaren = Fabrikant Anton Alferi hat sich in einem Comfortable auf der Fahrt durch die Augustinerstraße erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen.

Budapest. Eduard Bartay, der Director der Landes = Musikakademie, ist im 76. Lebensjahre gestorben.

Budweis. Infanterist Rehor vom 75. Infanterie = Regiment wurde wegen Erschießung eines Corporals im Mannschaftszimmer zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Graz. Hier und in Mürzzuschlag haben die Jesuiten für 700,000 Kronen Grundstücke angekauft, um Klöster zu errichten.

Innsbruck. Bahnoffizial von Watzdorf, Kohlstadt No. 22 wohnhaft, hat sich vergiftet. — Der Senner der Floitengrund = Alp, Johann Hundsbichler, stürzte beim Edelweißsuchen ab und war sofort todt.

Mittendorf. Commerzialrath Friedrich Vogel, früherer langjähriger Präsident der Leobener Handelskammer und steirischer Landtags = Abgeordneter, ist gestorben.

Peterswald. In der Scheuer des Wirthschaftsbesitzers Franz Fanke brach Feuer aus. Das ganze Gebäude, die heurige Fechsung und sehr viele Wirthschafts = Geräthe wurden ein Raub der Flammen. Den Erhebungen zufolge liegt Brandlegung vor.

Podersam. Baumeister Karl Bauer starb im 50. Lebensjahre.

Randnia. Aus unglücklicher Liebe haben sich die 18jährige Fabrikarbeiterin Justine Doskozil von hier und der 19 Jahre alte Arbeiter Urban aus Wicklitz in der Nähe des Hottowitzer Maierhofes erschossen.

Reichenberg. Ueber das Vermögen des früheren Bäckers Rudolf Bienert wurde der Concurs eröffnet.

Znaim. Infanterist Josef Kaspar Huber vom 49. Infanterie = Regiment hat sich erschossen, angeblich weil er drei Jahre nachzudienen hatte.

Luxemburg.

Differdingen. Vor der Thüre des Wirthes Arend entstand eine schwere Raufscene zwischen Deutschen und Luxemburgern, wobei mehrere Revolverschüsse fielen. Ein Geschoß traf die an der Thüre stehende Ehefrau Glodt in den Arm.

Esch a. Alz. Das Kindchen des Wirthes Warnant spielte mit Zündhölzchen; diese entzündeten sich und setzten die Wiege in Brand, worin das Kleine lag. Sein Zustand ist besorgnißerregend.

Ingeldorf. Eine Feuersbrunst äscherte Wohnhaus und Stallung des Tagelöhners Theo. Uurth ein; durch das Unglück ist eine zahlreiche, arme Familie obdachlos geworden.

Die Mode.

Für die Uebergangszeit ist den neuen gediegenen doppelseitigen Stoffen eine große Rolle zugedacht. Früher benutzte man sie nur zur Herstellung von Umhängen, aber jetzt werden sie in etwas leichterer Ausführung auch vielfach zu Kleidern verarbeitet, die dann ohne Futter bleiben, und bei denen die Kehrseite des Stoffs auch als Besatz verwendet werden kann. Namentlich zu Jackenkleidern eignen sich diese in doppelter Breite gewebten, einen prächtigen Faltenwurf gebenden Gewebe ganz vortrefflich; auch stellt sich der Preis dafür nicht zu hoch, da man kein Futter braucht und zum Ausputz höchstens einige hübsche Knöpfe oder Schnallen erforderlich sind. Man findet den Stoff z. B. in Marineblau mit schwarz und weiß carrirter Kehrseite, in Braun und einem helleren Blau mit blaugrüner, in Erdbeerroth mit schwarz und grau carirter sowie in Schwarz mit weiß und grau carrirter Kehrseite. Homespun und Covertcoat werden neuerdings ebenfalls mit carrirter Rückseite angefertigt. Daneben sieht man viele kleincarrirte englische Cheviots, z. B. in

Hell- und Dunkelbraun, Schwarz und Grau, Schwarz und Grün oder Grau und Grün, auch Schwarz und Weiß, sowie weiche schwarze oder blaue, mit weißen Flocken überstreute Knickerbockerstoffe und einfarbige Himalajagewebe, grobfädige Diagonals, fischgräten- und flechtwerkartig gewebte Stoffe, haarige Zibelines u. dergl. m. Steppnähte und geschmackvoll gearbeitete starke Mohairtresse bilden den modernsten Besatz hierzu und kommen auf den dicken Geweben am besten zur Geltung. Auch gestreifte und melirte Stoffe werden viel getragen. Zu den elegantesten Herbsttoiletten verwendet man jedoch in erster Reihe das feine, schmiegsame, atlasartig glänzende Tuch, das man heutzutage so unübertrefflich schön in Farbe und Weichheit des Gewebes herzustellen weiß, daß ihm kaum irgendein anderer Stoff den Rang abzulaufen vermag. Dunkelblau und verschiedene stumpfe Nüancen von Grün, daneben Biberbraun und einige hellere Schattirungen von Braun, Grau in mannigfachen Abtönungen und Schwarz sind die modernsten Farben. Schwarzes Sammt- oder Atlasband, gesteppte Tuchblenden und Atlasröllchen bilden meist den Ausputz und Besatz.

Der in der ersten Abbildung veranschaulichte Anzug besteht aus Rock und langer Jacke und wird durch eine beliebige Bluse ergänzt; als Material dient leichtes graues Tuch, besetzt mit abgesteppten Blenden aus weißer, schwarz gestickter Seide; Aermelbausche aus grauem Chiffon. Der Rock, der sich oben faltenlos der Figur anpaßt, ist mit geschweiften Nähten gearbeitet und unten mit en forme geschnittenen Blenden besetzt. Die Jacke, deren langer Schoß sich nach unten ebenfalls erweitert, ist im Rücken anliegend und vorn halblose. Sie wird bis zum Taillenschluß verborgen gehakt und fällt nach unten auseinander. Blenden begrenzen den vorderen und den unteren Rand. Den Aufputz bilden zwei übereinanderfallende Schulterkragen und eigenartig geformte Aufschlageklappen; alle diese Theile sind mit Blenden umrandet, die Aufschlageklappen außerdem mit kleinen Spangen besetzt, die durch Knöpfchen gehalten werden. Den kleinen Ausschnitt begrenzt ein Umlegekragen mit Krawattenschleife aus plissirtem grauen Chiffon. Die Aermel haben die moderne Form, die man in dieser Form, die man in dieser Saison auch für Jacken anwendet. Sie erweitern sich nach unten, klappen als Manschetten zurück und werden durch weite, in schmale Bündchen gefaßte Bausche vervollständigt. Will man die Jacke einfacher haben, so kann man sie mit engen Aermeln arbeiten. — Der Rock des zweiten Kleides, der auf halber Höhe der Länge nach zu schmalen, nach

oben und nach unter ausspringenden Säumchen abgenäht ist, wird hinten an jeder Seite zu einer gegen den Schlitz gerichteten Falte geordnet. Er tritt über die Bluse, die ein anliegendes vorn in der Mitte geknöpftes Futter hat. Der Oberstoff ist oben glatt, während er unten, wo er durchweg etwas überhängt, eingereiht wird. Der rechte Vordertheil tritt nach dem linken über; kleine Knöpfe vermitteln den Schluß. Auch der ziemlich breite Gürtel wird an der linken Seite zugeknöpft. Der Umlegekragen des Stehkragens ist mit einer durch Zierstiche geputzten Blende umrandet. Auch die Aermel zeigen Blendenbesatz.

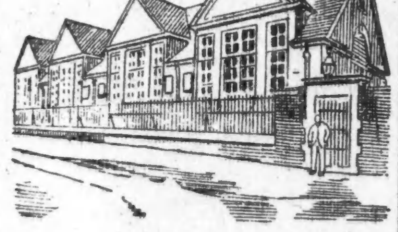
Figur 3 veranschaulicht eine Toilette aus blauer, weiß gemusterter Foulardseide; Schulterkragen, Einsatz und Unterärmel aus Guipürespitze. Will man das Kleid eleganter haben, so kann mann es aus brochirter Seide herstellen; soll es dagegen einfacher sein, so lassen sich gemusterte Wollstoffe zum Nacharbeiten verwenden. Auch kann der Rock sehr gut ohne Schleife genommen werden. Er ist mit geschweiften Nähten geschnitten und hinten zu englischer Falte geordnet; seinen

Besatz ergeben schmale Blenden, die in Gruppen aufgesetzt sind. Hübsch und eigenartig und auch für nicht mehr ganz junge Damen geeignet ist die Taille, deren anliegendes, vorn in der Mitte geknöpftes Futter im Rücken glatt mit Stoff überspannt ist. Die Vordertheile, von denen der rechte unten nach dem linken übertritt, sind unten eingereiht und etwas überhängend geordnet. Sie klappen als Aufschläge zurück und sind über einem shawlartigen Einsatztheil aus dem Stoff des Kleides geöffnet, der sich nach rückwärts fortsetzt, und der seinerseits wieder über einem nach links überhakenden Latz aus Guipürespitze ausgeschnitten ist. Den Aufschlageklappen schießt sich ein großer, abgepaßter Schulterkragen aus Guipürespitze an, der mit schmalen Seidenblenden besetzt ist.

Zur Vervollständig der Toilette Figur 4 aus sandfarbenem Tuch, garnirt mit Blenden aus beigefarbenem Alpacca, die aus Rock und Bolero besteht, kann eine Bluse oder auch ein Chemisett oder eine Weste getragen werden. Der Rock, der oben keine Falten hat, ist mit geschweiften Nähten gearbeitet; abgesteppte Blenden, die man auch aus dem Stoff des Kleides nehmen kann, begrenzen die Vorderbahn und zeichnen auf Seiten- und Hinterbahnen eine Volantform. Der Bolero, der im Rücken bis zum Gürtel reicht und sich vorn etwas verlängert, wird vorn durch kleine, über Knöpfe greifende Schnurspangen geschlossen. Oben klappen die Vordertheile als Aufschläge zurück, denen sich nach hinten ein breiter runder Umlegekragen anschießt. Blenden besetzen die Ränder des Boleros und des Aufschlagekragens und markiren die Annäher in den Vordertheilen. Auch die engen Aermel sind oben und unten mit Blenden besetzt.

Kochunterricht für Knaben.

England ist das Land der Gegensätze. Wenn der Engländer auf der einen Seite bis auf die Knochen conservativ ist und sich nur unendlich schwer, ja oft mit großem Widerwillen an neue Erfindungen sowie neue Einrichtungen gewöhnt, die sich in anderen Ländern mit großer Schnelligkeit einbürgern, so macht er auf der andern Seite manchmal die gewagtesten Experimente. Häufig haben allerdings diese Experimente „keinen vernünftigen Hintergrund", wie man in Deutschland sagt, manchmal sind die Einfälle aber doch ganz vernünftig und verdienen Nachahmung. Zu den letzteren muß man das Experiment rechnen, das wir heute in Wort und Bild darstellen. Es handelt sich um den in einer Londoner Stadtschule ausgeführten Versuch, Knaben ärmerer Familien das Kochen zu lehren. Mrs. Homan, ein Mitglied der Schulbehörde des Bow Creek Distrikts im Ostend von London, kam zuerst auf diese Idee. Die Bow Creek School liegt in einem der elendesten Theile des ärmlichen Ostends von London; schmutzige, enge Straßen führen von einem Dock zum andern, und in denselben wohnen meist die armen Familien der Schiffer, die von diesen Docks aus ihre monate- und manchmal jahrelangen Fahrten unternehmen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß auf diesen Segelschiffen, wo die Männer meist selbst das Kochen besorgen müssen, dieses fast immer viel zu wünschen übrig läßt; viele der Krankheiten, an denen diese Schiffer in großen Mengen leiden und sterben, werden von den Aerzten auf die minderwerthigen und mit wenig Sorgfalt zube-



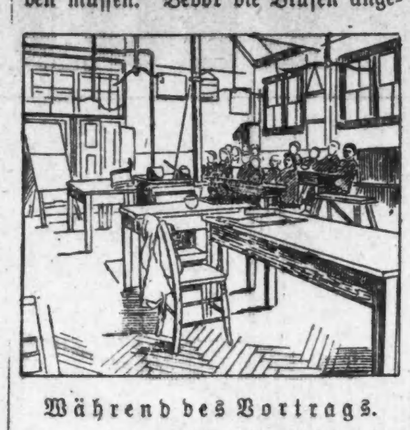
Die Bow Creek Schule.

reiteten Speisen zurückgeführt. Da nun die Söhne fast immer das Handwerk ihres Vaters ergreifen, so kam Mrs. Homan auf den Gedanken, daß es für die Zukunft der Knaben dieser Familien von größtem Vortheil sein würde, wenn sie während ihrer Jugend in sachgemäßer Weise im Kochen unterrichtet würden.

Zugleich aber war es klar, daß die armen Familien selbst einen großen Vortheil daraus ziehen würden, wenn die Knaben in der Schule im Kochen unterrichtet würden. Die Frauen sind in diesen Stadttheilen Londons natürlich zum größten Theil darauf angewiesen, während die Männer abwesend sind, den Unterhalt für die Familie auf irgend eine Weise mit zu verdienen. Sie haben daher keine Zeit, die Hauswirthschaft zu versehen, und jedenfalls ist es ihnen nicht möglich, die nothwendige Sorgfalt auf die Zubereitung der Speisen und, was die Hauptsache ist, auf die Reinlichkeit des Geschirrs und der sonstigen Kochutensilien zu verwenden. Dieser Mangel an Reinlichkeit ist natürlich auch in sehr vielen Fällen die Ursache von Erkrankungen und Epidemien. So sind aber die Knaben nicht nur in der Lage, während die Mutter noch auswärts bei der Arbeit ist, das ganze Essen zuzubereiten, sondern die Mutter kann sich darauf verlassen, daß während sie nach Tisch ihrer Arbeit wieder nachgeht, ihre Jungen die Küche und das Geschirr wieder vollkommen in Ordnung bringen; ferner ist noch

Beim Kochen.

der Vortheil nicht zu unterschätzen, daß die Knaben auf diese Weise an Reinlichkeit und Ordnung an ihrem eigenen Körper gewöhnt werden, denn Reinlichkeit und Ordnung ist das, worauf in diesen Kochstunden am meisten gehalten wird. Der Schulraum, in dem der Unterricht ertheilt wird, sieht mehr einer Küche, als einem Schulzimmer ähnlich. Neben einem Kochherd steht ein großer Gasofen in dem Zimmer, auf dem man backen, kochen, braten und dämpfen kann, ferner ein Anrichtetisch, mit Porzellan- und allem nothwendigen Geschirr reichlich ausgestattet, ein Vorrathsschrank, mehrere große Küchentische und ein Abwaschfaß. Davor sind die Schulbänke wie in jeder anderen Schule aufgestellt. Die Kinder sitzen auf ihren Plätzen, und der Unterricht beginnt damit, daß die Lehrerin ein Rezept an die Wandtafel schreibt, nach welchem sie jeden Tag eine andere bestimmte Speise vor den Augen der Kinder anfertigt, wobei sie ihnen genau erklärt, wie alles gemacht werden muß. Während dann die betreffenden Speisen im Ofen kochen oder braten, müssen die Kinder Kartoffeln schälen, Fleisch zerhacken oder zerschneiden, Backteig anfettigen und dergleichen mehr. Durch allerhand Fragen überzeugt sich die Lehrerin, ob jede Einzelheit richtig verstanden worden ist. Da auf den meisten Schiffen die Speisen natürlich aus Conserven, Schiffszwieback und dergleichen zubereitet werden müssen, so wird auf diese Art der Kochkunst ein besonderer Werth gelegt. Während der Arbeit haben die Knaben lange Blusen an, die der Schule gehören und die nach der Arbeit sofort gereinigt und in bester Ordnung wieder abgeliefert werden müssen. Bevor die Blusen ange-

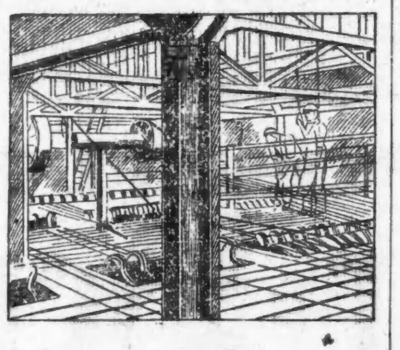


Während des Vortrags.

zogen werden, müssen sich die Knaben gründlich waschen. Um für die während des Unterrichts zubereiteten Speisen Verwendung zu finden, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Knaben dieselben, sobald der Unterricht beendigt ist, bei ihren Familien gegen ein geringes Entgelt austragen können. Diese Speisen haben in der ganzen Nachbarschaft einen so rasenden Absatz gefunden, daß die Schule sogar noch Einnahmen daraus hatte. Der Ueberschuß wird theilweise dadurch hereingebracht, daß mit der größten Sparsamkeit gearbeitet wird und daß alle Ueberreste, so lange sie noch irgendwie zu gebrauchen sind, verwendet werden.

Hinter den Coulissen.

Seit Shakespeare's Zeiten hat eine vollständige Umwälzung wie in der Regie-, so auch in der Inscenirungskunst stattgefunden. Damals genügte die einfache Bemerkung „das ist ein Löwe" oder „das ist eine Eiche", um die Zuschauer in einem Sack oder einem Kloß Löwe oder Eiche erblicken zu lassen. Man überließ früher beinah alles der Phantasie des Publikums, während man ihr heute beinah nichts mehr überläßt. Die Wirklichkeitskunst, die sich sonst überall die Herrschaft errun-



Schnürboden.

gen hat, ist auch für die Inscenirung die Parole geworden. Alles soll der Natur möglichst nahekommen. So haben wir uns mehr und mehr daran gewöhnt, alles in naturgetreuer Abbildung auf der Bühne zu sehen, und darüber haben wir die Fähigkeit verloren, was in der Wirklichkeit fehlt, in unserer Vorstellung zu ergänzen. Nun sind Ursache und Wirkung miteinander verschmolzen. Die durch die Fortschritte der Technik hervorgerufene Trägheit der Phantasie zwingt die Technik zu immer neuen Fortschritten; immer neue Erfindungen werden gemacht und von den Theatern in Gebrauch genommen.

Die Räume über, unter und hinter der eigentlichen Bühne gleichen förmlich Maschinenhäusern. Ueberall Räder und Riemen, Hebel, Schrauben und Ketten. Wir betreten einmal am Vormittag, während nicht gespielt und auch noch nicht geprobt wird, die Scene und bilden uns ein, auf einem ebenmäßigen, sanft ansteigenden Parkett sicher schreiten zu können, als sich auf einmal zu unsern Füßen ein gähnender Schlund öffnet. Irgend ein Arbeiter sieht nach, ob auch der Apparat, der Abends in der Vorstellung benutzt wird, richtig und zuverlässig funktionirt. Doch noch ehe wir haben hinein-

Requisitenraum.

fallen können, kommt ein dunkles Etwas in die Höhe, das beinah einem Bratenrost ähnelt. In Wahrheit ist es die Platte, auf die sich heute Abend Mephisto stellen wird, um sich aus der Unterwelt vor die Augen Faust's führen zu lassen. Doch nicht nur hier unmittelbar vor unseren Füßen, auch neben uns, weiter vorn und weiter hinten sehen wir größere oder kleinere Oeffnungen, der ganze Boden erscheint unterminirt. Während wir uns erkundigen, wozu diese oder jene Versenkung dient, hat sich hinter unserem Rücken ein ganzes Gerüst erhoben, das sich ausnimmt, wie das Skelett einer Tribüne, von der aus irgend ein Festzug betrachtet werden soll.

In der That kann es unter Umständen auch dazu dienen; es sind drei elektrisch bewegliche Träger, die, durch einen Druck verschiebbar, die bequeme Herrichtung von Terrassen, Felsen oder Gebirgslandschaften mit verschiedenen Höhen gestatten. Heute dienen sie vielleicht Juliens zartem Fuß, um in den Ballsaal hinunterzuschreiten, und morgen bilden sie den festen Halt der Berge, die Siegfried wuchtig erklimmt, um zu Brunhild zu gelangen.

In solchen Dingen wird schon große Natürlichkeit erreicht, aber schier unüberwindliche Schwierigkeiten häufen sich, wenn es gilt, Uebernatürliches auf die Bühne zu bringen.

Hand in Hand mit der Vervollkommnung der Technik mußte eine sorgsamere Ausführung alles Künstlerischen gehen. Dekorationen und Costüme sollen womöglich historisch sein.

Costümprobe.

Welche Summe von mühevoller und langwieriger Arbeit nothwendig ist, um eine gute Opernvorstellung zu Stande zu bringen, davon haben die Zuschauer gemeinhin gar keine Ahnung. Da muß überlegt werden, ob auch die Maschinerien ausreichen, da müssen Bücher nachgeschlagen werden, um zu wissen, wie zur Zeit der Handlung die Häuser gebaut wurden und wie die Menschen gekleidet waren.

Schließlich ist ein höchst wichtiger und nothwendiger Faktor noch der Schneider. Man denke sich nur eine Valentine, die in den „Hugenotten" im ersten Akt bekanntlich weiter gar nichts zu thun hat als sich sehen zu lassen, in einem schlechtsitzenden Kleid. Unmöglich. Neben den Chor-, Orchester-, Einzel-, Ensemble-, Kostüm- und Generalproben, die der Opernvorstellung voraufgehen, sind auch Anproben unerläßlich. Der Schneider und der Requisitenmeister, der Maschinenmeister, der Regisseur, der Chormeister, der Kapellmeister, jeder Arbeiter, jeder Musiker und jeder Sänger — alle müssen auf dem Posten sein und ihre Pflicht erfüllen, wenn eine Opernvorstellung wirklich gelingen soll.

Verschnappt.

Mann: „Das Dienstmädchen hat ja in jedem Strumpf ein Loch!"

Frau: „O, die schlechte Person; da hat sie gewiß wieder ein Paar von mir an!"

Zu viel verlangt.

Heirathsvermittler: „Also wie gefällt Ihnen die Dame?"

Kunde: „Hm, eine Venus ist sie gerade nicht!"

Heirathsvermittler (entrüstet): „Was wollen Sie mit einer Venus? .... Haben Sie vielleicht eine Kunstausstellung?"

Peperls erster Ausflug.

Auf Umwegen.

Mann: „Was macht denn Deine Mutter wieder bei uns?" — Frau: „Die soll Dir 'mal wieder meine Meinung sagen!"

Das Rettungswerk im Gebirge.

Die vielen Unglücksfälle, welche sich in diesem Sommer im Alpengebiete ereigneten, haben den Verband Alpiner Rettungsgesellschaft in Innsbruck die Ausdehnung ihres Wirkungskreises auf das gesammte Gebiet der Ostalpen nothwendig erscheinen lassen. Rettungsstationen bestehen an den Mittelpunkten der alpinen Touristik; sie haben bei einem im Arbeitsgebiet der betreffenden Station vorkommenden alpinen Unfall Hülfe zu leisten, den Nachrichtendienst zu handhaben und Vertrauensmänner in den Bergen aufzustellen. Die activen Mitglieder sind erfahrene, mit dem betreffenden Arbeitsgebiet vertraute Alpinisten und verfügen über die nöthigsten Kenntnisse hinsichtlich der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen. Wer das Ehrenamt des Activen übernommen hat, darf nur Anspruch erheben auf Ersatz baarer Auslagen, nicht aber auf Entloh-

Auf der Kraxe.

nung für seine Mühewaltung. Die Vertrauensmänner gehören meist den Kreisen der Bergführer, Träger, Inhaber hochgelegener Wirths- und Unterkunftshäuser, Bewirthschafter von Schutzhütten, Alm- und Jägersleute an; ihre Pflicht ist es, die erste Hilfe zu leisten, die nächste Rettungsstation zu benachrichtigen und erforderliche Unterstützung herbeizurufen. Die Vertrauensmänner haben Anspruch auf Ersatz der Auslagen und auf Entlohnung für ihre Mühewaltung im Nachrichten- und Rettungsdienst. Active und Vertrauensmänner tragen beim Rettungsdienst als Abzeichen eine weiße Armbinde mit grünem Kreuz.

Anschlagzettel in Unterkunftshäusern, Schutzhütten, Wirthschaften, Almhütten u. s. w. weisen auf den nächsten Vertrauensmann und die nächste Rettungsstation hin. Die Leitung des zu Innsbruck domicilirten Verbands kommt für jeden Aufwand der Rettungsstationen auf. Sämmtliche Gensdarmerieposten, das Forst-, Jagd- und Finanzpersonal sowie die Mitglieder der einzelnen Ortsfeuerwehren Deutschlands stehen durch das Entgegenkommen der betreffenden Behörden zur Verfügung der Alpinen Rettungsgesellschaft.

Wichtigstes Rettungsgeräth ist die Kraxe, die im Hochgebirge an solchen Stellen zur Verwendung gelangt, wo nur ein einzelner fortkommen kann. Damit der verwundete oder wohl gar ohnmächtige Tourist nicht den Träger aus dem Gleichgewicht und damit in Absturzgefahr bringen kann, wird mittelst um den Leib des Getragenen ein breiter Ledergurt gelegt, der jedes Schwanken des Transportirten verhindert.

Auf der Bahre.

Das Gestell der Tragbahre besteht aus zwei starken, feinpolirten Bergstöcken aus jungem, astlosem Eschenholz und aus einer Querstange, die durch Nieten in eine nicht verrückbare Lage gebracht wird. Das eigentliche Lager der Tragbahre bildet starke Leinwand, die zwischen den beiden Bergstöcken aufgespannt wird. Ist der Verunglückte auf die Unterdecke der Tragbahre gebettet, so wird er mit Hülfe einer zweiten Leinwanddecke auf der Bahre so gesichert, daß selbst bei steilem Abstieg ein Abgleiten von der Bahre ausgeschlossen ist. Bei senkrechtem Absturz der Felswand, wo die Tragbahre in der beschriebenen Form zu handhaben nicht mehr möglich ist, gelangt das Leinenzeug der Bahre ohne das Gestell in Form eines Sackes zur Verwendung, namentlich da, wo es sich um die Bergung der Leiche eines Verunglückten handelt. Beim Herablassen des Sackes über steile Felsschroffen muß der Rettungssack an einem Bergseil zu Thal gefördert werden.

Unter Kameraden.

„Bei Major von Springsheim soll's ja nicht ganz richtig im Oberstübchen sein."

„Unsinn — der ist geradezu blödsinnig geistesfrisch!"

Die Rache der Köchin.

„Hier, meine Freundinnen, sehen Sie — — —

mein wohlgetroffenes Porträt!"

Ernüchterung.

„Ach, Fräulein, der heutige Tag, an dem ich Sie kennen gelernt,

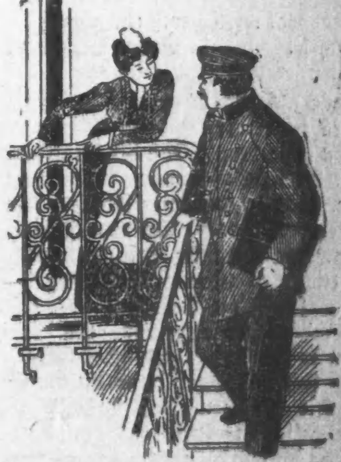
ist der schönste meines Lebens!"

Der Sportfex.

„... O ich hätte mir längst schon ein Automobil angeschafft, aber mich stört das schreckliche Geräusch beim Fahren!"

„Geräusch, sagen Sie? ... Das ist doch die Musik des 20. Jahrhunderts!"

Rache.



Gouvernante (welche von ihrer Gnädigen immer schlecht behandelt wird, zu ihrem Bräutigam, der Gerichtsvollzieher ist): „... Also, lieber Franz, besuch' mich nur recht oft, damit die Nachbarn denken, daß es hier bei meiner Herrschaft für Dich viel zu thun gibt!"

In der Schmiere.

Ein Zuschauer (zur Kellnerin): „Mir bringen Sie nach der Vorstellung ein Schweinshaxl mit Kraut!" — Don Carlos (von der Bühne herab): „Mir auch!"

Der Künstler bittet Dich bei seinem Werke um Nachsicht, der Dilettant um Deine Kritik

Moderner Luftsport.

Unter dieser Spitzmarke plaudert ein Pariser Korrespondent:

Das Sportleben ist entschieden in einer starken Umwälzung begriffen. Schon hat das Fahrrad dem Automobil den Vorrang abtreten müssen. Ja, das früher alleinseligmachende Rad ist von einem exquisiten Luxus und Vergnügungsartikel zu einer Verkehrsmaschine für die arbeitenden Klassen — im weitesten Sinnee— herabgesunken. AlsWerkzeug des „Flirtes" hat es allen Krebit verloren. Wo sind die Zeiten, in denen man zu sagen pflegte: Fashionable Eheleute haben im ersten Jahre nach der Trauung ein Tandem, im zweiten zwei Einzelräder, im dritten— zwei Tandems.... Heute verlangt es der gute Ton, die Dame seines Herzens, mit Bärenfellen umhüllt, auf eine dampfende Benzinmaschine zu setzen und mit ihr durch schwarze Brillen zu kokettiren.

Aber das „Auto" wird seinerseits neuerdings durch den Luftballon bedroht. In Deutschland hat neben wissenschaftlichen Ballonfahrten, wie der jüngste so erfolgreiche Aufstieg Bersons, hauptsächlich das lenkbare Luftschiff des GrafenZeppelin die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Aeronautik gelenkt. InFrankreich aber ist gegenwärtig die Zahl der Luftschiffverbesserer Legion; man arbeitet nicht nur, um den Henri Deutsch-Preis zu erringen, sondern ist ernstlich bestrebt, das Problem des praktischen, kleinen Luftschiffes zu lösen, jenes Vehikels, das endlich aller Welt, vor allem aber der Sportwelt, das Reich der Lüfte eröffnen soll. Fast täglich finden jetzt in Paris Probeaufstiege statt, und dieReporter haben alle Hände voll zu thun, um in den zahlreichen Erfinderateliers den Schlag auf Schlag folgenden Verbesserungen nachzukommen. Ja, eine neue Gattung von Reportern, der Luftreporter, ist im Entstehen begriffen.

Zu den Persönlichkeiten, mit welchen sich unsere fliegenden Kollegen an der Seine heute in erster Linie beschäftigen, gehört neben Santos-Dumont Graf Henry de LaVaulx. Kühn, unternehmend und findig, vereint dieser kaum dreißigjährige Mann alle Eigenschaften, die für einen Bahnbrecher der Luftschiffahrt vonnöthen sind. Er ist unerschöpflich an Ideen, besitzt den Muth, seine selbsterfundenen Fahrzeuge unter Lebensgefahr zu versuchen und das Geschick, einflußreiche Persönlichkeiten für seine Unternehmungen zu interessiren.

Sein Hauptbestreben geht darnach, einen Ballon zu erfinden, der sich auch über große Wasserflächen gefahrlos bewegen könnte; er will dies Ziel erreichen, indem er mittels seiner Deviations- und Stabilisationsapparate den Ballon auf die Oberfläche des Wassers sich stützen läßt. Mit dieser neuen Maschine, die eine theilweise Lösung des Problems der Lenkbarkeit enthält, gedenkt LaVaulx dieser Tage über das Mittelmeer zu schiffen. Für seine Fahrt, die zu den wissenschaftlichen Heldenthaten gezählt werden wird, hat ein großes Blatt eine erfolgreiche Subskription eröffnet. Auch das Marine- und Kriegsministerium bewilligte dem Grafen Subventionen.

Um aber das Kapital auf die erforderliche Höhe zu bringen und seinem Unternehmen größeren Glanz zu verleihen, beschloß Graf de la Vaulx sich an den Präsidenten Loubet zu wenden. Herr Loubet, welcher täglich mindestens einen Erfinder empfängt, den er nicht abweisen kann, begrüßte den jungen Luftsegler mit bekannter Liebenswürdigkeit und hörte seinem Vortrage aufmerksam zu. Zum Schlusse schien er alles vortrefflich begriffen zu haben und bemerkte: — Hochinteressant! Ihr Torpedoboot wird gewiß einen große Fortschritt der Untersee-Schiffahrt bedeuten.

Mehr als das Verkennen des Charakters seiner Erfindungen schmerzte es Herrn La Vaulx, daß der Präsident ihm keinerlei Subvention in Aussicht stellte. Schon gedachte er Abschied zu nehmen, als Loubet ihm eine Zigarre anbot. Der gekränkte Erfinder machte eine leicht abwehrende Bewegung. — Wie — fragte der Präsident — Sie verschmähen die Zigarre? Da kam Herrn la Vaulx ein glücklicher Gedanke. — Ich fühle mich durch die Gunst, die Sie mir erwiesen, äußerst geschmeichelt, Herr Präsident, antwortete er, aber ich würde 10,000 Francs vorziehen.... Loubet lächelte über die freimüthige Antwort und ließ dem Grafen einen weit höheren Betrag anweisen.

Ein besonderes Interesse für den kühnen und schlagfertigen Aeronauten legen die Pariser Damen an den Tag. Sie wollten gerne etwas aus seinem intimen Leben erfahren. Francis de Croisset, der Autor des in der Comedie Francaise verunglückten „Cherubim" — es war kein Luftballon, sondern ein Schauspiel — Francis de Croisset, ein Freund von La Vaulx, that der Damenwelt den Gefallen, die schwache Seite des Luftkönigs zu verrathen. La Vaulx' Leidenschaft ist — der Flirt, und in ingeniöser Weise versteht er es, seine wissenschaftlichen Bestrebungen und seine Neigung für den Luftsport mit der Vorliebe für Schäferstündchen zu verbinden: er pflegt seine Angebeteten mit sich in die Lüfte zu entführen.

Ein Geschichtchen, das an die Boccacios erinnert, wurde letzthin von ihm erzählt. Graf La Vaulx sollte in den Tuilerien mit seinem Ballon aufsteigen. Die Frau eines seinerFreunde bat ihren Mann inständigst, sich ihm anzuschließen. Ihre Bitte fand Gehör.

Am Tage des Aufstieges wiegte sich der Ballon in den Lüften, noch durch Taue festgehalten. In der Gondel lehnte LaVaulx, umgeben von einem Schwarm von Photographen und Reportern. Er wartete nur noch auf die schöne Jane. Da kam sie endlich, am Arm ihres Gatten, der dem Luftschiffer schon von weitem Zeichen gab.

„Wir steigen beide mit Dir auf" — rief er — „Jane stirbt vor Verlangen, einmal emporzufliegen!"

„Wie? Ihr wollt beide einsteigen? Das geht beim besten Willen nicht. Ich kann nur eine Person in meine Gondel aufnehmen, sie enthält nur ein vis-à-vis. Höchstens darf Frau Jane mit mir fahren, es sei denn, daß Du als Ballast dienen willst . . ."

Schon wurden die Taue losgelöst. Es war keine Zeit zum Unterhandeln. Im übrigen standen die Reporter in der Nähe und die Photographen richteten ihre Apparate. Janes Gemahl fürchtete, eine komische Rolle zu spielen. Er ließ seine Frau in die Gondel steigen.

„Aber Ihr versprecht mir doch wenigstens" — empfahl er— „nicht lange fortzubleiben."

„Höchstens zwei Stunden!" antwortete La Vaulx. Und schon flog er mit seiner schönen Beute den Wolken zu.....

Man sieht, daß die Frauen vor diesem gefährlichen Sport keine Angst haben. Ja, es ist eine Thatsache, die bis jetzt wenig beachtet wurde, aber in der Geschichte der Aeronautik feststeht, daß die eifrigsten Förderinnen der Luftschiffahrt gerade die Frauen waren.

Gleich nach den Versuchen Montgolfiers, im Jahre 1784, begannen sich die französischen Damen in die Lüfte zu erheben. Als erste Luftkönigin gilt Frau Thilbe aus Lyon, die während des Aufenthaltes des Königs von Schweden in Frankreich einen Aufstieg vollbrachte. Ihrem Beispiele folgten so viele Damen, daß ein Schriftsteller im Jahre 1830 bemerkte, „das männliche Geschlecht sei aus dem Firmament einfach verjagt."

Den größten Ruf als Luftseglerin erwarb sich Frau Blanchard, die Gattin des bekannten Erfinders. Nachdem sie ihren Gemahl auf 67 Luftfahrten begleitet, hatte sie eine derartige Leidenschaft für den Luftsport gefaßt, daß sie denselben auch nach dem Tode Blanchards betrieb. Allerdings hatten ihre Ausflüge seit dieser Zeit keinen wissenschaftlichen Charakter mehr, ja es mengte sich etwas weibliche Frivolität bei, und dies sollte zum Unglück des „Sport-Woman" führen. Frau Blanchard pflegte nämlich an die Gondel ihres Ballons einen Kranz von Feuerwerken zu befestigen, die sie dann, sobald der Ballon hoch über der Stadt emporgeflogen, mittels eines Fadens ins Brand steckte. Nichts Gefährlicheres als dieses Kunststück. Eines Tages entzündete der helllodernde Kranz das Gas des Ballons, die Flügel des weiblichen Ikarus schmolzen jämmerlich und mit zerschmettertem Schädel endete Frau Blanchard auf dem Pflaster von Paris.

Einen tragischen Ausgang nahmen auch die Luftsportliebhabereien einer Engländerin, Miß Stock. Sie begleitete den Aeronauten Harris auf seinen Fahrten und stürzte mit ihm in Beddington ab, wobei sie sich tödtlich verwundete. In der vordersten Reihe der Luftschifferinnen standen aber doch vorwiegend Französinnen: so Frau Garnevin, Frau Liomnnet, nicht zu vergessen Frau Potterin, welche während des deutsch-französischen Krieges mittels ihrer Ballonaufstiege reelle Dienste leistete. Wer erinnert sich endlich nicht an die junge und exzentrische Frau Camille Flammarion, die mit ihrem Gatten, dem bekannten Astronomen, die Hochzeitsreise im Luftballon machte?

Minder honigsüß, ja geradezu salzig bekam die Ballonfahrt einer anderen Ikarierin, der Miß Beaumont. Sie versuchte es, mit ihrem Ballon über den Aermelkanal zu fliegen, fiel aber dabei von einer schwindelnden Höhe ins Wasser. Zum Glück wußte Miß Beaumont im Wasser ebenso gut Bescheid, wie in der Luft und vermochte sich zu retten.

Wie traurig auch das Ende mancher Luftkönigin war, man sieht, daß die Frauen für den Luftsport an sich, und nicht nur für interessante Vertreter desselben, wie den Grafen La Vaulx, eine tiefgehende Vorliebe haben. Und wenn die Frauen sich für etwas einsetzen —

Kein Zweifel: dem Luftsport gehört die Zukunft.

Bienen als „Geldmacher".

Man braucht weder in die Vergangenheit zurückkehren, noch in besonders abgelegene Theile unseres Landes zu greifen, um Beispiele der Benutzung gewisser Naturalien statt Baargeldes zu finden. Vielmehr gibt es in beinahe jedem Theil der Ver. Staaten heutzutage solche Arten „Geld", die in manchen Kreisen als vollwerthig behandelt werden.

Indeß gibt es nur einen Handelszweig, in welchem gewöhnliches Bienenwachs dem baaren Gelde gleich geachtet wird, und Viele mögen zu ihrer Ueberraschung hören, daß dieser Handelszweig derEisenwaaren-Handel ist! Das hängt einfach damit zusammen, daß so ziemlich im ganzen Süden, und noch in verschiedenen anderen Gegenden des Landes, die Blech- und Eisenwaaren-Hausirer häufig ihre Waaren fürWachs losschlagen, das sie billig bekommen. Und sie machen nicht nur an ihren Waaren einen hübschen Profit, sondern auch wiederum am Wachs, wenn sie dasselbe an die Eisenwaaren-Händler abführen.Von diesem geht es wiederum an die Großhändler derselben Branche, in den Städten, und die Groß-Eisenwaarenhändler schicken es ihrerseits fässerweise nach bestimmten Zentralstellen. Allezeit ist bei diesen Transaktionen das Wachs als Stapel - Artikel angesehen, der so gut wie Gold ist. Natürlich schwankt auch der Preis des Wachses einigermaßen, aber stets herrscht eine rege Nachfrage nach demselben.

Leset die „Abendpost".

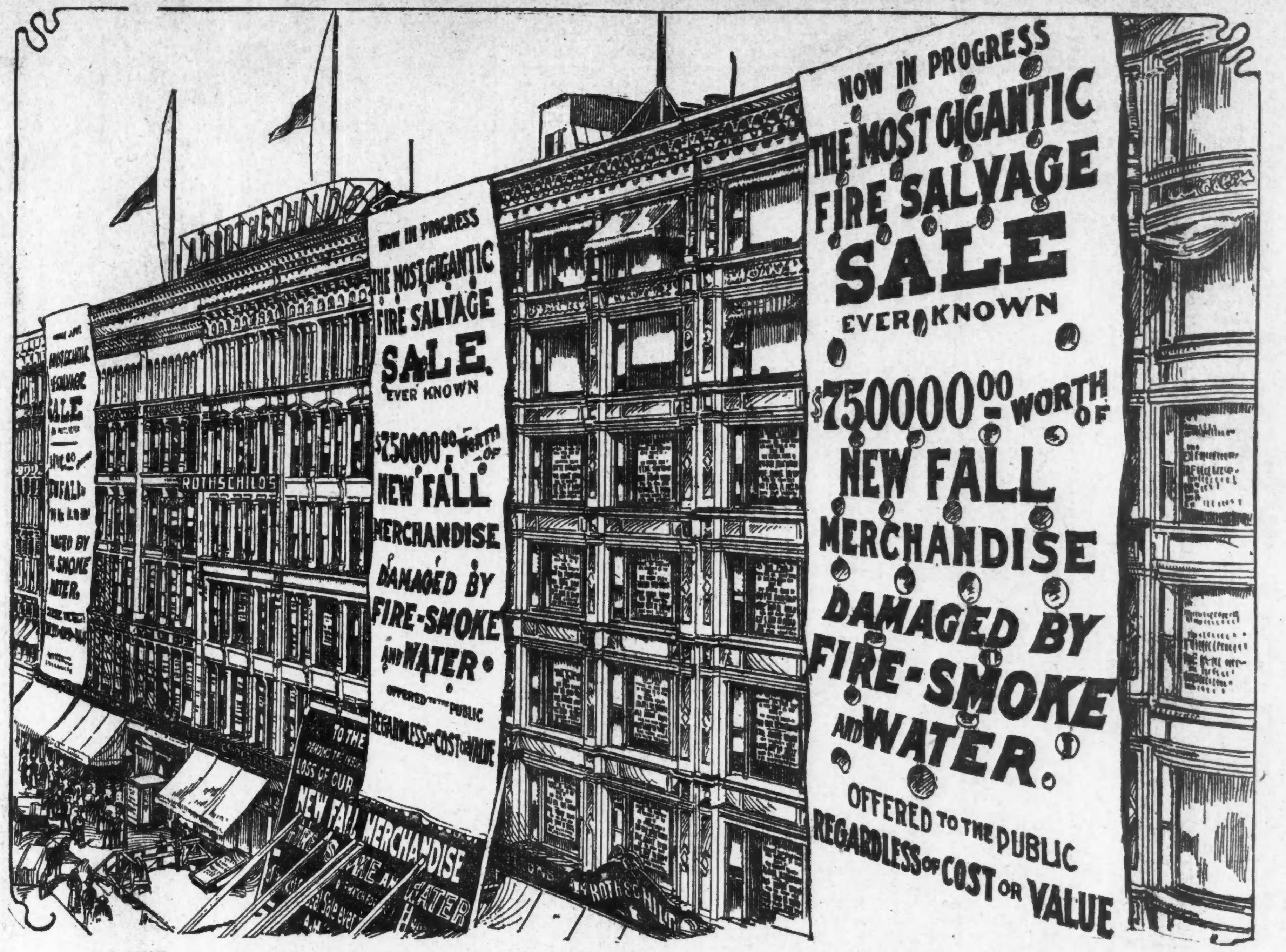
Keine Waaren C. O. D. gesandt.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Es wird nichts aufgehoben.

State und Van Buren Str.

State und Van Buren Str.



Positiv der grösste

Feuer-Bergungs-Verkauf

den die Welt je gesehen hat.

750,000 Dollars werth neue

...Herbst-Waaren...

werden jetzt verschleudert

Ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth

Unser riesiges Lager von neuen Herbst-Waaren

beschädigt durch Feuer, Rauch und Wasser

Jedes Stück von unseren wohlbekannten niedrigen Preisen aufs Gründlichste herabgesetzt; alles muß weg, um Platz zu machen für ein ganz neues Lager.

Der Verkauf geht schnell und heftig.

Die Chicagoer haben diesen riesigen Verkauf mit ihrer großartigen Anerkennung ausgezeichnet. Das Publikum scheint unserer Ankündigung en masse gefolgt zu sein — jeder Theil dieses großen Ladens ist überfüllt mit eifrigen Baargeld-Käufern von Morgens bis Abends seit der Eröffnung.

Morgen, der zweite Montag, eine weitere Zertrümmerung der Preise.